Tensaigas endgültige Bestimmung

Von Sesshoumaru-sama

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: ein Überfall mit Folgen 2
Kapitel 2: Toutousai in Bedrängnis 9
Kapitel 3: Schlangen und dämonische Überraschungsbesuche .. 16
Kapitel 4: Begegnung im fahlen Licht 24
Kapitel 5: Annäherungen und felliges 31
Kapitel 6: Nacht auf Erden 37
Kapitel 7: Liebe in Mitten der Sterne 44
Kapitel 8: der Kreis des Lebens 52
Kapitel 9: Wahre Gefühle und Identität 61
Kapitel 10: (k)ein Tag für Hundedämonen 68
Kapitel 11: Siegelschwert 78
Kapitel 12: Toutousais Auftrag 88
Kapitel 13: Trennungsschmerz 100
Kapitel 14: Uzumes Spiegel 107
Kapitel 15: nette kleine Überraschung 114
Kapitel 16: heißes Eisen 121

Kapitel 1: ein Überfall mit Folgen

Das Land war friedlich und so weit das Auge reichte waren grüne Wiesen und kleine Haine zu sehen. Ein leichter Wind wehte über die grasbedeckten Ebenen, die einen Eindruck absoluter Idylle und Friedfertigkeit an all jene vermittelten, welche das Glück hatten, diesen Anblick genießen zu dürfen. Unabhängig voneinander durchstreiften zwei kleine Gruppen diese Landschaft. Die eine Gruppe wurde von einem großen Mann in edler Rüstung und langen silbernen Haaren angeführt. Ihm folgen ein kleiner grüner Zwerg, sowie eine Art Drachen mit zwei Köpfen, auf dessen Rücken ein kleines Mädchen saß. Die andere Gruppe war nicht minder ungewöhnlich, wurde sie von einem Jungen in roter Kleidung mit ungewöhnlichen Ohren und ebenfalls langen, jedoch weißlich-silbernen, Haaren angeführt. Ihm folgen ein Mädchen, welches ein seltsames Gefährt neben sich her schob, sowie einem Mönch, ein weiteres Mädchen mit einem riesigen Boomerang auf dem Rücken und zwei weiteren Wesen, welche wie eine kleine Katze und ein Fuchs aussahen.

Beide Gruppen strahlten eine merkwürdige Aura aus, welche den meisten anderen Wesen in dieser Gegend zu verstehen gaben, daß man besser Abstand halten sollte. Nicht weit entfernt auf einer Anhöhe hatten sich dennoch einige dieser Wesen zusammengerottet. Sie hatten den Überblick über das Land und die Möglichkeit auf dieser Weise beide Reisegruppen zu observieren. Es wären jedoch keine Menschen, sondern Dämonen. Klar zu erkennen war der Anführer, welcher einen auffällig geformten Dreizack in einer Hand hielt. "Welche Gruppe ist es, Chef?" fragte einer der Dämonen seinen Anführer. "Ich weis es nicht. Er hat nur gesagt, dass ein Mann mit langen silbrigen Haaren unter ihnen wäre und dass sie Splitter des Shikon no Tama mit sich führen", war als Antwort des Anführers zu vernehmen. Sie waren vielleicht keine 100 Mann, aber die waren kampferfahren und hatten schon viele Schlachten als Söldner bestritten. Alle trugen sie eine Rüstung, welcher aber offensichtlich funktional war und keinen besonderen Status erkennen lies. Die Antwort ihres Anführers ließ zwischen den Dämonen doch wahrnehmbare Unruhe aufkommen, welche jedoch unmittelbar unterbunden wurde. "Still, ihr Narren!!" begann der Anführer erneut, "Wir werden uns eben beide Gruppen vornehmen müssen, aber wir sollten vorsichtig sein und sie nacheinander erledigen" ... "Ja, Chef - und mit welcher wollen wir anfangen?" fragten mehrere der Dämonen beinahe einstimmig. "Eine wird so gut wie der andere sein", erwiderte ihr Anführer.

Einer der Dämonen kam hervorgetreten, kniete neben seinen Chef und schien beide Gruppen in der Ferne näher zu mustern. "Lass uns mit der Gruppe auf der rechten Seite beginnen. Dort ist nur ein Gegner. Der grüne Gnom und dieses kleine Mädchen werden sicherlich keine Probleme machen und der Typ in Weiß hat gegen uns ganz alleine keine Chance." Er pausierte einen Augenblick und fuhr dann fort. "Gib mir noch drei Männer mit. Das reicht, um mit ihm fertig zu werden, dann kannst Du doch parallel die zweite Gruppe angreifen." Der Anführer lauschte aufmerksam den Worten seines Stellvertreters. "Nein, er hat uns davor gewarnt, daß er ein gefährliches Schwert mit sich führt. - Wir werden ihn einkreisen. Wähle Deine drei Männer aus. Ihr werdet angreifen, während wir dafür sorgen, daß jeder Versuch einer Flucht scheitert." "So sei es!" erhielt der Anführer als Antwort. Eine zweite Gruppe, welche

ebenfalls in Betracht kommt, dachte sich der Anführer. Das ist die doppelte Arbeit und wird diesen Naraku auch das Doppelte kosten. Wozu dieser Dreizack gut sein soll war dem Anführer ebenfalls ein Rätsel. Sie hatten mehr als ausreichend Waffen zur Verfügung. Seine Truppe hatte noch jeden Gegner zur Strecke gebracht. Es gab keinen Grund für diese Geste. Eine Waffe wollte er allerdings auch nicht einfach irgendwo zurück lassen und so entschied er sich den Dreizack mit in den Kampf zu führen. Es würde sowieso nicht lange dauern, bis der Kampf beendet war. Sie hatten das Überraschungsmoment und waren zahlenmäßig weit überlegen. Es gab keinen Grund zu zaudern. "Wir sind bereit", ertönte eine leise Stimme von hinten. "Gut... dann los, machen wir kurzen Prozeß...."

"Seeeeesshoooomaruuu-saaama???", rief das kleine Mädchen, welches eben noch auf dem Drachen gesessen war, stieg von selbigem herunter und lief zu dem Mann, der die Gruppe anführte. "Was ist, Rin?" antwortete Sesshoumaru. Rin schloß bis zu Sesshoumarus Höhe auf und schaute etwas nach oben, um ihn anzusehen. "Ist es noch sehr weit?" Sesshoumaru blickte für einen Moment zu Rin hinunter, bevor er antwortete "Nein, wir sind bald da - geh wieder zu Ahun". Trotz der etwas gleichgültig anmutenden Worte machte sich sofort ein Lächeln auf dem Gesicht des Mädchens breit, während sie wieder zurück zu dem Drachen lief. Sesshoumaru hatte den ganzen Morgen schon etwas gemischte Laune, da er seit geraumer Zeit den Geruch seines Mischlingsbruders in der Nase hatte. Inuyasha konnte nicht weit entfernt sein. Die Vorfreude über ein etwaiges Zusammentreffen hielt sich bei Sesshoumaru jedoch stark in Grenzen, was er auch für seinen Halbbruder für ein Treffen mit ihm annahm. Sesshoumaru verspürte nicht den Drang, den doch eigentlich gut gestarteten Tag mit einem Gespräch mit Inuyasha verdorben zu bekommen. Abrupt blieb Sesshoumaru stehen, woraufhin auch alle in einem Gefolge stehen blieben. "Jaken!!" Der kleine grüne Begleiter trat schleunigst hervor und blicke erwartungsvoll drein. Die ganze Zeit hatte er ein mehr missmutiges Gesicht gemacht, da er es gar nicht gut fand, daß Rin seinen Meister ständig mit irgendwelchen belanglosen Fragen bombardierte und der es sich offenbar ohne Murren gefallen ließ. "Ja, edler Herr?" fragte Jaken. "Nehm Ahun und geh ein Stück zurück. Du bist für Rins Sicherheit verantwortlich." Jaken blickte etwas irritiert weiterhin zu Sesshoumaru. Was wollte sein Meister damit sagen? "Was ist, mein Herr?" entschied er nachzuhaken. "Eine Gruppe Dämonen nähert sich uns. - Ist das Erklärung genug?" Den letzten Teil sagte Sesshoumaru auf eine Art und Weise, die Jaken leicht das Blut in den Adern gefrieren lies. Noch ein falscher Ton und Sesshoumaru würde sich zuerst mit ihm anstatt mit den Angreifern beschäftigen. Jaken hatte kein Verlangen zu testen, was ihn erwarten würde und nahm stattdessen die Zügel des Drachens und ging, mit Rin auf dem Drachen sitzend, ein paar Schritte zurück.

Sesshoumaru zog sein Schwert Toukijin. Noch war kein Gegner zu sehen, aber er war sich sicher, daß sie nicht nur zum Reden kommen wollten. Wie konnten sie nur annehmen, daß er, Sesshoumaru, nicht merken würde wie sie sich näherten?? Vielleicht wussten diese armen Irren einfach nicht, mit wem sie sich anlegten. Zumindest würde er Gelegenheit bekommen, sich ein klein wenig im Kampf abzureagieren. Sein Vater hatte ihm immer gepredigt, wie unvorsichtig es sein könnte, persönliche Gefühle mit in einen Kampf zu tragen. Sesshoumaru dachte kurz an den Vorfall im Grab seines Vaters zurück. Abgesehen von der Tatsache, daß sein Vater selten nach seinen eigenen guten Ratschläge gehandelt hatte, hatte er

trotzdem Recht. Ein bißchen mehr Ruhe damals und der Hanyou hätte keinen Treffer gelandet und schon gar nicht einen, der ihm den linken Arm gekostet hatte. Irgendwann würde er Inuyasha das noch heimzahlen - wenn nichts fest stand, dies stand fest. Sesshoumaru hielt Toukijin quer vor sich und sah die polierte glänzende Klinge an. Nun, eine Gefahr waren die sich nähernden Dämonen nicht, aber eine gewisse Freude diese ins Jenseits zu schicken würde er bestimmt empfinden. Beinahe im selben Augenblick sprang der erste der angreifenden Dämonen hinter einem Hügel hervor und schwang noch im Flug sein Schwert Richtung Sesshoumaru. Dieser hatte kaum Mühe den Schlag abzuwehren. "Na? Beeindruckt?" rief ihm der Dämonen etwas lachend entgegen. "Hmph", war Sesshoumarus einzige Reaktion auf diese schon beleidigenden Worte. Ihm war klar, daß das nur eine Ablenkung sein sollte. Er konnte spüren, wie die restlichen Angreifer versuchten ihn einzukreisen. Sollen sie ruhig, dachte er. Das wird ihnen auch nicht helfen, mit dem Leben davon zu kommen.

Drei weitere Dämonen kamen nun hinter dem Hügel vor Sesshoumaru hervor und zogen ihre Schwerter. "Kommt, Jungs, den machen wir fertig", schien der Anführer dieser Vierergruppe zu sagen. Sesshoumarus Laune war seit vor wenigen Minuten sicherlich nicht gestiegen. Er sagte aber nichts weiter und sah seine Gegner einfach nur eiskalt an. Diese wunderten sich insgeheim, was in dem Dämon vor ihnen wohl vorging. Noch nie waren sie jemandem begegnet, der angesichts dieser Bedrohung dermaßen gelassen geblieben war. Sie waren alle bereits sichtlich in Kampfeslust und vernachlässigten so ihre anderen Sinne, welche ihnen gesagt haben müssen, daß da mehr Youki vor ihnen war, als sie jemals gesehen hatten. Nur einer der vier schien etwas bei Verstand zu sein, entschied Sesshoumaru. "Sollten wir das nicht noch mal überdenken, Leute? Der Typ ist mir unheimlich", war von diesem Kerl zu hören. Nun, sinnierte Sesshoumaru, späte Erkenntnis ist besser als keine Erkenntnis, aber wie der Name schon sagt ist sie spät. Zu spät. Sekunden später hörte man das Klirren von Schwertklingen über der Landschaft ertönen. Sie hatten nicht die geringsten Chancen. Alleine Toukijin hatte mehr Energie in sich geladen, als nötig gewesen wäre diese Dämonen unschädlich zu machen. Narren.

"Inuyasha, was ist den wieder?", fragte Kagome. "Keh! Was soll denn schon wieder sein? Soll etwas sein? Sag schon, Kagome?" bekam diese als Antwort. Ach, wie kann man nur so streitbar sein, waren Kagomes einzige Gedanken in diesem Moment. "Irgendwas ist doch", war nun auch von weiter hinten zu hören. "Stimmt, Sango hat Recht", stimmt Kagome sofort ein. Inuyasha rümpfte etwas die Nase. Er war sich nicht 100%ig sicher, aber es schien als wäre sein großer Bruder ganz in der Nähe. "Es riecht hier nach arrogantem Dämon und doofer Kröte." Kagome, Sango und Miroku sahen sich kurz fragend an. Es dauerte aber nicht lange bis Kagome ein wenig zurück zuckte "Du meinst doch nicht etwa...?" "Doch, genau den meine ich - Sesshoumaru", bekam sie prompt zu hören. Sie mußte augenblicklich an die zwei Versuche denken, sie zu töten. Sesshoumaru hatte es zwei Mal versucht und es war mehr oder weniger Zufall, daß sie jetzt noch am Leben war. Zugegeben, er hatte es nicht wirklich darauf angelegt gehabt, sie zu töten, aber das war wohl bei ihm auch nicht nötig. Mehr in den eigenen Gedanken verloren registrierte Kagome, daß Inuyasha vor ihr plötzlich stehen geblieben war. "Miroku, hörst Du das auch?" begann Inuyasha plötzlich und erhielt von Miroku "Ja, ich höre es." Über der gesamten Landschaft war ein Kampf zu hören. Eigentlich hörte man nur das Aufeinanderprallen von Klingen, aber allen war klar, daß dort ein Kampf statt fand. Inuyasha rannte auf den Ursprung des Getöses zu, ohne

wirklich darüber nachzudenken was ihn dort erwartet. Die gesamte Gruppe entschied sich nur wenige Momente später, Inuyasha zu folgen. So bewegten sich nun alle auf den Ort zu an dem Sesshoumaru damit beschäftigt war, die Gegner abzuwehren. Mittlerweile griffen ihn mehr als 6 Dämonen gleichzeitig an, doch seine Mine verzog sich immer noch nicht ein bißchen. Offenbar hatte er keine besondere Mühe die Gegner abzuwehren.

Immer wieder prallten die Klingen aufeinander. In dem meisten Fällen hielten die Klingen der anderen Schwerter jedoch kaum stand. Als gerade wieder erneut Toukijin und ein anderes Schwert aufeinander prallten, war von der Seite laut und deutlich ein "Kaze no Kizu" zu hören. Sesshoumaru sprang ein klein wenig zurück, daß konnte aber nicht mehr verhindern, dass durch dieses Eingreifen und den gleichzeitigen Schlag des Gegners, Toukijin ein paar Meter weg flog und nun dort im Boden steckte. Sesshoumaru dachte kurz darüber nach, ob das ein Angriff gewesen sein sollte oder nicht. Nun, sein Halbbruder hatte wirklich keine Ahnung von Schwertkampftechnik und auch beim Zielwasser schien der benachteiligt zu sein. Vorerst würde er es dabei belassen. Mit seiner Energiepeitsche schlug er einen sich von der Seite nähernden Gegner entzwei und packte dann einfach zum Griff des zweiten Schwertes, welches er mit sich führte. Er zog Tensaiga. Dieses Schwert war vielleicht nicht in der Lage jemand Lebenden zu verletzten oder zu töten, aber woher hätten die Angreifer das wissen sollen? Die heranstürmenden Dämonen brachen so instinktiv ihren Angriff ab und entschieden sich wohl lieber, eine neue Strategie überlegen zu wollen. Inuyasha war derweil auch schon mitten im Kampf, was Sesshoumaru sich die Frage stellen ließ, warum Inuyasha sich überhaupt eingemischt hatte. Dachte dieser Mischling wirklich er, Sesshoumaru, würde nicht mit diesen paar niederen Dämonen fertig werden? Wenn dem wirklich so war, dann würde Inuyasha das auch noch bezahlen. Da sich Sesshoumaru auch beim besten Willen keinen anderen Grund hatte vorstellen können, war für ihn der Hanyou als nächster dran.

Der Anführer der Söldnertruppe entschied sich nun aus der Deckung heraus zu kommen. Die Schwerter dieser beiden Kontrahenten schienen wirklich sehr mächtig zu sein. Vielleicht hatte dieser Naraku ihm deswegen den Dreizack gegeben. Wenn er ihn jetzt nicht einsetzen würde, wann dann? Zudem hatte der eine gerade sein Schwert verloren und er hatte die Hoffnung, daß das andere Schwert, welches dieser eben gezogen hatte, nicht so mächtig war. Er stand auf und rannte auf denjenigen zu, den sie wohl Sesshoumaru nannten. Dieser Naraku hätte ruhig mehr Informationen geben können, nicht das er hier umsonst den Falschen töten würde. Das würde ihm nichts ausmachen, aber es wäre einfach unnötige Arbeit, dachte sich der Anführer der Söldner. Sesshoumaru bemerkte natürlich, daß sich ein weiterer Angreifer auf ihn zu bewegte. Dieser schien der Anführer zu sein, da von ihm das stärkte Youki ausging und er sich auch ziemlich schnell näherte. Er hatte einen seltsamen Dreizack in der Hand, welcher offenbar eine eigene, andere Aura aussandte. Nichts Gefährliches, entschied Sesshoumaru, hob aber dennoch Tensaiga um damit zumindest den Schlag abzuwehren, wenn er mit dem Schwert schon nicht angreifen konnte. Als nächstes würde er sich definitiv Toukijin wieder holen und damit nicht nur diese Söldnertruppe erledigen, sondern den dreisten Hanyou gleich mit.

Der Anführer schlug mit dem Dreizack zu und Sesshoumaru hielt, wie geplant, Tensaiga zum Schutz vor sich hoch. Der Schlag war etwas heftiger, als Sesshoumaru

erwartet hatte und so mußte er etwas stärker dagegen halten. Der Dreizack glühte etwas auf und ihm schlug ein wohl bekannter Gestank in die Nase. Das war der Geruch von Naraku, welcher dieser Waffe anhaftete. Hatte dieser niederträchtige lose Haufen Dämonen etwa diese Dämonensöldnertruppe angeheuert um ihm aufzulauern? Huh, wie impertinent. Erst diese lästigen Shichinintai und nun dies. In diesem Moment stieg das Energiepotential, welches von Sesshoumaru ausging, deutlich an. Er wollte diesen Angreifer nicht nur abwehren, sondern zurückschleudern. Er erhöhte den Druck und presste Tensaiga so stärker gegen den Dreizack. In diesem Moment geschah etwas, mit welchem er nicht gerechnet hätte. Das Schwert Tensaiga begann zu pulsieren. Führ gewöhnlich pulsierte Tensaiga nur, wenn es Sesshoumarus Aufmerksamkeit auf etwas lenken wollte oder es sich aktivierte um ihn zu schützen. Für eine Sekunde war Sesshoumaru leicht irritiert, da diese Situation sicherlich keine Gefahr für ihn war. Worauf sollte er also seine Aufmerksamkeit lenken? Rin und Jaken waren in Sicherheit und was mit Inuyasha und seiner Gruppe geschah, interessierte ihn herzlich wenig.

Ein schrilles metallenes Geräusch war zu hören und es nahm nicht sehr viel Zeit in Anspruch, bevor Sesshoumaru erkannte, woher dieser Ton kam. Dieser Dreizack hatte es doch tatsächlich geschafft einen Kratzer auf Tensaigas Klinge zu hinterlassen. Beinahe unmittelbar auf dieses Geräusch spürte Sesshoumaru einen stechenden Schmerz, welcher durch seinen gesamten Körper zuckte. Er war sich sicher, daß ihn niemand getroffen hatte, was ihm doch gewisses Unbehagen bescherte. Woher kam dieser Schmerz? Tensaigas üblicherweise blau glühende Klinge strahlte nun ein gelb-weißliches helles Licht aus. Nur der Kratzer auf der Klinge glühte im vertrauten Blauton. Sesshoumaru konnte es nicht glauben. Er fühlte diesen stechenden Schmerz durch sein Herz bis in jede Faser seines Körpers und rammte Tensaiga vor sich in den Boden, um sich darauf abzustützen, da ihn dieses Gefühl sonst womöglich noch auf die Knie zwingen würde. Das dürfte auf keinen Fall geschehen. Es durfte sonst schon nicht geschehen. Gleich zweimal nicht, wenn gerade Inuyasha in der Nähe war. Irgendetwas in seinem Körper schien aufzuschreien. Etwas, was er wie hinter einem Schutzschild oder einer Barriere versteckt empfand, zog sich zusammen und er wußte, daß er es nicht aufhalten könnte, wenn es nach außen durchbricht. Bevor er diesen Gedanken noch richtig realisieren konnte schoss eine förmlich unkontrollierbare Energie aus einem Körper hinaus und erhellte den gesamten Ort. Das Licht kam nicht von Tensaiga, welches ebenfalls hell leuchtete, sondern von ihm. Wie eine Explosionswelle breitete sich ein Energiestoß aus. Es war nicht wie bei Inuyashas "Kaze no Kisu", bei dem man spüren konnte wie ein starker Windstoß durch den Raum fuhr. Irgendetwas durchschnitt den Raum, aber Sesshoumaru konnte einfach nicht einstufen, was es war. Inuyasha, der bestimmt zwanzig Meter entfernt stand hielt instinktiv Tessaiga schützend vor sich und versteckte sich hinter der breiten Klinge. Es war seltsam. kaum ein Geräusch war zu hören. Lediglich eine Art Knistern in der Luft - für einen Augenblick dachte Inuyasha einen Schrei von Sesshoumaru gehört zu haben, verwarf den Gedanken aber schnell wieder. Auch kein Luftstoß oder ähnliches war zu spüren und kaum merklich später war alles vorbei.

Inuyasha luge vorsichtig an Tessaigas Klinge vorbei in die Richtung aus der dieses seltsame Licht gekommen war. Ein Anblick, wie er selten zu sehen war, erwartete Inuyasha dort. Sesshoumaru war in die Knie gegangen, obwohl er sich an Tensaiga festzuhalten schien. Egal was eben passiert war, an ihm war es auch nicht spurlos

vorbei gegangen. Irgendwann dachte Inuyasha auch daran, daß er eben noch mitten in einem Kampf gewesen war. Von den Gegnern war aber nichts mehr zu sehen und was vielleicht noch zu sehen war, lebte definitiv nicht mehr. In diesem seltsamen Licht hatten sich manche einfach aufgelöst und andere wurden wohl förmlich zerrissen. Inuyasha stand auf und schnippte gegen Tessaiga "Danke, Tessaiga, nicht nur gut im Kampf, sondern auch gut als Schutz." Sesshoumaru war mittlerweile wieder aufgestanden und Inuyasha ging mit dem immer noch aktivierten Tessaiga auf ihn zu. Irgendwas hatte Sesshoumaru mit diesem Licht zu schaffen und er wollte kein Risiko eingehen. Inuyasha musterte seinen älteren Bruder etwas genauer. In seinen Augen war immer noch ein leichter Rotschimmer zu erkennen, weswegen Inuyasha wieder einen Schritt zurückging. Ihm fiel aber auch auf, daß da ein doch durchaus sichtbarer Kratzer auf Tensaiga war, welches Sesshoumaru jetzt in der Hand hielt. Ohne es zu wollen mußte er an den Moment denken in dem Goshinki sein Tessaiga zerbissen hatte. Er war auf irgendeine Weise mit diesem Schwert verbunden. Könnte es möglich sein, daß Sesshoumaru und Tensaiga.....

Sesshoumaru fühlte immer noch einen irritierenden Schmerz in seinem Körper. Mit Mühe und Not war er nach diesem demütigenden Kniefall aufgestanden. Was immer das eben war, es kam von ihm und hätte ihn selbst fast von innen heraus zerstört. Entweder war Glück auf seiner Seite gewesen oder etwas an dieser Energie schien ihn zugleich schützen und zerstören zu wollen. In beiden Fällen ein unangenehmer Gedanke, was Sesshoumarus Freude gleich mit Inuyasha reden zu müssen nicht steigert. Zumindest würde er dem Hanyou nicht zeigen wie elend er sich immer noch fühlte, wo Inuyasha schon wieder ganz fit aussah. "Was willst Du hier, Inuyasha?" sprach Sesshoumaru Inuyasha an, welcher dadurch aus seinen Erinnerungen gerissen wurde. "Keh! So wie ich das sehe war meine Hilfe hier dringend nötig und zudem habe ich hier etwas gespürt." Sesshoumaru ignorierte diese Worte Inuyashas und ging hinüber zu Toukijin, um es aus dem Boden zu ziehen. Eigentlich hatte er mit Inuyasha noch ein Hühnchen zu rupfen, aber er steckte Toukijin weg, wie er es zuvor mit Tensaiga getan hatte. "Naraku", antwortete Sesshoumaru dann schließlich doch. Inuyasha drehte sich um und flüsterte leise vor sich hin. "Ich wußte es. Dieses Schwein. Er war bestimmt hinter den Juwelsplittern her, die wir gestern gefunden haben." Womöglich sollten diese Söldner eigentlich Inuyashas Gruppe angreifen und haben sich geirrt, vermutete Sesshoumaru still. Dann hatten sie einen tödlichen Irrtum begangen. Sesshoumaru lies sich äußerlich nicht anmerken, daß er nicht wusste, was eben geschehen war. Es hatte offensichtlich etwas mit dem Verschwinden dieser Dämonen zu tun und auch bestimmt etwas mit Tensaigas seltsamen Verhalten. Tensaiga kann jedoch nicht töten, oder doch???

Plötzlich war an diesem Ort erneut die Hölle los, diesmal jedoch im nicht ganz so negativem Sinn wie zuvor. Sowohl Inuyashas Begleiter als auch jene von Sesshoumaru kamen zu den beiden angelaufen. Während Jaken gewisse Vorbehalte hatte und sich neben Sesshoumaru zurückzog, schien Rin das Ganze sichtlich zu freuen. Da war schließlich dieses Mädchen Kagome, mit welchem sie zusammen war, als Sesshoumaru-sama sie vor diesem seltsamen Mann mit dem bösen Schwert gerettet hatte, erinnerte sich Rin. Jakens Gedächtnis brachte ihm dagegen nur Erinnerungen daran zurück, wie er von Inuyasha, Miroku und Kagome geschlagen wurde. Auf der Seite von Inuyasha Gruppe waren offenbar auch nicht nur positive Erinnerungen an die Zusammentreffen mit Sesshoumaru vorhanden. Nachdem man sich einige Minuten

angeschwiegen hatte, entschied Kagome Inuyasha zu fragen, was mit Tessaiga passiert sei. Inuyasha sah sie sichtlich verdutzt an, bis auch er bemerkte, daß auf der Seite der Klinge, die diesem Licht ausgesetzt war einige Kerben zu sehen waren. Bevor noch jemand etwas sagen konnte zog Sesshoumaru Tensaiga wieder aus der Scheide und betrachtete ebenfalls die Klinge, welche neben dem Kratzer durch den Dreizack auch ähnliche Kerben hatte.

Sesshoumaru drehte sich wortlos um und ging ein paar Schritte bevor er etwas sagte "Rin, Jaken - kommt, wir gehen." Jaken schloß sofort zu seinem Meister auf und fragte sofort wohin die Reise gegen würde. "Toutousai", entgegnete Sesshoumaru platt, als würde er jeden Tag zu Toutousai gehen. Noch bevor Jaken wieder zur Besinnung kam sprach Sesshoumaru weiter: "Er hat Tensaiga geschmiedet, er wird auch in der Lage sein es zu reparieren. Ich führe nur makellose Schwerter mit mir." Inuyasha stand nur mit offenem Mund da, doch Kagome sprang für ihn ein. "Sesshoumaru.....", dieser drehte sich zwar nicht um, blieb aber stehen "-sama", fügte sie schnell hinzu "Können wir mitkommen? Inuyashas Schwert ist auch beschädigt worden." "KEEHH!! Als ob ich seine Erlaubnis brauchen würde um zu Toutousai zu gehen!!!" ging Inuyasha sofort dazwischen. Sesshoumaru ignorierte dieses kleinen Fauxpas und ging stattdessen weiter. Rin winkte den der ganzen Gruppe zu "Kommt, wenn Sesshoumaru-sama nichts sagt, daß ist es in Ordnung, wenn ihr mitkommt." Rin hatte dabei wieder ein breites Lächeln auf dem Gesicht, welches auch von Jakens Zetern nicht gedämpft werden konnte. "Komm schon, Inuyasha, nicht, dass Dein Bruder Toutousai noch umbringt. Zudem ist Dein Schwert wirklich etwas lädiert und wir könnten herausfinden, was er meinte, als er vorhin von Naraku sprach, nicht wahr?" flüsterte Kagome leise zu Inuyasha. Dieser nickte einfach nur murrend und begann seinem Bruder in einigem Abstand zu folgen. Alle waren nun zusammen auf dem Weg zu Toutousai. Niemand war sich zwar wirklich sicher, wie dieser reagieren würde, aber Sesshoumaru wäre dies auf jeden Fall gleich. Er wollte einfach sein Schwert repariert und vielleicht könnte man Toutousai noch wegen des seltsamen Verhalten von Tensaiga aushorchen. Wenn der Schmied des Schwertes es nicht wissen würde, wer den dann, fragte sich Sesshoumaru.

****

Wir hoffen, es hat Euch gefallen. Das zweite Kapitel heisst : "Toutousai in Bedrängnis".

Wer so nett ist und uns einen Kommentar hinterlässt, bekommt wie gewohnt eine ENS, wenn das neue Kapitel freigeschaltet wurde.

bye

Sesshoumaru-sama & Hotepneith

Kapitel 2: Toutousai in Bedrängnis

In der folgenden Zeit bewegte sich eine Kolonne von zwei Gruppen auf den Ort zu, an dem Toutousai für gewöhnlich arbeitete. Sicherlich war er gerade wieder mit Schwertern beschäftigt, wenngleich er auch im Regelfall nicht Schwerter wie Tessaiga oder Tensaiga anfertigte. Inuyasha äußerte zudem die starke Vermutung, daß Myoga auch dort zu finden sein könnte. Der alte kleine Flohgeist war schon ein Diener seines Vaters und konnte vielleicht auch etwas zur Lösung dieses seltsamen Rätsels beitragen. Kagome hatte Inuyasha nur überzeugt mitzugehen, weil Tessaiga auch kleinere Schäden genommen hatte, aber er mußte zugeben, daß was immer auch mit Sesshoumaru und Tensaiga geschehen war den Reiz des Unbekannten auf ihn ausübte. Natürlich hätte er dies niemandem eingestanden. Sich für Dinge zu interessieren, die besonders diesen großen Bruder betrafen, wollte Inuyasha bestimmt nicht zeigen. Schließlich schien es diesen auch nicht sonderlich zu interessieren, was mit ihm war. Inuyasha hielt diesen Gedanken für zu milde ausgedrückt. Sesshoumaru hatte nicht nur kein Interesse an ihm, sondern auch bei zahlreichen Gelegenheiten versucht ihn oder seine Begleiter zu töten. Zumindest erschien es Inuyasha so. Über diese Gedanken war das Naraku-Thema fast völlig in Vergessenheit geraten. Sesshoumaru hatte nichts weiter von sich gegeben, als das dieser Dreizack den Geruch von Naraku verströmt hatte und niemand ging davon aus, daß Sesshoumaru irgendwelche Informationen zurückhalten würde. Das war einfach nicht seine Art.

Den Rest der Zeit redeten hin und wieder die Mitglieder aus Inuyashas Gruppe miteinander. Rin nutzte zudem die Gelegenheit, sich ebenfalls mit den anderen zu unterhalten. Die meiste Zeit lief Rin aber neben Sesshoumaru oder saß auf Ahun. Bis auf Rin bewegte sich aber sonst niemand hin und her. Es war festzustellen, wie Inuyasha gelegentlich den Abstand doch ziemlich verkürzte, sich dann aber wieder zurückfallen lies. Ein paar mal huschte er auch an Sesshoumaru vorbei und sah nach, was auf dem Pfad vor ihnen kommen würde. Niemand rechnete ernsthaft damit angegriffen zu werden, aber nachsehen konnte nicht schaden, waren Inuyashas Gedanken. Sesshoumaru beschäftigte sich derweil mit den Ereignissen an dem Kampfplatz mit diesen Söldnern. Selten in seinem Leben hatte er sich so seltsam gefühlt. Elend war fast schon das bessere Wort, aber das verbannte Sesshoumaru schnell aus seinen Gedanken. Dunkel erinnerte er sich an einen Zwischenfall, welcher bestimmt weit über 100 Jahre zurückliegen mußte. Damals war Sesshoumaru auf den Feldern von Musashino unterwegs. Zu dieser Zeit war ihm auch Jaken zum ersten Mal über den Weg gelaufen. Wahrscheinlich blieb der Vorfall deswegen in seiner Erinnerung, weil dieser kleine grüne Gnom ihn damals beharrlich verfolgt und alle fünf Minuten irgendwelche belanglosen Fragen gestellt hatte. Es wäre Verschwendung von Kraft und unnötige Mühe gewesen dieses Anhängsel zu töten, obwohl sich Sesshoumaru über die Jahre immer wieder die Frage gestellt hatte, ob das wirklich ein so großer Aufwand gewesen wäre.

Irgendwann entschied Sesshoumaru einfach diesen grünen Gnom folgen zu lassen und gab ihm den Kopfstab, welcher ebenfalls ein Familienerbstück war. Jaken schien schon weit herum gekommen zu sein und war auch einige Jahre älter. Vielleicht hatte

er Informationen, die eines Tages nützlich sein könnten, zumindest würde es Spaß machen ihn gelegentlich etwas umherzuscheuchen oder zu erschrecken. Ein paar Tage nachdem Jaken den Kopfstab erhalten hatte, ereignete sich etwas, was nicht oft in diesem Landstrich geschah. Selbst mit einem Alter von nun über 900 Jahren hatte Sesshoumaru dies nicht sehr oft erlebt. Mitten am Tag verdunkelte sich die Sonne - eine Sonnenfinsternis.

Wenn er sich korrekt erinnerte, dann hatte er sich bei Beginn der Sonnenfinsternis ebenso ‚elend' gefühlt, wie bei diesem Vorfall vor wenigen Stunden. Allerdings erinnerte sich Sesshoumaru plötzlich noch an einige anderen Dinge, die ihm damals aufgefallen waren, er aber wohl einfach verdrängt hatte. Etwas an seinem Aussehen hatte sich etwas verändert. Etwas verändert schien Sesshoumaru aber schon unmittelbar nach diesem Gedanken nicht mehr angemessen. Er hatte plötzlich pechschwarze Haare, auch wenn sie bei weitem nicht so lang waren, wie es heute der Fall war. Neben dem Verschwinden der gewohnten silbrigen Haarfarbe waren auch seine Klauen und die Markierungen auf seinen Wangen und den anderen Stellen verschwunden. Zugegebenermaßen hatte Sesshoumaru damals mit einer gewissen Besorgnis sein Spiegelbild in einem See gesehen. Vertraut schien ihm nur der Sichelmond auf der Stirn, welcher nach wie vor dort war, jedoch einen viel helleren Blauton angenommen hatte. Zu allem Überfluss hatte er damals kein Schwert dabei, waren seine ersten Gedanken. Zum Glück schien sowohl Dokkasou als auch seine grünliche Energiepeitsche unverändert zu sein. Schutzlos zu sein war seit eh und je ein Gefühl, welches ihm gar nicht behagte. Nach einigen Augenblicken fühlte er sich zwar nicht mehr schlecht und erschöpft, jedoch dafür ..... ihm fehlten damals die Worte und genau so war es heute immer noch. Er wußte nicht wie sich dieses Gefühl in Worte fassen lies. Auch dies war ein Grund, warum er diesen Zustand als besorgniserregend empfand.

Die Krönung der ungewöhnlichen Ereignisse war jedoch die Veränderung, die er in seiner Umgebung war nahm. Kleine Kreaturen, welche er noch nie zuvor gesehen hatte, schienen über Boden zu laufen oder zu kriechen. Er mußte unweigerlich etwas an Jaken denken, welcher gerade an einem nahen Fluß war. Heute dachte er mehr an die Wesen aus der Unterwelt, die er sah, wenn Tensaiga aktiviert war. Er war verunsichert. Verunsicherung war auch wieder ein viel zu schwaches Wort. Sesshoumaru hatte kein sonderliches Verlangen an diesem Ort zu verweilen und begann zu gehen. Als er einem der Bäume näher kam, schien dieser plötzlich aufzublühen um nur Sekunden später förmlich abzusterben. In etwa diesem Augenblick kam auch Jaken zurück, welcher ihn zwar zu erkennen schien, da ein keuchendes ‚Meister' über seine Lippen kam, sich jedoch sofort hinter dem nächsten Baum versteckte. Sesshoumaru vermutete in diesem Augenblick, dass er sich neben einem gelegentlichen Berater einen kleinen grünen Feigling eingehandelt hatte. Wenige wortlose Momente später schien der ganze Spuk vorbei zu sehen. Ein zweites Mal durchzog ihn dieser Schmerz und als seine Gedanken wieder klar wurden, war neben seinen Krallen auch alles andere wieder normal und sogar die Sonne schien sich entschlossen zu haben, wieder hervor zu kommen.

"Sesshoumaru-sama", rief plötzlich seine Stimme neben ihm. Selbiger wurde aus seinen Gedanken gerissen und blickte auf Rin, welche neben ihm lief. Zumindest war Sesshoumaru nun klar, warum er diesen Vorfall so sehr aus seinem Bewusstsein

verdrängt hatte. Noch heute bereiteten ihm diese Erinnerungen Unbehagen, vor allem jetzt. Entfernt fühlte er sich wie auf dem Feld, als er Inuyasha Verwandlung zum ersten Mal gesehen hatte, scheute sich aber, auch nur an den Begriff Angst zu denken. Schließlich hatte er, Sesshoumaru, keine Angst - vor nichts und niemandem. Etwas argwöhnisch drehte er seinen Kopf und blickte zu Inuyasha, der ihn leicht irritiert ansah, antwortete dann aber Rin, welcher nur wissen wollte, ob sie irgendwo Halt machen würden, um etwas zu Essen und zu Trinken. Inuyasha lies sich unter dessen zurück zu Kagome fallen: "Weißt Du warum er mich so seltsam ansieht? Ich kann auch nichts dafür, wenn dieses Mädchen ihn nach etwas zu Essen und Trinken fragt." Schon fast etwas verletzt kamen diese Worte über seine Lippen. "Mach Dir nichts draus. Es ist Dir doch sonst auch immer egal, was Dein Bruder denkt", war Kagomes einzige Antwort.

Nachdem sie eine kleine Pause eingelegt hatten, setzten sie ihren Weg fort und erreichten auch schon bald den Berg, welchen Toutousai seine Wirkungsstätte nannte. Der Aufstieg auf das Plateau und die Überquerung der Feuerfelder war nicht weiter schwer. Jede der Gruppen hatte jemanden dabei, der für eine sichere Passage sorgen konnte. Noch bevor jemand etwas sagen konnte, um die Ankunft anzukündigen, war bereits ein Hämmern aus der Höhle zu hören. Rin verglich die Höhle mit den Gräten eines sehr großen Fisches und ganz ließ sich dies nicht abstreiten. "Sesshoumaru", begann Inuyasha, "vielleicht solltest Du mich besser vorgehen lassen. Toutousai... ich meine... ", noch bevor Inuyasha seinen Satz beenden konnte, nickte ihm sein großer Bruder zu. Offenbar waren sie einer Meinung. Ohne es zu wissen dachten Sango, Miroku, Kagome und Jaken in diesem Moment das gleiche. Diesen Tag, an dem diese beiden sich einig sind, müßten sie im Kalender anstreichen.

Nach einigen Minuten war aus den Höhle ein entsetzt klingendes "WAAAASSS?" zu hören. Ein kleines Wortgefecht und ein paar Beulen später, rief Inuyasha dann den Rest der Reisegesellschaft herein. Toutousai hatte sich hinter Inuyasha versteckt und blickte besonders kritisch auf Sesshoumaru, welcher sich langsam näherte, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken. Wortlos nahm Sesshoumaru Tensaiga samt seiner Scheide ab und hielt es Toutousai hin, welcher es sichtlich schwitzend entgegennahm. "Repariere es, Schmied", waren seine einzigen Worte. Diese waren jedoch sehr eindeutig. Würde er es nicht machen, dann würde seine Zukunft äußert kurz sein. Inuyasha drehte sich schnell zu Toutousai um und streckte ihm Tessaiga auf gleiche Art entgegen. "Einmal das Selbe", war Inuyasha Kommentar, welchen er mit einem feixten Grinsen abrundete. "Verdammt!! Was denkt ihr eigentlich, wer ihr seid? Ich habe auch noch andere Kunden die Schwerter wollen." Toutousai war offenbar von diesem Befehlston nicht sonderlich angetan, entschied sich aber nach einem Blick zum älteren der beiden Brüder, doch besser mit der Arbeit anzufangen. So nahm er die beiden Schwerter und zog sie aus ihren Scheiden. Inuyasha nahm seine Schwertscheide wieder an sich, nicht das es am Ende noch eine Verwechslung gäbe. Für die nächsten zehn Minuten sah er zwischen den beiden Klingen hin und her, dabei abwechselnd "mein kostbares Tensaiga" und "mein kostbares Tessaiga" sagend. Das ‚ihr Idioten' entschied er wegzulassen.

Nach einigen Minuten entschied auch Myoga, daß die Lage ausreichend sicher war. Er war die ganze Zeit in Toutousai's Gewand versteckt und hoffte bei der Wesensart einer der Gäste, daß er unentdeckt blieb. Inuyasha hatte jedoch nicht aufgegeben und

ihn gefunden. Myoga sprach zwar von freier Entscheidung, aber irgendwie war allen Anwesenden klar, daß er ohne Inuyashas Suche nicht herausgekommen wäre. Sesshoumaru saß etwas tiefer in der Höhle auf einem Stein und dachte darüber nach, wann man möglichst unkompromittierend die Frage nach dem ungewöhnlichen Verhalten von Tensaiga stellen konnte. Toutousai zog gerade das noch glühende Tensaiga aus dem Feuer, als Kagome für die beiden Brüder in die Bresche sprang. Auch Inuyasha hatte wohl fragen wollen, aber eine Gelegenheit abgewartet, um zu fragen ohne wirklich zu fragen. "Du Toutousai?" fragte Kagome, "Tensaiga hat gestern ein paar angreifende Dämonen getötet. Ist das ‚normal'?" Toutousai verzog etwas die Miene. "Du verrücktes Kind. Tensaiga ist das Schwert des Himmels und des Lebens. Es kann niemanden Lebendes verletzten. Bestimmt waren das Untote", war die Reaktion des Schmiedes. Kagome wußte nicht so recht, wie sie fortfahren sollte, bevor ein "Nein", von Sesshoumaru zu hören war. "Ahhahhaa...", stotterte Toutousai und hatte das dringende Bedürfnis eine andere Erklärung zu geben. "Dann... dann.... ach soooo.... na, dann kann es nur das Siegel von Sesshoumaru-sama's Mutter gewesen sein." Deutlich sichtbar zog der Schmied augenblicklich den Kopf ein, zog die Augenbrauen zusammen und schluckte. Er hoffte, dass alle Besucher eben geistesabwesend waren. Niemand durfte das gehört haben. Er hatte geschworen, nichts zu erzählen. Das Geheimnis nicht zu lüften.

Während alle den Schmied fragend ansahen, blickte dieser auf die glänzende und makellos polierte Spitze von Toukijin, welche unmittelbar vor ihn gehalten wurde. Er guckte an der Klinge entlang, hinauf zu dem Besitzer des Schwerts. Dieser sah ebenfalls interessiert aus, mehr zu erfahren. "Erkennst Du diese Arbeit Deines ehemaligen Schülers Kaijinbou wieder?" startete Sesshoumaru seine Frage: "Also, Toutousai. Was darf es sein?" Er drehte das Schwert, damit die Schneide in die Richtung des Schmiedes zeigte. "Oder willst Du mir etwas über dieses ominöse ‚Siegel' meiner Mutter erzählen?"

"Äh...das geht nicht..." brachte Toutousai hervor: "Das...das kann ich nicht..."
"Wir haben geschworen, nichts zu sagen", wollte Myoga seinem bedrohten Freund beispringen, erkannte aber im gleichen Moment, was er da gesagt hatte, und wollte sich in Sicherheit bringen. Sein Sprung fand zwischen Inuyashas Nägeln ein abruptes Ende. Der Halbdämon betrachtete ihn: "Ach, du weißt also auch was?" "Myoga.." Toutousai starrte noch immer auf Toukijin. Es war wirklich ein Meisterwerk, das musste er als Fachmann anerkennen. Nur irgendwie hätte er es lieber gehabt, es ohne den Besitzer zu betrachten. "Wir haben nichts zu sagen..." "Nein?" Sesshoumaru klang leicht interessiert: "Du möchtest also lieber sterben?" "Wenn ich rede, bringt sie mich um!" Toutousai spürte, wie ihm der Schweiß auf die Stirn trat. "Wer bringt dich um?" fragte Inuyasha prompt: "Lebt seine Mutter etwa noch?" Der Schmied schielte wieder empor zu dem älteren der Halbbrüder. Was konnte, was sollte er denn jetzt nur tun? Sesshoumaru betrachtete ihn mit gewisser Neugier: "Sie lebt noch? Kann das sein, Schmied?" "Ich... ich sage nichts..." brachte der hervor: "Ich... habe es vergessen..." "Dann lass es mich so ausdrücken: was kann meine Mutter mit dir machen, das ich nicht könnte? Und im Moment stehe ich neben dir." Toutousai schluckte. Das war keine Drohung, es war nur noch eine sachliche Feststellung. Hoffentlich würde SIE seine Notlage anerkennen. "Ich...ich weiß ja auch nicht so viel..." "Nein", keuchte Myoga: "Wir haben es damals geschworen!" Er spürte, wie Inuyasha den Druck

verstärkte: "Nicht...ich bitte Euch...Inuyasha-sama...ihr wisst ja gar nicht..." "Nein, ihr erzählt uns jetzt mal was, ja?" Kagome kam neben Inuyasha: "Ich verstehe nicht, was so schlimm daran sein soll, Toutousai, wenn ein Sohn was über seine Mutter erfahren will?" Der Schmied seufzte. Der Druck der Schwertspitze gegen seine Kehle war kaum merklich verstärkt worden, aber er wusste, dass er gerade mit seinem Leben spielte: "Ich...ich sage schon was...aber du musst mir versprechen, dass du mich nicht umbringst, Sesshoumaru-sama." "Ich verspreche dir, dass ich dich umbringe, wenn du nicht redest." Aber Toukijin wurde etwas zurückgezogen. Toutousai atmete etwas durch: "Ich weiß aber wirklich nicht alles, was damals passiert ist. Es ist doch schon so lange her...Und ich weiß nur das, was ich hörte, als ich Tensaiga schmiedete...Myoga war da mehr dabei." "Ach ja?" Inuyasha hob den Flohgeist zu seinem Gesicht: "Dann solltest du vielleicht anfangen, zu erzählen?" Vielen Dank, Toutousai, dache Myoga sarkastisch. Da hatte er ihm ja was Schönes eingebrockt. Aber vermutlich war es hier zwischen den Nägeln des jüngeren Bruders noch immer sicherer, als am falschen Ende von Toukejin zu sitzen. Er räusperte sich etwas: "Nun.. Ich war ja auch nicht immer dabei, aber der Gebieter war ja damals...also...- Kannst du mich nicht einfach loslassen, Inuyasha-sama?" "Damit du abhaust? Nein." Er sah fragend zu seinem großen Bruder, der Toukijin wieder an der Seite hatte. "Nein", bestätigte der. Der alte Flohgeist seufzte. Hoffentlich gab das nicht noch mehr Ärger. Aber er räusperte sich erneut und begann.

Myogas Erzählung:

Der Sturm peitschte den Regen vor sich her. Schon seit Tagen war das Wetter so und die Menschen wagten kaum, ihre Hütten, ihre Dörfer zu verlassen. Zu sehr gefiel dieses Wetter anderen Wesen, Dämonen, die sich immer häufiger auch am Tage sehen ließen. Heute jedoch schien alles noch ein wenig dunkler. Als die Nacht vorbei war, die Sonne hätte aufgehen sollen, war nur etwas wie ein düsteres Zwielicht erschienen. Keine Nacht mehr, aber auch kein Tag.

In dieser unwirklichen Umgebung schritt eine junge Frau ein weites Tal entlang, zwischen dem Fluss und dem Wald. Der Regen und er Sturm schienen ihr wenig auszumachen. Insgesamt bot sie eine Erscheinung, die jedes männliche Wesen wohl bewog, sie mehr als einmal anzusehen. Sie sah jung aus, obwohl ihr eigentliches Alter schwer zu schätzen war. Ihre Augen waren ebenso schwarze wie ihr langes Haar, dass sie mit Nadeln zu einem festen Knoten aufgesteckt hatte. Brust und Unterleib wurden von einer schwarz und goldfarbenen Rüstung geschützt, die offenbar von einem hervorragenden Schmied auf Maß gefertigt worden war. Über die Schuler hingen ein Boden und ein Köcher mit Pfeilen. Sie schien eine Jägerin zu sein, aus reichem Haus.

Ein näherer Beobachter hätte auch gewiss bemerkt, dass in der jungen Dame ein Sturm tobte, der dem Wetter angepasst war. Sie setzte ihre Schritte zu nachdrücklich und in ihren Augen funkelte schiere Wut. "Brüder!" fauchte sie auf einmal. Denn sie war nicht ganz freiwillig hier in diesem Wetter, in diesem Teil der Welt. Sie hatte ja schon immer gewusst, dass ihre Eltern blind gegen den Machthunger ihres ältesten Sohnes gewesen waren. Ihrer Mutter waren erst die Augen geöffnet worden, als ihr lieber Bruder versucht hatte, ihrer Mutter ihr ererbtes Herrschaftsgebiet wegzunehmen. Aber nun hatte er auch noch sie selbst, auf ihrem eigenen Territorium

angegriffen. Die Jägerin schüttelte leicht den Kopf. In ihrer Familie galt Alter vor Geschlecht. Sie war die älteste der drei Geschwister. Er stand an zweiter Stelle. So war es, auch, wenn ihm das nicht passte. Aber im Augenblick hatte sie die schlechteren Karten gehabt. Er war sogar so weit gegangen, eine ihrer persönlichen Dienerinnen umzubringen. "Oh, ein Versehen, Schwester!" Das sie nicht lachte. Bevor er dazu übergehen konnte, sie selbst noch gefangen zu nehmen, hatte sie gestern Nacht beschlossen, er solle sehen, wie weit er ohne sie käme. Und war - hoffentlich spurlos - verschwunden. Sie brauchte Zeit und Ruhe, zu überlegen, was sie tun solle. Und zumindest würde er feststellen, dass er ohne sie nicht weiterkam.

Die Jägerin spürte, dass sie vom nahen Wald aus beobachtet wurde, dachte sich aber nichts dabei. Erst, als kurz vor ihr sich drei Gestalten von den Bäumen lösten, blieb sie stehen. Die drei menschenähnlichen Wesen waren Dämonen, das erkannte sie sofort. "Unser Mittagessen", sagte einer freundlich. "Sie ist recht hübsch für einen Menschen, zumindest. Lass uns erst Spaß haben, ehe wir sie fressen." "Ach ja?" In den Augen der jungen Frau tauchte wieder Zorn auf. Mit einer Bewegung hatte sie Pfeil und Bogen in der Hand, legte an. Die Fremden schienen erheitert: "Selbst eine menschliche Jägerin kann uns nichts anhaben." "Nicht einmal eine miko." Der bislang schweigsame der Drei hatte plötzlich eine Energie verspürt, die er so noch nie gefühlt hatte. Aber was sollte sie schon anderes sein? "Verschwindet." Insgeheim hoffte sie, dass sie es nicht täten. Es würde gut sein, ihre Wut abreagieren zu können. Tatsächlich griffen die drei Dämonen an. Sie ließ den Pfeil von der Sehne schnellen. Ein goldenes Licht hüllte ihn plötzlich ein, strahlte eine Energie aus, die keiner der drei je gefühlt hatte. Während sich die Dämonen buchstäblich in Nichts auflösten, begriffen sie. Aber nun war es zu spät.

Die Jägerin trat zu dem schwarzen Fleck am Boden und sammelte ihren Pfeil ein, schob ihn in den Köcher. Sie hatte nur zehn mitgenommen und es mochte gut sein, dass sie sie alle bräuchte. Sie strich eine Strähne zurück in den Knoten, ehe sie sich wieder auf den Weg gen Westen machte.

In Toutousais Werkstatt

Inuyasha grinste plötzlich: "Eine menschliche Miko... Sesshoumarus Mutter?" Er ließ hastig Myoga los, um Tessaigas Scheide herauszureißen. Sein Halbbruder stand mit gezogenem Schwert bereits neben ihm und schlug zu. Funken sprühten über Myoga und Toutousai, die sich hastig duckten. "Neiiiiin" schrie der Schmied auf. "Myoga, rede weiter...Bitte, Sesshoumaru-sama...Inuyasha-sama...wartet doch erst mal ab!" Der Flohgeist sprang hastig auf Kagomes Schulter: "Ja, Inuyasha-sama...du ziehst wie immer sehr voreilige Schlüsse..."
Zu seiner Erleichterung trennten sich die Halbbrüder. Toukijin wanderte wieder in den Gürtel: "Dann erzähle weiter." In der Stimme des älteren Bruders lag etwas, das einen weiteren Bericht äußerst ratsam erschienen ließ.

Langsam kommt die Geschichte richtig in Fahrt. Ein menschliche Miko? Ehr nicht, oder doch? Wir hoffen, daß es Euch gefallen hat. Bei einen Kommentar gibt es wie immer

eine Nachricht, wenn das nächste Kapitel freigeschaltet wurde. Das nächste Kapitel heißt "Schlangen und dämonische Überraschungsbesuche".

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
Bye

Kapitel 3: Schlangen und dämonische Überraschungsbesuche

Myogas Bericht:

Die Jägerin wanderte weiter nach Westen. Sie ging immer nach Westen, weil sie kein genaues Ziel hatte. Der Fluss, dem sie bislang gefolgt war, wandte sich nun um einzelne Berge herum, Felsstümpfe, die von einer Zeit zeugten, als hier Vulkane ausgebrochen waren. Heute standen nur noch die Überreste hier, abgeschliffen und zerfressen vom Wetter von Jahrtausenden. Immer wieder konnte man Höhlungen darin entdecken. Sie ging weiter. Es war schon Stunden her, seit sie die drei Dämonen getroffen hatte, als sie stehen blieb. Ihr Weg nach Westen hatte sein Ende gefunden.

Der Fluss mündete hier in das Meer. Sie blieb am sandigen Strand stehen, ließ sich die Gischt der Wellen vom Sturm ins Gesicht schlagen. Wohin sollte sie sich nun wenden? Norden oder Süden, eines war so gut, wie das andere. Hauptsache, ihr Bruder würde sie nicht finden, um sie wahrscheinlich gefangen zu nehmen, sicher aber, sie zu zwingen, die Herrschaft an ihn zu übertragen. Nein, das ließ ihr Stolz nicht zu. Er würde schon sehen, was er davon hatte. Solange sie spurlos verschwunden blieb, herrschte in ihrem Schloss sicher Aufregung und Chaos. Sie blickte unwillkürlich zum Himmel auf. Die dunklen Wolken dort brachten noch immer Regen, aber er hatte nachgelassen. Der Wind tobte noch immer mit unverminderter Kraft durch das Dämmerlicht dieses seltsamen Tages. Es waren nur wenige Lebewesen, die wussten, dass dies wohl der Anfang vom Ende war. Nie wieder sollte die Sonne über der von Winden gebeutelten Erde aufgehen.

Sie spürte die Bewegung hinter sich und fuhr herum - zu spät. Etwas Feuchtes, Kaltes war an ihrer Hand. Entgeistert erkannte sie, dass eine große Schlange daran hing, sich in ihrer Hand festgebissen hatte. Mit einer jähen Mischung aus Schmerz und Ekel schleuderte sie das Reptil von sich. Noch in der Luft verwandelte sich dieses, wuchs, bis es so groß wie sie selbst war, bekam einen menschlichen Kopf. Jetzt erkannte die jungen Frau, wer und was sie da gebissen hatte- und welches Gift ihr injiziert worden war. Das war eine Götterschlange. "Guten Tag, Eure Majestät." Die Stimme klang fast amüsiert. "Keine Sorge. Ich kann mein Gift wohl dosieren. Es wird Euch schmerzen, ein wenig verätzen. Aber es wird Euch nicht töten, nur lähmen." "Warum?" fragte die Jägerin. Sie spürte etwas wie brennendes Feuer in ihrer Hand, das langsam ihren Arm emporkroch. "Euer Bruder bat mich und alle meine Verwandten nach Euch zu suchen." "Mein Bruder." Oh, wie hatte sie das nur vergessen können. Er hatte schon immer eine seltsame Vorliebe für diese Reptilien gehabt. Und offenbar sehr gute Verbindungen. Die Schlange sah sie merklich interessiert an: "Wie konntet Ihr nur glauben, einfach verschwinden zu können? Es soll ziemliche Aufregung herrschen, hörte ich." "Das kann ich mir vorstellen." Die Jägerin griff mit der gesunden Hand zum Bogen, ließ sie aber wieder sinken. Das Gift tat schon seine Wirkung und sie würde ihren Pfeil nicht anlegen können. Sie musste etwas unternehmen, bevor sie vollständig gelähmt würde. Denn dann war ihr ihr Schicksal nur zu klar. Die Götterschlange würde sie mitnehmen, ihrem lieben Bruder ausliefern. Unnütz zu sagen, dass sie genau das nicht wollte. Und diese Schlange dürfte niemandem erzählen können, wo sie sie getroffen

hatte. "Wie hast du mich eigentlich gefunden?" "Ihr habt Eure Energie eingesetzt, Eure Pfeile abgeschossen." "Oh, ja...wie dumm von mir.." Was sollte sie nur tun? Die Zeit arbeitete gegen sie. Sie konnte ihren rechten Arm schon fast nicht mehr bewegen. Um ihre rechte Hand leuchtete eine Art grünlicher Schimmer. Wenn sie Ruhe finden könnte, könnte sie bestimmt auch dieses Gift neutralisieren, aber dazu brauchte sie Zeit und Regungslosigkeit, Heilschlaf. Und ganz sicher nicht noch so einen Überraschungsbesuch. Es gab nur einen Weg. Sie ließ den Zorn auf ihren Bruder in sich aufflammen, ihre Wut auf diese Schlange vor sich, die sie zu ihrem Gefängnis bringen wollte, versuchte gar nicht mehr, sich zu beherrschen. Die Schlange spürte, wie die Energie aufflammte, die junge Frau von einer seltsamen goldenen Aura umgeben wurde und zuckte in jähem Begreifen zurück: "Nein, das könnt Ihr nicht..." Etwas wie ein Knistern schien in der Luft zu liegen, ein goldener Glanz, ehe die Schlange spurlos verschwunden war.

Toutousais Werkstatt:

Als Myoga bis hierher berichtet hatte, dachte Sesshoumaru an das Licht, das er gesehen hatte. Das Knistern, das er gehört hatte, als Tensaiga diesen Kratzer abbekommen hatte. War das etwa Energie, die er von seiner Mutter hatte? Was für eine Art Youkai war sie denn dann gewesen? Er sah zu dem alten Flohgeist, begegnete dabei Inuyashas Blick. Natürlich. Der war ja auch dabei gewesen, hatte das wohl auch mitbekommen. "Das war wohl eine starke Energie?" fragte Sesshoumaru jedoch nur sachlich. "Ja, natürlich." Myoga hüpfte schon mal vorsorglich ein wenig zurück: "Deswegen hatte sie ja auch diese speziellen Pfeile, wie ich schon erwähnte." "Das hast du noch nicht erzählt," wandte Inuyasha ein: "Was für speziellen Pfeile? Vorher hast du was von miko-Pfeilen erzählt." "Na ja..." Der Flohgeist blickte zum Schmied: "Also... seine Pfeile." Alle im Raum starrten jetzt Toutousai an. "Pfeile?" erkundigte sich Kagome prompt: "Du kannst Pfeile herstellen? Ich dachte, du machst nur Schwerter?" "Ja." Toutousai seufzte. Er konnte nur hoffen, dass das hier kein böses Nachspiel haben würde. Aber seine Besucher waren auch nicht gerade harmlos und würden sicher auf ihren Antworten bestehen: "Aber da war ich noch sehr jung und unerfahren. Und kaum jemand wollte Schwerter von mir. Ich hatte damals jedoch schon eine spezielle Art Schmiedekunst erfunden. Heute bin ich dafür berühmt. Eure beiden Schwerter sind auch so gemacht. Und davon musste sie damals gehört haben. Gewöhnliche Pfeile zerschmolzen, wenn sie sie aktivierte. Nur meine Pfeile aus Schwertstahl hielten ihrer Energie stand. Zumindest, wenn sie nicht wirklich wütend war." Er riss sich zusammen: "Erzähl nur du weiter, Myoga.." Sesshoumaru dachte an die Energie, die er in sich gespürt hatte. War er da etwa auch wütend gewesen? Eigentlich nicht. Was war das nur für eine Macht? Es würde sicher ratsam sein, den Flohgeist in Ruhe weitererzählen zu lassen.

Myogas Bericht:

Die junge Frau wandte sich ab. Sie musste unbedingt einen Schutz finden. Etwas, wo sie sich verbergen konnte, zumindest, bis sie das Schlangengift in sich neutralisiert hatte. Aber wohin sollte sie, wenn ihr Bruder nicht nur seine Krieger nach ihr suchen ließ, sondern auch noch alle Schlangen der Welt um Hilfe gebeten hatte? Überall auf

der Welt würde man sie finden. Es gab vermutlich keinen Platz, wo sie sicher war auf der Erde.

Auf der Erde? Das war das Stichwort, das in ihr eine andere Überlegung auslöste. Sie sah sich um. Zuvor war sie an einigen Höhlen vorbeigekommen. Hier, direkt am Meer waren die Felsen noch mehr zerklüftet. Und die Grotten wurden ab und an vom Meerwasser überspült. Das wäre sicher kein angenehmer Aufenthaltsort. Sie blickte weiter hinauf. Oben entdeckte sie den Eingang zu einer Höhle, die ihr besser geeignet zu sein schien. Sie begann vorsichtig empor zu klettern. Es wurde schwieriger, als sie geglaubt hatte, da sie ihren rechten Arm nicht mehr gebrauchen konnte. Das Gift schmerzte und lähmte zugleich. Sie musste sich beeilen. Wenn diese Höhle nicht geeignet wäre, bekäme sie wirkliche Schwierigkeiten. Aber als sie oben war, stellte sie gleich mehrere Annehmlichkeiten fest. Direkt neben dem Eingang befand sich ein riesiger Felsbrocken. Mit dem konnte sie den Höhleneingang gut verschließen. Niemand würde sie dann dort hinter auch nur vermuten. Und sie könnte in Ruhe schlafen, ihre Selbstheilungskräfte nutzen. Die Höhle selbst war eine zimmergroße Grotte, trocken und übersichtlich. Hinter der kleinen Grotte am Höhleneingang folgte ein imposanter Dom - eine beinahe rießige Kuppelstruktur. Ungewöhnlich für so einen Ort, dachte die Jägerin. Sie begann den Felsbrocken mit ihrem Körper vor die Höhle zu schieben, bis nur noch ein Spalt übrig war, durch den sie sich zwängen konnte. Dann musste sie jedoch all ihre Kräfte aufwenden, um mit nur der linken Hand den Stein so vor den Eingang zu zerren, dass nicht einmal mehr ein Spalt übrig war. In der Höhle war es nun vollkommen dunkel. Draußen tobte nach wie vor der Sturm, aber hier war es jetzt trocken und wärmer. Sie tastete sich zur Wand, ließ sich dort nieder. Dieses Gift...Sie könnte es neutralisieren. Aber vielleicht wäre es auch ganz praktisch, es eines Tages selbst als Waffe verwenden zu können? Sie legte sich nieder. Das war auch noch einer Überlegung wert.

In Toutousais Werkstatt:

"Das Gift..." Inuyasha starrte auf die rechte Hand seines Halbbruders. Die meisten hier im Raum hatten schon einmal gesehen, wenn diese von einem seltsamen grünen Licht umhüllt wurde. Die dokka-sou, Giftblumenklaue, war eine überaus tödliche Waffe. Selbst Felsen zerschmolzen. Das war das Gift eines Schlangengottes? Wie hatte seine Mutter denn das überlebt? Wie stark musste man sein? Sesshoumaru hatte selbst unwillkürlich auf seine Rechte gesehen, blickte nun aber wieder zu Myoga: "Weiter." "Weiter? Eh... Moment...", sprach Myoga. Ab hier war die Geschichte wesentlich komplizierter. Wie sollte er es nur erzählen ohne Ärger zu bekommen? Wie konnte man es überhaupt erzählen? "Also an dieser Stelle kommt Euer Vater ins Spiel."

Myogas Bericht:

Ein junger Mann in edler Rüstung und mit silbernem Haar eilte durch den Wald. Es schien als hätte er keine Zeit zu verlieren, da er sich sehr schnell bewegte. Schneller als es ein Mensch je vermocht hätte. Er war ein Dämon. "Weißt Du wo er sein könnte?" fragte der junge Mann scheinbar seine Schulter. Doch kaum zu erkennen schien dort jemand zu sitzen und zu antworten. "Nein, mein Herr - ich weiß es leider auch nicht".

"Myoga - sag mal, weswegen habe ich Dich noch gleich als Berater?" antwortete der Mann. "Wir könnten an der Küste nachsehen, Inutaisho-sama. Vielleicht ist er dort. Könnt ihr das Schwert nicht spüren?" Myoga erntete für seine Frage nur ein leises Seufzen. Trotzdem ändert sie die Richtung und liefen nun auf das Meer zu.

"Myoga! Du gehst dort entlang, ich werde nach Norden gehen." Ohne dem Flohgeist eine wirkliche Wahl zu lassen, beförderte Inutaisho diesen mit einem Schnippen von seiner Schulter und rannt weiter Richtung Norden. Die salzige Luft der Küste lag schon lange über der Landschaft. Auch innerhalb des Waldes war das Meer deutlich zu spüren, auch wenn man nicht schon Jahrhunderte hier gelebt hatte und es sowieso wußte. Inutaisho hielt auf einer hohen Klippe an und überblickte das Land. Er sah auf das Wasser hinaus und in die Brandung hinab. Hier war definitiv nichts vorhanden. Obwohl, irgendetwas konnte er spüren, aber er war sich nicht sicher was. Er war sich nur sicher, daß er nicht das war, was er suchte. Inutaisho dreht sich um und wollte nun in Richtung Süden starten, um Myoga zu folgen. Gerade als er vom Boden abspringen wollte, hört er ein seltsames ächzendes Geräusch. "Was?" begann er einen Satz, konnte ihn aber nicht zu Ende führen. Bevor er auch nur ansatzweise reagieren konnte brach ihm förmlich der Boden unter den Füßen weg. Das einzige, was er in dieser Lage noch schaffte, war sich die Arme vors Gesicht zu halten, bevor es ein paar Meter nach unten ging.

Zehn qualvoll lange Sekunden später war der ganze Spuk vorbei und Inutaisho bestimmt fünf Meter in eine Höhle hinein gefallen. "Verdammter..... Sch... Mist", rief Inutaisho und hob einen kleinen Felsbrocken von sich herunter. Myoga hatte mit ihm lang genug darüber gesprochen, wie sich ein Dämonenfürst zu verhalten hatte und was man besser nicht machen sollte. Achtlos warf er den Felsbocken in eine Ecke dieser Höhle, da er nicht annahm, daß noch jemand hier unten war. Zu seiner Verwunderung blickte er jedoch in ein Paar Augen, welche ebenfalls ihn anzusehen schienen. Im fahlen Licht dieser Höhle saß tatsächlich jemand - eine..... eine Menschenfrau, dachte Inutaisho sichtlich überrascht. "Toll... wirklich toll... bravo", begann diese Frau nun zu sprechen, "Damit mich hier auch jeder einfach finden kann, macht irgendein Trottel ein Loch in das Dach der Höhle. Warum nur immer ich?" Inutaisho vernahm diese Worte natürlich, welche ihm fast resigniert erschienen. Noch immer lag er halb unter irgendwelchen Steinen und Dreck verschüttet, aber es wäre nicht wirklich schwer sich zu befreien. Anstatt jedoch genau daran zu arbeiten, fiel nun endlich genug Licht auf diese Frau und er starrte sie an.

In Toutousais Werkstatt:

"Also doch ein Mensch", unterbrach Inuyasha jäh Myogas Bericht. Abermals flogen die Funken über den Köpfen der Anwesenden. Sesshoumaru hatte erneut Toukijin schneller gezogen, als es die meisten hatten sehen könnten und Inuyasha gelang es erneut, noch gerade rechtzeitig, Tessaigas Scheide vor sich zu halten, um den Schlag abzuwehren. Zu seinem Glück hatte er diese immer noch griffbereit in der Hand gehalten. "Zwei fürchterliche Hitzköpfe. Man merkt wirklich, daß sie miteinander verwandt sind", flüsterte Sango in ganz leise in Mirokus Richtung, was dieser lieber nur mit einem kaum erkennbaren Nicken quittierte. Sesshoumaru griff nie grundlos an, aber er hatte es auch nie sehr schwer einen Grund zu finden. "Inuyasha! Noch

einmal wagst Du es meine Mutter einen Menschen zu nennen und..." drohte Sesshoumaru Inuyasha. "Was?? Ich habe nur das wiederholt, was Myoga erzählt hat", erwiderte Inuyasha mit einem ziemlich breiten Grinsen. Endlich konnte er es seinem Bruder heimzahlen, daß dieser ihn immer wieder als ‚Hanyou' verspottet hatte. Das würde er sich nicht entgehen lassen und Tessaigas Scheide konnte eine Menge aushalten.

Myoga lag sichtlich verkrampft am Boden und sah empor, wo sich Toukijin und die Schwertscheide von Inuyasha immer noch kreuzten. "Sesshoumaru-sama! Inuyasha-sama! Bitte, erlaubt mir wenigsten ..." Myoga empfand sich noch nie so sehr in Lebensgefahr wie in diesen Augenblick. Auch Toutousai machte keinen besseren Eindruck. Er sah besorgt aus seiner Werkstatt hinaus "Myoga! Myoga! Ist es draußen heller geworden??!" stammelte er plötzlich. Beinahe alle verdrehten die Augen und dachten, daß Toutousai mit jedem Treffen immer schrulliger wurde. Seit wann wurde es gegen Sonnenuntergang heller? Egal was Toutousai hätte, es war bestimmt nicht mehr heilbar. Myoga blicke streng zu Toutousai und forderte diesen auf, den Teufel nicht an die Wand zu malen, was ebenfalls auf Unverständnis bei den Zuhören stieß. "Was haben die beiden heute? Sie verhalten sich noch seltsamer als sonst, wenn das überhaupt geht" Shippou traute sich nicht viel, aber dies mußte er einfach in die Runde werfen. Sesshoumaru hatte sich unterdessen wieder auf einen Stein gesetzt und blickte desinteressiert wie immer zur Seite. Myoga wußte aber nur zu gut, daß er besser schnell weiter reden sollte. Und so tat er dies.

Myogas Bericht:

Da saß sie nun. Diese Höhle hatte sie für ziemlich sicher gehalten. Es gab nur einen Eingang, aber dieser Kerl hatte nun einen zweiten geschaffen. Sie entschied sich, ihn etwas näher unter die Lupe zu nehmen, aber sie wollte nicht aufstehen, da er vermutlich sonst ihren geschwächten Zustand bemerken würde. Von diesem Mann ging definitiv eine starke dunkle Energie aus. Ein Dämon. Sie war sich ganz sicher. Instinktiv zog sie mit der linken Hand einen Pfeil aus ihrem Köcher. Notfalls mußte es auch ohne Bogen gehen. Der Dämon schien sie aber einfach nur so anzusehen. Er war nicht so wie die drei Dämonen, denen sie zuvor begegnet war. Sicherlich mußte sie ihm wie eine normale Menschenfrau vorkommen, schließlich investierte sie große Mühe in ihre perfekte Tarnung. Sie sahen sich bereits über eine Minute wortlos in die Augen, bevor sie sich von diesem Blick lösen konnte. "Wer bist Du?" fragte sie gerade heraus. "Man nennt mich ‚Inu no Taisho' oder Inutaisho", antwortete ihr der Dämon und fragte seinerseits: "Und wie ist Dein Name?" Wie ist mein Name, fragte sie sich selbst. Das war eine gute Frage und eine, auf welche sie absolut nicht vorbereitet war. Der Aufwand für ihre Tarnung wäre dahin, wenn sie ihren Namen nennen würde, also mußte sie sich schnell einen neuen überlegen. ‚Inu no Taisho' sagte sie im Gedanken vor sich hin. Genau. Das war es. "Mein Name ist Taiyo", platzte es dann förmlich heraus. "Das hat aber gedauert. Ich dachte schon, Du hast Deinen Namen vergessen." Inutaisho konnte sich ein kleines Kichern nicht verkneifen.

Taiyo dachte sofort, daß dieser Dämon sehr ungewöhnlich war. Jeder Dämon der sie bisher in dieser Gestalt gesehen hatte, wollte sie entweder sofort angreifen, seinen ‚Spaß' mit ihr haben oder sie auffressen. Dieser hier hatte keines von alledem auch

nur angedeutet, sondern scherzte hier sogar mit ihr herum, auch wenn sie diesen Scherz nicht sehr lustig fand und ein entnervtes Gesicht machte. Normalerweise war es ihre Aufgabe Dämonen zu vertreiben oder zu töten. Inutaisho war also sein Name oder viel besser sein Rang. Sein Youki war auch mehr als deutlich zu spüren. Er war bestimmt einer der stärksten Dämonen, die ihr jemals begegnet waren. Sie ließ ihm nicht aus dem Blick und er sprach erneut: "Was macht eine schöne Frau hier unten in so einer grässlichen dunklen Höhle?" Hatte er wirklich Interesse, was sie hier tat oder wollte er sie nur in Sicherheit wiegen, um sie dann zu töten? Er hatte es wirklich geschafft, sie zu verunsichern, was seine Absichten anbelangte. Vielleicht sollte sie einfach mitspielen. Zudem würden die Schergen ihres Bruders bestimmt nicht dort suchen, wo so ein mächtiger Dämon war. Sie nahmen schließlich alle an, daß sie einen solch starken Dämon nicht in ihrer Nähe dulden würde.

Gut, dachte sich Taiyo. Er denkt, ich bin ein Mensch und ich werde ihn wohl in dem Glauben lassen. Ich sollte dann aber etwas schüchterner auftreten, nicht das er Verdacht schöpft. Zudem müßte sie ihm jetzt etwas antwortet. Sie konnte ihm aber natürlich nicht die Wahrheit sagen. Oder doch? Sie müßte keine Namen nennen, sondern einfach die Vorfälle etwas abgewandelt, wenn es nötig sein sollte, schildern. Das war ein guter Plan und so erzählte sie Inutaisho was vorgefallen war: "Mein jüngerer Bruder ist an allem Schuld. Er sinnt stets nach mehr Macht. Ich war so dumm, ihm zu vergeben, obwohl unserer Eltern ihn bereits verstoßen wollten." Sie hielt kurz inne. "Dann hat dieser Idiot von Bruder es sogar gewagt MICH in meinem eigenen...", sie suchte verzweifelt nach einem passenden Wort, ".... Haus... ja... in meinem eigenen Haus hat er mich brüskiert und eine meiner ...", schon wieder gingen ihr die Worte aus. Eine meiner Dienerinnen konnte sie schlecht sagen. Das würde zu viele Fragen aufwerfen. Da kam ihr erneut eine Idee ".... Freundinnen getötet. Da wurde es mir endgültig zu bunt und ich bin weggelaufen. Soll er. Sollen sie alle!!!...", kam es einfach über sie, während sie Mühe hatte sich im Zaum zu halten, "... sehen, wie sie ohne mich auskommen. Deswegen bin ich hier und verstecke mich. Bis jemand durch die Decke gefallen kam." Den letzten Teil versuchte sie bewußt schüchtern zu sagen. Dämonen fanden es immer ganz angenehm, wenn man etwas Angst vor ihnen hatte und vor allem dies zeigte.

Sie beobachtete den Dämon ganz genau. Bestimmt würde er gleich lauthals los lachen und sich über ihre Probleme lustig machen. Stattdessen sah sie aber nur, wie dieser leise seufzte und sogar niedergeschlagen zur Seite blickte. Er sagte nichts und befreite sich still von den restlichen Felsen, welche ihn zuvor noch eingeklemmt hatten. Sie wunderte sich über diese Reaktion, war sie doch so völlig untypisch in ihren Augen. Er klopfte sich noch etwas den Staub aus dem weißen Gewand. Ansonsten sah er wieder fast aus, als wäre er nicht in diese Höhle gefallen. Kaum einen erkennbaren Kratzer hatte er davongetragen. Nun kam er langsam zu ihr herüber und setzt sich im Schneidersitz gut zwei Meter von ihr entfernt auf den Boden. "Ich kann mir vorstellen, wie Du Dich fühlst." Inutaisho begann leise und mit einem traurigen Ausdruck in seiner Stimme, konnte er ihre Lage doch wirklich so gut verstehen. "Im Grunde bin ich auch wegen meinem jüngeren Bruder hier. Nun, vielleicht nicht deswegen in diese Höhle gefallen, aber zumindest ist er der Grund, warum ich hier draußen bin." Taiyo wußte nicht, auf was Inutaisho hinaus wollte. "Vor ein paar Wochen ist mein Vater in einem Kampf gefallen und seit dem führe ich als ältester Sohn seine Aufgaben fort. Mir wurde auch ein uraltes Schwert anvertraut,

welches seit einer Ewigkeit im Familienbesitz ist - Sou'unga. Inuyasha, mein kleiner Bruder, war davon nie sonderlich begeistert und hat mir gestern doch glatt dieses Schwert geklaut." Inutaisho schien in diesem Augenblick weder wütend noch verärgert, sondern mehr besorgt, was Taiyo noch viel mehr verwirrte. Er fuhr fort. "Das Schwert ist ziemlich schwer zu kontrollieren und hat einen eigenen Willen, der schnell den Träger einnehmen kann, wenn dieser nicht stark genug ist. Und... na ja... Inuyasha ist nicht stark genug, aber er wollte es unbedingt haben. Jetzt suche ich ihn, um schlimmeres zu verhindern."

In Toutousais Werkstatt:

"Inuyasha?", fragte Inuyasha. "Mein Vater hatte einen kleinen Bruder namens Inuyasha?", wiederholte er seine Frage diesmal etwas ausführlicher. Auch Sesshoumaru schien etwas beitragen zu wollen. "Ich kann mich nicht daran erinnern, daß mein Vater überhaupt einen kleinen Bruder hatte. Er hat so etwas nie erwähnt." Der Rest der Gruppe schien auch mehr als verwundert zu sein. "Noch ein Inuyasha?" fragten Kagome und Sango überrascht, während Miroku und Shippou dies mehr mit Entsetzen zu fragen schienen. "Vertraut mir", warf Myoga ein. Toutousai, welcher sich etwas tief in die Werkstatt zurückgezogen hatte sah sich einen Augenblick um. "Ja. Myoga wird Euch alles erzählen. My - o - ga. Genau er. Nicht Toutousai!" Keiner wunderte sich ernsthaft über dieses seltsame Verhalten. Auch nicht über die Tatsache, daß Toutousai dies an ihnen vorbei hinaus ins Freie zu rufen schien. Myoga sah sich unterdessen außer Stande mit der Erzählung hier aufzuhören. Sesshoumaru hatte sein Interesse vielleicht nur subtil bekundet, aber dies reichte, Myoga zu überzeugen. "Er hat es Euch, Sesshoumaru-sama, aus einem triftigen Grund nicht gesagt und Inuyasha-sama konnte er es aus verständlichen Gründen niemals sagen." "Und dieser Grund wäre?", fragte Inuyasha. Eigentlich hatte er damit gerechnet, daß Sesshoumaru nachfragen würde. Wie konnte Inuyasha ihm, seinen treuen Diener in allen Gefahren, nur so etwas antun - schoss Myoga durch den Kopf, bevor er mit seiner Erzählung fortsetzte.

Myogas Bericht:

Taiyo dachte einen Augenblick über diese Worte nach. "Kleine Brüder sollten verboten werden", war der einziger Kommentar, zu welchem sie im Augenblick im Stande war. Zu groß war immer noch die Wut auf ihren eigenen Bruder. Irgendwie bewunderte sie, wie Inutaisho dies alles aufnahm und seinen Bruder trotzdem noch lieb hatte. Ihre Art war einfach nicht so tolerant. Oftmals hatte man ihr hitziges Temperament attestiert und sie selbst mußte einräumen, daß dem oft so war. "Was ist mit Deinem rechten Arm?" Diese Frage schallte ihr plötzlich in den Ohren. Er hatte es also doch bemerkt. Wie hatte sie auch nur denken können ihm würde dies verborgen bleiben. Ihr ganzer Arm fühlte sich taub an. Der Schmerz war mittlerweile wieder gut zu ertragen, aber Kraft hatte sie bestimmt nicht. Nicht einmal hochheben konnte sie ihn. "Es ist nichts. Ich bin vorhin auf dem Weg hierher von einer Schlage gebissen worden. Mehr nicht. Das wird schon wieder. Ich muß mich nur ausruhen. Keine Hilfe nötig." Zu ihrer Überraschung klangen ihre Worte weitaus weniger sicher, als sie gedacht hatte. Sie wollte etwas schüchterner klingen, aber dies war ihrer nicht

würdig. Natürlich würde sie damit alleine fertig werden. Hoffentlich.

Das erste Zusammentreffen war also etwas von Familienkrisen überschattet. Ein jüngerer Bruder names Inuyasha? Das Gift eines Schlangengottes? Taiyo nur ein Deckname?

Ich hoffe, daß Kapitel hat Euch gefallen. Weiter geht es mit dem Kapitel "Begegnung im fahlen Licht" und wer uns einen Kommi hinterläst wird wie immer benachrichtigt. ;)

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 4: Begegnung im fahlen Licht

Myogas Bericht

"Inuuuuuuuutaishooooooooo-saamaaaaaa!! Seit Ihr da unten???" ertönte plötzlich eine Stimme von oben. Es war Myoga. Er war zurückgekommen, um nachzusehen wo Inutaisho blieb. "Ja. Ich bin hier unten. Gedulde Dich einen Augenblick. Ich komme gleich." Inutaisho sah erneut zu Taiyo. Irgendwie übte diese Frau eine seltsame Faszination auf ihn aus. Er konnte sie nicht greifen, nicht in Worte fassen und schon gar nicht verstehen. Es war nur einfach so. Was mußte Myoga auch gerade jetzt stören. Auf jeden Fall würde keine Notwendigkeit bestehen, ihm von Taiyo zu erzählen, jedenfalls noch nicht. Eine Diskussion darüber, was sich gebührt und was nicht, wollte er wirklich heute nicht heraufbeschwören. "Taiyo?" "Ja?", antwortete diese. "Du klangst plötzlich viel schüchterner als zuvor. Ich wollte damit sagen, daß Du keine Angst haben mußt. Ich habe nicht vor Dir etwas zu tun. In Ordnung?" Inutaisho gab sich Mühe, dies möglichst sanft zu sagen. Bei Menschen war schließlich neben dem, was man sagte, auch das, wie man es sagte, sehr wichtig. Mit einem kleinen Lächeln versuchte er auch gleich noch viel freundlicher auszusehen.

Taiyo hatte ihre linke Hand zwar bereits gesenkt, aber hielt den Pfeil immer noch fest umschlossen. Er droht nicht einmal und verspricht sogar nun mir nichts zu tun? Inutaisho war entweder der ungewöhnlichste Dämon, den sie je getroffen hatte oder ihre Meinung über Dämonen war zu einseitig geprägt. Sie hob die Hand mit dem Pfeil und steckte diesen zurück in den Köcher, welcher neben ihr stand. Irgendwie war das wohl ein Signal, daß sie seinen Worten glaubte und sogar ein Zeichen von ihr, ebenfalls keinen Angriff zu planen. Ein seltsames Gefühl umschlich sie. Zu ihrem eigenen Entsetzen schien es diesmal nicht mit dem Gift zusammen zu hängen. Fand sie diesen Dämon etwa sympathisch? Immerhin war er ein Geschöpf der Dunkelheit und des Bösen. Auch wenn er sich nicht so benahm, konnte sie doch deutlich die dunkle, zerstörerische Energie spüren. Ein Dämon ist ein Dämon, war noch vor wenigen Minuten ihre feste Überzeugung. Konnte man diese wegen eines Einzelnen ignorieren? Seine Meinung vielleicht ändern? Könnte das wirklich möglich sein? Vielleicht sogar gegen besseres Wissen und den Verstand?

Kein Zweifel. Sie konnte diesen Dämon zumindest gut leiden. Er war vielleicht sehr stark, aber mit ihm wäre sie auch so geschwächt fertig geworden. Inutaisho schien sich für einen Augenblick in der Höhle umzusehen. Sie nutzte die Gelegenheit und berührte mit ihrem linken Zeigefinger einen seiner Reißzähne, welche durch das Lächeln auf seinen Lippen, gut zu sehen waren. Ohne es zu wollen zog sie sich dabei sogar einen kleinen Schnitt an ihrem Finger zu, als Inutaisho fast reflexartig wieder zu ihr blickte. Sie lächelte nun ebenfalls. "Ein scharfes Lächeln, wie mir scheint", waren die Worte die aus ihrem Mund kamen. "Wärst Du so freundlich und würdest irgendwie das Loch in der Decke zu reparieren? Du gehst doch jetzt, stimmts?" Inutaisho wurde von dieser Frage regelrecht überrumpelt. Am Anfang selbstsicher ohne gleichen, dann schüchtern, als sie erkannte das ein Dämon vor ihr stand und jetzt so zutraulich, um auf ein Versprechen hin sogar sein Gebiss unter die Lupe zu nehmen, waren seine Gedanken. Irgendwie amüsierte ihn dieses Zusammentreffen. Sogar sehr, wie er

zugeben mußte. "Soll ich denn gehen?" Er klang sogar in bißchen verletzt. Taiyo zuckte kurz mit den Schultern und deutete hinauf zu dem Loch in der Decke der Höhle. "Ach Myoga!! Der kann sich ein wenig gedulden. Schließlich bin ich der Chef und nicht er." Inutaisho machte förmlich einen kleinen Knicks und sagte "Wie Ihr wünscht!" Jetzt ging er etwas in die Knie und sprang mit einem Satz nach oben ins Freie. Nach ein paar Minuten hatte er auch endlich das passende Material gefunden, um den Schaden am Dach der Höhle abzudecken. Niemand anders würde auf die Idee kommen, hier zu suchen. Sie würde dort unten sicher sein. ‚Sie wird dort unten sicher sein' wiederholte er im Geiste. Er kannte sie kaum eine Stunde und doch lag ihm ihre Sicherheit irgendwie am Herzen.

Myoga sprang wieder auf Inutaishos rechte Schulter. Dann begann er wieder loszulaufen und hielt sich Richtung Wald. "Myoga, hast Du Inuyasha gefunden oder zumindest eine Hinweis erhalten, wo er sein könnte? Wir haben nicht mehr lange Zeit, sonst wird er Sou'unga nicht mehr standhalten können" Myoga teilte diese Sorgen, konnte aber leider mit keinen neuen Informationen aufwarten. Irgendetwas wollte er jedoch sagen. Schließlich war er der Berater der Anführer aller Hundedämonen. Er war es noch nicht sehr lange und war deswegen stets besonders bemüht alles zu wissen, was es zu wissen gab. So begann er alle möglichen Dinge zu erzählen. Inutaisho hatte bereits herausgehört, daß Myoga absolut keinen Plan hatte und ließ ihn so einfach reden, ohne wirklich darauf zu achten. Seine Gedanken kreisten immer noch um diese Frau - Taiyo. Sonne. Ein hübscher Name. Sie war einfach außergewöhnlich für einen Menschen. Zudem war sie von einer Wolke aus kleinen Rätseln umgeben. Sie hatte ihm ihre Probleme erzählt, aber immer wieder gestockt. Sie hatte ihm Fakten genannt, aber keine Namen. Ihr Verhalten war ungewöhnlich und ihre Schönheit war atemberaubend. Nur die Sonne wäre vielleicht schöner, sinnierte er, während Myoga belanglosen Unsinn erzählte. Außerdem waren ihre Pfeile sehr seltsam. Er glaubte ihr zweifelsohne, daß sie von einer Schlage gebissen wurde, da er den Biss am Handgelenk gesehen hatte, aber war es eine normale Schlange? Das Gift schien einen unnatürlichen Geruch zu haben. Einen Geruch, der mehr als Gefahr bedeutete. Sogar für ihn, wie er besorgt feststellte. Er würde heute Abend wieder zu dieser Höhle geben. Sie würde bestimmt dort sein. Wie würde sie dort auch heraus kommen wollen? Wie war sie dort überhaupt hinein gekommen???

In Toutousais Werkstatt

"Das würde mich aber auch mal interessieren?" fragte Toutousai Myoga merklich ironisch. Der Rest der illusteren Gesellschaft hatte gerade keinen Sinn nach dererlei Einwänden. Alle bestraften Toutousai schlicht und einfach mit Ignoranz. "Sag mal, Myoga - wenn Sesshoumarus Mutter kein Mensch war, sondern eine Youkai, die sich für einen Mensch ausgab, ist das dann nicht ein ungewöhnliches Verhalten? Ich meine für zwei Youkai - Vater und Mutter?" brachte Kagome erneut die Frage auf. Selbst Sango und Miroku, die sonst so gefasst waren, mußten seufzen. Wie konnte sie das nur wieder ansprechen? Oder wollte sie wirklich Selbstmord begehen und alle anderen mitreißen? Sesshoumaru und Inuyasha sahen sich schon wieder so seltsam an. Hoffentlich würde nicht gleich wieder die Fetzen fliegen. Toutousai wollte weder sterben, noch dass diese beiden verrückten Brüder seine Werkstatt zerstörten oder hier ein Blutbad anrichteten. Mit Sesshoumaru war nicht sonderlich gut zu spaßen.

Das hatte er schon am eigenen Leib erfahren. Solange dieses kleine Menschenmädchen da war, hatte er aber Hoffnung, daß alles gut gehen könnte. Zumindest wenn seine Mutter dann heute auch noch auf den Ohren sitzen würde. Toutousais blickte dabei auf Rin, welche neben Sesshoumaru saß und auch neugierig zuhörte. Dieses seltsame Miko-Mädchen von Inuyasha hatte ihm berichtet was es mit Sesshoumaru und Rin auf sich hatte. Es zu sehen war aber etwas Neues. Hatte er sich sonst geweigert dies zu glauben, schöpfte er nun Hoffnung aus diesem Umstand.

Keiner mußte ernsthaft raten, was gerade in Sesshoumaru vorging. Er hatte seine Mutter nie kennen gelernt. Sein Vater hatte ihm offenbar weder ihren richtigen Namen gesagt oder gar wer sie war. Immer hatte er eine andere Ausrede gefunden, möglichst wenig zu sagen. Sesshoumaru hatte es einfach aufgegeben nachzufragen. Nun hatte er die Chance etwas zu erfahren. Er hätte aber nie zugegeben, sich dafür zu interessieren. Schließlich war er Sesshoumaru. Keiner sagte noch etwas und beide, sowohl der Flohgeist als auch der Schmied fühlten sich förmlich, als würde man sie voranpressen. Inuyasha konnte man die Neugier am leichtesten ansehen. Seine Ohren zucken gelegentlich nervös. Bei der Aussicht seinen großen Bruder selbst als Hanyou zu entlarven, vielleicht verständlich. Ein Grund mehr schnell fortzufahren. "Äh ... hä.. ich erzähle dann besser weiter...", merkte ein schwitzender Myoga an.

Myogas Bericht

Taiyo zuckte instinktiv zusammen, als sich am Höhlendach etwas bewegte, erkannte dann die dunkele Energie ihres Besuchers von heute Mittag. Eine Stelle wurde freigeräumt. Das düstere Licht des sonnenlosen Tages fiel zu ihr hinunter. Dann sprang der Dämon herab. "Taiyo?" fragte er leise, als ob er annahm, sie schliefe. "Inutaisho?" fragte sie zurück, um den Anschien eines ängstlichen Menschen zu bewahren. "Ja." Er kam heran. Sie klang deutlich besser, als zuvor, was ihn etwas beruhigte. Er hatte sich seine Gedanken um dieses Gift gemacht. So ließ er sich wieder vor ihr nieder, suchte ihren Blick: "Hier, ich habe dir Kräuter mitgebracht. Sie sind gut gegen Schlangenbisse." Taiyo glaubte, nicht recht gehört zu haben. In ihrem ganzen Leben hatte sich noch nie irgendjemand um sie Sorgen gemacht. Und jetzt kniete hier vor ihr ein Dämon, ein Wesen, dem sie bis vor ein paar Stunden nicht einen Funken Gefühl oder gar Mitleid zugetraut hatte, und war besorgt um sie, pflückte Kräuter für sie? "Äh, danke", war erst einmal alles, was sie hervorbrachte. Dann bemerkte sie, wie er die Hand nach ihrem verletzten Arm ausstreckte und zuckte zurück. Um aller Himmel Willen! Wenn er sie berühren würde, würde nur zu leicht ihre Tarnung auffliegen, er wissen, dass sie kein Mensch sein. Sobald das Gift unter Kontrolle wäre, dann würde die Camouflage problemlos sein. Sie sah zu ihm, begegnete diesen seltsamen goldenen Augen. "Schon gut", sagte er leise und es klang fast ein bisschen traurig: "Es ist weil ich ein Dämon bin, nicht wahr? Ich hatte dir doch gesagt, du brauchst keine Angst zu haben." Heute war wohl nicht ihr Tag, seufzte sie in Gedanken. Toll. Jetzt hast Du das einzige Lebewesen verletzt, das sich Sorgen um Dich machte. Sie musste es ihm erklären, irgendwie. Ein erneuter Seufzer. Das bedeutete, wieder ein bisschen mehr von sich zu erzählen, aber alles wäre besser, als hier als so undankbar und, ja, überängstlich zu scheinen. Natürlich musste sie schüchtern bleiben, damit er nicht zu misstrauisch wurde. "Es...es hat nicht mit dir zu tun", meinte sie: "Ich...ich weiß nicht, wie ich es erklären soll." Er ließ die Hand sinken,

legte die Kräuter vor sie auf den Boden: "Du brauchst es nicht zu erklären. Ich weiß, dass viele Dämonen Menschen jagen." "Nein. Ich sagte ja, dass es nicht daran liegt, dass du ein Dämon bist. Oder irgendwie schon. - Hast du gesehen, dass ich Pfeil und Bogen bei mir habe?" "Natürlich. Und mit einem dieser recht seltsamen Stahlpfeile wolltest du dich verteidigen." Er war wirklich schlau, das musste sie anerkennen. Umso vorsichtiger musste sie ihm nun einen Teil der Wahrheit sage, genug, dass er nicht mehr verletzt war, zu wenig, als dass er erraten konnte, wer sie sei. Ein Teil in ihrem Kopf wunderte sich zwar, warum sie sich bei einem solchen Wesen rechtfertigen wollte, aber sie verdrängte dies sofort. Er war nett zu ihr, machte sich Sorgen um sie. Und war eigentlich das einzige Wesen, dass sie je kennen gelernt hatte, das das aus freien Stücken tat, ohne Bedrohung durch ihre Rolle, ohne etwas dafür von ihr zu erwarten. Er war ungewöhnlich und sie fand, er hatte sich zumindest ein bisschen Ehrlichkeit verdient. Zumindest, soweit sie gehen konnte. "Diese Pfeile töten Dämonen", erklärte sie daher: "Ich habe eine angeborene Magie in mir. Sie ist so wohl nicht zu spüren. Aber wenn ich in Lebensgefahr bin oder wenn ich sehr zornig bin, dann ist sie auf einmal da. Und ich kann sie mit diesen Pfeilen verbinden." "Und du meinst, wenn ich deine Verletzungen berühre, dir so Schmerzen zufüge, könnte die Energie aufflammen? Man kann sie so nicht wahrnehmen?" Er war geistig wirklich nicht gerade minderbemittelt. Taiyo nickte: "Darum will ich die Wunde selbst versorgen." "Aber Pfeile aus Stahl sah ich noch nie. Es muss ein guter Schmied gewesen sein." Er klang nun wieder ruhig und Taiyo wagte ein Lächeln: "Ja, er ist ein recht junger Dämonenschmied. Aber seine Technik hat er selbst erfunden. Und diese Pfeile sind die einzigen, die meiner Energie standhalten." Wie heißt denn der junge Schmiedefreund? Vielleicht brauche ich eines Tages auch einmal ein Schwert, das seinem Herrn gehorcht, statt ihn kontrollieren zu wollen." "Toutousai." Sie nahm die Kräuter. Soweit sie davon Ahnung hatte, waren sie gut zusammengestellt worden, wirkten bei Schlangenbissen, sogar von Schlangenyoukai, wie sie mit leisem Unbehagen feststellte. Das konnte nur bedeutet, dass seine Sinne scharf genug gewesen waren, das nicht für einen gewöhnlichen Schlangenbiss zu halten. Sie müsste noch vorsichtiger sein. Sie hatte sich solche Mühe mit ihrer Tarnung gegeben - und saß hier vermutlich mit einem der wenigen Leute zusammen, die spüren konnten, dass es eine Tarnung sei. Aber er hatte nichts erwähnt, schien in ihr immer noch die Menschenfrau zu sehen. Was zum nächsten Rätsel führte. Er hatte doch erzählt, er habe Probleme mit seinem Bruder, sei der neue Dämonenfürst hier. Warum verschwendete er Zeit und Interesse an eine Menschenfrau? Wollte er sie doch in Sicherheit wiegen, sie bei irgendeinem Gastmahl als Hauptspeise servieren? Oder gar...? Ein noch schrecklicherer Gedanke stieg in ihr auf. Hatte er ihre Tarnung durchschaut? Hatte er ihrem Bruder schon einen Tipp gegeben, wo sie sich versteckt hielt? Er hatte zwar versprochen, dass er ihr nichts tun würde, aber er hatte, wenn sie sich recht erinnerte, nichts davon erwähnt, dass er niemandem sagen würde, wo sie war. Sie drückte die Kräuter vorsichtig auf ihren verletzten Arm. Das Gift war noch immer wirksam genug, dass er schwerfällig war, angeschwollen war. Und die Hitze darin war einem Fieber ähnlich. Sie war bei weitem noch nicht voll kampffähig.

"Hier, Taiyo" InuTaisho legte frisches Leinen zwischen sie. Er hatte sie vorher wohl erschreckt. Ihre Erklärung klang glaubwürdig und er war überzeugt, dass sie solche Energie in sich haben konnte. Er wusste, wie mächtig die magischen Pfeile der stärksten Mikos sein konnten. Warum sollte nicht zufällig in einer vornehmen Familie eine geborene Miko sein, die aber nie eine Ausbildung bekommen hatte, der man nie

beigebracht hatte, diese Kräfte zu lenken. Noch ein kleines Rätsel, das ihn auf sie neugieriger machte. Aber er hatte das Erschrecken in ihren Augen gesehen, als er die Hand mit den Kräutern ausgestreckt hatte. Es half nichts. Er war ein Dämon, und selbst sie hatte vermutlich gemerkt, dass er ein recht mächtiger war. Menschen wurde von Kindesbeinen an Angst vor Wesen wie ihm eingebläut, und er gab sich zu, dass das oft gerechtfertigt war. Seine Ohren zuckten leicht, als er Schritte hörte, die oben über die Höhlendecke zu kommen schienen. Sofort stand er auf, bedeutete Taiyo mit einer Handbewegung still zu sein. Da kam jemand, er konnte es spüren. Es mussten einfache Menschen sein, kein Grund, sich Sorgen zu machen. Aber er war froh, dass er hier war. Eine Menschenfrau allein konnte solchen Wesen nichts entgegensetzen.

"Hier ist auch nichts und niemand, " sagte einer der beiden Krieger: "Hier am Meer in diesem Sturm herumzulaufen...""Sei still. Der Befehl unseres Herrn lautet, seine Schwester um jeden Preis zu finden. - Und wenn jemand sie dort findet, wo wir schon gesucht haben, kannst du ihm ja gerne sagen, dass Dich der Wind gestört hat." "Idiot. Glaubst du, ich bin lebensmüde? Aber ...Sieh nur...da ist wieder eine Grotte. Vielleicht hat sie sich dort versteckt?"

Taiyo hatte es gehört. Vorsichtig tastete sie mit ihrer gesunden Hand nach ihren Pfeilen. Es waren zwei. Und sie konnte den Bogen noch immer nicht benutzen. Das konnte schwer werden, sie sah auf, begegnete überraschend dem Blick Inutaishos. Er schüttelte leicht den Kopf, bedeutete ihr, leise zu sein. Was hatte er vor? Sie begriff nicht so ganz. Er hatte ja nicht einmal ein Schwert? In jedem Fall begriff sie, dass er sie beschützen wollte. Sie lehnte sich an die Höhlenwand zurück. Das war wirklich nett von ihm. Noch nie hatte jemand auch nur versucht, sie zu beschützen. Und jetzt wollte das ein Wesen der Finsternis tun? Irgendwie musste sie doch etwas verpasst haben, oder sie hatte immer die falschen Leute getroffen.

Die Krieger sahen vorsichtig in die Höhle hinunter, um nicht hinabzustürzen. Auch später konnten sie nicht genau sagen, was dann geschah. Etwas bewegte sich dort unten, etwas Weißes. Dann erkannten sie rotleuchtende Augen, ein Knurren, dass die gesamte Höhe anfüllte. Und sie spürten eine Energie, die sie instinktiv wegrennen ließ. Erst gut tausend Schritt weiter wagte, es der erste, sich umzudrehen: "Ein Dämon!" keuchte er: "Und was für einer. Hast du das youki gespürt?"

"Ja." Sein Partner war kaum besser bei Luft. "Immerhin...bedeutet dass, dass in dieser Höhle ganz sicher nicht die Prinzessin ist. Sie würde so einen Dämon nie lebend an sich heran lassen.""Ja, da hast du recht. Suchen wir weiter.""Warte, wenn ich wieder bei Atem bin."

Taiyo war sich nur zu bewusst, dass kein Krieger ihres Bruders auch nur im Traum dran denken würde, sie säße hier unten mit einem richtigen, noch lebenden Dämonenfürsten zusammen und musste unwillkürlich kichern. Inutaisho drehte sich ein wenig fragend zu ihr um. Hatte sie jetzt noch mehr Angst vor ihm? Aber sie sah nur erheitert aus. "Was für ein großer böser Dämon!" lachte sie plötzlich: "Ich möchte schwören, sie laufen immer noch." "Ich habe doch nur geknurrt", sagte er, musste aber auch grinsen: "Ich wollte sie ja nicht umbringen." Warum eigentlich nicht, dachte sie wieder: er tötet nicht gern Menschen, ist eigentlich nett...verflixt. Habe ich immer nur einfache Dämonen getroffen, die ohne Ehre waren?

In Toutousais Werkstätte

"Dein Vater scheint Menschen sehr gemocht zu haben", stellte Kagome zu Inuyasha fest, ehe ihr einfiel, wer noch zuhörte, und sie den Satz doch hastig veränderte: "Euer Vater scheint Menschen beschützt zu haben." "Aber von Frauen verstand er wenig", kommentierte Miroku, mehr in Gedanken. Da sich ihm plötzlich alle Augen zuwandte, darunter auch zwei Paar bernsteinfarbene, erklärte er: " Offenbar will er doch mit dieser Taiyo flirten. Und sich dabei in einen riesigen weißen Hund zu verwandeln, dürfte eher negativ sein. Jetzt weiß ich wenigstens, wo Inuyasha sein Talent herhat."

"He!" Dieser wollte schon aufspringen, als ihn ein "Mach Platz" zu Boden knallen ließ. Kagome fuhr den Mönch an: "Lass bloß dein Gerede, Miroku. - Erzähle lieber schnell weiter, Myoga." Der Flohgeist hatte gerade die Chance gesehen, noch heil hier aus der Werkstatt zu kommen, erstarrte bei der Anrede aber zur Salzsäule, vor allem, als ihm ein vorsichtiger Blick zurück verriet, dass Inuyasha sich gerade aufraffte und Sesshoumaru ihn nicht aus den Augen ließ. Er seufzte. Wie lange konnte, durfte er noch erzählen, ohne dass es endgültig schwierig wurde? Schwierig? Er korrigierte sich. Das war es ja wohl jetzt schon. Und er war sich beinahe sicher, dass er das nächste Morgenrot nicht mehr erleben würde. Nun, das vielleicht gerade noch. Hilfesuchend drehte er sich um:"Toutousai...?" Aber der winkte heftig ab: "Nein, nein, ich sage da gar nichts zu. Du warst immer um den Herrn und weißt viel mehr als ich!"

Myogas Bericht

Inutaisho war froh, dass sie keine Angst vor ihm bekommen hatte, sondern das ganze eher von der spaßigen Seite zu nehmen schien. Für eine Menschenfrau war sie nicht sehr ängstlich, aber das lag sicher daran, dass sie schon Dämonen getötet hatte, sich in gewisser Form zur Wehr setzen konnte. So ließ er sich wieder vor ihn nieder. "Du solltest noch das Leinen um die Kräuter tun", empfahl er. "Wie?" Taiyo starrte ihren Arm so verwundert an, als habe sie vergessen, dass sie einen hätte: "Oh, danke, ja. Ich habe es vergessen gehabt. - Es war gerade aufregend." Sie nahm das Leinen, wickelte es um ihre Verletzung, ohne dass er noch einmal das Angebot machte, ihr zu helfen. Dann meinte sie leise: "Ich dachte, dass sie bei diesem Sturm und Wetter die Suche aufgeben würden." "Sie fürchten deinen Bruder wohl sehr." "Er ist nicht sehr...nachsichtig, wenn etwas schiefläuft", gab sie zu. Der Hundedämon sah zur Höhlendecke empor: "Ich werde das Loch gut verschließen müssen, wenn ich gehe. Sie sollen dich nicht finden. Und viel Licht ist auch draußen nicht." "Es sieht noch immer sehr dunkel aus", sagte Taiyo, die das wohl am besten wusste. "Ja. Es ist wieder so ein Nicht-Tag, ein Tag ohne Sonne, aber auch keine Nacht. Einige Dämonenfürsten und viele Menschen denken, dass das das Ende der Welt sei." "Vielleicht ist es das, so gesehen.." murmelte sie, nahm sich dann zusammen: "Kannst du mir verraten, wie du das gemacht hast?" "Was?" "Du warst auf einmal so ein Riesenhund mit roten Augen..." "Das ist meine wahre Gestalt", gab er zu: "Aber ich bin meist lieber in dieser Menschenform. Da kann man sich besser unterhalten." Taiyo kicherte unwillkürlich: "Und das auch noch in einer Höhle...mit mir!" Aus irgendeinem Grund schiene sie diese Sache ungemein zu erheitern, und auch, wenn der Hundedämon nicht den Grund

begriff, freute es ihn, dass sie keine Angst vor ihm hatte. Das war ihm wichtig, auch wenn er keine Ahnung hatte, warum dem so war.

In diesem Kapitel geben wir den beiden etwas Zeit sich näher kennen zu lernen. Eine Hauruck-Beziehung haben die beiden also nicht. Wir hoffen, es hat Euch gefallen und wir sehen Euch bald im nächsten Kapitel "Annäherungen und felliges" wieder ;).

Wer eine Kommentar hinterläst, bekommt wie immer eine ENS, wenn das neue Kapitel online geht.
Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 5: Annäherungen und felliges

In Toutousais Werkstatt:

"Da war der Vater von Sesshoumaru-sama aber bestimmt sehr verliebt?" fragte Rin bei Myoga nach. Und da sich alle Augen dem kleinen Mädchen zuwandten: "So nennt man das doch, oder?" Sie klang ein wenig verunsichert. Der Flohgeist wusste beim besten Willen nicht, was er darauf antworten sollte, ohne mit einer der anwesenden oder eher noch einer nichtanwesenden Person Ärger zu bekommen und beschloss einen anderen Weg: "Du bist noch zu klein dafür..." beschied er ihr. "Erzähle weiter." Obwohl Sesshoumarus Stimme geradezu gelangweilt klang, was das mit Sicherheit ein Befehl. Myoga schluckte ein wenig: "Toutousai....Vielleicht solltest du jetzt mal etwas..." "Oh nein...! Der Schmied klang ungewöhnlich entschieden: "Das hast du angefangen und du bringst das auch zu Ende. Ich sag nichts, ich weiß nichts!" ‚Und ich will leben', ergänzte er in Gedanken. Myoga seufzte. Das was eigentlich auch sein Ziel, aber er sah keinen Ausweg für sich. Entweder brachte ihn Sesshoumaru um, wenn er nicht redete oder seine Mutter, weil er redete. Und Inuyasha machte auch nicht den Eindruck, ihm helfen zu wollen, nicht einmal die Menschen. Alle waren wohl viel zu neugierig, wie es weitergehen würde. Ein erneuter tiefer Seufzer, ehe er weiter sprach.

Myogas Bericht

Inutaisho betrachtete Taiyo nochmals. Ihr schien es deutlich besser zu gehen. Vielleicht hatte das Gift doch schon an Wirkung verloren. Er nahm an, dass es ein Schlangenyoukai oder so etwas gewesen sein musste, der ihr dieses Gift injiziert hatte. Als geborene Miko war es ihr vermutlich als Mensch möglich gewesen, diesen Angriff zu überleben. Und sie hatte keine Angst mehr vor ihm, obwohl sie ihn gerade in seiner wahren Form gesehen hatte. Das machte alles nur umso schöner. "Taiyo..?" "Ja?" "Ich werde dir morgen etwas zu Essen und zu Trinken bringen. Du brauchst sicher etwas. " "Ja", meinte sie nach gewissem Zögern. Natürlich. Eine Menschenfrau müsste etwas essen. Aber dass er es ihr bringen wollte? Wollte er sie etwa doch heranfüttern, um sie dann aufzuessen? Nein, entschied sie, als sie seinen besorgten Blick sah. Das meinte er sicher nicht. So fuhr sie fort: "Danke. Wenn es dir keine Umstände macht?" "Nicht sonderlich." "Ich dachte, wegen deinem Bruder...?" "Ich lasse ihn überall suchen. Und ich hoffe, dass sie ihn rasch finden. Um seinetwillen. Ich mache mir wirklich Sorgen. - Wir haben nicht gerade Glück mit unseren Geschwistern, hm?" "Nicht sehr." Sie betrachtete ihn nochmals, so intensiv sie konnte. Er war wirklich der netteste Dämon, den sie je getroffen hatte, nun, eigentlich der einzige nette. Und selbst, wenn sie es mit Menschen verglich, war sein Verhalten ungewöhnlich, geradezu phänomenal nett. Natürlich war sie gewohnt, alles zu bekommen, was immer sie wollte, aber gerade, weil er unmöglich wissen konnte, wer sie war, bereitete ihr diese Sache solch ein Vergnügen. Er war ehrlich, weil er gar nicht wusste, nicht wissen konnte, dass sie solche Dienste belohnen konnte. Plötzlich fiel ihr etwas an ihm auf, das sie zwar schon gesehen hatte, aber nicht bewusst wahrgenommen hatte. "Inutaisho?" "Ja?" "Darf ich dich etwas fragen?" "Natürlich." An deiner Rüstung, eher an deinen Schultern hängen solche Fellteile....sind die angewachsen?" Täuschte

sie sich im Dämmerlicht des sonnenlosen Tages oder wurde er tatsächlich verlegen? Ein Dämon konnte doch nicht rot werden? "Ja", sagte er aber nur. "Und ..was ist das?" "Das wirst du schon noch irgendwann einmal selbst herausfinden." Soweit würde es noch mit ihm kommen, dass er sich mit einer Menschenfrau über seine Anatomie unterhielt. Nein, das schickte sich sicher nicht für einen Dämonenfürsten und er konnte fast schon Myogas Predigt hören. Aber soviel Anstand besaß er dann doch noch selbst. Taiyo hatte bemerkt, dass ihm die Sache ein wenig unangenehm war, und beschloss, das erst einmal auf sich beruhen zu lassen. Vielleicht käme sie morgen wieder weiter. Diese ganze Situation war einfach amüsant und sie bereute kein bisschen, dass sie weggelaufen war. Was sie an etwas erinnerte: "Ich habe mich noch gar nicht bedankt, dass du die Krieger meines Bruders verscheucht hast." "Gern geschehen." Er meinte es auch so. Was auch immer ihr Bruder mit ihr vorhatte - er würde es nicht tun können, solange er neben ihr war. Und ihre Sicherheit lag ihm sehr am Herzen. Ohne dass er einen Grund hätte nennen können.

In Toutousais Werkstatt:

Bei der Erwähnung der beiden Fellteile, die an den Schultern hingen, hatten unwillkürlich alle zu Sesshoumaru geblickt, der ja ein ebensolches Teil um die rechte Schulter gewickelt trug. Im Moment ruhte der letzte Abschnitt wie meist, auf den Klingen seiner beiden Schwerter. Er zog leicht die Augen zusammen: "Der erste, der fragt..." deutete er an, was eigentlich alle bewog, sofort demonstrativ in eine andere Richtung zu blicken. Selbst Rin erkannte, dass es vermutlich Ärger geben würde, würde sie fragen, und entschied sich, lieber im Moment zu schweigen. Aber irgendwann würde sie das Rätsel lösen, das nahm sie sich fest vor.
Myoga sah Hilfe suchend zu Toutousai: "Jetzt hilf mir, weiter zu erzählen..." forderte er seinen alten Freund auf: "Und wenn du glaubst, dass dich dein Schweigen retten kann, irrst du dich. Komm schon, wir wissen beide, was passiert, wenn sie so richtig wütend ist." Der Schmied wusste es nur zu gut. "Ich weiß aber wirklich nichts...nicht sehr viel. Und ich habe viel vergessen. Es ist doch schon einige Zeit her..." "Dieser Skandal sollte dir aber im Gedächtnis geblieben sein..." Myoga brach hastig ab. "Skandal?" fragte Inuyasha prompt nach und sein Halbbruder gleichzeitig mit deutlich besorgniserregenderem Unterton: "Skandal?!" "Äh...nein, nein Sesshoumaru-sama..." beteuerte der Flohgeist hastig: "Skandal...ich meinte es im Sinne von Aufsehen erregen, ja, es erregte in allen interessierten Kreisen großes Aufsehen, als...als Eure Frau Mutter...nun, wie soll ich das sagen..." Toutousai seufzte. Klassisch Myoga. Er schaffte es jedes Mal ein komplettes Teeservice zu zertrümmern, um eine Tasse zu retten. So ergänzte er hastig: "Wirklich, es ist nichts beschämendes dabei. Sie...sie ist nur eingeschlafen..." Jetzt starrten ihn alle an. "Und warum dieser Aufstand, nur weil mal jemand einschläft?" erkundigte sich Kagome: "Sogar Youkai schlafen doch, oder? Zumindest manchmal." "Ja, ja, so ist es..." beteuerte der Schmied hastig: "Jetzt mach weiter, Myoga." "Aber du hilfst mir..." "Ja schön..." Mitgegangen, mitgefangen, dachte Toutousai. Und vermutlich auch mitgehangen.

Myogas Bericht:

Inutaisho war gerade wieder gegangen und sie fragte sich immer noch, was diese

beiden felligen Dinger waren. Nun, sie hatte einen leisen Verdacht, aber dies wäre wert genauer erforscht zu werden. Unbewußt sah sie auf ihre rechte Hand. Weder Hand noch Arm schmerzten mehr, aber die fortwährende Präsenz des Giftes konnte sie spüren. Ob es ihr irgendwie möglich war dieses Gift zu nutzen? Es wäre schon reizvoll gewesen dem Bruder es mit gleicher Münze heimzuzahlen - vor allem persönlich. Mit Mühe und Not gelang es ihr das Gift irgendwie in die Fingerspitzen zu bekommen. "Das muß doch jetzt irgendwie!" sprach Taiyo leise vor sich hin. Wäre doch gelacht, wenn die das nicht zustande bringen könnte. Sie richtete die Finger mit leicht aufgerichteter Handfläche auf eine kleine Blume, welche in einer Spalte der Höhle wuchs. Die Anstrengung war ihr förmlich ins Gesicht geschrieben. Nicht damenhaft war eine Untertreibung. Zum Glück war niemand da, um es zu sehen. Fast etwas erschrocken sah die schließlich ein paar grünliche Spritzer Flüssigkeit, welche mehr unkoordiniert von ihrer Hand kamen. Anstatt die Blume traf es so ziemlich jeden Stein neben dieser Blume. Wen zum Henker hatte ihr Bruder da geschickt? Taiyo ging näher zu den Steinen und stellte mir gewissem Respekt fest, daß diese förmlich schmolzen. Garniert mit einem "Ohhhh"-Laut von ihr, welcher ihre Verwunderung ausdrückte, fuhr fast gleichzeitig wieder dieser heftige Schmerz durch ihren Arm. Nein. Nicht durch ihren ganzen Arm, sondern durch ihre Hand bis hinauf zum Ellenbogen. "Dieses verfluchte Gift!" skandierte sie. Sicher, mit genug Übung konnte man es irgendwie verwenden, aber sie war gegen dieses Gift eben selbst nicht Immun. Daher würde der Einsatz keinen Sinn machen. Man würde sich selbst mehr schwächen, als es einem zu Nutze war. Sie würde es doch irgendwie loswerden müssen. Dies war kein Zustand der ihr gerecht wurde. Mit dem Bogen war sie eine Meisterschützin und verfehlte nie ihr Ziel. Insgeheim wollte sie ihre Zielbilanz nicht herab setzten und entschloss bessere niemandem hiervon zu erzählen. Inutaisho könnte damit bestimmt mehr anfangen. Mit Krallen kann man bei sowas bestimmt besser zielen. Da er aber auch nicht immun gegen solch starkes Gift war, verwarf sie den Gedanken wieder. ‚Doofes Gift', dachte sie. Na, zumindest die Blume hat es überlebt. Abermals blickte sie zur Blume. Unweigerlich mußte sie etwas grinsen. "Dok-ka-so", niemand in ihrer Nähe konnte wirklich wissen, was sie damit meinte. Ein netter Name für eine Giftattacke bei der eine Blume verschont wurde. Taiyo erschien sich selbst manchmal sehr albern.

Seit über fünf Tagen saß Taiyo nun in dieser Höhle und versteckte sich mehr oder minder erfolgreich vor ihrem Bruder und dem Rest der impertinenten Personen, welche sie suchten. Gelegentlich kam Inutaisho bei ihr vorbei und brachte ihr etwas zu Essen, etwas zu trinken und auch kleine Geschenke mit. Nur dem Geheimnis dieser felligen Dinger war sie, zu ihrem Leidwesen, noch nicht auf die Spur gekommen. Mittlerweile hatte sie sich an sein undämonisches Verhalten schon sehr gut gewöhnt und hatte es abgestellt sich über diese Dinge zu wundern. Ein Dämon der eine vermeintliche Menschenfrau mochte schien doch im Rahmen des möglichen zu sein. Hatte dieser Hundedämon nicht gesagt er wäre in ein paar Minuten wieder da, dachte sich Taiyo. Nun waren es schon über vier Stunden. Sie war es nicht gewöhnt, daß man sie warten lies. Aber warum war sie diesmal nicht wütend oder zumindest verärgert, sondern fast enttäuscht? Irgendetwas ging hier vor und es bereitete ihr ein kleines stechen im Hinterkopf. Es ist unbefriedigend etwas nicht zu verstehen oder begreifen zu können.

"Hallo?? Seit ihr hier herinnen?" hörte Taiyo eine vertraute Stimme vor dem Eingang

der Höhle fragen. Taiyo schnaufte tief durch und stand auf. Inutaisho konnte sie in der Gegend nicht spüren. Sein Youkai war nicht gerade unauffällig. So ging sie zum Eingang der Tür und schob mit Leichtigkeit den Felsbrocken etwas zur Seite, so daß ein Spalt entstand. "Da seit ihr ja. Ich hatte schon die Hoffnung verloren Euch jemals wieder zu Gesicht zu bekommen. Ama....." sprach die zierlich aussehende Person vor der Höhle und wurde von Taiyo harsch unterbrochen. "Regel 1: Hier nennst Du mich Taiyo, klar?" "Wie ihr wünscht Ama...äh... ich meine Taiyo?" schien die junge Frau ungläubig zu fragen. Taiyo schob den Felsen ein Stück weiter zur Seite. "Mach das Du hier rein kommst, Kono-hana. Andernfalls werde ich Dich persönlich....." Taiyo wußte, daß sie nicht weiter sprechen mußte. Es hatte wirklich Vorteile sich einen gewissen Ruf erarbeitet zu haben, waren Taiyos Gedanken, als Kono-hana förmlich in die Höhle hinein gerannt kam.

"Regel 2: Jeder der hier herein kommt der spielt einen Menschen und sagt mir sofort wie er mich gefunden hat." Die zweite Regel schien noch verwirrender zu sein. Jedenfalls macht Kono-hana nicht den Eindruck gerade voll bei der Sache zu sein. Taiyo wurde langsam ungeduldig und ungehalten, als auch nach zwei Minuten stillem warten noch keine Antwort zu hören war. Inutaisho konnte sie vielleicht nicht böse sein, aber Kono-hana sollte ihr Glück nicht auf die Probe stellen. "Entschuldigt, Eure Hoheit, ich habe einen kleinen Augenblick gebraucht. Nun, mein Vater.... ihr wisst doch....." Taiyo runzelte etwas die Stirn und seufzte. "Vor Euch ist man auch nirgendwo sicher. Aber ich nehme an Du bist nicht hier um mir wieder vorzubeten wie sehr sich Dein Mann daneben benimmt, oder? Ich bin diesen Sermon irgendwie leid." "Nein - und bevor ihr fragt, ich bin auch nicht auf Geheiß Eueres Bruder hier, obwohl jeder zur Zeit nach Euch sucht. Ich wollte nur Fragen, wie lange ihr noch untergetaucht bleiben wollt. Wenn ihr noch lange bleibt, dann werdet ihr mir meinem schönen Frühling ruinieren."

In Toutousais Werkstatt:

"Moment mal!" warf Sango in die Menge gespannt zuhörender Menschen und Dämonen ein. Die meisten schienen diesmal aber nicht verärgert, sondern erleichtert zu sein. Keiner hatte wohl den Mut aufgebracht Toutousai und Myoga zu unterbrechen. Seit einigen Minuten schienen die beiden viel nervöser als vorher und druckstenen damit herum Namen zu nennen oder weiter zu erzählen. Immer wieder schienen sich die beiden zu ergänzen, zu korrigieren und sich gegenseitig mit ausschweifenden Umschreibungen aus der Patsche zu helfen. "Frühling, sagst Du? Und Kono-hana, sagst Du?" fragte Sango die beiden Erzähler. Inuyasha sah besonders unwissend aus, weswegen Sango ihn nun anblickte. Gerade als Sango weiter sprechen wollte war jedoch ein "Ummm" von Rin zu hören.

"Sesshoumaru-sama? Ist Kono-hana nicht die Frühlingsgöttin?" Sesshoumaru nahm diese Frage reichlich gelassen auf, hatte sein Vater doch stets gemeint, daß es nützlich sein kann die Namen der diversen Gottheiten zu kennen und vor allem was diese machten. Sesshoumaru hatte dieses Anliegen seines Vater nie recht verstanden. Was kümmert ihn die Götter? Er war schließlich ein Dämon und lies sich von niemanden ins Handwerk reden. Nicht von Menschen. Nicht von anderen Dämonen. Schon gar nicht von Hanyous, wobei er unwillkürlich Inuyasha ansah. Und auch nicht

von irgendwelchen Göttern. Mit allen würde er schon fertig werden. Er war Sesshoumaru. Nun wollte er aber doch Rin antworten "Ja." Daraufhin strahlte Rin wie ein Honigkuchenpferd. "Hui - Sesshoumaru-sama's Mutter hat die Göttin des Frühlings gekannt." In diesem Moment dachte Rin nur noch an die ganzen schönen Blumen, welche nur im Frühling wuchsen. Die anderen schienen nicht über solch schöne Dinge nachzudenken. "Ist das nur Zufall, Myoga? Oder ist diese Kono-hana wirklich Kono-hana? Ich meine DIE Kono-hana", warf Miroku ein, welcher bisher einfach nur still lauschte und seine eigenen Schlüsse zog. "Das ist alles nur Deine Schuld, Myoga!!" wetterte plötzlich Toutousai und wiederholte den selben Vorwurf wiederum an allen Anwesenden vorbei hinaus ins Freie. Mittlerweile waren alle gegen dieses Verhalten abgehärtet und stufen Toutousai auf der Verrücktheitsskala einfach eine Stufe nach oben.

"Nun... wie soll ich sagen...", Myoga hoffte durch eine geschickte Verzögerungstaktik einer Antwort ausweichen zu können. Das Unverständnis aller hier lag förmlich in der Luft. Ein Schwert hätte es wohl zerschneiden können. Von dieser Warte betrachtet rang Myoga sich doch eine Antwort ab: "Ja. Es stimmt schon. Das war DIE Göttin des Frühlings." "Was hat sie von seiner Mutter gewollt?" Inuyasha deutet dabei recht lustlos auf seinen älteren Bruder. "Und wieso hat die Frühlingsgöttin es nötig so eine wie seine", Inuyasha deutete wieder ebenso auf Sesshoumaru, "Mutter so höflich zu behandeln?" Toutousai brach im Hintergrund förmlich in Tränen zusammen und schien sich ernsthaft um seine Zukunft sorgen zu machen. Inuyasha behielt auch Myoga genau im Auge, roch es doch förmlich danach, daß dieser nur eine kleine Unaufmerksamkeit abwartete, um sich in Luft auflösen zu können. Da Sesshoumaru auf diese Provokation aber sichtlich nicht einstieg ,entspannte sich der Rest der Gruppe wieder. Lediglich der kleine grüne Krötendämon Jaken schien zu wettern was vom Himmel herunter wollte. Ein Wunder, daß er nicht zu explodieren schien oder vor lauter Erregung das Atmen vergaß und ersticke, scherzte Inuyasha im Geiste. Eine Geste von Sesshoumaru genügte jedoch, um Jaken zum Schweigen zu bringen. "Du hast die Gelegenheit weiter zu sprechen, Myoga?" merkte Sesshoumaru schlicht an. Myoga begriff die tiefere Bedeutung sofort.

Myogas Bericht:

"Niemand will Dir absichtlich Deinen Frühling ruinieren, aber Du weist ganz genau was sich mein Bruder erlaubt hat. So was lasse ich nicht auf mir sitzen. Er und alle anderen sollen ruhig mal sehen, wie es ist, wenn ich mal nicht will", war Taiyos einzige Erwiderung. Kono-hana war sichtlich nicht befriedigt, aber sie konnte auch einfach nichts machen als abzuwarten und zu hoffen. Taiyo drehte sich wieder zu Kono-hana um: "Was macht mein Bruder eigentlich?" Die gerade erst eingetroffene Frühlingsgöttin wußte erst nicht wie sie es verständlich ausdrücken könnte, ohne sich weiteren Repressalien gegenüber zu sehen. "Wie soll ich sagen? Nun er hier im Lande und bereitet sich auf eine Schlacht gegen einen Drachen oder ein ähnliches Monster vor." Irgendwie ahnte Kono-hana, daß ihr gegenüber mehr wissen wollte. So sprach sie ohne gesonderte Anweisung weiter. "Er... er... hat sich eine Braut ausgesucht und will deswegen um ihr Leben mit diesem Drachen-Ding kämpfen" "Bist Du Dir auch sicher, daß wir hier über meinen Bruder sprechen?" Taiyo versucht nicht ungläubig zu klingen, aber es gab einfach Dinge, die ihr nicht sofort in den Kopf gingen. Schon zum

zweiten Mal, wie sie erkennen mußte. Inutaisho war aber eine angenehme Überraschung und keine Unglaubliche. Kono-hana versicherte sofort, daß sie über die richtige Person sprachen. "Er? Mein ich kann alles mindestens genau so gut, wenn nicht besser, kleiner Bruder? Er zieht in die Schlacht? Für seinen erwählte Frau? Womöglich noch eine Menschenfrau?" Den letzten Teil meinte Taiyo definitiv sarkastisch. "Woher wisst ihr, daß er für eine Menschenfrau kämpft?" wollte eine verwundete Kono-hana alsbald wissen. Das alles hier wuchs ihr langsam über den Kopf. Das wollte etwas heißen. Kaum war sie für ein paar Tage nicht da, schon ging alles drunter und drüber. Nicht nur hell wurde dunkel, sondern offenbar auch schwarz weiß und böse gut.

"Taiyo!!! Ich bin wieder daaaahaaaaa", schallte Inutaishos Stimme vom Höhlendach hinunter. Taiyo wurde von ihm richtig gehend überrascht. Sie war so sehr mit diesen neuen Erkenntnissen befasst gewesen, daß sie seine Annährung nicht gespürt hatte. Sie dachte einen Moment darüber nach, ob man diese Situation irgendwie sinnvoll erklären konnte. Entschied sich jedoch dann doch lieber für den sichereren Weg. "Regel 3: Wenn Inutaisho kommt, geht Kono-hana." Diese wußte weder, was ein Inutaisho war, noch wie ihr geschah. Taiyo packte sie einfach an den Schulter und stieß sie rückwärts aus der Höhle hinaus. Während sie blitzartig den Felsen wieder ganz vor den Eingang rückte flüsterte sie leise "Tut mir leid, mach das Du verschwindest" zu Kono-hana und rief laut "Schön das Du wieder da bist. Habe Dich erwartet. Komm doch schnell herunter...." zu Inutaisho. Taiyo hatte sichtlich Mühe, aber sie schaffte es rechtzeitig wieder an ihrem alten Platz zu sitzen und dabei nicht gehetzt oder erschöpft auszusehen. ‚Ha - ein Engel der Unschuld' dachte sie sich, während dieser Gedanke nach außen durch ein keines Lächeln zu erkennen war.

Taiyo hat es faustdick hinter den Ohren. Diese drei Regeln sind bestimmt ziemlich verwirrend für den Besuch *g*. Langsam näher wir uns dem romantischen Höhepunkt der Geschichte, Taiyos wahrer Identität, der Klärung vieler kleine Details. Also... bis zum nächsten Kapitel "Nacht auf Erden".

Ein Kommentar wird immer gern gesehen ;) und dann gibt es auch eine ENS, wenn es wieder weiter geht.
Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 6: Nacht auf Erden

Myogas Bericht:

Inutaisho sprang nach unten in die Höhle und landete sanft und elegant auf seinen Füßen. Auftritt war alles und man wollte einen guten Eindruck machen. Er wollte einen guten Eindruck machen. Diese kleine Wolke aus Rätseln, welche immer noch um Taiyo herum kreiste, schien eine größere Faszination auf ihn auszuüben, als er anfänglich dachte. Zudem war Taiyo auch wirklich bildhübsch und auch viele weitere, als nur den ersten Blick, wert. "War noch jemand hier?" fragte Inutaisho, da ihm so wahr, als hätte er den Geruch einer weiteren Person eben in die Nase bekommen. Auch eine merkwürdige Energie war am Höhleneingang zu spüren. "Nein, jedenfalls ist mir nichts wichtiges aufgefallen", war Taiyos Versicherung. Er hatte keinen Grund ihr nicht zu glauben. Nur weil ein Mensch nichts wahrgenommen hatte, mußte dies jedoch nichts heißen. Aus eben diesem Grund ging er zum versperrten Höhleneingang. Es war eine diffuse seltsame Aura, welche dort herrschte. Würde er es nicht besser wissen, dann.... dann könnte man sie fast mit der magischen Energie einer Gami verwechseln. Inutaisho wußte nicht, wie er dies beurteilen wollte. Wollte ihn jemand täuschen? Hatte jemand bemerkt, daß er immer hier her kam und wollte ihn vielleicht mit Taiyo als Geisel unter Druck setzen? Aber wer würde so etwas machen? Der einzige dem solche Niederträchtigkeiten zuzutrauen waren, war der älteste Sohn des großen Drachendämons. Inutaishos Vater hatte ihn oft auf Treffen mitgenommen. Der große Drachendämon selbst war ganz in Ordnung, aber sein Sohn? - Nein, Inutaisho und Ryuukossei konnten sich auf den Tod nicht ausstehen. Nicht das sie groß miteinander zu tun hatten. Es war einfach das sofortige Gefühl von Unausstehlichkeit, als sie sich zum ersten Mal sahen. Beide hielten sich für boniert, eingebildet und für den Stärkeren. Inutaisho wollte nicht wieder an diese fliegende Ratte denken.

Taiyo sah ihrem Hundedämon sehr aufmerksam zu. Eine gute Nase hatte er auf jeden Fall. Auch sonst waren seine Sinne offenbar sehr scharf. Man mußte wirklich höllisch aufpassen. Ihre Maskerade würde früher oder später auffliegen. Irgendwie würde sie dies bedauern, aber bei diesem Dämon wusste man eh nicht wie er reagieren würde. Vielleicht freute sie sich sogar irgendwie auf sein Gesicht zu sehen, wenn er die Wahrheit erführe. Den ganzen Tag hatte sie ihn nun vermisst. Sie fragte sich, ob man ihn irgendwie dazu bringen könnte heute hier zu übernachten. Das Gift hatte sie nun voll unter Kontrolle bekommen, auch wenn es nach wie vor nutzlos war und auch für immer bleiben würde. Sie hatte aber ein interessantes Detail an Inutaisho entdeckt, welches sie unbedingt unter die Lupe nehmen wollte. Dafür würde es sich auch lohnen ein paar Stunden zu schlafen. Schlafen. Was für ein wunderschönes Wort. Sie hatte solange nicht mehr richtig geschlafen. "Ich werde besser heute Nacht hier bei Dir bleiben", vernahm sie plötzlich von Inutaisho. Irgendjemand da draußen musste sie sehr mögen. Sie musste sich nun keine Gefahr oder Bedrohung ausdenken. Vielleicht sollte sie Kono-hana morgen wieder herlocken. Ihre kurze Präsenz schien ihn sehr beunruhigt zu haben. Hoffentlich konnte er ihre Aura nicht zuordnen, da sie im Moment weder gewillt war ihr Versteckspiel vor den anderen aufzugeben, noch Inutaisho die Wahrheit zu sagen.

Inutaisho kam nun endlich vom Höhleneingang zurück zur ihr und setzte sich hin. Diesmal setzte er sich jedoch nicht wie sonst immer vor sie, sondern direkt neben sie und legte seinen rechten Arm um sie. Taiyo hatte beinahe ihre volle Kraft wieder und hatte keine Bedenken ihre Tarnung könnte auffliegen. Inutaisho blickte etwas zur Seite, um ihre Reaktion zu beobachten. Die ganzen Tage zuvor hatte er immer darauf geachtet, ihr nicht zu nahe zu kommen. Er wollte sie nicht verschrecken oder wegen eines zu rauen Vorgehens ängstigen. Schließlich war er ein sehr starker Dämon und sie wusste bestimmt, dass er mit ihr alles machen konnte was er wollte und sie nichts dagegen tun könnte. Das war der letzte Eindruck, welchen er ihr vermitteln wollte. Im Grunde wollte er einfach nur nett zu ihr sein, da er sie sehr mochte. Irgendwie wäre es auch machbar sie zu überreden, mit ihm einen Spaziergang draußen zu machen. Der Tag war immer noch nicht mehr als ein diffuses Licht, aber sie müsste keine Angst haben, dass ihrer Verfolgen sie schnappen würde, solange er bei ihr war. Nur einmal Knurren und beinahe alle Menschen suchten das Weite. "Also, Inutaisho, was hast Du heute alles gemacht? Du hast mich ziemlich lange warten lassen, weißt Du das?" sprach Taiyo ihn an. Der Hundedämon freute sich, dass sie ihn gefragt hatte, obwohl sein Tag nicht gerade der Beste war. "Nun, ich habe wieder Inuyasha gesucht. Diesmal habe ich auch endlich einen Hinweis erhalten. Myoga, Du weißt schon, dieser kleine Flohquälgeist, hat auch etwas erfahren. Ich denke, dass ich ihn morgen aufspüren können werde. Allerdings weis ich nicht, was ich tun werde oder tun muss, wenn wir uns treffen", begann ein doch geknickter Inutaisho seine Ausführungen. "Immer noch Sorgen, dass dieses Schwert seinen Willen übernehmen könnte?" Taiyo wollte etwas fragen, da ihr eine Schweigeminute jetzt ebenfalls unangenehm gewesen wäre. Zudem machte sich Inutaisho Sorgen wegen seines Bruders. Sie konnte dies in Anbetracht eines ihrer Brüder nicht verstehen, aber sie konnte doch mit ihm fühlen. Beinahe machte sie sich ebenfalls um seinen Bruder Sorgen, da er sich Sorgen machte. Es schien keinen anderen Grund zu geben. Wieder spürte Taiyo dieses seltsame Gefühl im Hinterkopf. Zudem waren ihre Gedanken nicht immer jugendfrei, wenn sie in den vergangenen Stunden an Inutaishos Rückkehr gedacht hatte. Das könnte sie nun wirklich niemandem sagen. So was gebührte sich absolut nicht für sie, geschweige diese Gedanken je in die Realität umzusetzen.

"Hmmm... Inuyasha ist zwar stark, aber er kann Sou'unga nicht lange standhalten. Dieses Schwert trägt das böse selbst in sich. Es ist in der Lage die Unterwelt zu kontrollieren und verwandelt jeden in einen Zombie, der durch dessen Klinge stirbt. Ich kann nur hoffen, dass Inuyasha noch nicht .....", er konnte oder wollte an dieser Stelle nicht weiter sprechen. Die hübsche Frau zu seiner Seite schien ihn auch nicht drängen zu wollen. Auch dafür war er ihr dankbar. Es war schwer darüber zu reden. Wenn Sou'unga seinen kleinen Bruder überwältigt hatte, dann müsste er mit ziemlicher Sicherheit gegen ihn antreten. Ein Versuch Sou'unga zu zerstören, war kläglich gescheitert. Es würde sich bestimmt rächen wollen. Gelänge es heute nicht, dann würde irgendwann die Gelegenheit kommen, bei der dieses Schwert sein verderben sein könnte. Nur blieb Inutaisho keine andere Wahl als Sou'unga zu behalten. Kontrollieren konnte er es und in anderen Händen wäre es noch viel gefährlicher. Sein Vater hatte Sou'unga einmal als Familienfluch bezeichnet. Erst als sein Vater gestorben war und er das Schwert erbte und sein sehnlicher Wunsch es zu besitzen in Erfüllung ging, wurde deutlich wie Recht sein Vater hatte. Dieses Schwert war eine mächtige Waffe, aber leider auch ein mächtiger Fluch für seinen Träger.

Besitzen konnte man es nicht, nur kontrollieren. Würde er eines Tages einen Erben haben, dann würde er diesem Sou'unga nicht antun, egal wie sehr dieser es vielleicht haben wollen würde. Lieber würde er dieses Schwert mit sich in die Hölle reißen und mit seinem eigenen Körper dort versiegeln. Hoffentlich hatte er nur rechtzeitig die Möglichkeit. Genug Elend und Verderben hatte dieses unsägliche Schwert auf dem Kerbholz. Von dem vielen Blut seiner und anderer Familien ganz zu schweigen.

"Sag mal, großer böser Hundedämon, würdest Du mir einen Gefallen tun?" fragte Taiyo den ganz im Gedanken verloren zu sein scheinenden Inutaisho. Dieser blickte zu ihr und zeigte ihr die Reißzähne. "Was kann der große böse Dämon den tun?" Inutaisho hatte sich so sehr vorgenommen dies ernst zu sagen, aber es wollte ihm einfach nicht gelingen. Fast wäre ihm dabei sogar Kichern entkommen. Taiyo konnte man einfach nicht böse sein. Sie hatte so ein reines Wesen und ernsthaft einschüchtern stand gar nicht zur Diskussion. Das hätte er sich selbst auch nicht verziehen. "Du könntest Dich mal etwas anders hinsetzen", wünschte sie sich. Inutaisho hatte mit vielem gerechnet. Das sie um etwas zu trinken bat. Sie vielleicht frieren würde, da das fahle Tageslicht nicht sonderliche Wärme bot. Sie vielleicht nicht wollte, dass er sie weiterhin so umarmt. Sich etwas anders hinzusetzen, stand nicht auf der Liste seiner Erwartung. "Oh?? Wie denn??" war deswegen seine verwunderte Reaktion. "Setz Dich mal so hin, dass Du rüber zum Ende der Höhle und zu Deinem persönlichen Deckeneingang blicken kannst." Er wusste nicht was sie damit bezweckte, außer das er ihr nun den Rücken zudrehen würde. Etwas gespannt ändere er seine Sitzposition. Was sie wohl jetzt machen würde?

"Ahhhhh... nun bist Du genau da, wo ich Dich haben will", sie schien sich über etwas diebisch zu freuen. So war zumindest der Eindruck des völlig überfragt dasitzenden Hundedämons. Als Inutaisho endlich bewusst wurde, was sie vorhatte, war es auch schon zu spät. Sie hatte ihn überrumpelt. Er konnte nicht glauben, was er nun hinter seinem Rücken spüren konnte. Hatte sie wirklich?? Das konnte nicht sein. Noch niemand hat jemals. Nicht mal seine Mutter..... Inutaisho drehte seinen Kopf langsam zur Seite, um hinter sich blicken zu können. Da lag sie nun. Sie hatte es wirklich gemacht. Keine Einbildung hatte er gespürt. Sie hatte seine beiden Schwänze etwas über kreuz und dann ihren Kopf darauf gelegt. Vielleicht hätte er ihr doch sagen sollen, was es mit den beiden ‚weichen Fluffys' auf sich hatte, als nur zu sagen, dass sie das vielleicht irgendwann herausfinden würde. Sogar ihre Augen hatte sie schon demonstrativ geschlossen, obwohl er genau wusste, dass sie noch wach war. Allerdings konnte Inutaisho sich nicht überwinden etwas zu sagen oder dieses Arrangement gar zu beenden. Irgendwie empfand er ihre Wärme als wohlig. Hatte er es nie für möglich gehalten, dass ihn irgendjemand an dieser Stelle berühren konnte, ohne das es ihm missfallen würde, dann hatte diese Meinung nun eine Revidierung erfahren. Am besten sie würde für immer so liegen bleiben. Auch Taiyo empfand es mehr als angenehm. Schon seit mehreren Tagen hatte sie immer wieder auf diese fluffigen Dinger gestarrt und sich gefragt, wie diese sich anfühlen oder ob sie wirklich so weich waren, wie sie aussahen. Endlich hatte sie es geschafft ihn zu überrumpeln und war möglichst unscheinbar an ihr Ziel gekommen. Aus irgendeinem Grund wusste sie, dass er nichts machen würde, um sie zu vertreiben. Aber sie hoffte, daß auch er es als angenehm empfinden und nicht nur ihretwillen tolerieren würde, obgleich das natürlich auch zeigen würde wie sehr er sie doch mochte.

In einem wie im anderen Fall wäre sie an ihrem Ziel. Und ja, sie waren so weich, wie sie gedacht hatte. Endlich konnte sie loslassen und schlief ein. Zum ersten Mal in ihrem Leben fehlten ihr die Worte. Obwohl es nach Inutaishos Gefühl noch mitten am Tag sein musste, würde es schlagartig stockdüster. Eine solche Dunkelheit hatte er noch nie erlebt. Als wäre die Sonne nicht nur einfach ein diffuses Licht wie die letzten Tage, sondern komplett verschwunden. Durch das kleine Loch im Höhlendach waren plötzlich die Sterne zu sehen. Es musste Nacht sein. Das Zusammensein mit Taiyo machte ihm wohl so sehr Freude, dass er die Zeit ganz vergaß oder sein Gespür dafür einfach irritiert war. Auch diese ungewöhnliche plötzliche Dunkelheit konnte ihn aber nicht verunsichern. Viel zu wohl und glücklich fühlte er sich in diesen Minuten. Noch nie hatte er sich so gefühlt, wenn er mit einer anderen Person zusammen war. Was konnte dies nun bedeuten?

Auch woanders fiel einigen Leuten die überraschende Nacht auf. Ein junger Mann mit langen, schwarzen Haaren erstarrte buchstäblich zur Salzsäule. Entweder, er war mit seinen Gedanken an den bevorstehenden Kampf gegen den Drachen so weit weg gewesen, dass die Stunden wie im Fluge vergangen waren, oder...Aber an das oder wollte er lieber nicht denken. Einer seiner Krieger kam atemlos heran: "Herr..." Was ist? Habt ihr endlich herausgefunden, wo meine Schwester sich versteckt?" "Nein, Herr." Der Krieger warf sich vorsorglich auf die Knie. Das stürmische Temperament seines Gebieters war ihm nur zu vertraut: "Leider immer noch nicht...Aber es ist nun so dunkel geworden..." "Ja. - Wenn du nur gekommen bist, um mir das zu sagen...?" Das war keine Frage und der Mann erhob sich hastig, eilte davon, froh, dass ihn nicht der Zorn seins Herrn getroffen hatte. Dieser sah wieder zum Himmel auf: "Schwester..." dachte er plötzlich: "Wo kannst du nur sein? Und: was ist mit dir geschehen?" Seltsamerweise begann er ernsthaft, sich Sorgen um sie zu machen. In Anbetracht der Tatsache, dass er sie noch vor wenigen Tagen hatte gefangen setzen wollen, ein selbst für ihn überraschendes Gefühl. War es vielleicht, weil diese junge Menschenfrau ihn so ansah, anlächelte, dass er spürte, wie unbekannte Empfindungen in ihm wuchsen? Er hatte sogar sich auf einen Kampf mit einem Gegner eingelassen, der selbst ihm äußerst gefährlich werden konnte. Aber, dachte er plötzlich: Was oder wer hätte schon seiner großen Schwester gefährlich werden können? Kein Dämon, erst recht kein Mensch, wäre stark genug, sie zu überwältigen...Aber etwas war passiert, da war er sich nun völlig sicher. Plötzlich stieg in ihm eine entsetzliche Ahnung auf: Diese Götterschlange, wie immer übereifrig, ihm gefallen zu wollen, hatte sich doch auf die Suche nach seiner Schwester begeben. Und sie war immer noch nicht zurückgekehrt. Was wäre, wenn es dieses dumme Vieh gewagt und geschafft hatte, ihr Gift in seine Schwester zu pumpen? Selbst sie hätte damit ein ernstes Problem, wäre vielleicht wirklich krank. Das würde es erklären. Er wagte nicht, weiterzudenken. In einem so geschwächten Zustand, wäre sie wohl auch für einen äußerst starken Dämon eine Beute. Hatte es vielleicht...Um aller Himmel willen, dachte er: Schwester! Sobald dieser Kampf vorbei ist, suche ich dich selbst. Ich muss dich finden. Ich will diese Herrschaft gar nicht mehr, ich habe etwas viel Besseres hier gefunden. Und solange sie bei mir ist, ist mir jetzt auch egal, was du bist oder tust. Aber wenn dir etwas geschehen ist...Er dachte an die dunkeln Tage zurück, in denen nur Zwielicht die Erde erhellt hatte, nun an diese plötzliche Nacht. Alles schien ihm in eine Richtung zu deuten und er stellte fest, dass er sich ernstliche Sorgen machte.

Alle Menschen hatten bemerkt, dass der Tag plötzlich zur Nacht geworden war und

die Tempel und Schreine erhielten regen Zulauf. Aber auch die Priester und Tempeldienerinnen vermochten keine Antwort zu finden, was nur geschehen sein konnte. Und ihre Anfragen an die Götter blieben vergebens.

Kono-hana saß unter ihrem Lieblingsbaum und starrte in den Nachthimmel. Sie war besorgt, um es milde auszudrücken. Noch nie hatte Ihre Hoheit sich so...eigentümlich verhalten. Nun gut, nie zuvor, war ihr Bruder so weit gegangen, aber dennoch: dieser förmliche Rauswurf aus der Höhle? Wer oder was war ein Inutaisho und wieso was das so wichtig? Und was sollte dieses Menschenspiel bedeuten? Und was um aller Himmel willen sollte jetzt diese Nacht? Irgendetwas lief hier überhaupt nicht wie gewohnt und sie begann sich ernsthaft zu fragen, ob sie je wieder einen Frühling erschaffen können würde. Aber den Gedanken, Ihre Hoheit zu verraten, verwarf sie sofort wieder. Sie konnte sehr hitzig reagieren, und die Frühlingsgöttin verspürte nicht die mindeste Lust, das nächste Opfer in der langen reihe ihrer Temperamentsausbrüche zu sein. Die dringendste Frage blieb also: wer oder was ist Inutaisho und was hatte er oder es gerade mit Ihrer Hoheit getan???

Der Hundedämon hätte ihre Frage beantworten können. NICHTS. Und während er so zum Nachthimmel aufblickte, entschied er sich dafür, auch weiterhin nichts zu tun. Zum einen war da diese seltsame Wärme, die sie ausstrahlte, die sich so langsam über seinen gesamten Körper ausbreitete. Und die ihm richtiggehend wohltat. Zum zweiten durfte er nicht vergessen, dass sie in den letzten Tagen wohl einiges mitgemacht hatte. Der heftige Streit mit ihrem Bruder, eine Flucht quer durch das Unwetter in diesem seltsamen Zwielicht. Und dann auch noch das Schlangengift. Vermutlich war die Ärmste die ganze letzte Zeit nicht zum Schlafen gekommen und fühlte sich jetzt erst sicher genug, es zu tun. Sie war nur ein Mensch, mochte sie auch mikokräfte besitzen. Das durfte er nicht vergessen. Er wusste zwar nicht allzu viel über Menschenfrauen, aber ihm war klar, dass er Rücksicht nehmen musste. Das waren viel schwächere Geschöpfe, als Dämonen. Vorsichtig, um sich nicht zu sehr zu bewegen, drehte er den Kopf. Sie hatte tatsächlich sich in seine Fellschweife gekuschelt, schlief nun auf der Seite und er konnte an ihren Atemzügen hören, dass sie vollkommen entspannt war. Beruhigt drehte er sich wieder um. Dann würde es ihr morgen sicher besser gehen. Vielleicht könnte er sie sogar überreden, diese Höhle einmal kurz zu verlassen, zu einem kleinen Spaziergang. Sie brauchte keine Angst zu haben, dass die Krieger ihres Bruders sie finden würden, nicht, wenn er daneben stand. Und auch sonst konnte ihr nichts geschehen. Er könnte ihr diesen Hang zeigen, wo diese kleinen duftenden Bergblumen wuchsen, deren Gelb sogar durch das Dämmerlicht der letzten Tage leuchtete. Und wenn er so drüber nachdachte, fielen ihm noch viele andere Dinge ein, die man vorführen könnte. Immerhin war das hier sein Land, seine Heimat. Etwas wie ein Grinsen zuckte um seinen Mund, als ihm plötzlich ein Gedanke kam. Da sie solch ein Interesse an seiner Anatomie bekundet hatte, seine Reißzähne abgetastet hatte, nun auf seinen Fellen schlief...vielleicht hätte sie auch Interesse an anderen...Nein, brach er hastig ab. Das schickte sich wirklich nicht. Und er durfte nicht vergessen, dass sie erschöpft war, krank. Wenn sie das Gift losgeworden wäre, dann könnte man vielleicht...Er versank in ausgesprochen angenehmen Gedanken.

Taiyo wunderte sich im Halbschlaf. Sie lag so warm und weich auf etwas, das nach Wind roch, angenehm zu riechen, angenehm zu kuscheln. Dann fiel ihr ein, dass sie

eingeschlafen war...und auf was. Sie setzte sich auf. Kam es ihr nur so vor, oder hatte sich Inutaisho all die Zeit nicht bewegt? Er war wirklich der netteste Dämon, den sie sich auch nur hatte vorstellen können. Nun gut, bis vor einer Woche hätte sie jeden angefaucht, der gewagt hätte, zu behaupten, Dämonen hätten auch eine nette Seite. "Guten Morgen", sagte sie fröhlich: "Ich hoffe, ich habe dich nicht zu sehr gestört." "Nein. Zumindest nicht so, wie du denkst." Er stand auf, ordnete seine Schwänze. Sie verstand nicht, was er meinte, aber er schien nicht böse zu sein. So stand sie auch auf: "Danke, jedenfalls. Ich habe schon lange nicht mehr so gut geschlafen." Er hatte das Gefühl, dass das stimmen musste. Sie wirkte jetzt viel gesünder, kräftiger als gestern. Vielleicht würde ein Spaziergang ihr gut tun. Er blickte hinauf. Oben erhellte wieder dieses seltsame Zwielicht die Welt. Wieder ein Tag, an dem die Sonne nicht mehr schien. Langsam wurde das zur Normalität. Er blickte wieder zu ihr: "Ich hätte einen Vorschlag zu machen. Gehen wir ein wenig dort draußen herum." "Nein", sagte Taiyo entsetzt: "Ich muss mich verstecken...!" "Keiner der Krieger deines Bruders wird dir etwas anhaben können, wenn ich bei dir bin", meinte er beruhigend: "Das verspreche ich dir. Weißt du, diese dunkle Höhle ist doch kein sehr angenehmer Aufenthaltsort. Und ich kenne nicht zu weit weg eine Wiese, wo jetzt gelbe Blumen blühen." Blumen, dachte Taiyo, wieder einmal von ihrem Hundedämon überrascht: er weiß, wo Blumen blühen und will sie mir zeigen? Irgendwie hatte sie das auch wieder nicht von einem Dämonen gedacht. Ihr fiel keine Ausrede ein, warum sie nicht mitgehen sollte. Und vielleicht sollte sie ihm den Gefallen machen. Immerhin hatte er sie auf sich schlafen lassen. Und da ihre Müdigkeit verschwunden war, musste es sich um Stunden gehandelt haben, Stunden, in denen er nur einfach dagesessen war, und sie schlafen hatte lassen. Ein bisschen Dankbarkeit wäre wohl angebracht. Und was sollte es? Sie müsste schon wirklich viel Pech haben, um ausgerechnet da gefunden zu werden. "Nun gut", sagte sie: "Blumen...du hast mich überredet." "Fein." Zu ihrer Überraschung fühlte sie einen Arm um ihre Taille, dann sprang er mit ihr einfach durch das Loch in der Höhlendecke hinauf, stellte sie vorsichtig ab. Um ihr zu zeigen, dass es wirklich nur zum Transport gewesen war, wich er ein wenig zurück. Er wollte sie wirklich nicht verschrecken. Taiyo nahm dieses Verhalten etwas amüsiert zur Kenntnis. Er gab sich augenscheinlich redlich Mühe, auf die Ängste einzugehen, die eine Menschenfrau vor ihm haben könnte. Noch hielt ihre Tarnung und sie war fast stolz darauf. Aber sie hatte keine Lust, dauernd im drei Meter Abstand miteinander spazieren zu gehen. So trat sie zu ihm, lächelte ihn freundlich an: "Darf ich deinen Arm haben?" Inutaisho starrte sie einen Moment überrascht an, ehe er ihr höflich den Arm bot. Sie hatte wirklich keine Angst mehr vor ihm, freute er sich. Das war sicher der Beginn einer wunderbaren Sache, da war er sich nun ganz sicher. Gemeinsam spazierten die beiden über den Hügel hinab, weg vom Meer, unbeeindruckt ob der Tatsache, dass die Welt noch immer ohne Sonne war, unter diesem düsteren Zwielicht war.

Anderswo hatten Götter und Menschen aufgeatmet, als zumindest das Zwielicht wieder erschienen war. Die seltsame andauernde Nacht ein Ende gefunden hatte. Aber das Rätsel wurde dadurch für alle nur umso größer.

Inutaisho blieb stehen und deutete mit der freien Hand vor sich: "Hier." Taiyo ließ ihn los, blieb aber eng neben ihm stehen: "Wirklich, wunderschön", sagte sie ehrlich. Den kleinen gelben Blumen, den ersten Frühlingsboten, schien das düstere Licht nicht auszumachen. Kono-hana leistet wirklich gute Arbeit, dachte sie. Ich hätte vielleicht netter zu ihr sein sollen. "Ich mag diesen Hügel." Der Dämonenfürst freute sich, dass

sie so nahe bei ihm blieb; "Im Frühling ist das hier immer das erste, was blüht. Dann weiß man, dass der Winter vorbei ist."

"Ein Hundedämon als Romantiker?" fragte Taiyo mit einem schelmischen Lächeln. Im nächsten Moment wurde sie von seiner Bewegung vollkommen überrascht. Sie hatte sich nur auf ihn konzentriert, an Spaß gedacht. Seine Armbewegung kam vollkommen unerwartet, riss sie buchstäblich von den Füssen, als sei sie tatsächlich nur eine Menschenfrau. Fast drei Meter flog sie nach hinten durch die Luft, prallte hart auf den Boden auf.

Ich hoffe, daß allen das Kapitel gefallen hat und jeder einen "kleinen" Kommi dazu abgibt ;). Ein kleies Detail wurde auf jeden Fall wieder gelüftet und im nächsten Kapitel geht es dann richtig zur Sache. Demnächst heißt es dann "Liebe in Mitten der Sterne". Auf bald...

PS: Für den Beginn des nächsten Kapitels ist bereits ein kleine Bonbon vorgesehen ;)...

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 7: Liebe in Mitten der Sterne

Myogas Bericht:

'Was zum..!' war ihr erster Gedanke, während sie schon spürte, wie wilder Zorn in ihr aufstieg. Wie konnte dieser Dämon es wagen...! Dann erst erkannte sie die Lage. Woher auch immer war ein anderer Dämon aufgetaucht. Sie hatte ihn nicht kommen gespürt und anscheinend auch Inutaisho nicht. Warum nur? Waren sie so aufeinander fixiert gewesen? In jedem Fall hatte dieser Unbekannte ein Schwert in der Hand und ohne Vorwarnung angegriffen. Jetzt wurde ihr alles klar. Um sie aus dem Kampf herauszuhalten, hatte der Hundedämon sie einfach ein Stück wegbefördert. Er hatte sie beschützen wollen, sie aus der Angriffslinie halten wollen. Taiyo setzte sich auf, musterte kurz die beiden Dämonen, unsicher, ob sie eingreifen sollte. Mit diesem komischen Angreifer würde sie auch noch mit auf den Rücken gebundenen Händen fertig, aber woher hätte Inutaisho das wissen sollen. Anscheinend war ihre Tarnung wirklich perfekt. Etwas erschrocken stellte sie fest, dass aus seinem Mund Blut lief. Anscheinend hatte der erste Angriff ihn dort verletzt. Er hat die Verwundung nur bekommen, weil er zuerst an mich gedacht hat, dachte sie ein wenig schuldbewusst. Vielleicht hätte ich ihm doch sagen sollen, dass ich nicht gerade hilflos bin. Aber sie wollte nur ungern noch mehr über sich verraten. Jetzt sah sie, wie der Dämonenfürst hochsprang, seine Hand sich etwas verformte, durch die Luft fuhr. Der unbekannte Dämon wurde davon nicht einmal berührt, aber Taiyo erkannte an dem kurzen Aufzucken der Energie, wie hoch das Youki Inutaishos in diesem Moment gestiegen war. So war sie nicht überrascht, dass der Angreifer buchstäblich in Streifen zu Boden fiel. Sie stand auf. Wie würde eine Menschenfrau jetzt reagieren? Bestimmt nicht Beifall klatschen, wie sie es gerade vorhatte. So ging sie näher: "Woher kam der denn? - Du bist verletzt?" Dabei fiel ihr Blick vor sich auf den Boden. Etwas Weißes lag da. Sie bückte sich und hob es auf: "Oh, hier ist dein Fangzahn...er hat ihn dir ausgeschlagen?!" "Nicht so tragisch." Er lächelte etwas, um das Loch zu zeigen: "Bis morgen ist ein neuer nachgewachsen. - Wenn du magst, kannst du ihn ja behalten, als Souvenir." "Oh, danke..." Täuschte sich Taiyo, oder wurde sie tatsächlich gerade rot? Das war ihr auch noch nie passiert: "Danke. Ich bin sicher, so ein Schmuckstück hat noch niemand." "Sicher nicht."
Er betrachtete sie besorgt, aber sie schien nicht verängstigt zu sein. "Bist du in Ordnung?" "Ja, danke. Ich bin nur so erschrocken, als ich plötzlich durch die Luft flog." Das stimmte sogar, dachte sie leicht sarkastisch. Ich muss da wirklich wie ein Mensch gewirkt haben. "Tut mir leid", sagte er und meinte es auch so: "Aber mir fiel in der Eile nichts anderes ein. - Ich habe ihn nicht kommen gespürt." Ich auch nicht, dachte sie, warum auch immer. Na, egal. Sie betrachtete den Fangzahn: "Könntest du mir eine Kette mitbringen? Dann werde ich ihn um den Hals tragen." "Ehrlich?" "Ja, warum denn nicht? Wir sind uns doch einig, dass solch ein Schmuck selten ist." Sie musste grinsen: "Oder wer trägt ihn noch?" "Niemand. Schön, bringe ich dir also eine Kette mit." Er betrachtete sie wieder. Zum Glück hatte er sie mit diesem Schubser nicht verletzt. So oder so hätte er akzeptiert, wenn sie nun nichts mehr mit ihm zu tun haben wollte - aber sie machte Gott sei Dank keine Andeutungen in der Richtung. Sie war wirklich ungewöhnlich. Nicht einmal der tote Dämon hatte sie erschreckt. Nun ja, sie hatte ja erzählt, dass sie schon Dämonen getötet hatte. Daher kam es wohl. Schön,

ungewöhnlich und einfach reizvoll. Jetzt nahm sie seinen ausgeschlagenen Fangzahn und schob ihn sich gedankenverloren in die Rüstung. Er konnte ein gewisses Amüsement nicht unterdrücken, als er daran dachte, dass sein Zahn mehr von ihr zu sehen bekam, als er selbst. Aber vielleicht würde sich einmal eine Gelegenheit ergeben...? Taiyo zuckte etwas zusammen. Vielleicht sollte man aufpassen, was man tut. Nun hatte sie sich glatt an Inutaishos Fangzahn geschnitten. Ein wirklich scharfes Lächeln, mußte sie wieder denken. Das sein Geruchssinn gut war hatte er bereits unter Beweis gestellt. Ihre kleine Verletzung, als sie seinen Fangzahn einsteckte, schien er nicht zu bemerken oder er zeigte es nicht. Inutaisho empfand inzwischen eine Mischung aus Amüsement und reuiger Belustigung. Nun hatte sie sich glatt an seinem Fangzahn geschnitten. Aufgrund der Stelle dieser Verletzung entschied er jedoch zu schweigen. Frauen aller Arten waren sehr eigentümlich, wenn es um diesen Bereich ging.

In Toutousais Werkstatt:

Schon seit vielen qualvollen Minuten ruhten die Blicke heimlich auf Sesshoumaru. Niemand sah ihn zwar direkt an, wenn man Rin nicht mitzählte, aber sowohl Inuyasha, Kagome, Sango, Miroku und Shippou hatten im definitiv in einem Augenwinkel. "Dann wissen wir wenigstens was das ist!" sprach Inuyasha nun und strich sich dabei demonstrativ über seine rechte Schulter. Kagomes Gedanken kreisten mehr um das zahnige Geschenk. Sesshoumaru schien verständlicherweise nicht auf Inuyashas Worte zu reagieren - zum Glück. So nutzte sie die Gelegenheit: "Inuyasha. Wieso schenkst Du mir nie sowas?" fragte das Mädchen aus der Neuzeit schlicht. Der Halbdämon wurde schlagartig puterrot im Gesicht und begann unvermittelt vor sich hin zu stottern. Unendliche erscheinende Sekunden später fasste er sich jedoch wieder: "Keh! Ich hätte auch schon ein passende Kette." Inuyasha tippte derweil gegen die Kette die er schon über Monate um den Hals trug und einst von Kikyou für ihn gemacht wurde. Kagome drehte sich darauf mehr beleidigt um war insgeheim von seinem hilflosen Verhalten amüsiert.

Beide sahen nun in verschiedene Richtungen, Inuyasha zu Toutousai und Kagome hinaus ins Freie. Beiden wurden jedoch von unvermittelt von hinten leicht angestoßen. Sango und Miroku wollten ihre Aufmerksamkeit offenbar umdirigieren. Die Kopfbewegungen der Dämonenjägerin und des Mönchs deuteten in Richtung Sesshoumaru. "Eheeeheeeeheeee", keiner der beiden bekam bei diesen Anblick mehr hervor. Beinahe ihm selben Moment konnte man ein leises, jedoch trotzdem nicht überhörbares, Knurren von Sesshoumaru hören. Das kleine Mädchen neben dem Hundedämon wollte diese Gelegenheit wohl nicht verstreichen lassen. Rin hatte das Ende, von dem was mutmaßlich der Schweif seines älteren Bruders war, von dem kleinen Sitzfelsen gezogen, hielt es nun in beiden Händen und schien mit ihrer Nase daran zu .... Inuyasha wußte nicht wie er es beschreiben sollten. Es sah so aus als würde Rin daran schnuppern. "Hui.... so weich", gab das kleine Mädchen vergnügt von sich. Zu Inuyashas Verwunderung schien dieses leise Knurren seines Halbbruders nicht dem kleinen Mädchen, sondern gezielt ihm zu gelten - jedenfalls fühlte es sich unter dem harten und kühlen Blick von Sesshoumaru für Inuyasha so an. Dieser schien zumindest sichtlich keine Notiz von dem zu nehmen, was Rin da auch immer machte. Es tat einfach nichts. Nach Sekunden der geistigen Ohnmacht, oder vielleicht auch

geistigen Umnachtung, schien der kleine Krötendämon jedoch förmlich vor Aktionismus zu platzen.

Jaken umkreiste förmlich mit Lichtgeschwindigkeit den Felsen, griff nach Rins linker Hand und hielt einen erbosten Vortrag darüber, was sich für Menschen gehört und was nicht. Rin hörte jedoch nicht wirklich zu und stellte sich statt dessen mit einem breiten Grinsen wieder etwas näher zu Sesshoumaru. Erst als sein Jakens Herr und Gebieter seinen Blick auf diesen langsam absenkte wurde dem mittlerweile verstummten Krötendämon etwas mulmig, sah er doch, was er statt Rin nun in einer Hand hielt. Ruckartig lies er den Schweif los. Bevor er sich versah kassierte Jaken jedoch eine ziemlich dumpf klingenden Schlag. "Jaken-sama, was machst Du auch für Sachen", entgegnete Rin dem bewusstlos daliegenden Jaken mit ziemlich ernster Mine. Sesshoumaru legte unterdessen alles wieder an seinen richtigen Platz zurück. Wenn Jaken sich so etwas noch mal erlauben sollte, dann würde ihm nicht der Kopf dröhnen, dann müßte er seine Einzelteile einsammeln, dachte der Hundedämon still vor sich hin. Wie konnte sein Vater nur? Mutter hin Mutter her, aber wie konnte er so etwas jemanden auch noch erzählen? Oder hatte dieser abartige Flohdämon etwa gespannt? Er würde den Teufel tun und dieses Thema abermals ansprechen. Myoga würde er sich für ein Gespräch unter vier Augen vormerken. Natürlich hatte er den größten Respekt von seinem Vater, aber wie konnte er nur..... Auf jeden Fall müßte er jetzt irgendwie Inuyasha Mundtot machen, nicht das dieser Hanyou..... hier weigerte Sesshoumaru sich weiter zu denken.

"Inuyasha! Was ist? Neidisch?" wendete sich Sesshoumaru vollkommen unvermittelt an seinen kleinen Bruder. Erneut begann dieser wild zu stottern und wurde dabei im Chor von Kagome und Sango begleitet. Sesshoumaru blickte in die knallendrote Gesichter von Inuyasha und seinen Begleitern und in die zu Tode geängstigten Gesichter von Myoga und Toutousai. Entweder es war ihnen zu peinlich oder sie hatten zuviel Angst - Sesshoumaru war im Grunde egal warum sie zu diesem Zwischenfall schwiegen, Hauptsache sie schwiegen. Diese kleine List würde ihm ersparen sich mit dem Blut "Personen" zu beschmutzen. "Myoga", sprach Miroku plötzlich, "das war doch nicht das Ende der Geschichte." Sogar dem Mönch war diese Situation sehr peinlich, wenngleich er sie auch höchst inspirierend fand. Zum ersten Mal an diesem Tag war Myoga so etwas ähnliches wie glücklich weitersprechen zu können.

Myogas Bericht:

"Möchtest du lieber in die Höhle zurück?" fragte er. Sie schien den Zwischenfall zwar gelassen wegzustecken, aber er wusste nur zu gut, dass Menschen ab und an ihre Kräfte gewaltig überschätzten. "Gleich..." Taiyo bückte sich und pflückte einige Blumen. Soweit sie wusste, taten das Menschenfrauen und sie wollte, wenn es irgend ging, ihre Tarnung noch immer aufrecht halten. Irgendwann würde sie vermutlich auffliegen, aber bis dahin hoffte sie noch auf ein paar amüsante Stunden mit Inutaisho. Sie hatte mit ihm zusammen mehr Spaß als in all der Zeit davor...und er war einfach nett. Das war es, beruhigte sie sich selbst. Es war alles nur, weil er so nett war. Und sie ihn einfach nett fand. Nichts anderes. Sie richtete sich wieder auf, reichte ihm die Blumen: "Magst du sie haben? Als Dankeschön...ich habe sonst nichts, was ich dir

geben könnte, für meine Rettung." Das stimmte sogar, dachte sie, wieder amüsiert. Zum ersten Mal in meinem ganzen Leben kann ich mich nur mit einem Blumenstrauß bedanken, um mich nicht zu verraten...und um mich wirklich zu bedanken. Er tut, was noch nie jemand für mich getan hat...Der Gedanken erheiterte sie.

Für einen Moment blickte Inutaisho überrascht, dann nahm er den kleinen Strauß. "Danke." Das klang nicht nur verunsichert, er war es auch. Immerhin war noch kein Mensch, nun, ein Youkai auch nicht, auf die Idee gekommen, ihm Blumen zu schenken. Was sollte er damit jetzt nur machen? Er entsann sich dann, dass er einmal auf einem Dorffest gesehen hatte, wie ein Menschenmädchen einem Mann Blumen geschenkt hatte. Dieser hatte sie an seiner Kleidung befestigt. So warf er einen Blick an sich hinunter. Die Rüstung bot wenig Gelegenheit, einen Strauss zu befestigen. So steckte er sie vorsichtig in das Tuch, das ihm als Gürtel diente und sah zu Taiyo, ob ihr das gefallen würde. Da sie über das ganze Gesicht lachte, war das wohl der Fall. Für einen Moment blinzelte er irritiert, als durch das Zwielicht dieses Nicht-Tages ein heller Sonnenstrahl kam, der aber sofort wieder verschwand. Dann bot er ihr wieder höflich den Arm. Ohne zu zögern nahm sie ihn an, schien sich sogar ein bisschen an ihn zu schmiegen. Sie hatte wirklich keine Angst vor ihm, dachte er wieder und er war selbst überrascht über die Wärme, die in ihm deswegen aufstieg. So kehrten sie zu der Höhle zurück.

In Toutousais Werkstatt:

Der Dämonenschmied starrte seit geraumer Zeit an seinen Gästen vorbei hinaus. Dort war es mittlerweile Nacht geworden und er war sich nicht sicher, ob er etwas in der Dunkelheit entdecken wollte. So oder so rechnete er damit, dass bei ersten Schein der Helligkeit des neuen Tages sein letztes Stündlein geschlagen haben würde. In Gedanken flehte er zu Ama-Tsu-Mara, dem Schutzgott der Schmiede, aber ihm war klar, dass dieser Schutz kaum etwas bringen würde. IHR Temperament war zu bekannt und vermutlich wäre kein anderer der 500 Himmelsgötter verrückt genug, sich ihr in dieser Laune in den Weg zu stellen.
Die anderen ignorierten Toutousais Verhalten schlicht und einfach. Sie waren gewohnt, dass er sich seltsam verhielt und das seit gestern wohl noch deutlich gesteigert hatte. Aber auch Myoga guckte immer wieder in die Nacht hinaus, während er erzählte. Jetzt allerdings hatte er seine Rede unterbrochen, weil Kagome verträumt gemeint hatte: "Oh, das ist aber eine hübsche Romanze...Blumen und so..." "Ja, man sollte nicht denken, dass aus so einer Romanze so jemand entstehen kann..." Inuyasha hatte es kaum gesagt als er hastig Tessaigas Scheide empor riss, um sich vor dem Angriff seines Halbbruders zu schützen. Die anderen warfen sich etwas beiseite, um nicht die Funken abzubekommen. Myoga schrie auf, da er sich genau daneben befand: "Ich bitte euch...Sesshoumaru-sama...Inuyasha-sama... " "Erzähle lieber schnell weiter", riet ihm Kagome, die am liebsten jemand gewissen zu Boden geschickt hätte. Aber da das bedeutet hätte, dass er durch Toukijin verletzt worden wäre, ließ sie es doch lieber sein. Überdies nahm Sesshoumaru gerade wieder Platz, scheinbar, als ob nichts gewesen sei. Aber allen Anwesenden war klar, dass er weiter hören wollte, was geschehen war. Und irgendwie wurde die Sache immer ein wenig seltsamer. Eines war jedenfalls klar: wer oder was auch immer Taiyo war: sie war kein Mensch.

Toutousai starrte noch immer in die Dunkelheit, glaubte, eine Gestalt draußen gesehen zu haben und rang nach Atem. Nein, dachte er: bitte nicht. Ich will doch nicht sterben, bloß weil dieser dämliche Flohgeist seinen Mund nicht halten kann....Ob die Herrin ein Einsehen haben würde, dass sie von ihrem Sohn und dessen Halbbruder massiv bedroht worden waren? Der Schmied wagte es zu bezweifeln, wenn er daran dachte, was sie in Zornanfällen schon alles angestellt hatte. Sogar ihr Bruder hatte schon das sehr zweifelhafte Vergnügen gehabt. Neben ihr war Sesshoumaru wirklich ein Ausbund an Selbstbeherrschung. Ob der vielleicht ein gutes Wort einlegen würde...? Aber es war fraglich, ob sie auf einen Sohn hören würde, den sie seit sicher 900 Jahren nicht gesprochen hatte. Vorsichtig blickte er noch einmal genauer hin, aber da war nichts mehr. Vielleicht hatte er sich getäuscht. Überdies war es draußen noch immer dunkel wie es sich des Nachts gehörte und so wagte er es, zu Myoga zu blicken: "Du bist wirklich verrückt geworden! Blumen! Willst du denn IHREN Ruf ruinieren?" "Das war aber so," verteidigte sich Myoga, um etwas langsamer fortzufahren: "Na ja...das ist aber dann auch schon alles...was ich so erzählen könnte..." Hoffentlich hakte jetzt keiner mehr nach. "Und was war jetzt mit Tensaiga?" fragte Inuyasha prompt. Myoga hatte den Beginn seiner Rede ganz vergessen und begann schwitzend zu Toutousai zu sehen. Der winkte hektisch ab: "Nein, nein...das mit dem Schwert kommt viel später...sicher..." "Myoga." Sesshoumaru klang gelangweilt. In diesem Fall interpretierte der Flohgeist das als Warnung und seufzte. Mit einem letzten Blick hinaus in die Nacht nahm er seine Geschichte wieder auf. So oder so war er tot. Und dann konnte er auch wenigstens im Dienst des Hundeclans umkommen.

Myogas Bericht:

Inutaisho steckte seinen Kopf durch die kleine Öffnung im Boden, welche in Wirklichkeit das Loch im Dach der Höhle war, in die er sich seit vielen Tagen immer wieder schlich. Dort unten saß sie an die Höhlenwand angelehnt und schien einfach nur gegen die andere Seite der Höhle zu blicken. Auf ihn wartend, als hätte er versprochen wieder zu kommen. Einige Male hatte er ihr dies versprochen, aber sie schein einfach innerlich überzeugt, daß er auch ohne ein Versprechen wieder kommen würde. Für einen Menschen ein sehr ungewöhnliches Verhalten. Dabei spielte es keine Rolle ob die nun diese seltsamen Mikokräfte hatte oder nicht. Er konnte sich kaum vorstellen, daß eine menschliche Miko gefährlich für ihn werden konnte, obgleich sie sehr überzeugend gewirkt hatte, als die ihm versicherte, daß ihre Magie eine große Gefahr sei. Nun - ‚groß' hatte sie nicht gesagt, aber man konnte es deutlich zwischen den Zeilen heraus lesen.

Taiyo saß einfach nur da und versuchte an nichts zu denken. Die Ereignisse der letzten Tage waren einfach noch zu präsent in ihrem Kopf, als das ihr dies wirklich hätte jemals gelingen können. Ein Dämon war nett zu ihr. Ein Dämon machte sich um ihr wohl Sorgen. Ein Dämon hatte ihr Medizin gebracht. Ein Dämon hatte sie nun sogar vor einem Angriff geschützt. Vielleicht war sie weder durch das Gift noch durch den Angriff in Gefahr gewesen, aber davon konnte er nichts wissen. Zumindest konnte man dies aus seinem Verhalten schließen. Es nahm an sie sei in Gefahr und half. Auch wenn man das vielleicht sanfter hätte machen können. Instinktiv rieb sie sich etwas den Rücken. Nicht das er ihr weh tat, aber noch nicht sehr oft war sie von jemandem auf den Rücken geworfen worden. Immer war sie diejenige die um Hilfe oder Rat

gebeten wurde. Das letzte Mal, wann man ihr geholfen hatte oder auch nur versucht hatte einen Rat zu geben, war solange her, daß sie es schon mehr ins Reich der Legenden einordnete. Ja - sie fühlte sich sicherlich gebraucht, aber auch verstanden oder gar geliebt? Bei den letzten beiden Dingen war sich Taiyo wirklich nicht sicher. Wenn immer nur von einem gefordert wird und es auch nötig ist dies zu erfüllen, dann geht einem das Gefühl von seelischer Wärme wohl abhanden, dachte sie. Es gab eine Hitze ohne Wärme. Wenn sie in der Vergangenheit unter etwas mehr gelitten hatte, dann war ihr es in diesem Augenblick nicht bewußt. Sie hatte einen Ehemann, aber sicherlich nicht aus Liebe. Zumindest empfand sie so. Wir hatten zusammen eine Aufgabe, welche wir erfüllt haben. Nun stehen wir zusammen dafür ein, daß unsere Mühen nicht umsonst gewesen sind. Man konnte gut mit ihm reden und ein all zu großer Snob war er über die unzähligen Jahre hinweg nicht geworden. Andernfalls hätte sie ihm schon längst die Leviten gelesen. Trotzdem, etwas fehlte. Ein kleiner leere Fleck war in ihrem Herzen. Nicht nur dort, sondern auch in ihrer Seele. Mochte sie Inutaisho, weil sie ihm zutraute dieses Dunkel mit dem zu füllen, was sie sonst doch selbst genug hatte? Helligkeit.

Ein Dämon, ein Wesen der Dunkelheit, könnte also einen dunkeln Fleck in ihrem Herzen erhellen? Im Nachhinein klangen ihre eigenen Gedanken für Taiyo grotesk. Das alles änderte jedoch nichts daran, daß dem so wahr. Sie konnte es spüren. Sie konnte ihn spüren. Beinahe im selben Moment landete Inutaisho einige Meter von ihr entfernt elegant auf dem Höhlenboden und ging alsbald auf sie zu. Wenn man vom Teufel - oder besser vom Dämon - spricht, scherzte Taiyo still. Um diesem Gedanken auch eine reale Manifestation zu geben sprach sie ihn ebenfalls an: "Hallo junger hübscher Mann. Wohin des Weges?" Inutaisho war von Taiyo solcherlei Anreden mittlerweile gewohnt. Diesmal war jedoch noch etwas anderes wahrzunehmen. Eine Schwingung, welcher er nie zuvor erfahren hatte kam ihm entgegen geschlagen. Keine Energie, keine Aussage, keine Worte. Einfach nur ein Gefühl schwang durch die Luft. Sie stand auf und beide standen sich Auge in Auge gegenüber. "Du hast Glück. Der junge schöne Mann vor Dir hat gute Neuigkeiten und wird Dich deswegen nicht einfach fressen", Inutaisho zeigt ein bißchen die Fangzähne und deutete kleine Zuschnappbewegungen an.

In Toutousais Werkstatt:

"Euer Vater war manchmal wirklich reichlich albern!" trug Toutousai entgeistert in die Runde ein. Myoga geriet sofort ins Stocken und saß sich besorgt um, wie das restliche Auditorium diese Bemerkung aufnahm. Vor allem die Reaktion der beiden Söhne des eben als ‚albern' bezeichneten Dämonenfürsten standen dabei im Blickpunkt seines Interesse. "Was? Davon hat mir Myoga auch noch nichts erzählt. Das höre ich zum ersten Mal....", fügte Toutousai schnell hinzu, zudem konnte er sich ein "Hey, Myoga. Woher weißt Du davon? Ich kann mir nicht vorstellen, daß er Dir das erzählt hat" nicht verkneifen.

"Eheeeheeheee....", Myoga war kalt erwischt worden und sah sich abermals in Erklärungsnot. Alle hatten es heute auf sein Wohl abgesehen. Inuyasha brachte ihn in Schwulitäten und nun sogar noch Toutousai. "Also?" war von einem für diese Information nicht abgeneigt zu scheinen Sesshoumaru zu hören. "Nun, wie soll ich

sagen...", doch Myoga kam nicht weit. Miroku hatte erneut das Wort an sich gerissen. "Nun seit nicht so streng mit Myoga. Ist doch nicht so schlimm, daß er zum Spannen gefolgt ist. Das würde ich auch machen", noch bevor Miroku diesen Satz zu Ende sprechen konnte hatte er den schweren Boomerang von Sango über den Kopf gezogen bekommen. Zusätzlich wurde er mit einem "Lüstling", gefolgt von einem "Schwein" von ihr bedacht. Die anderen sagten nichts. Sango hatte wohl alles bereits festgehalten, was bei diesen Äußerungen nötig war. Trotzdem schienen seine Aussagen ins Schwarze zu treffen. Nicht nur Myogas puterrotes Gesicht, sondern auch ein ausbleibender Kommentar überzeugte alle Anwesenden. "Ich erzähle besser schnell weiter, nicht wahr? Sesshoumaru-sama will bestimmt mehr über seine Mutter wissen." Nach einem schüchternen Kichern des Flohgeistes und des erneuten Untergangsstimmungsgesicht von Toutousai begann erneut die Erzählung.

Myogas Bericht:

"Ich muß Dir wohl vertrauen", erwiderte Taiyo leise kichernd. Wenn das kein kindliches Benehmen war, was dann? Ihr war gerade nur völlig egal, was sich für sie gehörte und was nicht. Es machte Spaß und davon hatte sie in letzter Zeit viel zu wenig. "Welchen guten Nachrichten habe ich meine Verschonung zu verdanken?" "Ich, der große Anführer der Hundedämonen, habe Dir nicht nur ein Wildschwein zum Abendessen gefangen, sondern auch noch erfahren, wo mein kleiner Bruder ist. Morgen werde ich mir ihn vorknüpfen." Eigentlich hatte Taiyo einen etwas ernsteren Ton von Inutaisho erwartet, hatte sie erwartet, daß er sich nun noch mehr sorgen um seinen Bruder machte, da er ihm vielleicht im Kampf begegnen müßte. ‚Dämonen', dachte sie. Kaum dachte man man hätte einen verstanden, schon belehrt er einem eines besseren. "Nicht besorgt ihm im Kampf als Gegner zu haben? Ohne eigenes Schwert", hakte Taiyo nach und bekam ein einfaches "Nope" als Reaktion. Langsam schaffte er es wirklich sie regelmäßig zu verwirren. Das war sie nicht gewöhnt. Es war jedoch irgendwie prickelnd. Zumindest empfang sie dies. "Warum nicht? Nicht das es mich nicht für Dich freuen würde.....", setzte eine auf den Geschmack nach mehr Ungereimtheiten gekommene Taiyo fort. Auch Inutaisho dachte, daß sie nun an seinem Haken zappeln würde. Erlösung war jedoch nahe: "Ich habe von ihm eine Nachricht erhalten, daß er sich mit mir treffen will. Bevor Du fragst - nein, ich glaube nicht an eine Falle. Sou'unga ist vielleicht mächtig, aber das es seinen Willen soweit unter Kontrolle hat, kann ich mir einfach nicht vorstellen." Er war sich seiner Sache ziemlich sicher. Hoffentlich nicht zu sicher, waren Taiyos erste Gedanken. Sie mußte ihm wohl bei dieser Einschätzung vertrauen. Zudem war er bestimmt zu stur seine Meinung jetzt noch zu ändern. Manchmal war mit Inutaisho reden weitaus weniger produktiv als eine Wand zu überzeugen von sich aus umzufallen. ‚Sou'unga', sprach Taiyo im Geiste. Sie kannte den Namen dieses Schwertes nicht, aber aus einem bestimmten Grund schien er doch vertraut zu sein. Sicher, Inutaisho hatte ihr einiges von seinem Schwert erzählt, aber von Anfang an war da ein seltsames vertrautes Gefühl. Zu schade, daß sie nicht schnell bei einem Fachmann dafür nachfragen konnte. Wäre Inutaisho nicht so stur wie ein Stein, dann hätte man ihn vielleicht noch etwas abhalten können, um ihr ungutes Gefühl zu besänftigen. Machte sie sich nun wirklich schon Sorgen um einen Dämon? Nein, um Inutaisho?

"Bevor ich es vergesse. Danke für das Abendessen, großer Jäger", Taiyo machte einen

kleinen Kicks vor dem Hundedämon. Sie hatte noch nie Wildschwein probiert. Eigentlich hatte sie nie irgendwas probiert, von den letzten Tagen abgesehen. Manches schmeckte abscheulich, aber vieles auch gut. Vielleicht war Wildschwein etwas gutes. Hoffentlich mußte sie ihn heute nicht wieder überreden es erst über dem Feuer zu grillen. Beim ersten Mal wollte er es ihr doch glatt roh schmackhaft machen. Gewissen Ekel zu unterdrücken war ihr damals gründlich misslungen. Zumindest verstand er schnell, SO nie und nimmer seine Beute an die Frau zu bringen. Dämonen konnten manchmal schon ziemlich eigentümlich sein. Sie wunderte sich generell woher er doch soviel über menschliche Nahrung wußte, auch wenn es bei den Serviervorschlägen haperte. Ein so mächtiger Dämon mußte sicherlich nicht sehr viel, vielleicht gar nichts, essen. Inutaisho trat hinter Taiyo und schnupperte etwas an ihrem Nacken. Er ging dem seltsamen anfänglich Gefühl nach. Er bildete sich ein dieses ungreifbare Gefühl mittlerweile regelrecht riechen zu können. Was ging hier nur vor?

Die beiden kommen sich nun ziemlich nahe, und ohne viel verraten zu wollen: Das nächste Kapitel ist nicht Hentai *g*. Es heißt "der Kreis des Lebens".

Je mehr Kommis sich einfinden, desto schneller gehts weiter *fies schau*...
Kleiner Scherz... oder?? ;)

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 8: der Kreis des Lebens

Myogas Bericht:

Taiyo fühlte in diesem Augenblick einen Impuls, welcher tief aus ihr heraus an die Oberfläche kam und die Kontrolle übernahm. Sie wußte was dies bedeuten konnte, aber sie fühlte sich vollkommen anders wie bei den vorherigen Malen. Taiyo drehte sich blitzschnell zu Inutaisho um und sah ihm fest in die Augen. Ihre eigenen Augen schienen dabei selbst einen hellen Schimmer zu haben. Nach endlos erscheinenden Sekundenbruchteilen stellte sie ihm die entscheidende Frage: "Ich bin mir sicher! Du auch?" Inutaisho wurde von dieser Frage total überrumpelt. Abgesehen davon, daß er keinen Plan hatte, was sie mit dieser Frage meinen konnte, verspürte er das Verlangen ihre Frage positiv zu beantworten. Ohne nachzudenken tat er dies - ohne Rücksicht, was vielleicht kommen würde - "Ja." Bevor der verblüffte Hundedämon seine Gedanken sammeln konnte, stieß Taiyo ihn regelrecht zu Boden. Er war nicht gerade ein Mann, welchen man als kompakt oder federleicht beschreiben würde. Desto überraschter war Inutaisho nun auf dem Rücken auf dem Boden zu liegen und einer auf ihm sitzenden Taiyo entgegen zu sehen. Ihre Aura hatte sich verändert. Das sie etwas außer den ominösen Mikokräften zu verstecken hatte erkannte er unmittelbar. Bevor er reagieren konnte forderte jedoch die Natur ihren Tribut ein. Er konnte sie nicht nur riechen, sehen und fühlen. Er konnte sie auch spüren und deutlich fühlen, was von ihr ausging und das dies die gleichen Triebe waren wie die seinigen.

In Toutousais Werkstatt:

Alle sahen den Flohgeist mit beinahe entsetzter Mine an. Dieser sah ausdruckslos in die Menge zurück, bevor er damit begann sich zu verteidigen. "Aus Gründe der Diskretion habe ich mich an dieser Stelle von den beiden angewandt und meine Aufmerksamkeit auf die Blumen und Bienen gelenkt", war Myogas zunehmend gekränkt klingendere Antwort. Ein deutlich hörbarer Seufzer von Kagome rundete dann das sich zeigende Bild ab. Inuyasha war noch viel röter im Gesicht, als Myoga vor ein paar Minuten. Nur zu klar war auch den restlichen Zuhörern, was dieser Seufzer vor diesem Hintergrund bedeuten könnte. Vielleicht sogar sicher bedeutete. Sogar Sesshoumaru sah etwas unsittlich berührt aus, vor allem da Rin ihn sehr fragend ansah. "Sesshoumaru-sama??? Was bedeutet das?" Jaken sah erschrocken auf den Boden, während er den Blick seines Meisters kreuzte. Jaken würde viel über sich ergehen lassen, aber sein Herr würde doch nie zulassen...? Oder doch? Soll er etwa? Diesem Menschenmädchen?? Nein!!! Das durfte nicht sein. Das konnte nicht sein.

Einzig Shippou saß mit großen Augen da und ging etwas näher zu Myoga heran. Toutousai war mittlerweile nach hinten umgekippt. Alleine dafür, Myoga nicht abgehalten zu haben so etwas zu erzählen, würde sie ihn umbringen. Vielleicht konnte er sich solange tot stellen, bis ihr Zorn verraucht war. Irgendwie machte er sich keine Hoffnungen mehr morgen rechtzeitig zwei bestellte Schwerter fertig zu bekommen. Morgen zu erleben wäre schon ein Anfang gewesen. Unterdessen fragte Shippou leise etwas den kleinen Flohdämon und deutete dabei sachte in Sesshoumarus Richtung:

"Was das der Augenblick wo.... ?" Die Frage alleine war schon schlimm genug, wäre sie nicht noch von sehr eindeutigen Gesten begleitet gewesen. In Sesshoumarus Augen war kurz ein rötliches Glühen zu sehen, er wollte sich jedoch nicht gestatten sich von so einem niederen kleinen unwichtigen und unverschämten Fuchsdämon aus der Fasson bringen zu lassen. Das war seiner nicht würdig. Irgendwie hoffte er auf eine dumme Reaktion seines Halbbruders, hatte er in diesem Augenblick große Lust Toukijin durch etwas zu schlagen. Die Peinlichkeit dieser Situation war nur dem kolossalen Anblick des Mount Fuji ebenbürtig. Würde Myoga nicht augenblicklich über diesen uninteressanten Moment hinüber weiter reden, dann wäre er gezwungen alle hier anwesenden zu töten, damit nichts so beschämendes je wieder erzählt werden könnte.

Myoga interpretierte die Zeichen der Zeit wohlweißlich. "Eh.. nun.. also mehr kann ich dazu nicht sagen. Das nächste, an was ich mich erinnere, ist ein unheimlich helles Licht, welches durch das Höhlendach nach außen drang. Trotz eines gewissen Abstandes zu diesem Lichtstrahl hat mir die Nähe dennoch gewisse ‚Schmerzen' bereitet." Dieser Umstand lenkte wohl Gott sei Dank die Interesse weg von dem Techtelmechtel in der Höhle. "Wieder so ein seltsames Licht", murmelt die beiden Söhne des Hundefürsten unisono in ihre nicht vorhandenen Bärte. Bei Inuyasha fühlte sich Kagome angesprochen und bei Sesshoumaru Rin. Über dem ganzen gegenseitig anstarren würden nur alle auf dumme Gedanken kommen, entschied Myoga. Er blickte noch kurz zu dem sich tot stellenden Schmied und setzte dann seinen Bericht fort.

Myogas Bericht:

Ein helles Licht schien aus jeder Ritze der Höhle zu dringen. Inutaisho, welcher eben völlig von seiner Natur kontrolliert zu sein schien blickte auf und fand sich in einem Meer an Licht wieder. Taiyo hatte ähnliche Gefühle. Sie sah ihre eigene helle Aura, welche einen zentralen massiven dunklen Kern umgab. Ihre Aura war nicht rein-weiß strahlend, sondern am Übergang zum dunklen Kern schien jede Farbe des Regenbogens zu erscheinen. Tausendmal heller als sonst erschien ihr alles. Sie konnte sich von diesem Anblick kaum lösen. Wenn sie in ihrem Leben noch nie eine Sonnenfinsternis gesehen hatte, so stellte sie sich diesen Anblick so vor. Wie sehr hatte sie sich gewünscht diesen Anblick einmal selbst zu sehen, was ihr jedoch gänzlich unmöglich erschien. Inutaisho nahm sich selbst in diesem seltsamen Energiefeld kaum war. Er wußte nur das es sich gut anfühlte, auch wenn die Gefahr, welche ebenfalls von diesem Licht auszugehen vermochte überdeutlich war. Irgendwie wußte Inutaisho sich in Sicherheit, jedoch würde er auch so nicht mehr lange dieser Reinheit standhalten konnte.

Das helle Licht verschwand so schnell es gekommen war. Kurz bevor das Licht verschwand fühlte Inutaisho, als würde ein Teil von ihm förmlich aus ihm heraus gerissen werden. Taiyo konnte ähnliches empfinden. Sie fühlte jedoch kein Entreißen, sondern mehr ein eindringen dunkler Energie in ihr Wesen. Egal was in diesem Moment geschah, es verursachte regelrecht eine Explosion, welche beide förmlich an die jeweils gegenüber liegende Höhlenwand katapultierte. Inutaisho kam als erster wieder zu sich und sah die scheinbar bewusstlos an der anderen Wand liegende Taiyo.

Er fühlte sich so schwach, wie nie zuvor in seinem Leben. Mit Not gelang es ihm auf die Beine zu kommen und langsam hinüber zu ihr zu gehen - eigentlich mehr schwanken als gehen. Dort angekommen taumelte er förmlich hinab auf die Knie und sah in Taiyos Augen, welche überraschenderweise geöffnet waren. Sie wurde also nicht verwundet. Vielleicht hatte er den Großteil dieser Wucht abbekommen? Nein. Das wollte der Hundedämon nicht glauben. "Sag schon was!" sprach ihn Taiyo durch seinen zerzausten Anblick beinahe belustigt an. Sie fühlte sich auch ziemlich mitgenommen. Etwas war anders, aber sie mußte sich erst sammeln. So zerstört hatte sie sich ebenfalls nie gefühlt. "Nun - das war der wildeste Ritt meines Lebens. Wir haben da einiges zu besprechen, Gami?" Taiyo mußte unwillkürlich laut lachen, als die diese Worte von Inutaisho vernahm.

In Toutousais Werkstatt:

"Gami? Wie Göttin?" Man konnte in dem Augenblick nicht erkennen, welcher der Zuhörer diese Frage gestellt hatte. Nicht weil derjenige schüchtern fragte, sondern weil alle diese Fragen förmlich gleichzeitig an den Flohdämon richteten. Bedrückendes Schweigen legte sich über Toutousais Werkstatt. "Du Idiot!!" rief Toutousai Myoga zu, "Jetzt sind wir geliefert. Das war es. Aus. Finito. Sáigo." Toutousai erregte wieder einmal Aufmerksamkeit als Störenfried. Keiner war jedoch gewillt sich damit zu beschäftigen. Viel zu interessant war die neuerliche Wendung bei Myogas Erzählungen.

"Eine Gami? Sesshoumarus Mutter ist eine Gami?" Kagome entschloß sich schließlich alles wieder in ‚normale' Bahnen zu lenken. Sesshoumaru saß ungerührt auf seinem Platz. Sah jedoch Myoga an. Ein Pracht von Eisblock dachte Sango während sie Miroku ansah. Die beiden mußten nicht laut aussprechen, um zu wissen, daß sie in diesem Moment das Gleiche dachten. "Ja - schon...." beschied Myoga Kagome. "Das klingt sehr danach, als würde da noch ein ‚Aber' kommen", ging Shippou dazwischen. Gewisse Verlegenheit durchkroch den Raum. Einzig und alleine Inuyasha schien von dieser Neuigkeit beflügelt worden zu sein. Man konnte förmlich an seiner Nasenspitze erkennen, was gleich folgen müßte. So war dem dann auch. "Keh!! Ist doch egal. Seine Mutter war keine Youkai!!", Inuyasha blickte zu Sesshoumaru, ".. lies es mir von den Lippen ab - Hanyou - H A N Y O U!!!" So ziemlich jeder in der Werkstatt ging so schnell er konnte in Deckung. Sesshoumaru würde jetzt nicht einfach nur dasitzen und nicht reagieren.

Toutousai hatte vor wenigen Minuten Tessaiga aus dem Feuer genommen und damit begonnen es geistesabwesend zu polieren. Inuyasha riss ihm das Schwert einfach aus den Händen, während Toutousai einfach unbeeindruckt die Luft weiter polierte. Sekundenbruchteile später flogen schon wieder die Funken in der Werkstatt. Zwischen den beiden Schwertern schien sich eine enorme Druckwelle aufzubauen. Ein starke Explosion durchschnitt den Raum und die hälfte der Schmiedewerkzeuge wurde umher geschleudert oder flog ins Freie. Jeder der jetzt nicht in Deckung war hätte seine Fehleinschätzung mit dem Leben bezahlt. Der Ort über dem sich die Schwerter eben getroffen hatten schien rötlich zu glühen. Inuyasha war von der enormen Kraft etwas zurück gedrückt worden, wie es auch Sesshoumaru etwas wurde. Abermals gingen beide Halbbrüder aufeinander los. Sesshoumaru hatte

bereits mit Toukijin erneut ausgeholt, als Toutousai sich aufrappelte und plötzlich einen Schreianfall bekam und Inuyasha das Schwert seinerseits aus den Händen riss. Sesshoumaru hielt inne. "Ihr Idioten!!!" Toutousai gelang es nicht sich unter Kontrolle zu halten. Tessaiga war gerade erst aus dem Feuer und wahrlich noch nicht bereit für einen Kampf. Schon gar nicht mit diesem teuflischen Schwert seine ehemaligen Schülers Kaijinbou. Nachdem einige Tränen gekullert waren schob es das Schwert schnell wieder ins Feuer und warf beiden Brüdern einen düsteren Blick zu. Diese wiederum blicken doch irritiert zum Schmied. "Vergleich mich nicht noch einmal mit Dir oder Du wirst es bitter bereuen. Dann wirst Du nicht wieder verschont", sprach Sesshoumaru zu Inuyasha, der nur ein "Keh!!" zurück gab. Zur Beruhigung aller setzten sich beide hin. Inuyasha neben der hervorkommenden Kagome und Sesshoumaru neben Rin, die die ganze Zeit einfach hinter einem Stein kauerte. Miroku kam von etwas weiter zurück zur Runde. Er hatte es gerade noch geschafft den fliehenden Flohdämon einzufangen. Dieser mußte nun gezwungen wieder die Position in der Mitte einnehmen. "Dann erzähle ich wohl jetzt weiter, wie?" Myoga erhielt keine Reaktion. Er interpretierte es vorsichtshalber trotzdem als ein Ja.

Myogas Bericht:

"Was lachst Du jetzt?" Inutaisho konnte sich ein mitlachen zwar nicht entsagen, wollte diese Frage natürlich dennoch stellen. Er blickte Taiyo fester an und versuchte auch das kindliche Kichern zu unterdrücken. "Von wegen geheimnisvolle Mikokräfte! Ich hätte wohl früher drauf kommen können. Also?" "Also was?" Inutaisho hatte irgendwie diese neckische Antwort von ihr erwartet. "Wer bist Du nun wirklich?" fragte er mit Zögern in seiner Stimme. Taiyo mußte etwas schlucken. Immer noch hielt sie es für keine gute Idee ihm zu sagen, wer wirklich vor ihm saß. Oder besser lag.

Die Götter müssen mit mir sein, schmunzelte sie innerlich. Gerade rechtzeitig kam eine gute Idee. Vielleicht war es wirklich falsch ihm jetzt nicht reinen Wein einzuschenken, aber irgendwie bezweifelte sie seine Bereitschaft die Wahrheit aufzunehmen. "Kono-hana", war ihre Antwort. Innerlich sang sie eine kleine Lobeshymne auf ihre Einfälle. Diesmal sogar schnell genug, daß man kein zögern erkennen konnte. "Kono-hana? Die Göttin des Frühlings?" waren Inutaishos verwunderte Nachfragen.

In Toutousais Werkstatt:

Kagome formulierte den Einwand, der sicherlich jedem anderen durch den Kopf ging. Gehen mußte. "Stopp stopp stopp - Du hast vorhin erzählt, daß Kono-hana zu Taiyo kam und sie etwas fragte. Da kann sie doch jetzt nicht Kono-hana sein, oder doch?" Sie war vielleicht die Wiedergeburt einer Miko namens Kikyou, aber deswegen nicht auf den Kopf gefallen. Sie genoß eine moderne Schulbildung und würde sich keinen Bären und keine Frühlingsgöttin aufbinden lassen. "Kagome-sama, ich habe nur gesagt, daß sie gesagt hat, daß ihr Name Kono-hana sei", verteidigte sich Myoga. Auch Toutousai stimmte Myoga mit eifrigem nicken zu. Er dachte kurz, sie könnten es dabei belassen. Die belastenden Blicke aller anderen überzeugten ihn aber vom Gegenteil. Diese Bande würde nicht ruhe geben, bis sie ihn ins Grab gebracht hätten. Schweinebande.

"Selbst wenn. Göttin des Frühlings? Seine Mutter? Das weigere ich mich zu glauben", sagte Inuyasha siegesgewiss. "Wenn überhaupt dann wohl ehr der Todesgöttin... pfff....", fügte der Halbdämon hinzu. Ohne irgendwie zu zetern oder zu mosern kippte Toutousai hinterrücks um. Auch an Myogas Augen konnte man deutlich die Abwesenheit des Bewusstseins erkennen. "Was machen die Beiden? Synchron-Ohnmacht?" waren Sangos mehr scherzhafte Worte. Sie konnte nicht wissen wie Recht sie hatte. Während alle zu Myoga sahen richtete sich Toutousai wieder auf und blickte nach draußen. "Das ... das ... das ... hat er nicht so gemeint ... Ama ... ich meine Gebieterin ... und wenn, dann ist es nur seine Meinung ... bestimmt ... ganz bestimmt." "Mit wem redet der wirre Schmied?" fragte Sango Miroku. Myoga kam auch wieder zu sich, was die andere dieses seltsame Verhalten des Schmieds vergessen lies.

"Soso, auf jeden Fall ist seine Mutter auch noch eine Lü....", weiter kam Inuyasha jedoch nicht, bevor Kagome hastig und sehr lautstark ein "OSUWARI" rufen konnte. Der Halbdämon knallte ebenso lautstark auf den Werkstattboden, welcher nicht sonderlich bequem aussah. Schon gar nicht, wenn man ziemlich fest draufknallte. Bevor Inuyasha sich aufrichten konnte setzen Kagome eine weiteres Osuwari nach. Sesshoumaru sah mit gewissem Wohlgefallen zu. Wenn dieses Mädchen aus der Neuzeit wieder einen tödlichen Fehler ihm gegenüber machen würde, dann sähe er darüber hinweg. Natürlich nur weil er generell großzügig war und nicht weil sein Halbbruder hier vor ihm mit dem Gesicht im Dreck lag. Schließlich war er Sesshoumaru. Angenehm überrascht stellte Sesshoumaru fest, daß Myoga von alleine weiter erzählte. Trotzdem sah er mit gewisser Skepsis wie Rin ihn seit ein paar Minuten mustere und anstrahlte als würde er eine Zuckerrübe sein und sie naschen wollen.

Myogas Bericht:

"Eh, Ja - ich bin eine von diesen Gami", sagte Taiyo Inutaisho und versuchte gleichzeitig mit einem aufreizenden Lidschlag Verirrung zu stiften. Inutaisho nahm ihre Hand und richtete sich auf. Nun standen sie sich gegenüber. Taiyo war halbfroh, daß er den kleinen Pferdefuß in ihrer Antwort nicht bemerkt hatte. Zumindest erschien es so. Sie hatte nicht direkt bestätigt Kono-hana zu sein und Taiyo ist eigentlich ein hübscher Name. Kono-hana sollte ihr dankbar sein, auch wenn sie dies stark bezweifelte, war ihr Mann so schon neidisch genug. Der Zeitpunkt darüber nachzudenken war jetzt nur nicht. "Dann habe ich ganz umsonst ein Wildschwein für Dich gefangen?" begann Inutaisho erneut. Irgendwie hatte er sich gefreut wieder in ihr überraschtes Gesicht zu sehen. Immer beim Essen hatte sie so geschaut, als würde sie dies zum ersten Mal essen. Dieser Umstand war ihm nun plausibel. Plausibler als vorher mußte er vor sich einräumen. "Wieso umsonst? Habe ich mein Recht auf Abendessen verwirkt?" Diesmal versuchte Taiyo einen möglichst Mitleid erregenden Blick. Darin schien sie keine Übung zu haben. Anders konnte man Inutaishos lachen nicht interpretieren. Immerhin erwiderte er eine ihrer Gesten, indem er nun einen kleinen Knicks machte.

Taiyo nutzte die Zeit um sich etwas auszuruhen. Erst gestern hatte sie endlich eine ruhige Nacht voller Schlaf gefunden. Eigentlich war es Tag gewesen, aber die

Wichtigkeit dieses Gedankens stufte Taiyo am unteren Rand der Skala ein. Heute fühlte sie sich wirklich so als wäre Schlaf notwenig. Was immer zwischen ihr und Inutaisho geschehen war, es hatte sich wunderbar angefühlt und sie sah Dinge, die sie vielleicht sonst nie erblickt hätte. Nur der Moment vor ihrer Trennung gab ihr zu denken. Sie spielte mit der Kette um ihren Hals, an welcher der Fangzahn von Inutaisho hing. Ein schönes Souvenir. Sowas hatte bestimmt nicht jeder. Weder hier noch wo sie her kam. Endlich entspannte sie sich wieder. "Wie?" Taiyo war überrascht. Wie konnte ihr das nur so lange entgehen? Sie rieb sich über den rechten Arm, um auch völlig sicher zu sein. Es war weg. Das Gift war einfach weg. Verschwunden. Inutaisho sah nicht aus, als hätte er nun die zweifelhafte Ehre, welche Taiyo ihm hätte keinesfalls aufhalsen wollte, obwohl ihn ihre geradeheraus gesprochene Frage sichtlich verwirrte. Als ob nicht schon genug seltsames in den letzten Tagen geschehen war. Im Vergleich zu der Zeit davor war jetzt richtig was los. Taiyo gefiel dieser Gedanke mehr und mehr. Sie hatte eh vor noch etwas zu länger zu bleiben. Inutaisho war mehr als ein willkommener und hübscher, geradezu verführerischer, Grund.

Beide sahen sich für unzählige Augenblicke an. Es schien als würde die Zeit förmlich still stehen. Während sich Inutaisho fragte, wie er es angestellt hatte an eine Göttin zu geraten fragte sich Taiyo, ob er ihr abkaufen würden Kono-hana zu sein. Er hat wohl gespürt, daß sie eine Göttin war, aber zum Glück nur kurz und so keinen ‚genaueren' Eindruck bekommen. Nur was würde sie machen, wenn er einen Beweis forderte? Sie war nun mal nicht Kono-hana und konnte einfach Mal eben ein Blumenmeer hervorbringen. Inutaisho schien aber gutgläubig zu sein. Keine Nachfragen war zu vernehmen. Sie standen einfach nur da und blickten sich gegenseitig an. Taiyo fand erneut Zeit, um über das plötzliche verschwinden des Giftes nachzudenken. Irgendwie konnte sie es noch spüren und doch war es nicht mehr da. Inutaisho drehte sich nun um und ging etwas in Richtung des Loches im Höhlendach. "Wohin gehst Du?" interessierte sich Taiyo für sein Verhalten. "Na, hast Du es schon vergessen? Da liegt immer noch ein Wildschein als Abendessen. War für eine Menschenfrau gedacht, welche ich hier in der Höhle vor einiger Zeit getroffen hatte", war Inutaishos witzelnde Antwort. Taiyo fand es höchst amüsant, sagte aber nichts weiter. Ihr neuer Dämonenfreund verschwand für ein paar Minuten und kam dann mit einem ziemlich großen Wildschein, das er über seiner Schulter trug, wieder zurück. Taiyo wunderte sich beinahe, wie er so ein großes Wildschein durch die kleine Öffnung im Dach bugsiert hatte. Nach ein paar Minuten war auch ein kleines Feuer arrangiert. "Darf ich?", fragte Taiyo, worauf hin dieser "Darfst Du was?" erwiderte. "Ich wollte mich anbieten das Feuer zu entfachen. Damit kenne ich mich aus." Gewisse Erheiterung konnte sie in Inutaishos Blick erkennen, war aber sicherlich mehr erheitert. "Bitte, wenn die Frühlingsgöttin weis wie man sowas macht." Die Frühlingsgöttin? Kono-hana? Nein, sie konnte sich nicht vorstellen, daß die so etwas konnte. Das änderte aber nichts daran, daß sie schon ganz andere Sachen erhitzt hat. Taiyo hielt ihre linke Hand hoch über den arrangierten Holzstapel. Ohne das Inutaisho etwas erkennen konnte flammte das Feuer auf. Anders konnte man es nicht nennen. Er nahm das Feuer etwas näher unter die Lupe. Nicht genug, daß das Holz brannte, es war schon regelrecht verbrannt. Beinahe nur noch etwas brennende Holzkohle. Eigentlich genau, was man zum Grillen benötigt. Taiyo brachte nur ein verschmitztes Lächeln hervor. Hoffentlich hatte sie jetzt nicht übertrieben. In den letzten Tagen hatte sie immer wieder gesehen, daß er das Holz ziemlich weit abbrennen ließ, um dann über

der glühenden Kohle das Fleisch zuzubereiten. Hatte sie das Holz zu weit abgebrannt oder warum sah es sie so skeptisch an? Ob alle Dämonen mit beim Kochen unerfahrenen Göttinnen so ungeduldig waren? Taiyo behielt diesen Gedanken ein paar Sekunden im Bewusstsein, bevor sie entschied ihn wegen mangelnder Ernsthaftigkeit zu verwerfen. "Wenn Du lieb bist, bekommst Du nachher vielleicht noch eine Überraschung." Was immer Inutaisho damit meinte - Taiyo war erheitert.

Nach einer kleinen dämonischen und göttlichen Grillstunde saßen sie nun beide an den Resten der ausglühenden Kohlen. Dieser Tag hatte reichlich Vorkommnisse, über welche man nun nachdenken konnte. Beide konnte aber nur an eine Sache denken. Sie waren beide förmlich wie die wilden Tiere übereinander hergefallen. Während Taiyo dies eindeutig auf Inutaishos Abstammung als Hundedämon schob, sinnierte Inutaisho über die Geschichten, die er von seinem Vater über die Lüsternheit der Götter erzählt bekommen hatte. Zugegeben, Inutaisho hatte das Durchhaltevermögen eines Hundes mit ihr unter Beweis gestellt, aber im Punkt klassischer Dämon mußte sie ihm einige Punkte abziehen. Dies tat sie jedoch gern, da er ein außergewöhnlich Dämon - im positiven Sinne - war. Inutaisho hegte ähnlich Gedanken, wollte aber nicht weiter darüber nachdenken. Was würde Myoga sagen, wenn es das miterlebt hätte? Nun, wahrscheinlich würde er gar nichts mehr sagen. Bevor der Herr der westlichen Länder zuließe, daß solche Geschichten über ihn verbreitet werden, würde er den kleine Flohquälgeist zwischen seinen Klauen zerquetschen. Und das ganz langsam und schmerzhaft. Inutaisho hatte sie ganze Zeit mehr unbewußt mit einem Kieselstein zwischen seinen Fingern gespielt, welcher in diesem Moment förmlich zu staub zerrieben wurde. "Was machst Du da? Und vor allem, an was denkst Du gerade?" Taiyo hatte Inutaisho genau im Auge behalten. "Nichts. Nichts. Ich habe nur gerade an Myoga gedacht", entgegnete er einer dreist grinsenden Frühlingsgöttin in Spe.

In Toutousais Werkstatt:

"Es scheint mir, als wäre Dein Vater manchmal wirklich etwas sehr impulsiv gewesen", merkte Kagome an. Sie sprach einfach so in die Runde, ohne jemanden wirklich anzublicken. Jedoch war allen klar, daß sie damit bestimmt nicht Sesshoumaru ansprechen wollte. Aus eben diesem Grund nahm Inuyasha förmlich eine Abwehrhaltung ein. "Vielleicht sollte ich zu Ende bringen, was mein Vater nicht mehr konnte", waren Inuyasha Worte in Richtung Myoga, gepaart mit einer Geste die wohl andeuten sollte, daß auch Hanyou-Klauen einen Flohdämon pulverisierten konnten. Noch bevor Myoga sein Mißfallen äußern konnte, gab Sesshoumaru ein "Oder ich mache es" hinzu. Wäre der Flohgeist nicht gesessen, dann wäre er sicherlich umgekippt. In Toutousais Augen war gewisse Schadenfreude zu erkennen. Wenn die beiden Myoga zerquetschen, dann würde er vielleicht vor dem Zorn der Gebieterin verschont bleiben. Doch zu seiner Enttäuschung fuhr Myoga hastig mit seinen Ausführung fort, um zumindest nicht als Staub auf dem Werkstattboden zu enden.

Myogas Bericht:

Taiyo mußte plötzlich schwer schlucken. Sie konnte eine ihr wohl bekannte Präsenz spüren. Zwar war diese Präsenz noch in großer Entfernung, aber dennoch konnte sie

es deutlich spüren. Auch das sich diese Präsenz ihr nährte war ihr sofort klar. Irgendetwas mußte sie tun. Inutaisho konnte es wahrscheinlich noch nicht spüren. Er saß nach wie vor an der Kohle und stocherte in der Glut. Sie hatten zuvor ausgiebig über den Geschmack von Wildschwein und vor allem dessen Zubereitung gesprochen, sogar ein bißchen gestritten. Streit kannte Taiyo gut genug, nur wagten es für gewöhnlich nur ihre beiden Brüder mit ihr zu streiten. Mit Inutaisho etwas zu streiten war besonders. Sie war nicht wirklich ärgerlich gewesen, es hatte sogar irgendwie Spaß gemacht. Ein seltsamer Dämon, dachte sie erneut. Sogar Streit mit ihm macht Spaß. Aber irgendwie mußte sie ihn jetzt für ein paar Augenblicke ablenken. "Duuuu Inutaisho?!" begann sie hastig zu rufen. "Was? Was ist denn, Taiyo?" Inutaisho hatte sich einfach zu sehr an diesen Namen gewöhnt, um sie jetzt permanent mit dem doch etwas länglichen Namen Kono-hana anzusprechen. "Sag mal, wärst Du vielleicht so lieb und würdest... wie soll ich sagen...", vor allem was sie sagen sollte bereitete ihr Probleme, "... genau, Du hast mir mal von so einem Getränk erzählt, daß so seltsame Blasen hat... würdest Du???", sie versuchte es mit ihrem charmantesten Blick. "Jetzt?", seufzte der Hundedämon förmlich. Wie kam sie jetzt auf diese Idee. "Du hast es vor zwei Tagen versprochen...", fügte Taiyo unschuldig an. "Du bist eine Göttin, hast Du nicht einen Boten?" Inutaisho wollte nicht wirklich gehen, er wollte lieber bei ihr sitzen bleiben und sie nach den Erlebnissen des Tages etwas weiter betrachten. Woher wußte sie zudem, daß er dieses Angebot in Form der eben versprochenen Überraschung sowieso später einlösen wollte? ‚Sturer Hund', dachte Taiyo. Sicherlich hatte sie einen Boten, aber Takami würde bestimmt erst ein paar Minuten ‚wirklich', dann ‚sicher' und dann ‚muß das sein' sagen. Zudem konnte er, ob seiner Position, ziemlich geschwätzig sein. Ihre kleine ‚Affaire chére' wollte sie nicht öffentlich werden lassen. Das war das letzte, was beide jetzt gebrauchen konnten, auch wenn Inutaisho mehr als vorzeigbar war. Die Welt war nicht bereit auf so eine Verbindung und schließlich hatte sie da noch jemanden... alles wurde so schnell so kompliziert.

Taiyo blickte wieder etwas konzentrierter und blinzelte ihm zu. Na komm schon, Du sturer Hund. Wie ‚um aller Himmel willen, konnte man ihn dazu bekommen ihr dieses Getränk zu holen? "Du schuldest mir was dafür, weist Du das?" sagte Inutaisho plötzlich und stand auf. Wollte er wirklich? Waren ihre Stoßgebete erhört worden? Und wenn, von wem? "Du da. Die Göttin meine ich!! Bleib ja genau da sitzen. Ich bin in 30 Minuten wieder da", Inutaisho hatte morgen einen schweren Tag vor sich. Er wußte nicht, was genau mit Inuyasha war und wollte zumindest noch ein bißchen neben Taiyo sitzen und entspannen. Warum er dies wollte, wußte er selbst nicht so recht. Ein Dämon und eine Gami passten nicht wirklich optimal zusammen, aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Anders konnte Inutaisho seine aktuellen Empfindungen nicht in Worte fassen. Auch wenn er diese natürlich nicht laut aussprach. Er setzte an und sprang nach oben aus der Höhle hinaus, um gleich danach loszulaufen. Das Dorf war nicht weit und die Leute dort ziemlich schreckfest. Zumindest hatte er sie schon etwas bei seinen bisherigen Besuchen geimpft. Es schien nichts Gefährliches in der Nähe zu sein. Zudem war es nun kein normaler Mensch mehr, den man in der Höhle zurück lies. Trotzdem, irgendwas verheimlichte sie noch. Warum sollte die Frühlingsgöttin sich in der Höhle verstecken? Und dieser seltsame Schlangenbiss war da auch noch. Taiyo aushorchen stand als nächstes auf dem Programm. Unweigerlich mußte er schmunzeln.

Inutaisho war nun bereits zehn Minuten unterwegs und Taiyo wurde langsam nervös.

"Schwesterherz?" rief eine Stimme vom Höhlendach hinab. "Da bist Du endlich! Ich dachte schon Du willst Dir ewig Zeit lassen. Komm schon runter und mach es nicht so spannend", Taiyo klang hypernervös. Ihr Hundedämon würde bestimmt einen ziemlichen Anfall bekommen, wenn er die Präsenz ihres Bruders hier spüren würde. Nun, zumindest wüßte er nicht, daß es ihr Bruder sei. "Was machst Du hier in dieser Höhle? Du versteckst Dich doch nicht etwa vor..." "Doch, genau das mach ich, Tsuki", entgegnete sie ihrem Bruder. "Ich verstecke mich hier vor DEINEM Bruder. Er soll zusehen wie er ohne mich zurecht kommt", Taiyo hatte wieder einen besonders schmollenden Ausdruck auf ihrem Gesicht. Das sah bestimmt nicht angemessen aus, aber so empfand sie zur Zeit auch nicht. Angemessen sei ein Wort was zudem viel zu überbewertet war. "Er ist auch Dein Bruder", wand Tsuki ein. Sie war also immer noch sehr verärgert. Lange durfte das nicht mehr so weiter gehen. Ein kleines Komplott muß her, um Schwesterchen wieder auf ihren Platz zu locken, dachte Tsuki in diesem Moment. "Aber sag mal, Tsuki, Du bist doch bestimmt nicht extra hier her gekommen, um mich zu bitten wieder zurück zu kommen? Oder doch?" Sie musterte ihren Bruder sehr eindringlich. Wehe ihm, er wäre nur deswegen gekommen. "Nein, Schwester, ich bin eigentlich nicht gekommen, um Dir zurecht ins Gewissen zu reden. Weist Du nicht warum ich gekommen bin? Denk mal ein paar Stunden zurück..." Ihr Bruder schien ungewöhnlich ernst zu sein, hatte gleichzeitig jedoch einen belustigten Blick, welcher Taiyo irgendwie ein Schauder durch den Körper fahren lies. "Du... Du hast doch nicht etwa...?"

Nun wird die Geschichte für alle interessant, die schon immer wissen wollten, warum Sesshoumaru diesen Sichelmond auf der Stirn hat oder ob es vielleicht noch einen Grund gab, warum Sesshoumaru Tensaiga und Inuyasha Tessaiga geerbt hat. Ich hoffe, ihr bleibt uns treu und wir sehen und im nächsten Kapitel "Wahre Gefühle und Identität" wieder.

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 9: Wahre Gefühle und Identität

Myogas Bericht:

Tsuki ging etwas näher zu seiner Schwester. Er hielt seine rechte Hand vor ihren Bauch. "Also ich kann da deutlich etwas spüren. Bist Du Dir sicher, nichts spüren zu können?" Seine Schwester sah ihn wegen dieser Worte etwas ahnungslos an. Was konnte er denn meinen? DAS konnte er bestimmt nicht meinen. Völlig undenkbar, daß.... "Oh nein. Ich weiß, was Du vielleicht denkst, aber DAS ist unmöglich", doch ihr Bruder unterbrach sie mitten im Satz. Das hat ihm schon immer gewisse Freude gemacht. "Warum soll es unmöglich sein? Ich kann doch deutlich spüren, daß in dieser Höhle ein Dämon war und vielleicht nachher wieder kommt. Deine Energie ist selbst jetzt noch in den Wänden beinahe greifbar und nichts zuletzt ist da ja noch...", er deutete unverhohlen auf ihren Bauch. Konnte es wirklich passiert sein? Sicher, sie fühlte sich anders. Aber so anders? Nein. Das Gift war jedoch auch verschwunden. Wäre es vielleicht möglich?

"Ich... ich.. ich bin schwanger?" Ein seltsames Gefühl, dies den eigenen Bruder zu fragen, obwohl man selbst doch Bescheid wissen sollte. Ihr Bruder nickte einfach. Es war nicht nötig weitere Worte zu diesem Thema zu verlieren. Taiyo lehnte sich an eine Wand und ließ sich langsam zu Boden gleiten. Was würde ihr noch alles blühen? Nicht, das sie unglücklich war oder bedauerte, das dies geschehen war, aber alles auf einmal war auch für sie ein ziemlicher Schlag. Inutaishos Reaktion wäre bestimmt auch sehr interessant. Nun mußte sie ihm auf jeden Fall auch sagen, wer sie wirklich ist. Wie er das aufnehmen würde, wäre auch sehr interessant. Ein anderes Wort fiel ihr gerade nicht ein. Etwas fassungslos sah sie nun zu ihrem Bruder. "Du bist also gekommen, um mir das zu sagen?" Nicht das sie gerade in der Lage war noch mehr solche Neuigkeiten zu verkraften. Sie wußte aber nur zu gut, wann ihr Bruder noch etwas sagen wollte oder fertig war. "Ich wollte Dir auch meinen Rat offerieren und auch ein Geschenk überbringen" "Deinen Rat? Ein Geschenk?" Nun war sie wirklich verwirrt. Aber ihr Bruder rettete die Lage: "Wie wäre es, Schwesterchen, wenn wir mit dem Rat beginnen?" Auf beides war Taiyo gleich gespannt. Wieso also nicht mit dem Rat beginnen, was auch immer ihr Bruder im Schilde führte. "Machen wir es also so." Nun war sie wirklich sehr gespannt. Nicht mal ihr Bogen war so gespannt wie sie. "Vor einiger Zeit hattest Du doch mal eine Liasson mit dem Fürsten von Renin. Diesmal wird es doch einige Vorbereitung mehr bedürfen." Etwas verlegen rieb Taiyo sich über den Kopf. "Vorbereitungen?" "Ja, ein Dämon ist kein Mensch. Das Blut eines Menschen und Dein göttliches Blut reagieren nicht aufeinander und erschaffen so keinen Energiefluß. Das Blut eines Dämons jedoch... und Du hast Dir offenbar nicht den schwächsten ausgesucht..." Taiyo runzelte über diese Wortwahl etwas die Stirn. "Ich habe ihn nicht ‚ausgesucht'. Es... es ist einfach so passiert, klar!!!" Ihr Bruder ging nicht weiter diesem Einwand nach. Es hätte eh keinen Sinn mit ihr über sowas zu streiten. Dafür war sie einfach zu stur und hitzköpfig. So fuhr Tsuki fort. "Auf jeden Fall wird die dunkle Energie des Dämonenblutes auf Dein Blut reagieren. Entweder löschen sich diese beiden Energien aus.... oder.....", er pausierte für qualvolle Sekunden, " ... oder... die Energie wird nicht inaktiv sein, wie bei Renin, und Deinem Sohn ziemliche Macht verleihen, welche wir aber versiegeln müssen, bis er sie

kontrollieren kann, wenn er es jemals schaffen sollte."

In Toutousais Werkstatt:

"Takami? Tsuki? Renin?" kaum hörbar murmelte Miroku vor sich hin. Diese Namen schienen ihm furchtbar vertraut zu sein. Mit Buddha hatte es wohl nichts zu tun, aber als Mönch mußte man sich auf vielen Baustellen auskennen. Er konnte aber nicht darauf kommen, woher er sie kannte. Sicherlich keine Namen die man irgendwo auf den Straßen aufgeschnappt hatte. Aber woher dann? "Was hast Du, Miroku?" sprach eine sichtlich interessierte Sango den Mönch. "Nichts, Sango, mir kommen diese Namen nur alle irgendwie bekannt vor." Myoga begann über diese Konversation zwischen der Dämonenjägerin und dem Mönch doch etwas zu schwitzen. Auch Toutousai wurde immer nervöser. Den beiden Brüdern war dies nicht entgangen. Kagome und Rin schienen viel zu sehr von der Erzählung gefesselt zu sein, um so etwas zu bemerken. Was Jaken oder Shippou machten, war ihren jeweiligen Begleitern gerade herzlich egal. Die Geschichte wurde nun aber langsam interessant. Warum hatten diese beiden alten Zausel nicht einfach gesagt, wer Sesshoumarus Mutter ist? Warum redeten sie so um den heißen Brei herum. Inuyasha Gedanken drehten sich nicht wirklich um diese Fragen, obwohl er gerade daran dachte. Egal was noch kommen würde, sein Bruder war ein Hanyou - und basta.

Sesshoumaru schien Inuyashas Gedanken irgendwie fühlen zu können. Er sah seinen Halbbruder mit eindeutiger Mine an, welcher sich davon nicht beeindrucken lassen wollte. Vielleicht kamen sie mittlerweile gut miteinander aus, aber richtig mögen konnte man es nicht nennen. Vielleicht wenn er sich weniger wie ein Schoßhund verhalten würde und weniger hanyou-artig daherkam. Dann wäre er vielleicht ein passabler Bruder, dachte Sesshoumaru. Der Hundedämon dreht seinen Kopf nun auch, um Myoga anzusehen. Dieser deutete das Zeichen sofort richtig und erzählte alsgleich weiter.

Myogas Bericht:

"Versiegeln?" fragte Taiyo. Sie kannte sich mit Siegeln genau so gut aus wie mit Schwertern. Gar nicht. Deswegen war ihr Bruder also zu ihr gekommen. In der Familie war er der Fachmann für Siegel, Bannkreise und Energiefelder. "Die Energien könnten sich auch auslöschen?" Besorgnis lag in ihre Stimme. Doch sie mußte die nächste Frage einfach stellen: "Heißt das, daß mein Sohn vielleicht gar nicht überlebt?" Ein leichtes Nicken von Tsuki bestätigte ihre Vermutung. Auf keinen Fall konnte sie Inutaisho nun sagen, daß sie schwanger von ihm war, wenn nicht einmal sicher war, daß ihr gemeinsames Kind überhaupt lebensfähig war. Trotz aller Zweifeln wusste sie, daß ihr Sohn überleben würde und auch Tsuki schien der Meinung zu sein, sonst hätte er die Sache mit den Siegeln wohl erst gar nicht erwähnt. Ihr Bruder war einfach nicht der Typ, der solche Maßnahmen vorschlug, wenn nicht eine beträchtliche Chance bestand, sie anwenden zu müssen. Sie würde also nach dieser langen Zeit wieder Mutter werden. Eigentlich sollte sie mehr geschockt sein. Vor allem da sie dieses Kind zusammen mit einem Dämon hatte. War sowas überhaupt schon jemals passiert? Es war egal.

"Was ist das also nun, was ich machen muß, um so ein Siegel zu erstellen?" Diese Frage war auch sehr wichtig, da sie wie gesagt keine Ahnung von Siegeln hatte. Und was stellte sich ihr Bruder überhaupt unter diesem Siegel vor? Ein Bannkreis? Eine Art Zauberspruch? "Wir brauchen ein Objekt, in das wir das Siegel einbetten können. Ein Siegel dieser Stärke braucht einen Träger, sonst würde man es nicht einmal aufbauen können", er schien offenbar auch keinen Vorschlag zu haben, was für einen Träger man nehmen sollte. Instinktiv griff Taiyo zu Inutaishos Fangzahn, welcher an der Kette um ihren Hals hang. Ihr Bruder sah sie etwas schief an, aber hatte wohl den gleichen Gedanken: "Ich denke das würde funktionieren, aber zuvor müsstest Du den Fangzahn noch veredeln lassen. Einfach so können wir nicht genug rohe Siegelenergie einbringen." Beide dachten für einen Augenblick schweigend nach. Was meinte ihr Bruder mit ‚wir'? Er würde es schon erklären. Taiyo hatte schon eine Idee bezüglich des Fangzahns. Toutousai könnte vielleicht aus dem Zahn ein Schwert schmieden. In den letzten Tagen hatte Inutaisho so oft das Wort Schwert erwähnt, daß sie nun einfach daran denken mußte. Ob Toutousai aus seinem Fangzahn ein Schwert würde schmieden können? Er fragte immer wieder, ob sie kein Schwert brauchen würde oder jemanden kenne, der eines braucht. Die Ehre, ihre Pfeile schmieden zu dürfen reichte ihm wohl nicht. Taiyo runzelte etwas die Stirn. "Du hast eine Idee, nicht wahr?", fragte ihr Bruder nach. Er kannte ihren Gesichtsausdruck, wenn ihr etwas vorschwebte. "In der Tat. Ich werde mich drum kümmern und dann zu Dir kommen, einverstanden?" Tsuki nickte abermals. Ein Mann von großen Worten war er nie gewesen. Und würde es bestimmt nie werden, sinnierte Taiyo. "War da nicht noch etwas von einem Geschenk?" Zumindest würde sie ihren Bruder nun nicht davon kommen lassen, ohne zu erfahren, was es mit dem Geschenk auf sich hatte. Sie hasste es im Regen stehen gelassen zu werden.

"Es ist nichts für Dich!!", sagte ihr Bruder mit gewissem Amüsement, als er den Gesichtsausdruck seiner Schwester sah. Er kam etwas näher zu ihr heran und hielt seine Hand abermals vor ihren Bauch. Diesmal war jedoch ein kurzes blaues Glühen zu sehen, welches beim ersten Mal sicherlich nicht der Fall war. Taiyo ging schnell einen Schritt zurück und sah nach unten zu ihrem Bauch. Was immer das war, es hatte ziemlich gekribbelt. Sie wollte es jetzt auch unbedingt wissen und schob ihre Kleidung damit Rüstung etwas zur Seite. Dort sah sie doch einen ungewöhnlichen Anblick. War da ein Kreis um ihren Bauchnabel herum? Nein. Auf der einen Seite schien die Zeichnung offen zu sein. Taiyo drehte etwas den Kopf und erkannt schließlich, was es war. Ein dunkelblauer Sichelmond war um ihren Nabel herum erschienen.

In Toutousais Werkstatt:

Unweigerlich mußten wieder alle Anwesenden zu Sesshoumaru blicken. Es war bestimmt kein Zufall, daß seine Mutter plötzlich genau so einen Halbmond um ihren Bauchnabel herum hatte, wie Sesshoumaru ihn schon immer auf seiner Stirn hatte. "Kann es sein das?" Kagome tippte sich leicht an ihre Stirn und deutete mit einer Kopfbewegung leicht in Sesshoumarus Richtung. "Ich weis auch nur, was Inutaisho-sama mir erzählt hat", schien sich Myoga aus der Affäre ziehen zu wollen. "Hat Sesshoumaru-sama's Halbmond dann auch eine tiefere Bedeutung?" fragte eine mittlerweile sehr interessiert zuhörende Rin. Sesshoumaru blickte kurz zu ihr

hinunter, bevor er es diesmal Toutousai gleich tat und einfach nach draußen in die Nacht blickte. Rin hatte gerade ihren rechten Zeigefinger ausgestreckt, um auf die Jagd nach Sesshoumarus Halbmond zu gehen, was dieser aber offenbar lieber ignorieren wollte. Allerdings sagte Sesshoumaru keinen Ton. Weder, dass Rin aufhören sollte dies zu versuchen, noch machte er Anstalten, irgendetwas erklären zu wollen. Vielleicht konnte er es auch einfach nicht erklären. Wenn dem so war, dann wäre die Situation für Sesshoumaru vielleicht unangenehm. "Dann erzähle ich besser, was Euer Vater zu dem Thema berichtete, ja, Sesshoumaru-sama?" Myoga klang etwas verunsichert. Das Ausbleiben einer Reaktion brachte den Flohdämon schließlich nach ein paar Momenten zum weiterreden.

Myogas Bericht:

Verständnislos blickte sie wieder zu ihrem Bruder. Die Frage nach dem Warum mußte sie nicht aussprechen. Ihr Bruder begann alsgleich zu erklären. "Also. Keine Sorge. Es ist für meinen neuen Neffen ein zusätzlicher Schutz. Das Siegel, das wir in dieses Schwert einbetten muss sehr stark sein, um deine göttliche Energie abzuschirmen. Aber, wie du dich vielleicht erinnerst, große Schwester: es gibt Situationen, in denen deine Energie...sagen wir, nicht auf der Erde ist, sondern durch meine abgeschirmt wird. Die Macht des Siegels würde in solch einer Situation so geschwächt werden, dass das Siegel bersten würde, mit fatalen Folgen für deinen Sohn. Würde das Siegel in solch einer Lage bersten, würde deine gesamte Energie, die in ihm verschlossen ist, plötzlich freigesetzt werden. Und was das bedeuten würde, kannst du dir vorstellen. So habe ich zusätzlich mein Siegel angebracht. Wenn nun du nicht da bist, übernehme ich den Schutz des Siegels." "Aber du bist schwächer als ich", wandte Taiyo ein, die selten eine so lange Rede von ihrem schweigsamen Bruder gehört hatte. Er musste diese Sache wirklich wichtig nehmen. Nun, das war es wohl auch. Sie wunderte sich auch insgeheim woher er das mit dem Schwert schon wieder wußte, bevor ihr wieder in den Sinn kam warum. Er nickte leicht: "Das weiß ich auch. Darum wird das Siegel sicher ein wenig nachgeben, in solch einer Lage. Aber immerhin wird es nicht brechen. Mehr kann ich nicht tun." "Danke", murmelte sie. Irgendwie kam es ihr plötzlich vor, als habe sie sich auf ein Experiment mit ungewissem Ausgang eingelassen.

"Dann geh jetzt wieder." "Bevor dein Dämon zurückkommt?" Das klang spöttisch: "Ich wäre zu neugierig, was er sagen würde, wüsste er, mit wem er sich da eingelassen hat. Hält er dich etwa für einen Menschen?" "Nicht mehr." Das klang gefährlich. Plötzlich zuckte sie zusammen. Diese Aura! Diese starke, sich nähernde Präsenz. Fast entgeistert starrte sie ihren jüngsten Bruder an: "Hast du es etwa gewagt, ihm zu sagen, wo ich bin?" Sie klang zornig und ihr kleiner Bruder wusste nur zu gut, dass sie kurz vor einer Explosion stand. So hob er etwas die Hand: "Nein, natürlich nicht. - Aber deine...dein Energieausstoß vor einigen Stunden war groß genug, dass ihn ein Familienmitglied erkennen konnte, denke ich. Zumal wenn er sich in der Gegend befand." "Na, toll." Taiyo erinnerte sich jetzt nur zu gut, dass Kono-hana ihr ja erzählt hatte, ihr jüngerer Bruder bereite sich auf einen Kampf mit irgendeinem Drachen vor. An all dass hatte sie überhaupt nicht mehr gedacht, als sie mit InuTaisho...Sie brach hastig ab. Das war jetzt nicht zu ändern. - Aber was sollte, was konnte sie nun tun? Kam er allein oder mit Kriegern? Nein, so dumm wäre er dann doch nicht. Sie sah seitwärts. "Dann hat er wohl den Drachen besiegt?" Der jüngste der drei Geschwister

nickte. Taiyo dachte wieder einmal, dass es eine recht praktische Eigenschaft sein müsste, in die Zukunft sehen zu können, auch, wenn er nie sehr viel darüber verkündete. Obwohl: solche Überraschungen wie mit ihrem Hundedämon waren es doch, die das Leben interessant machten. Sie fasste unwillkürlich nach ihrem Bogen, als vor de Höhle jemand rief: "Schwester? Ich kann dich hier spüren. Bist du in dieser Höhle?" Sinnlos, es zu leugnen, seufzte Taiyo in Gedanken: "Was willst du?" "Das solltest du wissen." "Dass ich dir meinen Platz überlasse? Nun, dass habe ich ja getan!" "Bitte, lass mit dir reden. Alle leiden, da du nicht da bist. Und ich will deine Macht nicht mehr - wirklich." Ach nein, dachte sie. Wie das letzte Mal. "Immer, wenn deine Pläne schief laufen, kommt du zu mir, bittest um Verzeihung..." "Das meinte ich nicht. Komm zurück, nimm dienen Platz wieder ein. Und ich behalte den meinigen. - Um dir zu zeigen, dass ich wirklich eine Versöhnung möchte, habe ich dir ein Geschenk mitgebracht. Bitte, öffne die Höhle." Taiyo war sich bewusst, dass ihr Bruder den Stein selbst entfernen konnte. Seit wann war er denn so höflich? Und auch er hatte ein Geschenk? Diese Menschenfrau musste da etwas in ihm ausgelöst haben, das der Familie seit Jahrtausenden nicht gelungen war. So schob sie den Stein ein wenig beiseite, winkte aber zugleich ihrem jüngsten Bruder, er solle beiseite gehen.

Das hätte ihr jetzt noch gefehlt, dass sich die Brüder hier bei ihr trafen. Und womöglich noch der Grund für den ersten Besuch herauskam. Außerdem musste sie sich beeilen. Es konnte nicht mehr lange dauern, bis ihr Hundedämon zurückkehrte. Und der Himmel allein wusste, wie er dann auf derartige Besucher reagierte - und die auf ihn. So starrte sie ihren wenig geliebten Bruder an. Er schien ein paar Kratzer im Kampf abbekommen zu haben, das verriet ihr sein Gesicht. Er atmete förmlich auf, als er sie sah: "Ich bin froh, dass es dir gut geht, Schwester. Ich fürchtete schon, diese Götterschlange hätte ..." "Hatte sie auch!" sagte sie kalt: "Darum ist sie auch tot. War das deine Idee?" "Nein. So verrückt bin ich nicht." Das klang sogar ehrlich, gab sie sich zu. Und man konnte diesem Bruder alles Mögliche unterstellen, aber dumm war er noch nie gewesen. "Du sagtest, du hast ein Geschenk für mich", erinnerte sie sich plötzlich. Sie musste diese Szene hier abkürzen. "Ja." Er zog das Schwert hervor, welches er quer über seinen Rücken trug: "Dieses Schwert hier." "Du weißt, dass ich es mit Schwertern nicht gerade habe." "Das ist ein besonderes. - Ich habe gegen einen Drachen gekämpft und ihn besiegt. In seinem Körper befand sich dieses Schwert. Ich weiß nicht, wer es gemacht hat, woher es kam. Ich nahm es an mich und habe ihm den Namen "Ame no Murakakumo no Tsurugi" gegeben." "Toll." Taiyo war nicht begeistert. Weder von einem Schwert als Geschenk noch von der Namenswahl. Die Klinge des Dorfes der Wolken. Also wirklich. Ihr Bruder lächelte etwas, da er sie kannte: "Hör zu, Schwester. Das ist kein Schwert, mit dem man einfach in einem Kampf zieht. Dieses Schwert beherrscht den Wind. Und so erschien es mir als ein passendes Versöhnungsgeschenk...für mich und für meine große Schwester, meine Herrin." Hoppla, dachte Taiyo, die nicht erwartet hatte, das von ihm zu hören. So streckte sie die Hand aus, nahm das Schwert, wohlweislich aber immer noch in der Höhle bleibend. Es mochte auch eine ganz schlaue Falle sein. Aber er nahm sich nun auch noch die Scheide ab: "Hier. - Vertragen wir uns wieder? Kehrst du zurück?" "ich werde es mir überlegen", versprach sie: "Mehr kannst du im Augenblick wirklich nicht erwarten." "Ich weiß." Er wandte sich ab. Da fiel ihr noch etwas ein. Warum sie das fragte, wusste sie wirklich nicht: "Geht es deiner Menschenfreundin gut?" "Ja. - Ich werde sie heiraten." "Ich verstehe. Beschütze sie weiterhin." Sie zog den Stein wieder vor die Höhle und betrachtete das Schwert mit leisem Kopfschütteln: "Er ändert sich.

Wirklich bemerkenswert. Ich muss mir diese junge Frau mal ansehen. Aber seine Namensgebung..." ""Du musst es so nicht nennen." Der jüngste Bruder kam wieder zu ihr: "Nenne es Kusanagi. Unter diesem Namen wird es bekannt werden." "Schlagenschwert?" Sie hob die Augenbrauen: "Klingt weniger hochtrabend. Aber auch nicht viel besser. Immerhin ist dieser Name kürzer." Bei ihren jüngeren Erfahrungen mit Schlagen keine umwerfende Alternative. Aber sie hatte keinen Grund an seiner Fähigkeit, in die Zukunft zu blicken, zu zweifeln. Ihr kleiner Bruder nickte leicht und verschwand durch das Höhlendach, nachdem er bemerkt hatte, dass die Aura seines älteren Bruders verschwunden war. Er wollte ihm nicht unbedingt in die Arme laufen.

Taiyo setzte sich hastig wieder auf ihren Platz, überprüfte die Auren in der Höhle. Alles unscheinbar. Inutaisho konnte jeden Moment zurückkehren und das allerletzte, was sie wollte war, dass er merkte, dass ihre Brüder hier gewesen waren. Ihr wäre beim besten Willen keine Ausrede eingefallen und sagen, wer sie war, wollte sie ihm immer noch nicht. War das nun feige oder klug? So ganz konnte sie sich nicht entscheiden. Ebenso wenig konnte sie sich darüber klar werden, ob sie das Versöhnungsgeschenk annehmen sollte, in ihr Schloss, zu ihrer Familie, ihrer Aufgabe zurückkehren sollte. Das Geschenk! Sie starrte entgeistert das Schwert an, das sie noch immer in der Hand hielt. Aura hin oder her: ihr Hundedämon wäre kaum so blind, ein komplettes neues Schwert in ihrer Hand zu übersehen. So stand sie auf, legte es in ein entferntes Eck und versiegelte es mit einem Bann, den sogar sie kannte. Damit wäre Kusanagi, wie Tsuki es genannt hatte, vor den Blicken eines Dämons verborgen. Sie hatte es kaum erledigt, als sie sich rasch näherndes Youki spürte. Das war wirklich knapp gewesen. Und er war ausgesprochen nett zu ihr ...So setzte sie ihr freundlichstes Lächeln auf, als Inutaisho mit einer Prozellankanne in der Hand hinunter zu ihr sprang. "Danke", sagte sie: "Ich hatte wirklich Durst." Innerlich musste sie etwas grinsen. Das war nun wirklich etwas, dass sie noch nie gehabt hatte. Der Hundedämon reichte ihr die Kanne. So sehr er sich über dieses fröhliche Lächeln freute, etwas an ihrer Aussage ärgerte ihn: "Göttinnen haben also Durst?" "Manchmal." Sie nahm das Gefäß: "Und in jedem Fall wollte ich das mal probieren. Du hast gesagt, der Wirt hier in dem Dorf nennt es sein Spezialgetränk. Was ist das?" Sie schnupperte. Dann lachte sie unwillkürlich auf. Der Hundedämon sah sie wieder überrascht an, freute sich aber, dass sie plötzlich so gut gelaunt war. Dann war es es wert gewesen, rasch zu dem Dorf zu gehen. Er setzte sich und sie tat es ihm gleich. "Warum lachst du so?" "Ich denke, der Wirt wusste, was er da zusammenmixt!" "Wieso? Soweit ich weit ist es Wasser aus einer sprudelnden Quelle und diverse Kräuter. Ich habe es aber noch nie probiert." Er schnupperte vorsichtig: "Oh, jetzt verstehe ich...die armen Menschen! Das ist ja eine Droge! Darum können sie kaum aufhören, es zu trinken. Nicht, weil es so gut schmeckt..." Beide lachten fröhlich auf. Taiyo stellte die Kanne seitwärts: "Auch, wenn du es geholt hast...mit deiner Erlaubnis verzichte ich darauf...Ich hätte keine Ahnung, wie das bei mir wirkt. Womöglich wie Sake oder so." Inutaisho lehnte sich an die Höhlenwand und betrachtete sie. Sie schien viel entspannter zu sein, als die letzten Tage, als sei etwas wie Furcht von ihr abgefallen...aber auch irgendwie vollkommen erheitert. War es wirklich nur, weil er ihr das Getränk geholt hatte? Er beschloss, dass das auch ein Punkt war, den er einmal aus ihr herausholen musste. Ihre kleinen Geheimnisse schienen nicht weniger zu werden. Selbst, wenn er bedachte, dass sie eine Göttin war und seines Wissens diese Wesen zumindest in Dämonenaugen oft rätselhaft reagierten. Dann fiel ihm wieder

ein, was morgen vor ihm lag und seine Miene wurde ernster. Taiyo hatte es gemerkt: "Du denkst an morgen früh? An dein Treffen mit deinem Bruder Inuyasha?" "Ja...oder genauer gesagt, an mein Treffen mit Sou'unga." "Du hast doch gesagt, du kannst es kontrollieren." Sie versuchte, ihn ein wenig aufzumuntern. Immerhin schien sich ihr kleiner Bruder wieder mit ihr vertragen zu wollen, und sie wünschte von ganzem Herzen, dass auch Inutaisho das gelänge. Aber dieses Schwert schien wirklich alles andere als hilfreich zu sein. So schmiegte sie sich etwas an ihn. Instinktiv legte er den linken Arm um ihre Schultern. Flüchtig tauchte in ihr der Gedanke auf, wenn ihre Brüder sie so sehen könnten, aber dann verschwand das. Es war einfach angenehm, so da zu sitzen, und auch der Hundedämon fand es tröstlich und entspannend genug, um sich einfach nicht mehr zu bewegen.

Keiner der beiden hätte sagen können, wie viel Zeit vergangen war, als sich Inutaisho aufrichtete: "Ich muss gehen" sagte er: "Immerhin habe ich noch ein Land zu regieren...Obwohl ich gern bleiben würde." Etwas wie ein leiser Seufzer hatte in seiner Stimme gelegen. Taiyo lächelte ein wenig: "Dann wünsche ich dir viel Glück für morgen, dass du dich mit deinem Bruder vertragen kannst." Er stand auf, sah ein wenig nachdenklich zu ihr nieder: "Ich werde kommen, sobald ich kann." Für einen Augenblick schien er noch etwas hinzufügen zu wollen, dann sprang er durch das Loch in der Decke und war verschwunden.

Sie sah hinauf in das diffuse Licht. Es schien, als würde es wieder dunkler geworden sein. Aber eigentlich war ihr die Helligkeit da draußen egal. Sie war jetzt müde und irgendetwas in ihr riet ihr, dringend, erneut zu schlafen. Sie ließ sie sich an ihrem gewohnten Platz niedersinken und schloss die Augen. Natürlich wäre das nicht so angenehm, wie auf weichem Fell zu schlafen, aber sie hatte eine solche Annehmlichkeit schließlich nur einmal in ihrem Leben gehabt. So spürte sie, wie sie langsam in einen ihrer seltenen Träume fiel. Was würde Inutaisho morgen wohl erleben? Was ihm vielleicht widerfahren? Außerhalb wurde es wieder finster.

Den ersten Teil des Rätsels hätten wir erfolgreich gelöst. Bald werden Toutousai und Myoga dann ihren großen Auftritt als Erklärbären haben. Auch Inuyasha wird das eine oder andere verwunderliche über sich noch erfahren ;). Das nächste Kapitel trägt den Namen "(k)ein Tag für Hundedämonen". Für einen Kommi sind wir wie immer jedem dankbar ;))...

Kapitel 10: (k)ein Tag für Hundedämonen

Myogas Bericht:

Als sie erwachte, war draußen wieder einer der Zwielichttage angebrochen und sie fragte sich langsam, wie das die Menschen wohl verkraften würden. Aber eigentlich war ihr das doch egal. Zumindest im Vergleich mit einem unangenehmen Gedanken, der sie plagte. Inutaisho hatte gesagt, sein Bruder wolle sich mit ihm treffen. Er war nicht hier gewesen, bislang und ihr ungutes Gefühl verstärkte sich jedes Mal, wenn sie an dieses Treffen dachte. Sie machte sich doch tatsächlich Sorgen um einen Dämon! Wenn ihr das jemand vor vier Wochen gesagt hätte! Aber inzwischen war ja auch so einiges passiert. Das letzte Mal, als sie so Hals über Kopf sich in ein Abenteuer gestürzt hatte, war das vor sicher fünfhundert Jahren mit diesem Fürsten von Renin. Ein ehrlich bemühter Mann und immerhin ein Mensch. Das hatte sie die ganze Zeit gewusst und beachtet. Aber jetzt saß sie hier und machte sich ernstlich Sorgen um einen Dämonenfürsten, ein Wesen der anerkannt dunklen Seite. Wenn ihr nur einfallen würde, woher sie den Namen Sou'unga kannte.

Und da fiel es ihr ein. Es war schon lange her, dass ihre Mutter ihr einmal erzählt hatte, ein stets zu schlechten Scherzen aufgelegter Gott habe das Höllenschwert aus der Unterwelt gestohlen und es auf die Erde gebracht. Dort werde es nun Sou'unga genannt. Taiyo setzte sich ruckartig auf. Das Höllenschwert. Ihre Besorgnis erreichte ungeahnte Höhen. Dieses Schwert war sicher stark genug, Inuyasha zu kontrollieren, vollständiger, als es Inutaisho angenommen hatte. Und er hatte selbst keine Verteidigung gegen diese bösartige Klinge. Er würde immer noch davon ausgehen, dass sein kleiner Bruder wisse, was er tute, wohl auch nur davon ausgehend, ihn nur entwaffnen zu müssen. Hatte er darum keine solchen Bedenken gehabt? Sie versuchte sich zu erinnern, was er gesagt hatte, darin Beruhigung zu finden, aber ihr fiel nur ein, wie sie da schon ein ausgesprochen ungutes Gefühl gehabt hatte. Taiyo erhob sich, starrte hinauf zum Himmel. Ob sie hinausgehen sollte? Sie könnte das Versteckmaterial wegräumen, nachsehen, was er tat...Nimm dich zusammen, schalt sie sich. Du benimmst dich wirklich nicht wie eine Göttin. Selbst einer menschlichen Prinzessin wäre so etwas verboten. Aber sie blickte noch immer hinauf. Wenn er zu dem Treffen gegangen war, angenommen hatte, sein Gegenüber, sein Gegner sei sein kleiner Bruder, war er sicher in Schwierigkeiten gekommen. Sie wusste wenig von Schwertern und so gut wie gar nichts über das Höllenschwert, außer dem, was Inutaisho ihr gesagt hatte, aber das hatte schon alarmierend geklungen. Und da hatte sie noch nicht gewusst, dass es das Unterweltschwert war. Sie verschränkte die Hände vor sich, ging nervös auf und ab. Mit aller Gewalt musste sie sich zusammenreißen. Was sollte das? Es musste ihr doch gleich sein. Aber da war diese Stimme in ihrem Hinterkopf, die ihr sagte, dass es nicht gleich sei. Sie wollte nicht das einzige Lebewesen verlieren, mit dem sie in den letzten Jahrhunderten gelacht hatte. Von anderen Sachen ganz zu schweigen.

In Toutousais Werkstatt:

Inuyasha erinnerte sich in diesem Moment besonders deutlich an die Erfahrungen, welche er selbst mit Sou'unga gemacht hat. Offenbar ging es seinem Onkel und Namensvetter ähnlich. Ob sein Vater ihn hatte stoppen können. ‚Natürlich', dachte Inuyasha sofort. Schließlich war Sesshoumaru es auch gelungen ihn zu stoppen und durch Kagomes ‚Hilfe' wurde er das Schwert auch wieder los. Warum hatte er dann aber nie von seinem Onkel etwas erfahren. Vater hatte ihm nichts mehr erzählen können und sein großer Bruder auszuhorchen kam ihm nie in den Sinn. Zumal er von sich aus hätte etwas sagen müssen. Warum hatte aber Myoga nicht mal etwas gesagt? Hatte die Geschichte einen Ausgang, den man nicht gerne erzählte? Hoffentlich würde er noch etwas mehr erfahren. Es schien sich langsam doch zu lohnen mitgekommen zu sein. Zumindest schien es Sesshoumaru manchmal unangenehm zu sein. Alleine deswegen hatte es sich eigentlich schon gelohnt, sinnierte ein ziemlich heimtückisch grinsender Halbdämon.

Rin hatte sich derweil versucht noch näher zu Sesshoumaru zu krabbeln. Ihre Erinnerungen an den Kampf um dieses seltsame Schwert, von dem sie hier wieder redeten, waren nicht die besten. Dieser seltsam aussehende Mann hatte sie und Kagome gefangen genommen, obwohl sie nur versucht hatte, Sesshoumaru-sama sein Schwert wieder zu bringen. Das kleine Mädchen schielte etwas hinüber zu dem Mann in den seltsamen grünen Lumpen, der Sesshoumaru-sama's Schwert im Feuer hin und her drehte. Manchmal bezeichnete ihr Hundedämon dieses Schwert als gering im Nutzen, aber es schien doch wichtig zu sein. Zudem würde sie ohne dieses Schwert wohl nicht mehr am Leben sein. Ein kleines Lächeln bildete sich auf ihrem Gesicht. Auf jeden Fall war Sesshoumaru-sama gekommen und hatte gegen den Mann mit dem bösen Schwert gekämpft. Sie und Kagome gerettet. Alle redeten in der letzten Zeit verdächtig oft über Schwerter. Rin streckte ihre Hand etwas nach dem anderen Schwert aus, welches Sesshoumaru-sama immer bei sich trug. Sesshoumaru-sama's Bruder, der in dem lustigen roten Kimono, dachte Rin, hatte etwas gegen das Schwert. Sie wußte nicht warum, da Sesshoumaru-sama sie auch damit ein paar Mal beschützt hatte. Kagome und Sango sahen etwas erschrocken aus, wie Rin ihre Hand nach Toukijins Griff ausstreckte und das Schwert offenbar auch leicht reagierte. Der Griff schien leicht zu vibrieren. Alle wußte, was Kaijinbou widerfahren war. Und der war doch immerhin auch ein Dämon.

Sesshoumaru sah etwas seltsam und fragend zu Rin. Wußte sie denn immer noch nicht, daß man von Toukijin die Finger lassen sollte? Hin und wieder gab er ihr Tensaiga zum Tragen, damit sie ihm nicht damit in den Ohren hing etwas Sinnvolles für ihn machen zu können. Toukijin tragen zu lassen war dagegen keine sonderlich sinnvolle Idee. Das kleine schwarzhaarige Mädchen stellte sich etwas auf, um den Griff endlich packen zu können. Inuyasha schien richtig "besorgt" zu sein, dachte sich Sesshoumaru, als er leicht zu seinem jüngeren Bruder schielte. Dachte er wirklich, er würde Rin das Schwert berühren lassen? Für einen Moment analysierte Sesshoumaru diesen seltsamen Gedankengang. Er sah abermals zu Rin. Einen Menschen beschützen? Nein. Da war niemand, den es zu beschützen galt.

Einen Augenblick später umschloss Sesshoumaru mit seiner Hand diejenige, die Rin nach dem Schwertgriff streckte und schob sie wieder etwas zurück. Das kleine Mädchen sah nun direkt zu ihm. Sesshoumaru fragte sich, was sie sagen wollte. Weder hielt er ihre Hand zu fest, noch schnitt er sie mit seinen Klauen. Noch bevor dieser

abermals als seltsam für Sesshoumaru erscheinende Gedankengang abgeschlossen war, zog Rin ihre Hand von selbst zurück. Sie lächelte ihn wieder an. Setzte sich zurück. Nein! Sie blieb etwas auf ihren Knien stützend stehen und legte ihren Oberkörper etwas über sein rechtes Bein. Was sollte das werden? Rin sah unterdessen etwas in die fassungslos drein schauenden Augen der anderen hier. Sogar der Lumpenmann am heißen Ofen blickte ungläubig. Er sollte lieber aufpassen Sesshoumaru-sama's Schwert nicht kaputt zu machen, anstatt sie so komisch anzusehen, dachte Rin entschlossen und versuchte ihm einen ernsten Blick zuzuwerfen. "Was ist? Geht die Erzählung heute noch weiter?" sprach Sesshoumaru-sama plötzlich. Der kleine Kerl in der Mitte begann wieder vermehrt zu schwitzen. Rin fand das sehr ulkig. Hatte dieser kleine Kerl vor irgendwas Angst? Bestimmt nicht vor Sesshoumaru-sama - warum auch? Rin lehnte ihren Kopf etwas gegen den weißen Kimono und lauschte nun wieder aufmerksam der Erzählung, denn sie wollte auch ungedingt mehr über Sesshoumaru-sama's Mama erfahren. Sie hatte keine Mutter mehr, vielleicht war Sesshoumaru-sama's Mutti.....

Myogas Bericht:

Taiyo wusste nicht so genau, wie lange sie gewartet hatte, als sie plötzlich ein Youki spürte, eine Energie, auf die sie gewartet hatte. Sie war ein wenig erleichtert, fühlte aber sofort, wie schwach sie war. War ihr Hundedämon etwa verletzt worden? Hatte dieses Schwert es gewagt....Egal, was jetzt schicklich war oder nicht: sie sprang empor zur Decke der Höhle, schob das Material beiseite, das die Öffnung verbarg, kletterte hinaus. Mit Erschrecken starrte sie auf die näher kommende Gestalt. Ohne weiter nachzudenken, lief sie los: "InuTaisho!"
Der hob mühsam den Kopf, gezeichnet von Anstrengung und Schmerz. Sie verstand das beim näheren Hinsehen. An seiner rechten Körperhälfte war etwas anders: der rechte Arm fehlte. Und er schien sehr geschwächt zu sein. Aber quer über seinen Rücken lag nun ein Schwert. Er hatte Sou'unga wieder...aber wie hoch war der Preis gewesen? "Taiyo..." brachte er hervor. Aus irgendeinem Grund hatte er zu ihr gewollt, nur zu ihr. Jetzt fühlte er ihren Arm um sich, spürte wieder eine Wärme, angenehm, wie nie zuvor, und ließ sich einfach festhalten. "Ich musste ihn töten..." meinte er leise: "Ich musste dieses verfluchten Schwertes wegen meinen eigenen kleinen Bruder töten..." "Es hatte ihn übernommen." Sie drückte ihn an sich, wollte einfach nur helfen: "Es war sicher nicht deine Schuld." "Ich hätte nie zulassen dürfen, dass es ihm in die Hände fällt .. nun, ich habe wohl auch dafür büssen müssen." "Dein Arm?" fiel ihr plötzlich ein: "Tut er sehr weh?" "Nicht so, wie er einem Menschen weh tun würde..."

In Toutousais Werkstatt:

Bei der Erwähnung, dass der Hundedämon den rechten Arm verloren hatte, hatten unwillkürlich alle zu Sesshoumaru gesehen. Schließlich fehlte auch ihm ein Arm, wenn auch der linke, und sein kleiner Bruder Inuyasha hatte ihn abgeschlagen. Der ältere der Halbbrüder hatte leicht die Augen zusammengezogen, meinte nun: "Myoga, halte dich an die Wahrheit." "Das tute ich, Sesshoumaru-sama.." beteuerte der Flohgeist hastig. "Mein Vater besaß beide Arme." "Äh...wenn ich weiter erzählen dürfte..." "Du darfst." Das war mehr Befehl als Erlaubnis.

Myogas Bericht:

Inutaisho stützte sich schwer auf Taiyo. Nun, da er wusste, dass sie keine Menschenfrau war, wagte er es, sich müde auf ihre Schulter zu lehnen. Sie dachte nicht einmal darüber nach, reagierte nur hilfsbereit, als sie sich umdrehte, ihn ohne weitere Umstände hochhob und auf beiden Armen weiter, in die Höhle hinab trug. Der Hundedämon war zu müde, um sich zu wehren, zu erschöpft, als dass er sich auch nur ernstlich gewundert hätte. Es war einfach nur schön, getragen zu werden, gehalten zu werden, und als sich Taiyo an die Höhlenwand lehnte, seinen Kopf auf ihren Schoss legte, atmete er durch. Zum ersten Mal seit einigen Stunden wusste er, fühlte er sich in Sicherheit. Selbst der Schmerz, seinen kleinen Bruder getötet zu haben, wurde weniger. Matt schloss er die Augen, spürte ihre Hand auf seinem Gesicht: "Schlaf ein wenig, meinte sie: "Ich passe auf." Sie war selbst ein wenig über die Zärtlichkeit in ihrer Stimme überrascht. Aber es schien zu wirken. Sie spürte rasch, dass er eingeschlafen war. Etwas bewegte sich an seiner Rüstung und sie griff rasch hin: "Oh, ein Flohgeist?! Du bist sicher Myoga, oder?" "Äh, ja, " gestand der erschreckt: "Und...du bist Taiyo...was ich so hörte?" Sie ging nicht darauf ein "Was ist bei diesem Kampf geschehen?"

In Toutousais Werkstatt:

Myoga sah in die Runde: "Wollt ihr das etwa auch wissen?" seufzte er. Mit dem einhelligen Ja hatte er schon gerechnet. So meinte er: "Na schön. Ich erzähle es so kurz, wie ich es da auch ihr berichtet habe. - Der Herr und ich gingen also zu dem Treffen. Inuyasha, also sein Bruder.." "Ja, danke", knurrte der derzeitige Inhaber des Namens: "Rede weiter. Wir wissen ja wohl alle, dass das nicht ich war." "Es war ein seltsamer Anblick. Er hielt Sou'unga in der Hand, sagte aber, er wolle reden. Der Herr blieb vor ihm stehen, fing an zu sagen, er müsse ihn bitten, dieses Schwert zurückzugeben. Es sei der Fluch der Familie und nur sehr wenige, könnte es beherrschen. Ich bin sicher, dass dieses Schwert nur Kummer und Zerstörung mit sich bringt." Inuyasha antwortete und seine Stimme klang ganz eigenartig: "Was ist an Kummer und Zerstörung auszusetzen, Bruder? Nur darum existiert diese Welt. Und wenn du tot bist, habe ich alle Macht, die ich will." "Ich sprang von der Schulter des Herrn auf einen Baum...äh...um einen besseren Überblick zu haben..." "Schon klar," sagte Kagome sofort: "Auf dem Baum war es sicherer." "Nun...ich bin eben kein großer Kämpfer." Myoga sah kurz zu Boden, ehe er fortfuhr: "In diesem Moment schlug Inuyasha mit Sou'unga zu. Es war ein vollkommen überraschender Angriff und der Herr konnte nicht mehr ausweichen. Ich glaube, er hat bis dahin immer noch gedacht, sein Bruder hätte das Schwert zumindest einigermaßen unter Kontrolle. Aber es war umgekehrt. Dieser erste, furchtbare Angriff...Es war erschreckend, zu sehen, wie er seinen Arm verlor." Myoga warf einen vorsichtigen Blick seitwärts, um zu sehen, wie Sesshoumaru reagierte, beschloss aber vorsorglich, diesen Teil der Geschichte abzukürzen: "In jedem Fall muss der Herr da begriffen haben, dass er das Schwert wiederhaben müsse, egal um welchen Preis. Ohne auf seine schwere Verletzung zu achten, packte er das Handgelenk von Inuyasha, also, die Schwerthand, und drückte sie empor. Er war immer stärker gewesen, als sein jüngerer Bruder, aber nun war er

doch sehr schwer verletzt. Die Brüder standen sich eng gegenüber, zwischen sich die Arme hochgehoben. Sou'unga deutete in den Himmel Es war ein furchtbares Kräftemessen nur um wenige Zentimeter, die entschieden, auf wen das Schwert niederfallen würde. Ich konnte sehen, wie sie sich anstrengten, jeder versuchte, den anderen zu überwinden. Und dann gelang es dem Herrn, irgendwie, den Arm Inuyashas zurückzubeugen. Ich glaube gesehen zu haben, dass er versuchte, das Schwert ihm nur aus der Hand zu reißen, aber es und Inuyasha wehrten sich wohl dagegen. So musste er mit aller Kraft nochmals nach hinten drücken. Und damit traf das Höllenschwert mit Wucht den Kopf seines Bruders. Und dieser fiel tot zu Boden."

Der Flohgeist blickte sich um. Kein Erzähler hatte je aufmerksameres Publikum. "So habe ich ihr es damals auch erzählt." "Und was geschah dann?" erkundigte sich Kagome sofort, die ihr Faible für romantische Geschichten nicht unterdrücken konnte. Irgendwie war das kein Ende nach ihrem Geschmack. "Dann???" Myoga zauderte. Jetzt kam ein Teil, der nicht sonderlich gut war. Um nicht zu sagen, langsam würde es noch glatter, das Eis, auf dem er sich bewegte. Hilfe suchend blickte er zu Toutousai, aber der starrte nur an ihm vorbei, schien in der Dunkelheit da draußen etwas zu suchen. Myoga betete zu wem auch immer, dass er nichts entdecken würde. "Der zweite Arm meines Vaters." Sesshoumarus Bemerkung schreckte den Flohgeist auf. "Ja...ich weiß...." Das schien nicht so, als ob er aufhören könnte.

Myogas Bericht:

Taiyo hatte ohne zu unterbrechen zugehört. Jetzt sagte sie: "Das ist Sou'unga..." Sie betrachtete das Schwert, das quer über den Rücken des Hundedämons geschnallt war. "Was für ein Preis, um es zu bekommen." Wer war nur dieser absolut verblödete Gott gewesen, der dieses Schwert auf die Erde losgelassen hatte? Manchmal zweifelte sie wirklich am Verstand ihrer weitläufigen Verwandtschaft. Sie griff hin, öffnete die Bande und fasste das Schwert. Der Flohgeist stöhnte auf, überzeugt, das Höllenschwert würde auch sie gleich übernehmen, Gami hin oder her. Aber Taiyo war sich sicher gewesen, dass Sou'unga einen ganz guten Sinn dafür hatte, bei wem es seine Spielchen versuchen konnte und warf es samt der Befestigung nachlässig ein Stück weg, ehe sie Inutaisho etwas bequemer auf ihren Schoss zog. Dieser wurde dadurch wach. Er fühlte sich besser, eingehüllt in eine leuchtende Wärme, wenn es so etwas gegeben sollte. Wo bin ich, dachte er für einen Moment, ehe er die Augen öffnete und das Gesicht über sich erkannte: "Taiyo?" In diesem Moment hätte er nicht einmal sagen können, was sie als ihren Gami-Namen angegeben hatte. Sie war Taiyo, die Sonne, und sie war da für ihn. "Ja. Geht es besser? Soweit ich weiß, sind die Selbstheilungskräfte bei Dämonen sehr gut." "Vermutlich genau so wie bei Gami." Er fühlte sich körperlich etwas besser, aber der Schmerz, seinen eigenen Bruder getötet zu haben, war noch immer da: "Ich werde das diesem Schwert nie verzeihen," murmelte er: "Wenn ich je Söhne haben sollte, werde ich alles dafür tun, dass sie nie gegeneinander kämpfen werden, sich nie gegenseitig verletzen können. Und der zweitgeborene soll Inuyasha heißen, damit mein Bruder nie vergessen sein wird. - Und das ist ein Versprechen."

Toutousais Werkstatt:

Die Zuhörer sahen bei diesem Versprechen automatisch von einem der Söhne des Hundedämons zum anderen. Inutaisho hatte zwar nicht verhindern können, dass diese zwei Hitzköpfe aufeinander losgingen, aber er hatte immerhin Schwerter erschaffen lassen und durch eine weise Verteilung dafür gesorgt, dass keiner seiner Söhne den anderen umbringen konnte. Obwohl die Verteilung der Schwerter nicht ganz wahllos war und Tensaiga wohl offenbar eine Idee Sesshoumaru's Mutter war. Sein zweiter Sohn hieß Inuyasha. Das Versprechen hatte er also gehalten. Inuyasha mußte unterdessen leicht schlucken. Jeder andere Grund, warum er nichts von seinem Onkel erfahren hatte, wäre ihm recht gewesen. Aber dieser? Etwas argwöhnisch sah er zu Sesshoumaru - nicht willens eines schönen Tages das Schicksal seines Onkels zu erleiden, auch wenn die Ereignisse frappierende Ähnlichkeiten zur ihrer heutigen Situation aufwiesen. Zugegeben, sein Bruder hatte schon mehr als eine Chance sich seiner zu entledigen. Trotzdem saß er nun hier und das nicht alleine wegen der ach so überwältigender ‚Großzügigkeit' seines großen Bruders. Er war nicht schwach. Vielleicht nicht so stark wie sein Bruder, aber er hatte noch nicht sehr viele vollwertige Dämonen getroffen, welche es wirklich mit ihm und seinem Tessaiga aufnehmen konnte. Vielleicht sah man es in diesem Moment nicht, aber er wuchs, ob seiner Leistungen, bestimmt zwei Zentimeter.

Inuyasha sah zu seinem Bruder. Dieser hielt seine Hand nach oben und tat so als würde er zwischen seinen Klauen etwas zerquetschen. Der Halbdämon verfolgte die Blickrichtung und stieß auf den kleinen Flohdämon in ihrer Mitte. Immerhin mußte er nun Myoga nicht vorwärts drängen. Aus irgendeinem Grund hatten Toutousai und Myoga mehr Respekt vor Sesshoumaru als vor ihm. Myoga fuhr hastig fort.

Myogas Bericht:

Der Hundefürst hätte sich aufrichten können, aber er fand es tröstlich, hier im Arm einer Göttin zu liegen. Taiyo betrachtete ihn besorgt. Sie konnte sich vorstellen, dass er sich Vorwürfe machte, das Schwert nicht besser gehütet zu haben, irgendwie verhindert zu haben, dass Inuyasha es stehlen konnte. Und soweit sie es abschätzen konnte, regenerierte sich sein Youki, sein Körper in gewisser Hinsicht, aber nicht sein Arm. Vorsichtig fragte sie: "Dein rechter Arm..?" "Ja, das ist jetzt so eine Sache." Er klang matt: "Ich werde wohl üben müssen, mit links ein Schwert zu halten. Das habe ich noch nie getan. Oder einen anderen rechten Arm ‚finden', denn mein Arm wurde von der Energie des Schwertes vollständig vernichtet." "Soll das heißen, du kannst ihn nicht regenerieren?" erkundigte sie sich. "Nein. Glaube ich. - Könntest du das, bei einer solchen Verletzung?" "Ja." Sie unterdrückte ihr ‚Natürlich'. Und fuhr lieber anders fort: "Ich könnte sogar... ich meine, wenn du es möchtest... also..." Sie brach ab. Durfte sie das überhaupt? Diesen Gedanken verdrängte sie sofort. Wer hätte es ihr denn bitte auch nur verdenken sollen, sich der Abwechslung halber mal um ein Wesen zu kümmern, dass sich zunächst um sie gesorgt hatte? Mit dem zusammen sie gelacht hatte? Und falls es ihr jemand verdenken sollte, ergänzte sie fast amüsiert in Gedanken: wer wäre so dumm, es ihr zu verbieten? "Also was?" erkundigte sich Inutaisho: "Heilen lassen? Er blutet ja schon nicht mehr." "Nein." Sie zögerte ein wenig, ehe sie herausplatzte: "Ich könnte ihn dir nachwachsen lassen." "Hm?" Jetzt setzte er sich doch auf. Da er nicht annahm , sie mache einen mehr als schlechten Scherz,

starrte er sie an: "Du könntest...ich wusste ja, dass die Frühlingsgöttin sehr viele Sachen wachsen lassen kann, aber das?" Nun, Kono-hana könnte es auch nicht, dachte Taiyo schuldbewusst. Jetzt kam ihre Lügerei auf sie zurück: "Ich kann es zumindest versuchen," antwortete sie. Sie hatte ja wirklich keine Ahnung, wie das bei einem Dämon ablief, aber sie hätte es sich nie verzeihen, es nicht wenigstens versucht zu haben. "Ich habe noch nie einen Dämonenkörper so geheilt..." "Denk ich mir." Der Hundedämon sagte es trocken, da er ja wusste, dass sie schon Wesen seiner Art gejagt und getötet hatte. Die Frühlingsgöttin jagte und tötete Dämonen? Irgendetwas war hier gehörig faul. Aber er drehte sich leicht, so dass sie seine rechte Schulter berühren konnte. Sie legte vorsichtig ihre Rechte darauf, konzentrierte sich. Ohne weiter nachzudenken, tat sie, was sie auch bei einem verletzten Gami getan hätte. Inutaisho spürte eine plötzliche Hitze, eine sengende Wärme, alles andere als angenehm, ehe sie ihn losließ. Das Brennen ließ nach und er starrte an sich herunter. Er besaß wieder einen rechten Arm. Vorsichtig bewegte er die Finger. Da dass gut funktionierte, blickte er wieder zu seiner überraschenden Bekanntschaft, ehe ihm etwas aus den alten Sagen dämmerte: "Ich danke dir, dass du meinen Arm wiederhergestellt hast," begann er höflich, ehe seine Neugier die Oberhand gewann: "Solche Heilungskräfte hat nicht jede Gami, soweit ich mich erinnere. Von allen 500 Himmelsgöttern nur die höchsten. Und Kono-Hana gehört sicher nicht dazu. Willst du es nicht endlich mit der Wahrheit versuchen?"

Die junge Frau, die sich Taiyo genannt hatte, starrte zu Boden. Jetzt kam es heraus. Und in seiner Stimme hatte jetzt schon etwas wie Enttäuschung gelegen, trotz aller Dankbarkeit. Sie konnte es ihm wirklich nicht verdenken. "Du würdest es mir ja nie glauben." "Versuch es." Im gleichen Moment erstarrte er, warf einen Blick nach oben. Durch das Loch in der Höhlendecke fiel noch immer das Licht des Nichttages. Des siebenten, rechnete er nach - war sich aber nicht völlig sicher. "Vor sieben Tagen bist du aus deinem Schloss weggelaufen, nicht war?" fragte er entsprechend. Er redet von Schloss, dachte sie und er sieht in das, was man noch Tageslicht nennt. "Ja," seufzte sie: "Und du bist wirklich schlau. Ich lief weg, da mein Bruder Susanowo, der Sturmgott, meine Herrschaft wollte, und ich wollte mich hier vor ihm verstecken. Zudem hatte er eine meiner Dienerinnen getötet. Ich bin Amaterasu." Sie wusste, dass er enttäuscht und verletzt sein würde, hatte aber nie mit dem gerechnet, was nun folgen sollte. Mit einem Satz war der Hundedämon auf den Beinen: "Die Sonnengöttin, natürlich. Draußen verfallen alle Menschen und sonstigen Wesen in Panik und sie sitzt hier in einer Höhle und macht sich über einen Dämon lustig!!" "Ich habe mich nicht über dich lustig gemacht!" Er schien es nicht einmal gehört zu haben: "Oh, wie musst du dich schrecklich amüsiert haben, dass ich dich für eine Menschenfrau hielt. Deine Auffassung über die Dummheit von Dämonen hat da wohl neue Nahrung bekommen. Wirklich, kurzweilig! Du musst dich absolut gut unterhalten haben!" Er atmete tief durch: "Ich danke dir jedenfalls für meinen Arm. Wolltest du so bezahlen, für...dein Vergnügen?" Sie zuckte unwillkürlich zusammen, als hätte er sie geschlagen, ehe sie aufsprang. Sie wusste, dass er verletzt war, enttäuscht war: "Inutaisho! Bitte! Ich habe nie gewollt, dass du weißt, wer ich bin, damit das hier nie passiert." "Tja, Hoheit. Dann Auf Wiedersehen." Er war mit einem Satz aus der Höhle und Taiyo alias Amaterasu konnte ihm nur nachsehen. Sie hatte seinen Stolz doch noch gehörig unterschätzt. Was konnte sie jetzt noch tun? Ihre Glaubwürdigkeit hatte bei Inutaisho bestimmt ziemlich gelitten. Bestimmt? Auf jeden Fall. Sie sah etwas beklemmt nach unten.

In Toutousais Werkstatt:

"Amaterasu?!" war der allgemeine Kommentar gewesen. Miroku war der erste, der diesen Namen wirklich in den Kontext mit den Namen vor wenigen Minuten setzen konnte. Etwas verunsichert fragte er deswegen nach: "Amaterasu? Wie Amaterasu Omikami Tensho Kodaijin?" Der Mönch hoffte sich in dieser Frage geirrt zu haben. Unmöglich konnte DIE Amaterasu gemeint sein. Sie war die Göttin der Sonne, die oberste Gottheit des Pantheon und Gebieterin über ziemliche jeden anderen Gott oder Göttin. Myoga druckste etwas umher, während Toutousai förmlich die Tränen in den Augen standen. Doch nun gab es kein zurück mehr und so antwortete Myoga schließlich "Ja, Amaterasu Omikami". Die Bombe war förmlich geplatzt. Allen standen sie Schockwellen ins Gesicht geschrieben, jedoch sagte keiner etwas. Sogar Sesshoumaru schien ziemlich überrascht zu sein. Diese Gesichtsausdruck konnte man nicht anders deuten. Man sah ihn aber auch nicht oft genug, weswegen sich niemand wirklich sicher war.

Bei näherem Nachdenken hätte er früher darauf kommen müssen, warf sich der Hundedämon selbst vor. Wer hätte allerdings damit wirklich gerechnet. Die Götter waren seit Urzeiten der Gegenpol zu Dämonen. Es war ein ungeschriebenes Gesetz unter Dämonen, daß man sich keinesfalls mit einer Gami einlassen dürfe. Sein Vater erzählte Sesshoumaru vor vielen Jahren, was mit dem letzten Dämon und Gami geschehen war, welche sich nicht daran hielten. Viele Dämonen rotteten sich zusammen und töteten die Dämonin und der Gott wurde von den Göttern bestraft. Nein. Der Gott wurde von seiner Herrin bestraft. Von Amaterasu. Von seiner Mutter. Diesen Gott hat man nie wieder gesehen und nie wieder von ihm gehört. Sesshoumaru mußte schmunzeln, auch wenn sicherlich jeder der Anwesenden sein Verhalten nicht richtig interpretieren konnte. Aber das interessierte ihn herzlich wenig. Nur warum sah Rin ihn so an? Rin erinnerte lag immer noch halb auf Sesshoumarus rechtem Bein und erinnerte sich in diesem Moment ein paar Minuten zurück. Das kleine Mädchen wußte im Gedanken kichern, stellte sie sich vor, daß sie vorhin Sesshoumaru-sama's Schweif beschnuppert hatte. Weich. Flauschig. Und er roch nach einer schönen Wiese und einer Brise Meer. Wieso mußte sie in diesem Augenblick daran denken. Ihr Sesshoumaru-sama war nun sogar der Sohn der Sonnengöttin, obwohl Rin es schöner gefunden wäre, wäre er Kono-hana's Sohn. Obwohl? Dann wäre es wirklich sinnlos ihm Blumen zu pflücken. Sie hatte sich früher schon eingebildet eine seltsame wohliger Wärme zu spüren, wenn sie sich Nachts, wenn es kalt war, an ihn kuschelte. Nun - manchmal behauptete sie einfach es wäre kalt. Sesshoumaru-sama lies sie immer dann gewähren, wenn gleich sie auch manchmal aufwachte und feststellen mußte, daß er gegangen war, um sich in der Umgebung umzusehen. Hauptsache er kam wieder. Rin wurde nur Sekunden später jäh aus ihren Gedanken gerissen.

"Wahahahaaaaahaaaaa.....", schrie Toutousai plötzlich auf. "Ich habe ihn gesehen, ich habe ihn gesehen.... Takami-Musubi.... er hat alles mitbekommen.... er wird es ihr sicher sagen... ich bin tot, ich bin tot, ich bin tot....." Toutousai war kaum noch im Zaum zu halten. Er hatte Tessaiga in der rechten und Tensaiga in der linken Hand. Trotzdem fuchtelte er wild in der Gegend herum. Während Rin und Jaken sich hinter Sesshoumaru verbargen, warf sich Inuyasha vor Kagome. Die beiden Schwerter waren

schließlich immer noch rot glühend. Noch bevor Toutousai wußte wie ihm geschah hatte Sesshoumaru Toukijin gezogen und zwischen die beiden Schwerter gehalten. Die Spitze von Sesshoumaru's Schwerts piekste den Schmied leicht in den Bauch, weswegen der beide Schwerter sofort fallen lies. Jedoch ging er schnell einen Schritt zurück und nahm beide Schwerter wieder auf, um sie sofort abzukühlen. Andernfalls würde bestimmt Schaden entstehen. Allein ein Schaden an Tessaiga könnte ihm einen blindwütigen Hanyou auf den Hals hetzen. Für den Moment schien der Schmied beschäftigt zu sein, weswegen alle zu Sesshoumaru sahen, der mittlerweile auch Toukijin wieder weggesteckt hatte.

Miroku schien einen neunen Anlauf wagen zu wollen. "Nun weis ich auch endlich woher mir die Namen so bekannt vor kamen. Tsuki-yumi und Susanowo sind die beiden Brüder der Sonnengöttin. Und diese ganze Geschichte.... ja... die Sonnengöttin soll sich angeblich... genau... die ganze Geschichte passt wirklich sehr gut mit den überlieferten Legenden zusammen." Der Mönch kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. "Jetzt wird mir auch erst wirklich klar, was für ein Schwert Susanowo-kami seiner Schwester übergeben hat." Während Mirko noch weiter vor sich her murmelte blickten die anderen zu Sesshoumaru. "Er soll der Sohn der Sonnengöttin sein?" warf Inuyasha ironisch in die Runde. "Keh! Deswegen wäre er trotzdem nur ein Hanyou, falls das alles stimmen sollte." Der Halbdämon hatte schon sicher Tessaigas Scheide in den Händen, aber sein Halbbruder schien diesmal nicht zu reagieren. Statt dessen sah Sesshoumaru etwas gedankenverloren aus. Er dachte wohl wirklich ernsthaft, daß dieser Flohdämon und der senile Schmied die Wahrheit gesagt haben könnten, dachte Inuyasha leicht belustigt. Sesshoumaru grübelte darüber was Myoga vorhin bereits über ein Siegel ausgeführt hatte. Dies war wert genauer betrachtet zu werden.

Es würde kein Weg daran vorbei führen. Das Erlebnis vor vielen Jahren war sehr befremtlich. Hier war eine Gelegenheit nicht irgendeine pauschale Vermutung zu erhalten, sondern gezielt zu fragen. Inuyashas Anwesenheit würde ihn nicht davon abhalten diese Informationen zu bekommen. Als würde er Wert auf die Meinung diesen.... nunja... Hanyous geben. Das klang jetzt etwas befremdlich. Ab heute würde er Inuyasha dann eben Menschensohn nennen. Er sah zu Rin. Nein. Vielleicht doch besser ‚gewöhnlicher Hanyou'. Sesshoumaru nutzt das Schweigen aller und erzählte von dem Erlebnis bei einer Sonnenfinsternis, an welches er auf dem Weg zu Toutousai denken mußte. Nicht alle Einzelheiten, aber alles was nötig war. Es ging niemanden etwas an wie er sich damals gefühlt hatte.

"Du? Mit schwarzen Haaren?" Der Halbdämon war lachend hach hinten umgefallen. Inuyasha wurde dafür jedoch von allen strafend angesehen. "Was habt ihr alle, er sieht doch dann aus wie ein richtiger Hanyou", scherzte Inuyasha weiter. Den meisten fehlte jedoch das Vorstellungsvermögen sich Sesshoumaru so vor Augen zu führen. Zudem wäre es bestimmt noch gefährlicher ihn in diesem Zustand zu sehen. Inuyasha scherzte derweil munter weiter. Doch bevor er zu Ende scherzen konnte, wurde er mit ziemlicher Wucht gegen die Höhlenwand geschleudert. Sesshoumaru saß zu Inuyashas Verwunderung jedoch noch immer still auf seinem Platz. Dann erkannt er aber was geschehen war.

Sesshoumaru hatte Toukijin mit ziemlicher Wucht nach ihm geschleudert. Das Schwert hatte ihn am Ärmel getroffen und förmlich mit an die Wand gerissen, in welcher es

nun steckte. Inuyasha traute sich jedoch nicht so recht das Schwert heraus zu ziehen und sich zu befreien. Zu böse und gewaltig war die Aura dieses Schwertes, zumal es jetzt so nahe bei ihm war. Kagome war aufgestanden, aber konnte den Griff ebenfalls nicht berühren, was ihr ein schreiender Inuyasha sowieso verbieten wollte. "Bist Du blöde Pute jetzt komplett verrückt geworden", war ein strampelnder Halbdämon dem Mädchen aus der Neuzeit entsetzt entgegen. Miko hin, Miko her. Toukijin war besonders für einen Menschen nichts, was man freiwillig berühren sollte. Kagome starrte Inuyasha giftig an. Hatte er sie wirklich vor allen eben ‚blöde Pute' genannt? Das würde er bezahlen. Der wahre Besitzer von Toukijin war mittlerweile jedoch hinter Kagome gestanden und zog sein Schwert wieder aus dem Stein. "Und jetzt...", begann Kagome, "OSUWARI!!!!!" Mit solchem Nachdruck hatte sie es bisher weder ausgesprochen noch gemeint. Inuyasha knallte wie geplant abermals auf den unfreundlich erscheinenden Werkstattboden. Sesshoumaru schien das wenig zu beeindrucken, oder hatte sie eben im Augenwinkel ein flüchtiges Schmunzeln gesehen? Ohne weitere Kommentare begab er sich zu einem angestammten Platz. "Myoga, was ist das für ein Siegel", fragte Sesshoumaru ziemlich abgebrüht klingend.

Tja, was soll ich sagen. Endlich hat auch Inutaisho erfahren, mit wem er sich eingelassen hat. Aber wir sind noch nicht am Ende der Geschichte. Noch viele kleine und große Details warten. Auch besondern Leserwusch haben wir auch etwas mehr Gedankengänge der einzelnen Charaktere eingebaut. Hoffentlich lesen wir uns bald in Kapitel 11 "Siegelschwert" wieder. Natürlich sind wir jedem für einen Kommi besonders dankbar. Denn jeder zählt ;).

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 11: Siegelschwert

In Toutousais Werkstatt:

"Sesshoumaru-sama", begann Myoga sofort, um nicht noch mehr Zeit für Ärger und Unannehmlichkeiten zu bieten, "also .. also .. also, wenn eine Sonnenfinsternis eintritt, dann schirmt die Macht des Mondes die Macht der Sonne von diesem Teil der Erde ab. Es ist also keine normale Nacht. Die Macht des Siegels von Tensaiga wird dadurch so sehr geschwächt, daß das Siegel bersten würde, wären sonst keine Vorkehrungen mehr getroffen worden. Damit das Siegel an einem sonnenlosen Tag nicht bricht, übernimmt der Mondgott Tsuki-yumi, der Bruder Eurer Mutter, in dieser Zeit die Aufgabe das Siegel zu stärken. Seine Macht ist aber nicht mit der von Amaterasu-kami zu vergleichen. Deswegen gibt das Siegel etwas nach und dies führt dazu, daß das Blut Eurer Mutter in Euch, Sesshoumaru-sama, teilweise erwacht. Die Anzeichen dafür sind die von Euch beschriebenen Veränderungen. Würde das Siegel brechen, ohne das Ihr die Energie kontrollieren könntet, würde das wahrscheinlich nicht nur Euch vielleicht töten, sondern durch die Freisetzung der hellen Energie Eurer Mutter, jeden Dämon im ganzen Land." Endlich gelang es Myoga Luft zu holen. "Wieso würde es ihn nur vielleicht töten?", war nicht nur Kagomes erster Gedanke, sondern auch was ihr sofort aus dem Mund quoll. Sesshoumaru selbst zeigte kaum eine Reaktion, war jedoch über diese Information sehr beunruhigt - wie immer natürlich von außen nur schwerlich zu erkennen. Rin schien offenbar viel beunruhigter, so daß sie nun seine Hand gepackt hatte und diese leicht drückte. ‚Menschen!', dachte Sesshoumaru und sah Rin erkennbar freundlich an. Rin machte sich Sorgen, ob Sesshoumaru-sama irgendeine Gefahr drohte. Sie hatte sonst niemanden auf der Welt. Banditen hatten ihre Eltern, ihren Bruder, ihre ganze Familie getötet, sie wollte Sesshoumaru-sama nicht verlieren. Er passt immer gut auf und irgendwie war er für Rin ihre neue Familie. Wie ein großer Bruder. Sie würde schon verhindern, daß ihm jemand etwas antun würde, dachte das kleine Mädchen still, aber desto entschlossener.

"Sesshoumaru-sama's Mutter würde ihm bestimmt in dieser Lage helfen. Er könnte natürlich nicht überleben, wenn seine dämonische Seite vernichtet werden würde", fügte Myoga noch hinzu, um auf Kagomes Frage einzugehen. Sesshoumaru schien abgelenkt. Myoga nutzte dies um etwas näher zu Inuyasha zu rücken und redete wohl aus Reflex weiter.

Myogas Bericht:

Taiyo oder besser Amaterasu war noch nach zwei Stunden in der Höhle gesessen und wußte nicht so recht, was sie nun machen sollte. Sie könnte Inutaisho sicherlich aufspüren und auch dazu bekommen ihr zuzuhören. Notfalls einfach mit festhalten. "So ein sturer Hund!!" schrie sie in Richtung des Lochs im Höhlendach. Eigentlich war es ihre Schuld gewesen, mußte sie eingestehen. Trotzdem hatte dieser Schrei gut getan. Wahrscheinlich würde sie mit Inutaisho zusammen einen Sohn haben. Ob ihn diese Information etwas zugänglicher machen würde? Oder ehr das Gegenteil bewirkt? Eigentlich war es egal. Solange sie nicht sicher sein konnte, ob ihr Kind

überleben würde, würde sie ihm nichts sagen. Die letzten Tage waren bestimmt schlimm genug. Erst wurde ihm sein Schwert entwendet, von seinem eigenen Bruder. Dann war er ihr über den Weg gelaufen, welche in permanent angelogen hatte. Der Tod seines Bruders durch seine eigene Hand. Alles sehr viel, wenn man es innerhalb so kurzer Zeit serviert bekam. Von der Sache mit dem Arm ganz zu schweigen.

In Toutousais Werkstatt:

"Genau. Das wollte ich auch noch fragen. Wenn das alles stimmt, warum kommt sie dann nicht und hilft Sesshoumaru, genau wie sie es bei Vater angeblich gemacht hat", fragte Inuyasha in die Runde und verschränkte während dessen demonstrativ seine Arme. Die Frage war berechtigt. Vielleicht kannte Inuyasha seine eigene Mutter nicht sehr lange, aber es hatte doch gereicht, damit er wußte, wie Mütter sich manchmal um das kleinste bißchen unangemessen große Sorgen machten. Von ihr wußte er schließlich eine Menge über Heilkräuter - damit er sich selbst notfalls versorgen könnte. Myoga wehrte sich zuerst gegen die Unterstellung, daß er und Toutousai die Unwahrheit erzählt hätten. Immerhin riskierten sie hier ihr Leben. Wie konnte Inuyasha nur denken sie würden Lügen? In dieser Lage. Generell. Womit hatten sie das verdient? Myoga schluckte es einfach und sprach leise und mit dem Kopf nach unten gerichtet weiter: "Nun, ich weis es natürlich nicht, aber ich nehme an, daß Sesshoumaru-sama selbst in der Lage ist seinen linken Arm wieder herzustellen." Vielleicht hatte niemand die Absicht in diesem Moment Sesshoumaru anzustarren, aber allen tat es. Mit gewissem Argwohn nahm der Hundedämon dies zur Kenntnis. Jaken hatte die ganze Zeit einen gewissen Glanz in den Augen, was Sesshoumaru erahnen lies, was er sich in den nächsten Tagen oder generell in Zukunft anhören müsse. Müssen nicht, aber trotz allem war Jaken manchmal nützlich. Sei es nur um auf Rin aufzupassen. Zu allem Überdruss hatte Jaken bereits jetzt seine Stimme wieder gefunden und sprach: "Ist das wahr, edler Herr? Ihr könntet? Warum macht ihr es dann nicht und sucht manchmal nach Ersatzarmen?" Jeder hatte sicherlich die gleiche Frage aussprechen wollen. Jaken hatte es getan und kassiert prompt eine ziemlich schmerzhaft anmutenden Kopfnuss. Der kleine Krötendämon taumelte etwas und fiel schließlich nach hinten um. Sesshoumaru hatte bis jetzt nicht einmal gewußt, daß er irgendwie selbst in der Lage sein könnte so etwas zu machen. Wie hätte er es dann machen sollen? Jaken würde es wirklich besser stehen vorher zu denken und dann zu sprechen. Zumindest käme es seiner Gesundheit und Lebenserwartung zu Gute.

"Ehhhh... nun .. ", starte Toutousai einen Anlauf, " .. es wird genau so sein, wie bei Inuyasha und dem ‚Kaze no Kisu', der Windnarbe. Wenn man nicht weis, daß man in der Lage ist etwas zu tun, dann findet man es entweder durch Zufall oder nur, wenn einem jemand darauf hinweist. Nicht wahr?" Ein ungewöhnlicher ernster Tonfall war von dem Schmied zu hören. Sesshoumaru hätte selbst etwas dazu gesagt, aber in soweit stimmte er diesmal mit Toutousai überein. Kein Grund noch etwas dazu zu sagen. Ohnehin ging es nur ihn etwas an. "Es ist die Kraft von Sesshoumaru-sama's Mutter, wenn er lernt sie etwas zu lenken, dann sollte er in der Lage sein. Vielleicht auch eine intuitive Regeneration, falls Sesshoumaru-sama in eine Notlage kommen sollte, in der ein linker Arm helfen könnte." Myoga war sich nicht sicher, ob es nicht schlauer gewesen wäre den letzten Satz auszulassen. Er kannte Sesshoumaru nun auch schon eine ganze Weile - im Grunde seit dessen Geburt. Er reagierte sehr eigen,

wenn man ihm eine Notlage andichtete oder die Fähigkeit etwas zu tun absprach. Die Reaktion "Notlage? Du willst mir unterstellen ich, Sesshoumaru, könnte mich nicht selbst verteidigen oder die Kraft meiner Mutter nicht nutzen?" welche von Sesshoumaru auch unmittelbar erfolge, betätigte Myogas Annahme. Der Flohgeist begann reflexartig mit allen vier Armen zu rudern. Auch der Schmied tat es mit seinen, wenn auch mehr abwehrend wirkend. Beide beteuerten alles gemeint zu haben, nur nicht DAS. Der Hundedämon sah etwas belustigt diesem Schauspiel zu. Selbst mußte er sich eingestehen, daß er keinen blassen Schimmer hatte, wie er die Kraft seiner Mutter nutzen sollte oder könnte. Es war wie mit Tensaiga. Ohne eine Erklärung konnte man nur nach dem ‚Versuch und Fehlschlag' - Prinzip vorgehen.

Grundsätzlich gab es keinen Anlass den beiden Dienern seines Vater nicht Glauben zu schenken. Mit der Macht der Sonnengöttin auf diese Weise zu experimentieren erschien sogar ihm zu gewagt. Oder? Nicht das er jemals das Risiko gescheut hatte, aber man mußte wissen, wenn es zu weit ging und man das Feld räumen mußte. Auch eine alte Weisheit seines Vater, die dieser wiederum selbst zu wenig beherzigte. Wie Inuyasha auch. Für Sesshoumaru bestand jedoch niemals auch nur der kleinste Zweifel, daß er irgendwann in der Lage sein würde diese Kraft zu bändigen und zu lenken. Besonnenheit, im wahrsten Sinne des Wortes, war hier unumgänglich. Ob man die eigene Mutter irgendwie einspannen könnte einem zu assistieren? Natürlich nur insgeheim. Soll niemand denken man sei alleine nicht in der Lage.

Jeder ging für ein paar Minuten seinen eigenen Gedanken nach. Inuyasha wollte sich mit dem Gedanken an die vermuteten Fähigkeiten seines Bruders nicht anfreunden. Er war so schon gefährlich genug. Zudem konnte es nicht schaden, wenn ihm der Verlust des linken Armes noch eine Weile als Denkzettel erhalten bleiben würde. Schließlich war er selbst auch nicht irgendwer, den man einfach rumschubsen konnte wie man wollte, dachte Inuyasha mit fester Überzeugung. Zugegebenermaßen hätte ihn sein Bruder schon ein paar Mal einfach töten können, er hatte sogar zweimal Kagome das Leben gerettet. Jedes Mal waren es aber Situationen, die stets den üblen Beigeschmack hatte, daß er es entweder nicht absichtlich tat, es aus einer puren Laune heraus war oder er immer einen einigermaßen plausiblen Grund nennen konnte, der zudem immer sehr eigennützig klang. Pfiffig war sein großer Bruder damit auf jeden Fall. Leider auch sehr schwer einzuschätzen wie er wirklich war. Was in ihm wirklich vorging. Was unter dieser harten kalten Schale zu finden war. Niemand, nicht mal ihr Vater schien gewußt zu haben, ob unter dieser Schale ein noch viel kälterer Kern ist oder doch etwas Wärme herrschte. Inuyasha schüttelte etwas den Kopf. Solange er nicht endlich von ihm anerkannt werden würde, wäre ihm eben auch egal was Sesshoumaru denkt. Inuyasha hasste es förmlich, bis zu einem Grad doch etwas auf die Meinung seines großen Bruders zu geben. Er konnte es nicht abstellen, egal wie sehr er es wollte. Sesshoumaru war nun mal sein einziger noch lebender Verwandter - zumindest nach aktuellem Wissensstand. Seine Familie konnte man sich eben nicht aussuchen, scherzte Inuyasha sarkastisch in Gedanken. Er sah wie das kleine schwarzhaarige Mädchen, Rin, seinen großen Bruder einmal umkreiste und anstrahlte. Dieses Mädchen schien er nicht nur zu tolerieren, sondern zu akzeptieren. Sie war ein normaler Mensch. Wieso schien er dann ihn, immerhin doch ein Halbdämon, nicht zu akzeptieren? Warum machte er sich nun schon wieder darüber Gedanken, was sein Bruder über ihn oder allgemein dachte? Verdammt. Die letzten Minuten wurde es wieder ziemlich gesprächig. Myoga fuhr wieder fort zu erzählen.

Freiwillig. Wollte er Bonuspunkte sammeln?

Myogas Bericht:

Amaterasu hatte die Hoffnung aufgegeben, daß Inutaisho auf die Schnelle wieder zurückkommen würde. Lange wollte oder konnte sie nicht mehr warten. Zu brisant waren die Details, welche ihr Bruder Tsuki-yumi über dieses Siegel erzählt hatte. Menschen waren doch noch um einiges schwächer als Dämonen. Wieso brauchte sie, zum Schutz ihres Kindes, ein Siegel - bei einem Kind zusammen mit einem Dämon? Warum dann erst recht nicht bei Nachwuchs mit einem normalen Menschen? Tsuki-yumi sprach davon, daß die dunkle und helle Energie aufeinander reagieren, während das normale menschliche Blut keine solche Reaktion zeigt oder auslöst. Es klang plausibel. Dann wiederum nicht. Sei es drum, ihr Bruder war der Fachmann für Siegel und all dieses. Seinem Urteil hier konnte man trauen. Man müsse seinem Urteil vertrauen. Wenn er sich irrte, dann war es nicht so schlimm, wenn man ein Siegel errichten würde. Hatte er Recht und man kein Siegel, dann wäre es fatal.

Amaterasu stand auf und ging in eine Seitennische der Höhle. Dort hatte sie das Schwert versteckt, welches Susanowo ihr übergeben hatte. Sie hatte es hinter einem kleinen Bannfeld verborgen, so daß ein Dämon sicher nicht in der Lage gewesen wäre dieses Schwert zu spüren. Inutaisho wußte nun wer sie war. Es gab keinen Grund mehr irgendetwas zu verstecken. Sie nahm das Schwert auf und betrachtete es. Wie sollte sie so etwas stilgerecht mitführen? Einfach durch den Gürtel stecken wäre ein Konzept. Bei einem Blick zur Seite fiel ihr Augenmerk auf Sou'unga, das immer noch in der Ecke lag. Er verschwand einfach und hatte es hier zurück gelassen. Trotz des hohen Blutzolls hatte er es vergessen. ‚Amaterasu - das hast Du nicht gut eingefädelt', dachte sie. Offenbar war er ziemlich sauer.

Sou'unga war ziemlich stark und hatte eine finstere Seele. Aber es war schlau genug zu wissen, mit wem es sich anlegen konnte und mit wem nicht. Sollte sie das Schwert auch mitnehmen oder einfach zerstören? Nein. Es ist Inutaishos Schwert. Wenn er sie darum bitten würde, dann würde sie helfen, aber es war für ihn Familienehre und -sache. Er würde nicht fragen. Sturer Hund. Sie nahm Kusanagi und erinnerte sich wie Inutaisho Sou'unga trug. Aus ihrem Gewand zog sie eine lange Lederschnur und band die um den Schwertgriff. Nach ein paar Minuten hin und her rücken trug sie ihr Schwert nun ebenso über den Rücken, wie der Hundedämon es mit seinem Tat. "Praktisch", sagte sie und blickte abermals zu seinem Schwert. Bestimmt würde er bald wieder kommen, sei es nur um das Schwert zu holen. Jetzt würde sie ihr Weg aber zu Toutousai führen. Der Auftrag für ein Schwert aus dem Fangzahn eines Dämons wahr ungewöhnlich, aber er würde und könnte es schon machen. Gnade ihm die Sonnengöttin wenn nicht. Sie mußte ungewollt etwas kichern. Amaterasu wollte den Eingang frei machen, entschied sich dann jedoch durch die Deckenöffnung zu gehen. Wieder errichtete sie eine kleine schwache Barriere. Nun, so schwach auch nicht, aber Inutaisho würde passieren können um sein Schwert zu holen. Für einen Moment dachte sie über eine extravagantere Barriere nach, eine welche Inutaisho zwar rein, aber nicht wieder raus lassen würden. Das wäre wohl aber zuviel des Guten gewesen. Schließlich wollte sie ihn nur sprechen und nicht ‚einfangen'.

In Toutousais Werkstatt:

Sesshoumaru erinnerte sich bei diesen Worten an die zahlreichen Übungskämpfe, die er mit seinem Vater bestritten hatte. Die Mehrzahl der Kämpfe hatte sein Vater für sich entscheiden können und Sesshoumaru war manchmal ziemlich ‚verärgert' darüber gewesen, wenngleich er es natürlich nie zeigte. Mit einem Schlag konnte man ihn nicht wirklich hart genug treffen und er verstand es gezielt der Peitsche auszuweichen. Bei dem Gedanken seinen Vater von der eigenen Mutter hinter eine Barriere gefangen zu sehen mußte er innerlich schmunzeln, was auch nach außen diesmal erkennbar war. Diese Barrieren waren es vielleicht doch wert näher betrachtet zu werden. Natürlich nur um jemanden darin zu fangen. Sie zu nutzen, um sich dahinter zu verstecken, war so ziemlich das ehrloseste was der Hundedämon sich vorstellen konnte. Unweigerlich mußte er an diese Pestbeule von Naraku denken. Nicht mal mit den neuen Fähigkeiten von Inuyashas Schwert, wenn es sich rot färbte, war es möglich dessen feige Barriere zu durchdringen. Zugegeben, Housenki hatte Inuyasha abermals eine Technik geschenkt, die in der Lage war die Barriere zu zerschlagen, nur für wie lange? Sesshoumaru sah etwas argwöhnisch zu Inuyasha. Damals - im Grab ihres Vaters - hatte es ihn furchtbar erzürnt, daß diesem ‚gewöhnlichen Hanyou' schon wieder etwas durchaus Mächtiges geschenkt wurde. Obwohl er größtenteils andere Gedanken im Kopf hatte, hatte diese Tatsache Sesshoumaru doch ganz tief in ihm gewurmt. Neid? Nein. Toukijin ist trotzdem noch stärker. Aber war es nur der Wille ein mächtigeres Schwert zu besitzen?

Toutousai hatte die Arbeiten an den Schwertern der Halbbrüder fast abgeschlossen und hatte immer noch die stille Hoffnung nicht weiter mit Myoga in den Abgrund gerissen zu werden. Für den Schwertschmied stand fest, daß er sich nachher von seinem alten Freund zum letzten Mal verabschieden würde. Die Herrin hatte nie Verständnis für solcherlei Verstoß gegen persönliche Versprechen. Natürlich war das hier eine besondere Zwickmühle. Immerhin waren auch ernsten Konsequenzen von ihrem Sohn zu erwarten. Auch Inuyasha und seine zweifelhafte Truppe waren bei weitem nicht ohne. Wie konnte er nur in diese Situation geraten? Er hätte doch, wie geplant, zu einer Urlaubsreise in den Süden aufbrechen sollen und nicht noch schnell die beiden eiligen Schwertaufträge annehmen sollen. Wenigstens hatten Tessaiga und Tensaiga bei seinem kleinen Anfall vorhin keinen Schaden genommen, dachte Toutousai, als er erneut die Klingen inspizierte.

"Toutousai! Du bist an der Reihe", rief Myoga aus Toutousais Sicht unvermittelt. "Bitte was soll ich sein? Und warum? Und wieso ich? Wo bin ich eigentlich hier? Wer seit ihr alle?" vielleicht würde sie es ihm abkaufen und Myoga würde sich alleine um Kopf und Kragen reden. "Nein, Toutousai, daß kann ich nicht auch noch übernehmen. Du hast es gemacht. Du mußt es nun auch erklären." Dem Schmied deuchte, daß er den letzten Worten Myogas Erzählung mehr Aufmerksamkeit hätte schenken soll. Er wußte diesmal wirklich nicht worum es ging. "Myoga alter Freund... was.....", ein leichtes Kopfschütteln von Myoga und dessen Einsicht bescherten dem Schmied die Information was genau er schildern solle. Es ging um Tensaiga. Er wollte wirklich, daß er dem Besitzer des Schwertes erklärt, was es damit auf sich hat. Nun, er hat auch Inuyasha ein bißchen auf die Sprünge geholfen. Eigentlich nicht wirklich. Hätte Sesshoumaru Inuyasha damals nicht ständig angegriffen, hätte dieser vielleicht bis

heute nicht die wahre Kraft Tessaigas entfesseln können. Kaum vorstellbar war die Erklärung Sesshoumaru hätte Inuyasha helfen wollen. Da mußte es eine logischere Erklärung geben. Eine Erklärung, die mehr nach Sesshoumaru klang. Leider fiel ihm keine ein. Vermutlich war dies auch gerade das Geringste seiner Probleme.

"Na wenn Du meinst, Myoga. Aber ich verstehe nicht ganz warum ich ihnen erklären soll wie ich meine Schwerter schmiede. Zudem ist es eine Technik die ich selbst erfunden habe und nur ungern weiter erzählen will. Was wenn sie eine Konkurrenzschmiede eröffnen. Dann wäre ich vielleicht einen Teil meiner Kundschaft los", versuchte Toutousai erneut sich aus der Schusslinie zu bringen. "Welche Kundschaft, Du alter seniler Metallbieger?" war Inuyasha nüchtere Frage. Wie Kagome damals gesagt hatte. Diesen verrückten Kauz kannten vermutlich bis heute nur sein Vater und sie. Exklusive Kreise muß ausschließlich seinen Vater gemeint haben. Zugegebenermaßen war Tensaiga, aber vor allem Tessaiga, sehr beeindruckend, bewunderte Inuyasha mehr seine eigene Auffassungsgabe und Schwertkampfkunst als den Erschaffer der Schwerter. "Du verzogenes Hundebaby!!!" fuhr Toutousai regelrecht Inuyasha an. Ein flüchtiger Blick zu Sesshoumaru wog Toutousai in Sicherheit nicht Gefahr zu laufen dessen Zorn auf sich zu ziehen. Vermutlich lachte er sowieso innerlich. Vor allem weil sein Halbbruder gerade vor versammelter Mannschaft zurechtgewiesen wurde. Zurechtweisung war vielleicht ein zu hartes Wort. Dennoch, man könnte so unter Umständen Zeit schinden.

"Toutousai", sprach Kagome ihn an, "gibt es bei Sesshoumarus Schwert nun auch so einen Zusammenhang wie bei Inuyasha?" Am liebsten hätte Toutousai dieses neunmalkluge Mädchen nicht nur aus seiner Werkstatt, sondern weg von dem ganzen Berg gejagt. Nun gab es keinen Weg mehr sich zu drücken. Immerhin hatte diesmal dieses Mädchen sich verplappert. Inuyasha wußte doch nichts von der Verbindung zwischen ihm und dem Schwert Tessaiga. Oder hatten sie es ihm doch schon erzählt. Inuyasha fragender Blick negierte jedoch Toutousais Hoffnung. Kagome schien nicht einmal bemerkt zu haben, was sie eben gesagt hatte. Sesshoumaru hätte nie gefragt, aber die Frage war nun gestellt und ohne eine Antwort würde er nicht davon kommen. Im Gedanken gratulierte er Myoga zu diesem perfekt arrangierten Totentanz, welcher hier aufgeführt wurde. Alles war die Schuld dieses vorlauten Flohdämons. Schließlich war er nur ein unschuldiger alter Dämon welcher nur hier sitzen und Schwerter schmieden wollte. So ein Ende hatte er doch unmöglich verdient, oder? Unbewußt blickte er erneut nach draußen. Der Tag dämmerte. Womöglich gab es eine Chance sich in der Restnacht wegzuschleichen. Womöglich würde Amaterasu ihn nicht finden oder erst gar nicht suchen. "Hach - wenn ihr Euch unbedingt ins Unglück stürzen wollt, dann soll es mir recht sein", genau in diesem Moment ging Toutousai ein Licht auf. "Aber nur unter einer Bedingung. Ihr müßt versprechen mich zu beschützen, wenn jemand kommt und mir nach dem Leben trachtet." Inuyasha fixierte den Schmied. Dieser Satz erschien im seltsam vertraut zu sein. Als er sich das letzte Mal auf so etwas einließ hatte er gegen Sesshoumaru kämpfen müssen und wäre dabei fast drauf gegangen. Viel schlimmer noch, daß Toutousai Sesshoumaru erst noch aufgehetzt hat, damit er auf ihn losgeht. Darauf konnte Inuyasha vor allem der aktuellen Lage gut verzichten - ganz ohne Tessaiga. Auf jeden Fall wäre es diesem Hanyou damals fast gelungen Tessaiga zu zerstören, dachte Inuyasha still und ohne dabei direkt seinen großen Bruder anzusehen.

Inuyasha wurde von Kagome in die Seite gekniffen. Wollte sie einfach, dass er versprach ihn zu beschützen damit sie die Geschichte weiter hören konnte? Na typisch, dachte Inuyasha. Kein Gedanke daran gegen wen er dann wieder antreten müßte, Hauptsache sie hatte, was sie wollte. Mensch. Miko. Kagome. Schlimmere Flüche konnte er ihr gegenüber nicht mal gedanklich ernst gemeint aussprechen. Obwohl das Kikyou-Dilemma noch weit von einer echten Lösung entfernt war, empfand er etwas für Kagome und hatte das dumpfe Gefühl diese würde ebenfalls etwas für ihn empfinden. "Schon gut, schon gut - einverstanden", niemand wußte so recht ob nun Kagome oder Toutousai gemeint war. Myoga sah derweil auf den Boden und mußte unweigerlich den Kopf schütteln. War es sonst Toutousais Spruch ihn ‚alten Narren' zu nennen, so dachte der Flohdämon dies nun über den Schmied. Toutousai schien nun entschlossen zu sein die Geschichte zu erzählen. "Dann will ich Euch mal Erzählen, was sich damals zugetragen hat", er sah nun Sesshoumaru indirekt an - eigentlich mehr Rin, "Eure Mutter kam eines Morgens...."

Toutousais Erzählung:

Inutaisho war etwas verwirrt von dannen gezogen. Er hatte wohl so einiges zu verdauen. Schließlich hatte sie ihm endlich die Wahrheit gestanden. Zwar hatte er es gelassener aufgenommen als sie dachte, aber dennoch war seine Reaktion genauso unerwartet, wie sein ganzes Wesen war. Sie hatte nicht damit gerechnet, daß er wütend auf sie sei. Enttäuscht, ja. Vielleicht sich betrogen fühlen. Aber wütend? Nun, sie konnte es nachvollziehen und war ihm deswegen nicht böse. Unleugbar hatte sie ihn lange an der Nase herum geführt. Sogar noch eine zweite Lügengeschichte erfunden, um nicht aufzufliegen. ‚Amaterasu, daß hättest du besser lösen können', kam ihr immer wieder im Geiste. Welcher Dämon erzog seinen Sohn nur zu einem so seltsamen Wesen? Ob sie irgendwann ein Pläuschchen mit seinem Vater halten sollte? Jetzt konnte sie es nicht mehr ändern. Jetzt mußte sie zuerst etwas für sich, besser gesagt für ihren ungeborenen Sohn, machen. Unbeeindruckt von der auf dem Plateau, auf dem sie sich gerade befand, herrschenden Hitze ging sie auf eine seltsam geformte Stätte zu. Der Boden unter ihren Füßen war rotglühend. Das Gestein war stellenweise sogar noch richtig flüssig. Sie war wohl die einzige, welche einfach querfeldein ging, anstatt auf dem abgekühlten Pfad, welcher durch die Lavawüste zu Toutousais Werkstatt führe. Warum hätte sie dieses bißchen Hitze auch stören sollen?

Für gewöhnlich kam sie dort hin, wenn neue Pfeile von Nöten waren. Heute würde es jedoch nicht um den Auftrag für neue Pfeile gehen. Heute würde sie einem kleinen Wunsch ihres Lieblingsschmiedes entgegen kommen. Toutousai wollte schon immer Schwerter schmieden. Sie bestellte immer nur Pfeile. Wie oft hat er sich insgeheim darüber beschwert und sie immer wieder dazu bringen wollen, bei den anderen Göttern für seine Schmiedekunst Werbung zu machen. Amaterasu wollte ihm damit irgendwie einen kleinen Gefallen machen. Hoffentlich gab er nicht immer nur mit seiner Kunst an. Seine Pfeile waren perfekt, aber ein Pfeil war eben kein Schwert. Nicht mehr lange und sie würde am Eingang dieses Fischskelettes stehen, welches Toutousai seine Werkstatt nannte. Wie lange er wohl noch in diesem Loch hausen wollte? Schon einige Male hatte sie ihm geraten, sich eine schicklichere Behausung zuzulegen. Aber vermutlich würde er die nächsten 1000 Jahre noch hier wohnen bleiben. Sentimentaler Quergeist. Mehr fiel der Sonnengöttin dazu nicht ein.

Aus der Werkstatt war bereits metallenes Hämmern zu hören. Auch der Schmied war zu hören. Wie immer fluchte er bei der Arbeit. Noch eine Angewohnheit, welcher er sich abgewöhnen mußte, wollte er mehr Kunden finden. Amaterasu blieb für einen Moment stehen. Eigentlich sah sie aus wie immer, wenn sie zu ihm kam. Mit einer kleinen Ausnahme. Sie wollte das Geschenk ihres Bruders nicht achtlos in ihrem bisherigen Versteck zurücklassen. So trug sie nun also das gewaltige und mächtige Schwert Kusanagi quer über ihren Rücken. Schwerter waren nicht ihre Welt und so wußte sie schlichtweg nicht, wie sie es hätte sonst stilvoll tragen sollen. Einfach an einer Schnur hatte sie es sich auf den Rücken gehangen. Es einfach durch ihren Gürtel zu stecken und an der Hüfte zu tragen, wie es vielleicht jeder andere gemacht hätte, war ihr einfach unangemessen erschienen. Zudem wußte sie wieder über den Namen schmunzeln, mit welchem Susanowo ihr das Schwert präsentierte. Murakakumo no Tsurugi. Die Klinge des Dorfes der Wolken. Sie müßte dringend mit ihm über Namenswahl diskutieren. Zum Glück schlug Tsuki-yumi vor es Kusanagi zu nennen. Mit dem Hinweis, daß man es später sowieso so nennen würde. Sie mochte es gar nicht, wenn er in Metaphern und Rätseln sprach. Als Gebieter über die Zeit vertraute sie ihm einfach bei solchen Dingen. Gnade ihm sonst wer, wenn er sie an der Nase herum führen würde. Amaterasu mußte leise kichern, konnte sie ihren Bruder Tsuki-yumi doch so gut leiden.

Toutousai sollte es sich nicht zu Herzen nehmen, daß sie ein Schwert eines anderen Schmiedes mit sich führte. Zudem hatte sie nicht die Absicht es zu behalten. Was sollte sie auch damit? Ein Mensch konnte es nicht wirklich benutzen. Ein Dämon auch nicht, wodurch Inutaisho irgendwie ausschied. Darüber wollte sie später nachdenken, doch unweigerlich kam ihr der Grund ihres Hierseins in den Sinn. Wieso nicht? Er würde es mit einiger Übung nutzen können und sie wäre es los. Herrlich. Vielleicht sollte sie mehr Kinder haben. Offenbar konnte man dadurch viele Probleme lösen. Wieder kam sie sich wie ein kleines Mädchen vor. Irgendwie bereitete ihr alles Freude, obwohl sie eigentlich tief betroffen hätte sein sollen. Sollte eben ein anderer für sie unglücklich sein. Sie ist die Sonnengöttin. Da konnte man doch die eine oder andere Aufgabe delegieren. Erneut war ein leises Kichern zu hören. Amaterasu ging weiter und betrat sogleich Toutousais Werkstatt. Der Schmied bemerkte sie gar nicht. Er hatte aufgehört zu hämmern und las nun ein paar Zettel.

"Verdammt noch mal, schon wieder kein Schwert. Was wollen sie als nächstes von mir? Der hier will eine Sichel. Eine Sichel!!! Was als nächstes? Ein Zahnstocher? Die Welt ist ungerecht, einfach nur ungerecht - buuhuuuhuuuuuuuu", waren Toutousais Worte, der die Sonnengöttin noch immer nicht bemerkt hatte. Lange wollte Amaterasu nicht mehr warten und beschloß auf sich aufmerksam zu machen. Sie stellte sich direkt hinter den jammernden Schmied. Sie streckte ihren rechte Arm aus und lies die altbekannte Hitze daran entlang aufflammen. Lange hatte sie diese verborgen, wollte sie doch menschlich erscheinen. Alsgleich ging sie leicht in die Knie und legte den Arm von hinten etwas um den Schmied. Ihr war heute eben ein bißchen schelmisch zu Mute. "Du ertrinkst doch nicht in Selbstmitleid?" Toutousai zuckte unweigerlich zusammen. Woher kam nur diese bestialische Hitze? "HEEEEEEIIIIIIIIISSSSSSSSSSSSS - heiss heiss heiss heiss - HEEEEIIIIIISSSSSS", gab der Schmied von sich. Aber diese Stimme von eben schien ihm bekannt. Amaterasu ließ den schreienden Schmied schnell wieder los. Hatte sie ein klein wenig übertrieben oder war Toutousai einfach

ein Schauspieler?

In Toutousais Werkstatt:

Toutousai sah etwas geknickt auf den Boden der Werkstatt. "Die Herrin hat oft so derbe Scherze mit einem alten wehrlosen Dämon gemacht." Inuyasha blickte Toutousai beinahe belustigt an. Hin und wieder hatte er auch seinen Spaß mit dem Schmied. "Ihr wisst gar nicht, was das für eine Hitze ist", abermals sah er auf den Boden und versucht die Vorstellung einer wirklich ernst gemeinten Begegnung mit dieser Hitze zu verdrängen. "Die Herrin kann mit Leichtigkeit Steine in ihrer Hand schmelzen lassen", fuhr der Schmied entrüstet fort. "Na und?" ging Inuyasha abermals dazwischen, "Er kann das auch" und schwenkte seinen Kopf in die Richtung seines älteren Bruders. Dieser sah darauf hin zu Inuyasha, sagte aber nichts. Richtete seinen Blick danach auf Kagome, um abermals einfach nur schweigend dazusitzen. "Aber nicht durch schiere Hitze, du.....", weiter sprach der Schmied nicht, wußte er, daß auch Inuyasha sehr empfindlich und schmerzlich reagieren konnte. "Einmal hat mit die Herrin beim Schmieden des letzten Pfeils zugesehen. Sie war ziemlich sauer an diesem Tag und dann war ich auch noch nicht mit den Pfeilen fertig...", fast traumatisiert schluchzte Toutousai weiter, "Wenn die Herrin verärgert ist, dann kann es ziemlich unangenehm sein in ihrer Nähe zu stehen und auch noch arbeiten zu müssen." Alle konnten sich lebhaft vorstellen, was Toutousai meinen könnte.

Der alte Schmied deutete auf einen ziemlich seltsam aussehenden steinernern Sessel in einem Eck der Höhle. "Da hatte sie gesessen. Mein armer Sessel." In der Tat sah der Sessel ziemlich seltsam aus. Eine gewaltige Hitze hatte den Stein wohl verformt. "Und dann hat sie mir den Pfeil auch noch förmlich aus der Hand gerissen. Man sieht heute noch den Fingerabdruck, wo sie mich aus Versehen berührt hatte." Toutousai hoffte zumindest, daß es nur ein Versehen war, zeigte die kleine Stelle an seinem Handrücken aber beinahe wie eine Trophäe aus einer Schlacht herum. "Was ist nun?" sprach Sesshoumaru plötzlich. Dieser Schmied versuchte doch offenbar nur abzulenken, anstatt weiter zu erzählen. Zudem empfand er die kleinen Scherze seiner Mutter nun auch nicht so dramatisch. Er hat überlebt. Was wollte er noch? "Mach schon, Toutousai, oder willst Du noch einen durch Säure eingebrachten Fingerabdruck dazu?" entglitt einem angespannt wirkendem Flohdämon. Es half nichts. Die Geschichte mußte weiter erzählt werden.

Toutousais Bericht

Toutousai drehte sich langsam zu der Stimme hinter ihm um. Den vertrauten Klang hatte er jetzt bereits zuordnen können, hoffte aber dennoch sich geirrt zu haben. Erst erblickte er nur zwei in eine enge schwarze Lederhose gehüllt Beine. Erst nachdem er empor sah, war ihm endgültig klar, daß er sich nicht getäuscht hatte. Sogleich wich der Schmied gut einen Meter zurück und verneigte sich: "Gebieterin, wie ..... ähhh .... schön Euch so unerwartet zu anzutreffen", startete Toutousai und rieb sich noch etwas die schmerzende Brust, wurde aber von Amaterasu durch eine eindeutige Schweigegeste - der erhobenen rechten Hand - gestoppt. Wieso mußte die Gebieterin ihn immer nur mit solchen derben Scherzen beglücken? Besser er würde dazu nichts

sagen. "Ich habe einen Auftrag für Dich, Toutousai", selbiger mußte im gleichen Moment seufzen. Erst eine Sichel und jetzt bestimmt wieder Pfeile, waren seine Gedanken.

Amaterasu wußte genau, daß Toutousai im Glauben war wieder Pfeile machen zu müssen. Für den zusätzlichen Spaß ihn vorerst in dem Glauben zu lassen mußte Zeit sein. "Ich brauche wieder ein Paar neue Pfeile, Toutousai. Zehn. Oder sagen wir besser zwanzig." "Wie ihr wünsch, Eure Hoheit", war von einem sehr geknickten Schmied zu hören. Irgendwie hatte er sich damit abgefunden wahrscheinlich nie den Auftrag für ein Schwert zu bekommen. Von Amaterasu schon gar nicht. Schwerter waren nicht ihr Metiér. Just in diesem Moment fiel sein Blick auf das Stück einer Klinge, welches seitlich hinter der Sonnengöttin hervorstand. "Was? Was? Was ist das da?" fragte Toutousai schüchtern. Das war doch die Klinge eines Schwertes. Fast war der Schmied den Tränen nah. Erst verbrannte sie einen halb und nun diese Gemeinheit obendrauf. Warum durfte er kein Schwert für sie machen. "Nun zieh nicht so eine Schnute. Kusanagi, das Schwert hier, ist mir von meinem Bruder Susanowo geschenkt worden. Aber wenn es Dich glücklich macht: Ich bin heute auch hier um mir wirklich von Dir ein Schwert fertigen zu lassen."

Inutaisho braucht einfach noch ein wenig Zeit um sich abzukühlen. Beide scheinen von hitzigem Temperament zu sein. Zudem muß Amaterasu sich jetzt noch um das Siegel für ihren ungeborene Sohn bemühen und kleine Neckereien mit Toutousai dürfen da natürlich nicht fehlen *fg*.

Ich hoffe, es hat Euch wieder gut gefallen und wir sehen Euch in Kapitel 12 "Toutousais Auftrag" wieder. Die Autoren wären wie immer für einen Kommi sehr glücklich ;).

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 12: Toutousais Auftrag

Toutousais Bericht:

Konnte es wahr sein? Hatte sie eben wirklich Schwert gesagt oder spielten ihm seine Sinne einen Streich? "Ein Schwert? Wirklich? Wirklich ein Schwert?" Fassungslosigkeit wäre etwas zu milde ausgedrückt, um seinen Tonfall zu beschreiben - ihr kleiner Streich von eben war völlig vergessen. "Ja, wirklich", war Amaterasus belustigte Antwort. Lag ihm den wirklich soviel daran? "Aber es gibt ein paar Besonderheiten, die berücksichtigt werden müssen." Toutousai war kein Feind von Besonderheiten, jedoch hatte er nicht das Gefühl, sie würde eine normale Besonderheit meinen. Mehr als abwarten konnte er nicht. Hoffentlich wäre es nichts arg zu abstruses. Er war Schwert- und kein Kunstschmied. "Zum einen sollst Du das Schwert aus dem Fangzahn eines Dämons schmieden und zum anderen muß ein spezielles Schutzsiegel eingebracht werden können, welches in der Lage ist, meiner Energie standzuhalten", sie sagte es, als würde sie jeden Tag den Auftrag für so etwas geben. "Herrin, aus dem Fangzahn eines Dämons?" "Das geht Dich eigentlich nichts an. Ich werde ihm aber sagen wo Du ..... ‚haust', falls es Probleme mit dem Schwert gibt." Amaterasu zog die Kette um ihren Hals herum hervor. Mit einem Ruck war die Kette entzwei und sie übergab Toutousai den Fangzahn. Als er den Fangzahn berührte war ihm sofort klar, daß er von einem sehr mächtigen Dämon stammen muß. Soviel verrieten ihm seine eigenen Dämonensinne doch noch. "Ächz.... Ihr ... Ihr wollt einem so mächtigen und starken Dämon sagen wo ich wohne? Ich bitte Euch... habt Mitleid mit einem armem Schmiedejungen...", alles in Toutousai sträubte sich gegen die Vorstellung dem Spender dieses Zahnes gegenüberzustehen. Überdeutlich konnte man dies auch an seiner Miene ablesen. Er wollte doch einfach nur in Ruhe Schwerter schmieden und sich nicht von seinen Auftraggebern beim kleinester Fehler in Stücke reißen lassen. Die mächtigen Dämonen hatten durchaus solche Angewohnheiten. Unbewußt begann er leicht zu schwitzen, wo Hitze doch sonst nie sein Feind gewesen war.

"Sei nicht albern. Inutaisho wird Dir schon nichts antun. Er ist einfach nicht der Typ dafür", nach einem kleinen Zögern fügte sie noch höchst amüsiert hinzu: "und falls doch bist Du im Dienst Deiner Sonnengöttin gestorben. Das sollte Dir ein Trost sein..." . Ein gequälter Gesichtsausdruck Toutousais war die erkennbare Reaktion. Es sah nicht so aus, als würde er ihren Humor wirklich verstehen. Zumindest wirkte er, als hätte sie eben sein Todesurteil unterschrieben. Spaßen mit Inutaisho war wirklich lustiger gewesen. Er nahm nicht immer alles so ernst und von der schweren Seite. Allerdings hatte er auch nicht gewußt wer sie war. Hätte das vielleicht etwas geändert? Dieser Gedanke hinterließ etwas wie einen bittern Nachgeschmack. Hätte er sich vollkommen anders verhalten, wenn er nicht Taiyo, sondern Amaterasu getroffen hätte? Nun - wahrscheinlich ja. Alles in allem war es bestimmt besser wie es sich bisher entwickelt hatte, auch wenn Inutaisho nun gänzlich wütend auf sie war. Besser das, als sich niemals erst näher gekommen zu sein. Vielleicht war es einfach ihr Schicksal als Sonnengöttin einsam zu bleiben. Auch von denen, die man selbst gern hat gefürchtet zu werden. Toutousai begann etwas zu schnattern. Sie sollte ihm wohl zuhören.

"Eure Hoheit, ich weiß nicht, wie ich sagen soll, aber ein Schwert das ein derartig

starkes Siegel halten können soll, dürfte nicht sehr oft an einem konventionellen Kampf teilnehmen, da das Siegel sonst beschädigt werden könnte." Toutousai hatte Recht, mußte Amaterasu prompt denken. Ein Schwert, mit dem man nicht normal kämpfen kann. Kannte sie vielleicht irgendeine Referenz? Gab es ein Schwert, mit dem man nicht kämpfen und damit nicht töten konnte bereits? Kannte sie wenigstens jemand, der ihr Rat geben konnte, denn ihre beiden Brüder schieden mangels Fachkompetenz hier aus. Ihr Vater hatte die Welt in Diesseits und Jenseits geteilt. Mit der Kraft des Jenseits hätte das Schwert in Diesseits keine Verwendung, bei einem gewöhnlichen Kampf. Bei dieser Sache müßte sie unter Umständen doch noch einmal mit Tsuki-yumi konferieren, er war der Siegelexperte. Ihr Vater könnte bestimmt auch wegen der Kraft des Jenseits etwas beitragen. Langsam artete es in Stress aus, mußte Amaterasu erkennen. Auf jeden Fall würde die Klinge stumpf sein müssen. "Schmiede die Klinge stumpf. Alles andere werde ich regeln", mit diesen Worten drehte sich Amaterasu und lief Richtung Ausgang. Ob Toutousai ihr wohl noch sagen würde wie lange er dafür braucht? Oder müßte sie ihn explizit fragen? "Ich werden zehn Tage benötigen, Gebieterin. Und weitere drei Tage für die Pfeile."

In Toutousais Werkstatt:

"So war das damals, als sie hier war", beendete Toutousai seinen Bericht. Sein Auditorium sah ihn gewiss nicht sehr vertrauensselig an. Der alte Schmied hatte die Angewohnheit wichtige Details gerne zu vergessen. Toutousai hatte die stille Vermutung, daß ihm hier niemand recht Glauben schenken wollte. Ein Beweis. Ein Schwert für einen Beweis, dachte der Schmiededämon. Ohne weitere Vorwarnungen packte Toutousai den ahnungslosen Inuyasha mit der einen und Rin mit der anderen Hand, rannte ein paar Meter vor die Werkstatt und blieb an der Grenze zum Lavafeld, wild zum Boden gestikulierend, stehen. Sesshoumaru stand praktisch ohne Zeitverzögerung neben Rin und blickte den Schmied ziemlich finster an, weswegen dessen Armbewegungen immer langsamer wurden. Nach einigen Sekunden beinahe wie Zeitlupe erstarrte Toutousai, um sich dann zu seinen Füßen zu werfen, um Verzeihung bittend. Rin schien den Vorfall nicht sehr dramatisch zu sehen. Der Lumpenmann verhielt sich immer sehr merkwürdig und solange Sesshoumaru-sama da war, würde ihr bestimmt nicht geschehen. Sesshoumaru-sama und sein Bruder schienen beide mit dem Mann in den grünen Lumpen zu schimpfen, also entschied Rin sich anzusehen, was ihr offenbar gezeigt werden sollte.

Angestrengt blickte das kleine schwarzhaarige Mädchen auf den Boden. Jaken war unterdessen ebenfalls gekommen und hielt wie immer eine hochtrabende Rede. Rin war nur gerade nicht danach ihm zuzuhören, hatte sie eben etwas Seltsames gefunden. "Duuuuuuu - Sesshoumaru-sama??" fragte Rin und drehte sich dabei leicht um, "Was sind das für komische Spuren?" Inuyasha und der eben angesprochene Hundedämon drehten die Köpfe zu dem Mädchen. Sie deutet auf den Boden. "Genau!!! Da... schaut nur hin. Ich habe die Wahrheit erzähle - jahaaaaaaa", trug Toutousai nun zu dieser Konversation bei. Beide Brüder senkten etwas den Blick. Tatsächlich. Hätte man es nicht besser gewußt, dann könnte man denken, in dem erstarrten Lavagestein hätte jemand Schuhabdrücke hinterlassen. Die Spur endet an der Stelle, an der das Magma noch flüssig war - verständlicherweise. Die Brüder sahen sich leicht irritiert an. Wollten diese alten senilen Dämonen sie reinlegen? Bis eben

hatten beide nunmehr an die Geschichte geglaubt, aber dieser mehr als schale Beweis diskreditierte Toutousai's Glaubwürdigkeit. Beide dachten ohne es zu wissen dasselbe. "Und?" fragte Sesshoumaru.

"Das ist alles schön und gut", fügte Inuyasha hinzu, "aber was für eine ominöse Funktion hat sein Schwert denn nun?" Er hatte langsam die Nase voll. Alle redeten um den heißen Brei herum. Konnte denn nicht einer konkret werden? Hatte dieser alte Schmied sie nun hierher geschleift wegen angeblichen Schuhabdrücke Sesshoumaru's Mutter? Plötzlich vernahm der Halbdämon einen Schrei wie von einer Frau und fuhr sofort herum, in der Vermutung Kagome sei etwas zugestoßen. Zu seiner Verwunderung sah er nur noch, wie ein panisch kreischender Toutousai zurück in die Werkstatt rannte. Sango und Miroku deuteten wortlos nach oben zum hell erscheinenden Mond und zuckten mit den Schultern. Alle die jetzt noch draußen waren gingen langsam wieder in die Werkstatt und nahmen ihre Stammplätze ein. Sogar Myoga war noch da, und hatte nicht die Gelegenheit genutzt davon zu laufen. Wahrscheinlich wußte er selbst nicht, warum er noch hier war. So eine Gelegenheit würde nicht noch einmal kommen. Inuyasha platze aber nun endgültig der Kragen. Wie lange wollten diese beiden Dämonengreise noch seine Zeit verschwenden? Sesshoumaru's Blick ließ ähnliche Gedanken vermuten, aber nur Inuyasha brachte seinen Unmut über diese Verzögerungstaktik überdeutlich zum Ausdruck.

"Sonnengöttin hin oder her. Sag's endlich oder ich werde Euch zwei alten Säcke persönlich mit meinem Krallen ‚kraulen' - Was hat es nun mit Tensaiga auf sich!" Inuyashas Geduld war am wirklich am Ende. Sesshoumaru saß immer noch still auf seinem Platz. Er hatte wohl genug zum Nachdenken, meinte Inuyasha im Geiste. "Inuyasha! Lass die zwei in Ruhe. Ihr wolltest es doch bestimmt gerade erzählen, nicht wahr?" Kagome dachte immer so positiv über alles. Auch sie war mittlerweile sehr neugierig geworden. Es konnte nicht schaden, mehr über dieses Schwert zu wissen, war es doch einige Male sehr nützlich gewesen. Ohne Tensaiga hätte ihnen dieser kopflose Otteryoukai nichts davon berichten können, wo Naraku den letzten Splitter des Shikon no Tama lokalisiert hatte. Mit Tensaiga konnte man soviel Gutes machen. Auch wenn Sesshoumaru es nicht wahr haben wollte oder es nur unbewußt tat, hatte er bereits Gutes damit gemacht. Kagome blickte auf das kleine Mädchen, welches wieder neben Sesshoumaru saß und diesen seit Minuten unverhohlen anstarrte und wie dieser es sich gefallen ließ. Vermutlich war er sonst schon Rins Held gewesen, aber nun war er auch noch der Sohn der Sonnengöttin. Tausende Yen hätte Kagome gegeben damit sie die Gedanken des kleinen Mädchens erführe.

Myoga und Toutousai tuschelten etwas miteinander. Kriegsrat womöglich, dachte Sango, welche dieses Verhalten früher auch gerne mit ihrem kleinen Bruder Kohaku an den Tag legte. Nach der Entfernung von Kohakus Juwelensplitter würde er sterben. Vielleicht könnte man Inuyashas Bruder dazu bringen... zumal dieses kleine Mädchen ihren Bruder zu mögen schien, wie Sango aus den Gesprächen auf dem Weg zu Toutousai erfahren hatte. Tensaiga wäre die einzige Rettung für ihren kleinen Bruder. Es stand außer Frage, daß Naraku den Splitter früher oder später entfernen würde. Miroku schien mit Shippou zu reden und Jaken kaute Sesshoumaru mit irgendwas ein Ohr ab. Beide, der Flohdämon und der Schmied, setzten sich nun in die Mitte und schlossen die Augen. Immer wieder abwechselnd sprachen sie, keiner wußte wirklich wer wann redete, so hastig und nervös waren sie.

"Wie Tessaiga Inuyashas Schutz dient, dient auch das Schwert Tensaiga zum Schutz seines Trägers. Tessaiga versiegelt das Dämonenblut Eures Vaters, welches zu stark für den Körper eines Hanyous ist. Tensaiga versiegelt nun das göttliche Blut Euere Mutter, Sesshoumaru-sama, welches, mit Verlaub, zu stark für den Körper eines Youkai ist."
Betroffenes Schweigen schwebte minutenlang in der Werkstatt. Die Ruhe war beinahe unausstehlich laut. So lautes Schweigen hatte noch keiner der Anwesenden je erlebt. Die alten Freunde Inutaishos sprachen schließlich weiter. "Sesshoumaru-sama geht es im Grunde wie Inuyasha, wenn dieser sich verwandelt. Wahrscheinlich habt ihr das erlebt, als Tensaiga durch diesen Dämonendreizack dieses Naraku leicht beschädigt wurde. Das Siegel muß sehr viel aushalten." Immer noch gab keiner der Zuhörer einen sicht- oder hörbaren Kommentar ab.

"Allerdings hat Sesshoumaru-sama gewisse Chancen diese Kräfte zumindest teilweise zu kontrollieren. Das Dämonenblut Eures Vaters ist ebenfalls sehr mächtig. Mit etwas Übung wäre es vermutlich wie bei der Regenerierung des linken Armes", sagte Myoga hastig. "Moment mal!", wandte Inuyasha ein, "Was bedeutet, daß Tessaiga dazu da ist, das Dämonenblut zu versiegeln?" Der Schmied und der Flohdämon sahen sich ein paar Sekunden ratlos an. "Das ist einfach so, nichts wichtiges, beachtet es am besten gar nicht weiter, Inuyasha-sama. Alles normal. Kein Grund irgendwas zu machen", stotterte Toutousai. Dieses Mädchen Kagome hatte sich vorhin schon übel verplappert und nun hatten die beiden in ihrer Hast noch einen oben drauf gesetzt.

"Darüber müssen wir noch mal reden, Toutousai - ihr scheint mir da etwas zu verheimlichen", waren Inuyasha letzte Worte, bevor er sich leicht schmollend auf den Boden zurück setzte und ebenfalls die Mitglieder seine Gruppe gründlich musterte - die wußten auch etwas sagte ihm eine kleine Stimme im Hinterkopf. Kagome schlug dem Halbdämon durchaus ruppig auf den Hinterkopf. Vor dem Kampf mit Ryukossei hatte sie ihm alles gebeichtet - es solle nicht so tun als wüßte er von gar nichts. Endlich, aus Toutousais Sicht, hatte Inuyasha seinen Senf dazu zu geben. Endlich würde er aus der Schusslinie kommen. Diese Informationen schienen Sesshoumaru nicht sonderlich gut bekommen zu sein. Zu behaupten, daß das er irgendwas nicht kontrollieren konnte, wäre für ihn bestimmt ein willkommener Grund einem alten Schmied an die Gurgel zu gehen. Sein Blick verriet zumindest nicht die beste Laune. Konnte man sonst schlecht in Sesshoumarus Gesicht etwas lesen - diesmal konnte man. "Keh!! Wunderbar. Mein toller großer Bruder", Inuyasha machte sich im Augenblick wirklich Sorgen. Jedoch nicht wegen, sondern eher über seinen Bruder. Sesshoumaru war sonst schon kein einfacher Gegner und er hatte es nur wenige Male geschafft ihn zurück zu drängen. Hatten diese beiden altersschwachsinnige Dämonen recht, dann müßte er mit seinem Bruder bald ein Friedensabkommen schließen oder sich einen Weg suchen, wie man ihm Herr werden konnte. Wenn das möglich war. Zumindest vor ihm schützen müßte er sich und die anderen.

Wie konnten diese ... diese... Sesshoumaru fehlte die Worte, wie konnten diesen ‚Freunde' seines Vater es nur wagen ihn, Sesshoumaru, mit seinem Halbbruder, diesem Menschenfreund, zu vergleichen? Während der Sonnenfinsternis damals hatte er sich vielleicht kurz verwandelt und Jaken schien durch die Nähe zu ihm gewissen Schmerz zu empfinden, aber er hatte nicht wie Inuyasha völlig seinen Verstand

verloren und alles niedergemetzelt, was in der Nähe war. Zugegeben - Tensaiga war nie wie Tessaiga geborsten und das Siegel somit noch in seiner ursprünglichen Form vorhanden. Ob es ihm wie Inuyasha ergehen könnte? Blindlings wütend und alles mordend? Der Hundedämon blickte kurz zu dem kleinen Mädchen zu seiner Seite. "Erzähl weiter...", brummt Sesshoumaru Myoga förmlich an, welcher ohne nachzudenken einfach anfing zu plappern.

Myogas Bericht:

Dreizehn Tage waren angemessen. Sie würde kurz vorbei kommen und alles abholen. Ohne ein weiteres Wort zu sagen verließ sie die Werkstatt und machte sich zurück auf den Weg zur Höhle. Die anderen wußten nun, wo sie war, also erwartete sie förmlich einen Götterauflauf. Noch hatte sie keinen Frieden mit Susanowo geschlossen. Noch würden sie sie nicht dazu bekommen, wieder an ihren Platz zurück zu kehren. Vielleicht zum größten Teil, weil sie hoffte, daß Inutaisho noch einmal in die Höhle kommen würde und sie ihm einiges erklären könnte. Einmal mußte er noch kommen, hoffentlich hatte sie ihn nicht bereits verpasst. Zumindest verabschieden wollte sie sich angemessen. Von dem kleinen Geschenk in ihr konnte sie ihm aber noch nichts erzählen. Der Hundedämon mochte für vieles bereit sein, aber nicht dafür einen Sohn mit ihr zu haben. Keiner konnte ihr zudem sagen, ob diese Verbindung wirklich gut gehen konnte. Selbst Tsuki-yumi war sich bei dieser Sache nicht sicher, wußte er doch sonst schon immer viele Dinge im Voraus. Ihr Inutaisho hatte in den letzten Tagen wirklich genug durchgemacht. Erst war er gezwungen seinen eigenen kleinen Bruder, Inuyasha, zu töten. Bei diesem Kampf hatte er seinen rechten Arm verloren - ihn zwar durch ihre Hilfe regenerieren können, aber trotzdem war das keine angenehme Erfahrung. Dann hatte sie ihm noch ihre wahre Identität gestehen ‚müssen'. Jetzt vielleicht noch einen Sohn mit ihr, welcher unklare Chance hätte überhaupt leben zu können? Nein, das wäre dann sicherlich nicht mehr etwas, das zu erfahren einem Freude bereiten würde - immer wieder hatte sie diese Gedanken in den letzten Stunden. Würde alles glatt gehen, dann würde sie ihm auch dies noch beichten müssen. Hoffentlich war er noch toleranter, als für was sie ihn bereits schon hielt.

Wenige Kilometer entfernt bot sich ein seltsamer Anblick im Wald. Zahlreiche Bäumen schienen, als hätte man sie mit der bloßen Hand zur Hälfte durchgeschlagen oder mit einem Sägeblatt den gesamten Stamm sauber durchtrennt. Inutaisho lief einfach ziellos durch den Wald. Einfach nur enttäuscht, von Taiyo so hintergangen worden zu sein. Eigentlich Amaterasu, korrigierte er sich. Er dachte nicht wirklich an etwas anderes. Jedes Mal, wenn ihm ein Baum zu nah kam, würde dieser seine Enttäuschung zu spüren bekommen. Vielleicht war es auch etwas Wut. Mehr jedoch auf sich selbst. Warum hatte er nicht besser nachgedacht? Warum sich nicht gewundert, wie eine Menschenfrau in eine verschlossene Höhle gekommen war? Wovon sie da lebte? Er hatte überhaupt nicht gedacht, und willig jeden Köder geschluckt. Oh, musste sie über ihn gelacht haben. Ein Hundedämon als Haustier oder so etwas? Sonst tötete sie Wesen wie ihn und diesmal hatte sie einfach ihren Spaß haben wollen? Erneut musste ein Baum daran glauben.

Inutaisho drehte sich um, als ein seltsames knackendes Geräusch zu hören war. "Was?" begann er und sah instinktiv nach unten. Von dort schien das Geräusch gekommen zu

sei. Jedoch war nichts zu sehen. Der Hundedämon zuckte mit den Schultern und ging einen Schritt, als erneut dieser knirschende Ton aufkam. Erneut sah Inutaisho nach unten. Hob den rechten Fuß. Nichts. Links dasselbe. Nach einem weiteren Schritt wieder dieses Geräusch. Langsam wurde der Hundedämon genervt. Trieb hier jemand ein Scherz mit ihm? "Moment", der Hundedämon sprach einfach vor sich hin. Er hob erneut den rechten Fuß, blickte diesmal jedoch hinter sich, ob unter seinem Stiefel vielleicht etwas war. Tatsächlich. "Eh.... Myoga, was machst Du da?"

Langsam schien der kleine Flohdämon wieder etwas dicker zu werden und wurde von Inutaisho mit dessen Klauen von seiner Schuhsole abzogen. "Was willst Du Myoga, ich habe gerade nicht die beste Laune", wiederholte Inutaisho seine Frage und fügte eine kleine Information hinzu.

Myoga sah Inutaisho fassungslos an. Sofort als diese Taiyo ihn losgelassen hatte war er verschwunden. Er hatte kein gutes Gefühl. Diese Frau erschien ihm gefährlich. Myoga starrte auf den rechten Arm Inutaishos. Dieser bemerkte dies sofort. Genau, dachte er, wo war Myoga eigentlich? Er war doch mit in der Höhle? Er mußte wieder einmal davongelaufen sein. Hatte seinen Herrn und Meister alleine zurück gelassen. Inutaishos Berater saß mittlerweile wieder am Boden und blickte zu seinem Meister hinauf. Plötzlich hob dieser wieder den Fuß und trat mit den Worten "Du bist wieder feige davon gelaufen, Myoga" den Flohdämon erneut platt. Das geschah im ganz recht, sinnierte der Hundedämon als Myoga ziemlich ächzend erneut zu hören war. "Edler Herr, ich wollte mich nur nach Eurem Wohlbefinden und Eurem Schwert erkundigen." In diesem Moment fiel es Inutaisho wie Schuppen von den Augen. Er war so enttäuscht und wütend gewesen, daß er Sou'unga in der Höhle zurück gelassen hatte. Das Schwert, wegen dem er seinen Bruder töten mußte. Was hatte diese Göttin damit jetzt angestellt? Ohne einen weiteren Moment zu verschwenden rannte Inutaisho los, um das Schwert zu holen und ließ unterdessen einen ziemlich geplätteten Myoga zurück.

In Toutousais Werkstatt:

Zum ersten Mal heute sahen die meisten Anwesenden den Flohgeist mit so etwas wie Mitleid an. Den bisherigen Schilderungen nach was Inuyashas Vater kein Leichtgewicht, dachte Kagome. Auch die anderen schienen ähnlich zu denken. Der Betroffene selbst sah schweigend zu Boden. Auch Jaken schien es ihm gleich zu tun, konnte dieser nur zu gut nachvollziehen, wie sich dies anfühlen konnte. Sein Herr war auch nicht immer eine Ausgeburt an Nettigkeit ihm gegenüber. Myoga seufzte: "Der Herr hat mir erzähle, daß er, als er zur Höhle kam, Mühe hatte hinein zu gelangen. Die Barriere der Herrin war nicht sehr einfach zu durchdringen, aber natürlich gelang es. Euer Vater war wirklich sehr stark." Myogas Brust schwoll wieder ein bißchen. Trotz allem war sein Herr immer fair zu ihm, hatte sich sogar etwas später für sein Verhalten entschuldigt. Dies würde er jedoch besser für sich behalten, wollte er nicht von den beiden Söhnen in der Luft zerrissen werden. Nach ein paar Momenten des Schweigens fuhr Myoga leise fort.

Myogas Bericht:

Die Höhle war doch einiges entfernt und Amaterasu hatte es besonders eilig. Trotz des diesigen Zwielichts war die Landschaft sehr schön. Kono-hana hatte wahrscheinlich schon ihres Amtes gewaltet. Der Ärger der letzten Tage hatte sich gelegt oder hatte sich in Luft aufgelöst. Geblieben war nur die Beziehung zu Inutaisho. Amaterasu rieb sich ein klein wenig über den Bauch. Dass zu so etwas immer noch zwei gehören war ihr klar. Zudem mochte sie den Hundedämon. Vielleicht war mögen ein zu schwacher Ausdruck. Egal warum es ging, stets scheute sie das Wort Liebe. Alle um sie herum sprachen immer davon, aber für sie würde es sich nicht gebühren. Ihr Aufgabe, ihr Bestimmung sei zu groß. Bräuchte nicht jeder hin und wieder eine Freunde? Liebe? Wieso sollte ihr es verweigert sein? Wer hätte das Recht und vor allem die Macht ihr es zu versagen? - Niemand. Weder ihre Brüder noch ihre Eltern hätte das Recht ihr dies abspenstig zu machen. Gedankenverloren schritt sie weiter voran. War die Landschaft eben noch durch ihre Schönheit von Interesse, so waren nun andere, essentiellere Gedanken, wichtig.

Trotz ihrer Enttarnung hielt sie ihre Aura nach wie vor versteckt. Wenn schon die eine Hälfte der Welt wußte wo sie war, mußte sie es der anderen Hälfte immer noch nicht auf die Nase binden. Nach einigen weiteren Schritten blieb sie stehen. Langsam waren ihr diese kleinen Störungen wirklich zu wieder. Vielleicht konnte sie die Angreifer noch nicht sehen, aber sie konnte deutlich vier Dämonen spüren, welche im Dickicht vor ihr lauerten. Was wollen sie wohl diesmal? Sie fressen? Ihren Bogen? Ihr neues Schwert? Sie könnten sich ruhig etwas Originelleres einfallen lassen. ‚Hallo - Schnelldenkeralarm', waren Amaterasus Gedanken, als die Dämonen endlich aus dem Gebüsch kamen. Hatten diese also doch schon gemerkt, daß sie stehen geblieben war. Sie hatte die Hand schon am Köcher, um einen Pfeil zu ziehen. Jedoch tat sie es nicht. Statt einen Pfeil zu ziehen umschloss sie den Griff von Kusanagi. Ein Schwert war sie vielleicht nicht gewohnt, aber sie wollte das Geschenk ihres Bruders zumindest einmal in Aktion sehen. Sie hielt die Klinge quer vor sich. An den Seiten der Klinge bildete sich ein Luftstrom. Amaterasu erinnerte dies an eine enge Schlucht durch welcher der Wind stürmte. Sicherlich wäre es interessant diese Macht zu nutzen. ‚Die armen Narren', waren ihre Gedanken. "Hey, Kleine. Was machst Du da mit dem großen schweren Schwert? Nicht das Du hübsches Mädchen Dich noch verletzt. Gib es lieber uns. Das ist nichts für eine Frau. Bei uns ist es besser aufgehoben. Nicht das Du Dich noch verletzt.... das ist unser Spaß", sagten die vier Dämonen vor ihr. Es klang als hätte einer alles gesagt, jedoch hatte immer einer den Satz des anderen vorgesetzt. "Lustiger Trick. Das mit dem Sprechen. Ihr solltet damit im Zirkus auftreten", erwiderte Amaterasu und holte mit dem Schwert aus.

Die Worte dieser Dämonenbande hatte sie nicht im Geringsten gestört. Was kümmert es die Sonnengöttin, wenn solche Tröpfe etwas meinen? Nichts. Genau das. Als sie das Schwert in deren Richtung schlug hatte sie dennoch das Verlangen diese nichtswürdigen Kreaturen zu zerquetschen. Während des Schwertstreiches sandte die Klinge ein helles gelbes Licht aus, welches am Boden entlang die Ebene durchschnitt. Im selben Augenblick schienen von allen Seiten die Luftmassen auf die Dämonen zuzustürzen. Alleine die Macht der aufeinander prallenden Luftströme reichte aus, um diese Dämonen förmlich in Stücke zu reisen. Sekundenbruchteile später erreichte das von Kusanagi ausgesendete Licht die Überreste und löste diese nun vollständig auf. "Beeindruckend", waren Amaterasus Worte, als just in diesem Moment ein ihr

bekannter Hundedämon direkt zu ihrer rechten Seite landete. "Das kannst Du laut sagen", war sein Kommentar dazu. Sie hielt darauf hin das Schwert etwas näher zu sich und sprach erneut, nur diesmal etwas lauter: "Beeindruckend" danach neigte sie ihren Kopf etwas zu Inutaisho und flüsterte leise "Besser so?" in sein Ohr. Inutaisho hatte bereits sein, zu einem hohen Preis zurück eroberte Sou'unga, nicht nur aus der Höhle geholt, sondern auch gezogen, und hatte eigentlich vor gehabt, diese Dämonen selbst zu erledigen, um sie zu beschützen. Sie war ihm jedoch zuvor gekommen. So schmunzelte er etwas, "Ja, besser. Viel besser. Was ist das für ein Schwert? Es sieht als aus, würde es die Kraft des Windes benutzen können." Amaterasu sah den Hundedämon etwas schief an. Er klang nicht mehr so wütend und verärgert. Besonders zutraulich klang er trotzdem nicht, aber sie konnte ihm nicht verübeln. Vielleicht käme man über dieses Schwert wieder zu einem interessanten Thema. Was er zum Beispiel jetzt von ihr denkt. "Hmph. Da muß ich Susanowo fragen. Er meinte, daß das Schwert der Wind ist", Mehr konnte sie dazu nicht sagen, "Wie ich sehe hast Du auch meinen kleinen Bannkreis überwunden, mit dem ich verhindern wollte, daß ein anderer Dein Schwert bekommt." Schwerter waren nun mal nicht ihre Domäne. "Bannkreis? Welcher Bannkreis?" Natürlich wusste Inutaisho, was sie meinte, denn es war nicht ganz so einfach gewesen durch diesen ‚kleinen Bannkreis' zu kommen: "Nette Bekanntschaften hast Du, Amaterasu." Inutaisho war etwas unwohl bei diesem Namen. Zum einen hatte er sich an Taiyo gewöhnt zum anderen waren mit diesem Namen nicht besonders viel gute Geschichten, im Bezug auf Dämonen wie ihm, in Verbindung. Aber immerhin. Sie hatte sich um sein Schwert gekümmert, es geschützt, als er es vergessen hatte, und sie schien ihn tatsächlich immer noch zu mögen.

Amaterasu rollt bei dieser Aussage über ihren Bannkreis etwas mit den Augen. Sturer Hund. Beide erhoben zum gleichen Moment die Schwerter, um sie wieder auf dem Rücken zu verstauen. Die Schwerter schienen aufeinander zu reagieren. Die Klingen strahlten einen Schimmer aus und vibrierten leicht. "Unsere Schwerter scheinen sich zu kennen", begann Amaterasu und wurde von Inutaisho durch "... und nicht zu mögen!" ergänzt. Woher war beiden wirklich nicht klar, auch wenn zumindest Amaterasu sich erinnert hatte, welche Bewandtnis es mit seinem Schwert hatte. Sie sahen sich für einen Moment in die Augen und verstauten die Schwerter danach endlich. "Zumindest die Träger kommen miteinander gut aus", brach er schließlich die Stille. Inutaisho stellte keine Frage und Amaterasu wußte, daß es eine Feststellung sein sollte. Er ist mir nicht böse, dachte sie irgendwie erleichtert. Sie widerspricht mir nicht, dachte er. Von beiden war ein leichtes Kichern zu hören. "Wir benehmen uns wie Kinder!" Beide hatten dies gleichzeitig gesagt und lachten nun zusammen.

Hätte in diesem Moment ein anderes Wesen zugesehen und gewußt wer dort zusammen lachte, so hätte dies bestimmt Gesprächsstoff für die nächsten Jahrhunderte geben. Oder wahrscheinlich eher weitere zerfetze Lebewesen. Inutaisho und Amaterasu waren aber die einzigen dort. Nach ein paar Minuten gingen sie gemeinsam weiter, mit dem gleichen Ziel. Die Höhle. Konnte man noch für einen weiteren Moment ungestört sein, dann würde es dort sein. Tief im innern war beiden klar, daß sie nicht mehr lange hätten, bevor sich ihre Wege für eine lange Zeit trennen würden. "Du wirst also hier bleiben und Dein Land sichern und vergrößern?" fragte die Sonnengöttin den Hundedämon. In einer Frage verklausuliert antwortete Inutaisho: "Und Du wirst wieder in den Himmel gehen und dafür sorgen, daß ich auf meinen Streifzügen am Tag den Weg besser finden kann? - Nicht gegen irgendwas renne oder

in etwas falle?" Erneut mussten beide etwas lachen. Vielleicht war beiden angesichts des Inhalts ihrer Fragen nicht zu lachen zu mute - sie taten es trotzdem. Beide wußten bereits die Antworten, aber sie mußten dennoch lachen. Zusammen zu sein war zu schön, um die Zeit mit Tristes und Gedanken an das Unvermeidbare zu vergeuden. In diesen Augenblicken waren sie glücklich, unbeschwert, vielleicht fühlten sie sogar eine Freiheit in sich. Das Schicksal hatte sie zusammengeführt. Schicksal sie verbunden. Schicksal hatten sie erfüllt, was Inutaisho noch nicht wissen konnte. Schicksal würde sie bald trennen. Schicksal würde sie irgendwann wieder zusammenführen. Ohne ein Wort zu wechseln war ihnen dies klar. Es war kein Glauben, keine Überzeugung, keine Hoffnung. Wissen. Wissen war und ist es.

Beide blickten vorwärts und gingen an imposanten Landschaftsformationen vorüber. "Woher kommst Du eigentlich gerade?" frage Inutaisho seine Begleiterin. Amaterasu mußte leicht hüsteln. Wenn sie das Siegelschwert erwähnen würde, dann müßte sie auch gewisse andere Dinge erwähnen und rieb sich währenddessen leicht über den Bauch. Inutaisho nahm dieses Reiben mit gewisser Skepsis zur Kenntnis. Was hatte sie jetzt schon wieder? An ihrer Nasenspitze konnte man ablesen, daß sie irgendetwas ausheckte. "Ich ... ich war bei Toutousai, den Schmied und habe wieder ein paar neue Pfeile bestellt", sagte sie schlussendlich. Dies war zudem auch die Wahrheit. Das kleine Detail mit dem Schwert war doch auch weiter nicht wichtig. Das Fehlen seines Fangzahns würde er hoffentlich nicht bemerken. Dem Hundedämon schien tatsächlich, als würde irgendetwas an ihr fehlen, kam aber einfach nicht drauf was. Sie trug jetzt etwas andere Kleidung. Alles etwas enger. Goldene Verzierungen. Ein schwerer goldener Gürtel mit einem Fächer. Eben mehr wie man sich die Sonnengöttin vorstellt - jedenfalls war es Inutaishos Eindruck. Ohne Zweifel stand es ihr. Sie sah gut aus, und vielleicht war das auch ein guter Moment für eine kleine Revanche für ihre Lügengeschichten. Inutaisho konnte es nicht sein lassen. Sie liefen ziemlich nah beieinander. So streckte er die linke Hand einfach etwas aus und zwickte sie leicht in den Po.

"Dämon!" bemühte sich Amaterasu tadelnd zu sagen, musste aber etwas grinsen. Das hatte mit Sicherheit noch kein Lebewesen je gewagt. "Amaterasu-sama?", Inutaisho hatte Mühe es über die Lippen zu bringen ohne das er begann zu lachen. Sie packte seine Hand mit zwei Fingern und zog sie etwas nach vorne und oben. Es war nicht direkt Händchen halten, aber genau in dieser Situation wurden sie erneut von ungebetenem Besuch heimgesucht. "Schau einer an. Sollen wir das Liebespaar stören?" Ein Dämon trat aus dem Gebüsch. Er trug die Rüstung eines menschlichen Samurai. Deutlich konnte Inutaisho auch jetzt das frische Menschenblut riechen. Der Wind hatte gedreht. Während der Hundedämon fast unmerklich zu knurren begann, ließ Amaterasu seine Hand los und sah entnervt zu diesem Dämon. Konnte man hier wirklich keine fünf Minuten seine Ruhe haben? Ihre Verwandtschaft wußte bestimmt schon, wo sie war. Ihre Tarnung spielte auch keine Rolle mehr. Eine kleine ‚Dämonstration' würde jedem halbwegs schlauen Dämon raten, sich fern zu halten. Inutaisho hatte Sou'unga gezogen und war bereit auf ihren ‚Gegner' loszugehen. "Lass mich das regeln, Inutaisho-sama", konterte Amaterasu seine Anrede von vor ein paar Minuten und lächelte dabei ziemlich hinterhältig. Sie hob die rechte Hand und richtet sie mit offener Handfläche auf den Dämon, welcher beinahe sofort von einer hellen Energie umschlossen war. Ein kleiner Ruck mit ihrer Hand und der Dämon schien in den Licht förmlich in tausende Einzelteile zu zersplittern. Sogar Inutaisho zuckte wie

von kleinen Blitzen getroffen zusammen. Diesen Energiestoß hatte bestimmt jeder Dämon in einem fünf Kilometer Radius gespürt und zu deuten gewußt. Amaterasu sah nun wieder zu ihrem Begleiter: "Und wo waren wir zwei stehen geblieben?" Inutaisho grinste nur und gab ihr diesmal einen leichten Klaps auf den Po: "Sag Du es mir." Amaterasu war froh, daß er den kleinen Zwischenfall mit Humor nahm. Schließlich war er auch ein Dämon. Sturer Hund. Sie freute sich, daß er keine Bedenken wegen ihrer kleinen Eigenheiten hatte, wie auch Inutaisho fröhlich war, seine Eigenheiten richtig interpretiert zu sehen.

Sie unterhielten sich noch ein paar Stunden auf ihrem Weg zur Höhle über alles Mögliche, was ihnen gerade in den Sinn kam. Über die unwichtigsten Dinge die es wahrscheinlich gab. Zusammen scherzen sie. Erzählten sich von ihren Familien und deren Eigenheiten. Inutaisho hatte mindestens genau so unter seine Familie zu leiden wie sie. Niemanden würde sie von diesen Dingen erzählen können. Die Betreffenden wären so blamiert, daß sie sich sonst in Grund und Boden schämen müssten. Andächtig standen sie vor dem Loch im Boden, welches eigentlich ein Loch in der Decke einer darunter liegenden Höhle war. So hatten sie sich kennen gelernt. Sie einen ungewöhnlichen Dämon, und er eine vermeintliche Menschenfrau, welche sich schließlich als eine Göttin entpuppte. Geistesabwesend stellte Amaterasu fest, wie Inutaisho einen Arm um ihre Taille legte und mit ihr nach unten sprang. Unten gelandet sah sie ihn an. Bevor sie etwas sagen konnte sprach Inutaisho sie an: "Wie willst Du je ohne meine Hilfe zurecht kommen?" Amaterasu runzelte etwas die Stirn, wußte die Geste aber natürlich richtig zu deuten. "Nun, wenn Du willst, könnte ich bei mir eine Hunde-Dämonen-Hütte anbauen lassen. Dann kannst Du mir immer helfen", versuchte sie möglichst versnobt zu sagen. Er quittierte es nur mit einem "Pöh" und beide begannen erneut zu lachen. Soviel Spaß, wie sie in den letzen Tagen hatte, hatte die Sonnengöttin noch nie zuvor erfahren. Inutaisho empfand gleich. Seine Freude war natürlich durch den Verlust seines kleinen Bruders getrübt, aber er hatte es zum Schutz der gesamten Familie tun müssen. Das Blutvergießen mußte ein Ende finden. Inuyasha, oder besser gesagt diese verfluchte Schwert auf seinem Rücken, hatte ihm keine Wahl gelassen. Hier und jetzt war er mit der Frau, die er liebte, um die er sich Sorgen machte, die er beschützen wollte und eher ihn schützen könnte als umgekehrt. Dieses seltsame Gefühl war die Verbindung zwischen ihnen. Amaterasu dachte ziemlich ähnlich und wußte auch, daß er spüren konnte, daß dort noch eine Verbindung war. Sein würde.

In Toutousais Werkstatt:

"Hundedämonenhütte!" Leises Kichern war von Shippou zu hören. Auch Kagome und Sango hatten bei dieser Stelle unwillkürlich an Inuyasha denken müssen. Manchmal konnte man wirklich überdeutlich erkennen, daß sein Vater ein Hundedämon war. Inuyasha konnte die Blicke förmlich auf seiner Haut brennen spüren. Sagen konnte er nichts. Das wäre eine Blamage. Irgendwie hoffte er, daß Sesshoumaru ihnen einen bösen Blick zuwarf. Bei den meisten fruchtete dieser. Die Erzählungen dieser beiden Greise wurden zunehmend peinlicher. Zu Inuyashas Leidwesen auch für ihn. Wenn das so weiter ging, würde er Sesshoumaru abhalten müssen, die beiden auf der Stelle zu töten. Sein Bruder sah nicht sonderlich erfreut über Shippou's Reaktion aus. Wollen denn hier alle Selbstmord begehen? Und er würde es wieder ausbaden müssen. "Red

weiter Myoga..... oder...." Weiter musste Inuyasha nicht sprechen. Myoga schien sich zwar langsam an Stress zu gewöhnen, aber es war ein Leichtes, ihn dennoch in leichte Panik zu versetzen.

Myogas Bericht:

Beide saßen einfach ein paar Stunden zusammen Seite an Seite in der Höhle und redeten oder sahen sich einfach nur an. Inutaisho stand nur einmal auf, um kurz etwas zu holen, wie er ihr sagte. Nach wenigen Minuten war er wieder da und hatte einen Hirsch über der Schulter. Die letzten Tage wollte er ihr unbedingt noch einen der berühmten großen Hirsche der westlichen Länder präsentieren, aber diese Biester waren scheu und schwer zu finden. Amaterasu sah ihn schief an und ging danach zu ihm hinüber. Ihr war klar, was er machen wollte, jedoch hatten sie kein Holz. Nur die Kohlen von ihrem letzten Grillabend waren da. Wie wollte er Kohle anzünden? "Amaterasu, machst Du das Feuer bitte", sagte Inutaisho schon, bevor sie ihren Gedanken zu Ende führen konnte. "Aber... da ist kein Holz! Wie soll das gehen?" fragte Amaterasu entgeistert. Der Hundedämon richtete sich auf, strich sich mit der linken ein paar Mal durch sein Haar und legt dann schließlich den rechten Arm um ihre Hüfte. "Amaterasu...", begann Inutaisho, "Du willst mir jetzt damit sagen, daß die Sonnengöttin keinen kleinen Haufen Kohle zum Glühen bringen kann?" Er hatte sichtlich Mühe, ernst zu blicken und seine Belustigung über ihr Verhalten zu unterdrücken. Amaterasu wünschte sich für ein paar Sekunden Katzenohren auf dem Kopf platziert zu haben, um diese jetzt hängen lassen zu können. Natürlich war es kein Problem. Dieser verrückte Hund brachte sie so durcheinander, daß sie immer noch an ihrer Tarnung fest hielt, obwohl er Bescheid wußte. Wie von Geisterhand begannen die Kohlen plötzlich rötlich zu Glühen und Amaterasu blickte ihn zufrieden an "Gut so, der Herr?" "Ja, so gefällt mir das. Hat Dir schon mal jemand gesagt, daß Du ein heißer Feger bist, und auch sonst ziemlich nützlich?" Inutaisho drückte sie leicht an sich, kniff kurz ihre Hüfte, und stand dann blitzschnell wieder bei dem Hirsch, damit er alles vorbereiten konnte. Die Sonnengöttin blickte ihm nach. Zumindest hatte er wohl von ihrem Po abgelassen - diesmal. Für einen Augenblick war sie in Versuchung, die Schleife, die er um seine Taille trug, für diese neckischen Einlagen als Lunte zu betrachten. Den Gedanken verwarf sie aber gleich wieder. Zum einen hatte er mit beidem Recht und zum anderen würde er sich bestimmt eine verrückte Retourkutsche einfallen lassen. Abermals kicherte sie etwas vor sich hin und sah ihm zu. "Sag's mir!!!!" brach es unvermittelt aus Amaterasu heraus.

Inutaisho ist kaum wieder da, schon haben die beiden nur noch Schabernack im Sinn. Auch wurden die Siegel endlich beinahe umfassend erklärt. Es wird noch etwas nachgeschoben - jedoch keine Bange. Hoffentlich lesen wir uns auch im nächsten Kapitel "Trennungsschmerz" wieder. Für einen Kommi wären wir auch diesmal besonders dankbar ;).

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 13: Trennungsschmerz

Myogas Bericht:

Inutaisho antwortete nur mit einem verständnislosen Blick. Sie redeten gerade nicht über ein Thema zu welchem dieser Ausbruch passte. Was war denn jetzt schon wieder? "Was meinst Du?" erkundigte er sich fast vorsichtig. "Nein .. nein .. diesmal kommst Du mir nicht davon. Sag's mir sofort..." Häh? Er folgte Amaterasus Blick und merkte auch, daß sie mit einem Finger gegen ‚die weichen Dinger' tippte, die auf seinem Rücken ansetzen. Für einen kurzen Moment dachte er sogar einen Goldschimmer in Amaterasus Augen zu sehen. Nicht mehr als ein kurzes Aufblitzen, aber dennoch zuviel, um nur Einbildung zu sein. Inutaisho war perplex. Sein Vater hatte ihn hin und wieder ziemlich in die Enge getrieben mit ähnlichen Aktionen. Wenigstens fing er nicht an zu schwitzen, dachte Inutaisho, während er nach einer zivilisiert klingenden Erklärung rang. Das war sozusagen fast der empfindlichste Körperteil, den er hatte. "Also, weißt Du... sie ... sie... sie", Amaterasu blickte ihn immer noch so an. Nachgeben war sie wohl nicht gewöhnt. Gegen wen auch? Sie kitzelte ihn etwas unter dem Kinn. "Vertrau mir." Sie legte ihm die Hand auf die Brust. Der Hundedämon fühlte eine seltsame Wärme durch seinen Körper strömen. Was tat sie da? Und immerhin...er hatte erst vor kurzem miterleben dürfen, was da an Hitze in ihrer Hand steckte. War das Überredung oder eine Drohung? Das war letztendlich bei ihr wohl gleich. "Schon gut. Ich sag's ja schon. Das sind meine Schweife!" Nun war es endlich raus und die Sonnengöttin, die an ihn gelehnt stand, schien wieder zu kichern. Ihre Reaktion war ihm nicht unangenehm, wie er zuerst vermutet hatte. Immer noch fühlte er diese seltsame Wärme. Es schien als würde ein kleiner Teil ihrer Kraft durch seinen Körper fließen, während er seltsamerweise einen Teil von sich bei ihr spüren konnte. Seine Energie floß jedoch nicht. Sie war einfach bei ihr. Ein bedrückendes, aber komisch vertrautes und gutes Gefühl. Was konnte dies nur bedeuten? Inutaisho war ziemlich ratlos. Seinem Berater, Myoga, würde er dies im Leben nicht erzählen. Zumindest nicht jetzt. Ein paar Minuten später setzte sich Amaterasu erneut neben den Hundedämon und stupste wieder mit dem Finger gegen den seiner Schweife, welche auf ihrer Seite lag. "Weich... flauschig... fluffig... und... warm..." schien sie förmlich ins Nichts zu sagen, während sie Inutaishos Schulter mit ihrer berührte. Sie hätten noch Jahre so sitzen können, ohne je eine Sekunde zu bereuen.

Eine ganze Weile später hatte der Hundedämon einen Einfall, der ihm ziemlich eigentümlich vorkam. Nun, also gerade zu sensationell, wenn man sein gewöhnliches Verhalten betrachtete. Aber was war in Verbindung mit ihr schon gewöhnlich? Sie würden sich trennen müssen, das war ihm nur zu klar, das Hier -Sitzen war nur geborgte zeit. Aber wenn sie ging, sollte sie wenigstens eine nette Erinnerung an ihn haben. Schön, sie hatte auf seinen Schweifen geschlafen, richtig geschlafen, was ganz gewiss Seltenheitswert genug hatte, um in Erinnerung zu bleiben. Aber sie schien diese Anhänge wirklich sehr zu mögen. So konzentrierte er sich kurz. Die beiden weichen Fellteile bewegten sich vorwärts, näher zu ihr, begannen, sich um ihre Handgelenke zu legen, in kreisförmigen Bewegungen höher zu kriechen. Für einen Moment war Amaterasu mehr als verwirrt. Wollte er sie jetzt so fesseln? Kaum, entschied sie dann. Nicht mit diesen Teilen, auf die er so besonderen Wert legte. Er

war verrückt, aber nicht lebensmüde. Okay, verrückt...was sollte das? Es war weich, angenehm und eine Liebkosung, dachte sie dann und hielt still. Es war einfach kuschelig, flauschig und noch nie in allen Jahrtausenden zuvor hatte sie jemand so gestreichelt. Immer höher krochen die Felle über ihre jetzt bloßen Arme, dann langsam wieder hinunter, da Inutaisho gemerkt hatte, dass es ihr gefiel. Zumindest schloss er das daraus, dass sie stillhielt und eine ihm mehr als angenehme Wärme ausstrahlte. Sehr zufrieden mit sich und seiner Idee genoss er diese einmalige Wärme, diese einmalige Situation, sicher, dass für die Sonnengöttin das gleiche galt.

In Toutousais Werkstatt:

Myogas Bericht hatte einige sehr eigentümliche Reaktionen zufolge. Zumindest sah das der Flohgeist so und nicht nur Toutousai stimmte ihm da zu. Warum um alles auf der Welt hatte die für gewöhnlich so nüchterne Dämonenjägerin angefangen, sich ihre Arme zu streicheln? Warum hatte Kagome gedankenverloren Inyuashas lange Haare gefasst und wickelte sie sich um die Arme, was dem Hanyou ein: "He, das ziept!" entlockte. Miroku sah irritiert von einem zum anderen. Als er bemerkte, dass Inuyasha sich unwillkürlich anspannte, folgte er dessen Blickrichtung. Sesshoumaru saß wie zu Stein erstarrt, mit einem Gesichtsausdruck, der zwischen Überraschung und Unangenehm-Berührt-Sein schwankte. Die kaum zu übersehende Ursache war Rin, die sich das Ende seines Felles geschnappt hatte und es sich nun locker um den Hals gehängt hatte. Das Fell duftete herrlich nach Wind und Blumen, fand sie. Warum nur Sesshoumaru-sama es nicht mochte, dass man es berührte? Sein Vater hatte es doch offenbar gemocht, es um jemanden zu wickeln? Sie sah fragend zu Jaken-sama. Ob er das vielleicht wusste? Hatte jemand einmal Sesshoumaru-sama da geziept? Sie begegnete einem Jaken, der sie mit offenem Mund anstarrte, offenkundig versuchte, ein Wort herauszubringen. Irrte sie sich oder war er etwas entgeistert? Natürlich. Wie hatte sie auch so unhöflich sein können, Sesshoumaru-sama's Schweif allein für sich zu wollen. Das war wirklich nicht sehr nett gewesen. So nahm sie das Fellteil und schlang es dem Krötendämon um den Hals. In wahrer Todesangst versuchte Jaken, das Fell wieder zu entfernen und riss hastig daran. Im nächsten Moment schien sich das scheinbar so weiche, leblose Ding von allein zu bewegen, sich von allein zu lösen und der kleine Dämon flog gegen eine der Rippen des riesigen Skelettes, dass Toutousais Heim bildete. Mit zwei großen Beulen am Kopf blieb er liegen, noch immer einige weiße Haare in der Hand, während Sesshoumaru mit gleichmütiger Miene alles an seinen gewohnten Platz legte. Inuyasha hatte unterdessen sein Haar aus Kagomes Griff befreit, die mit leichtem Erröten festgestellt hatte, was sie da tat. Um einer unangenehmen Reaktion der Brüder zuvorzukommen, fuhr Myoga hastig in seinem Bericht fort.

Myogas Bericht:

Für gewöhnlich war Inutaisho das stärkere Gegenüber. Seit sein Vater gestorben war, hatte er auch niemanden mehr, mit dem man einen richtig guten Kampf haben konnte, ohne je in Gefahr zu laufen, daß aus Spaß Ernst würde. Er hatte seinen Vater sehr verehrt und sich auch Mühe gegeben Inuyasha ein bißchen anzutreiben, da dieser oftmals eine zu ehrgeizlose Haltung hatte. Mit Amaterasu wäre so ein Kampf

bestimmt auch lustig, obwohl er lieber nicht wissen wollte, was passieren würde, wenn sie richtig in Rage käme. Schließlich war das Erlebnis ein paar Tage zurück auch nicht ohne. Sie war eine kleine Wildkatze. Unweigerlich mußte er bei diesem Gedanken schmunzeln. Die Götter und die Dämonen sind für gewöhnlich erbitterte Gegner. Allein dadurch, daß sich dunkle und die helle Kraft gegenseitig aufhoben. Zumindest hatte er es so gelernt. Jetzt fühle er eine Verbindung seiner und ihrer Energie, sowohl bei sich, als auch komischer Weise bei ihr. Warum nur? Laut allem was er wußte, müßte er sich schwächer fühlen. Das Youki der Dämonen und Genki der Götter hob sich auf, , aber stattdessen fühlte er sich stärker. Viel stärker als vorher. Ob sie sich auch stärker fühlt oder doch schwächer? Gab es Bedingungen die eine gegenseitige Verstärkung, keine Auslöschung, ermöglichten? Alleine durch diesen Gedanken erkannte er ihre Verbundenheit, die für immer vorhanden sein würde. Warum wußte er nicht. Nur das es so war. Amaterasu deswegen zu fragen, schien ihm aber zu gewagt. Vielleicht würde sie es auch spüren. Nein - sie spürte es sicherlich. Wenn jemand wusste, was es zu bedeuten hatten, dann sie. Bestimmt würde sie ihn mit solchen Fragen nicht im Regen stehen lassen. Hoffentlich. Wenn es Zeit wäre, würde sie ihm etwas sagen, da hatte er dann doch Vertrauen zu ihr. Unbewusst streifte sein Blick durch die Höhle über ihr außergewöhnliches Schwert. Was hatte sie gesagt? Ihr Bruder, Susanowo, hatte es ihr geschenkt? Warum schenkte ihr der Gott des... Sturms und der Meere ein Schwert? Zur Versöhnung?... Alles würde er dafür geben, seinen eigenen kleinen Bruder noch einmal sprechen zu können. Sich mit ihm zu versöhnen. Trotzdem. Inutaisho spürte, dass sie bald gehen würde, wenn sie sich mit ihrem Bruder versöhnte. Ihren Platz am Firmament wieder einnehmen. Das Zwielicht des Nichttages wieder durch ihren Glanz, Helligkeit und Wärme ersetzen würde. Auf der einen Seite wäre er glücklich, wenn sie wieder den Tag erhellt, aber ein unheimliches Verlustgefühl war ebenfalls in ihm. Dann konnte sie nicht mehr bei ihm sein und er nicht bei ihr.

Amaterasu sah, wie Inutaishos Blick an ihrem Schwert Kusanagi hängen geblieben war. Woran dachte er wohl in diesem Moment? Sicherlich dachte er nicht an das Schwert oder nicht hauptsächlich. Dafür schien sein Blick das Schwert einfach mehr zu durchdringen als tatsächlich auf ihm zu ruhen. Dachte er über die Zukunft nach? Die Zukunft brächte ihre Trennung. Eine Trennung für lange Zeit. Sah er vielleicht deswegen schlagartig so betrübt aus? Oder irrte sie ihn dieser Beurteilung? Nein - sie war sich sicher. Und sie empfand gleich.

Inutaisho würde sagen, er könne es riechen, aber Amaterasu wußte nicht, wie sie das Gefühl nennen sollte, welches ihr sagte, daß sie nicht mehr lange Zeit hätten. Ihre beiden Brüder wirkten ein wenig hilflos und so ziemlich jeder andere würde sie ebenfalls brauchen. Noch lange kein richtiger Sonnenschein und wirklich jeder müsse wegen der Dummheit von Susanowo leiden. Das wollte sie wirklich nicht. Die Zeit war zu wertvoll um jetzt zu schweigen, weswegen sie sich entschied, etwas zu sagen: "Was hältst Du von dem Schwert?" Er brauchte einen Moment um die Frage zu verarbeiten, aber anscheinend war die Schmusestunde vorbei. So löste er seine Felle von ihr, ordnete sie, musste dann aber nur kurz nachdenken. Mit Waffen und besonders Schwertern kannte er sich gut aus. Ein hartes Training mit seinem Vater und Stunden von Waffenkunde, Kampftechnik und Taktik hatten dies bewirkt.

In Toutousais Werkstatt:

Inuyasha rieb sich etwas über den Kopf. Zu Beginn hatte er sich sehr schwer mit Tessaiga getan. In letzter Zeit hatte er sich Mühe gegeben mehr Fähigkeiten für sein Schwert zu erlagen. Erst Bakuryuha, um Youki anderer Gegner zu ihnen zurück zu Werfen. Danach das rote Tessaiga zum Brechen von Barrieren. Schließlich noch Kongosouha, welches Housenki ihm gewährte und hunderte Diamantenspeere auf den Gegner abschoss. Was würde er noch alles benötigen, um Naraku zu vernichten? Sesshoumaru dachte in diesem Moment ebenfalls über die Schwerter nach. Tensaiga, dessen Barriere ihn doch stets vor Angriffen größtenteils schützte und Leben retten, Wunden heilen konnte. Offenbar ein Siegel seiner Mutter trug, ohne welches er nur schwerlich leben könnte. Dieses verfluchte nutzlose Schwert. Er war an es gebunden auf Gedeih und Verderb. Nie würde er zugeben, dass der Teil seiner Mutter ihm Leben bis jetzt ermöglichte und der Teil seines Vaters ihn beschützt hatte. Dass dieses Schwert einige Male die einzige ‚Waffe' war, um mächtige Gegner zu besiegen. Wie oft würde er noch auf Tensaiga angewiesen sein? Wie oft und lange würde es ihn noch schützen müssen? Dieses nutzlose Schwert.

Er selbst und auch sein Bruder waren durch die Eigenheiten ihrer Eltern an ihre Schwerter gebunden. Sesshoumaru attestierte seinem Vater einen höchst eigentümlichen Geschmack bei der Wahl seiner Gefährtinnen. Schließlich fiel sein Blick dann auf Toukijin. Das Schwert, welches er sich hat machen lassen. Mit dem man einen Feind töten konnte. Von einem Schüler von Toutousai, weil man diesen nicht richtig motivieren konnte, ein neues Schwert für ihn zu schmieden. Sesshoumaru blickte mit kritischer Miene zu Toutousai, welcher darauf hin hastig etwas zu suchen begann. Alter Narr. Sicher war Toukijin ein mächtiges Schwert, aber nur zu gut wußte Sesshoumaru um die Schwächen dieses Schwertes. Er hatte es immer gewußt. Zum ersten Mal wurde es jedoch im direkten Kampf mit Sou'unga deutlich. Kaijinbou hätte zehnmal besser sein können als sein ehemaliger Meister, aber Goshinki blieb dadurch trotzdem nur ein Abkömmling Narakus, welcher von diesem ohnehin wahrscheinlich nur wegen der Macht des Shikon no Tama erschaffen werden konnte. Toukijin war aus den Zähnen einer Kreatur, welche von einem Halbdämon erschaffen wurde. Es war Tessaiga zurzeit nur überlegen, weil er es führte und sein Youki dieses Schwert stärkte. Würde es einmal brechen, wäre die Kraft des Schwertes unwiederbringlich verloren. Und es wird brechen, dachte Sesshoumaru in diesem Moment. Es war nur eine Frage der Zeit, bis die Schwäche des Schwertes von einem Gegner, vielleicht zufällig, ausgenutzt werden konnte.

Auf lange Sicht würde er sich ein anderes Schwert besorgen müssen. Sicher. Toukijin war mächtig, weil er selbst mächtig war. Es half nur, seine eigene Macht gezielt manifestieren zu können. Es war wie Naraku. Es macht seinen Träger nicht stärker, nutzte nur dessen Fähigkeiten. Tessaiga machte diesen gewöhnlichen Hanyou jedoch immer stärker. Dies mußte Sesshoumaru eingestehen. Tessaiga sammelte Youki und erlaubte dem Träger dieses zu nutzen. Beinahe selbstlos. Inuyasha müßte nur acht geben, nicht zuviel Youki zu sammeln, da er trotz allem als Hanyou seine Grenzen hatte. Aber das würde er selbst erkennen müssen. Er war Sesshoumaru. Nicht der Babysitter seines kleinen Bruders. Die Blicke der beiden Brüder trafen sich über einen Moment. Beide blickten sofort in eine andere Richtung. Konnten sie nicht wissen, was der andere jeweils dachte, konnten sie es zumindest auf gewisse Weise spüren.

"Myoga, sag mal, hat Sesshoumaru auch so ein Kampftraining durchlaufen und könnte Inuyasha...", weiter kam Kagome nicht, bevor ein sichtlich blamiert erscheinender Inuyasha ihr von hinten den Mund zuhielt. Myogas Antwort war aber schlichtweg unausweichlich, hatte er doch damals für den Herrn so viel organisiert und buhlte um jedes bißchen Anerkennung. "Aber ja, Sesshoumaru-sama hat das gleiche Training durchlaufen wie der Herr. Sowohl der Herr selbst als auch eine ganze Reihe von Schwertkampfmeistern und Trainern habe ich damals koordiniert." Im Gedanken fühlte sich der Flohdämon gerade über einen Meter hoch. Kagome gelang es mittlerweile mit einem bösen Blick sich von Inuyasha zu befreien und diesen zu belehren, daß sie nur zu seinem Wohl handelte. "Könntest Du dann nicht auch für Inuyasha so ein Training machen?" fuhr Kagome fort, während ihr Halbdämon nur schmollend im Hintergrund saß. "Hmmm....", brummte Myoga, "die meisten der Trainer sind schon lange tot." - "Pah, da hätte ich Dir auch sagen können, oder meinst Du ich habe erwartet mein Bruder hätte auch nur einen am Leben gelassen?!" mit deutlicher Ironie in der Stimme warf Inuyasha dies in die Runde. Egal ob Sango, Miroku, Shippou oder Jaken - alle dachten in diesem Moment ebenfalls dies. "Nein, nein - wo denkt ihr hin, Inuyasha-sama", ruderte Myoga mit allen vier Armen in der Luft. "Nicht wenige der Lehrer damals waren Menschen.... und..... naja.....", der kleine Dämon mußte nicht weiter sprechen. Allen war klar, dass Menschen nun mal nicht wie Dämonen hunderte Jahre alt werden. Inuyasha verarbeitete in beinahe unterbewußt verkündete Information am schnellsten. "Mein Bruder hat auch mit menschlichen Lehrern trainiert und die haben das überlebt? Mein Bruder? Der da?" zu Ende deute Inuyasha in Sesshoumarus Richtung und runzelte mehr als skeptisch seine Stirn. Undenkbar, daß ein Menschenhasser wie Sesshoumaru mit Menschen trainiert hatte. Gar etwas von ihnen lernen wollte. Auch nur ein bißchen akzeptieren würde, was ein Mensch ihm hätte beibringen wollen. Dieses kleine Mädchen, Rin, war eine Sache, aber lernen von einem Menschen? Sesshoumaru? Niemals.

"Aber ja, Inuyasha-sama. Sesshoumaru-sama hat mit Eurem Vater, natürlich ein paar Youkai-Schwertkämpfern und mit den besten menschlichen Kampfmeistern gelernt und gegen sie gekämpft. Sesshoumaru-sama hat sich dann immer sehr zurück gehalten, da es ohnehin darum ging, die Techniken zu lernen und nicht die Kraft zu demonstrieren. Ansonst...", Sesshoumaru blickte mit einer eindeutigen Aussage in seinen Augen zu Myoga, welcher mitten im Wort seine Ausführungen abbrach. Dieser verfluchte Freund seines Vaters hatte schon genug erzählt. Und diese speziellen Details gingen niemanden etwas an. Hatten hier nichts zu suchen. Myoga begriff und hielt sich daran. Zumindest sprach er nicht weiter. Rin klammerte sich etwas fester an Sesshoumaru's linkes Bein. Sie hatte Sesshoumaru-sama schon einige Male kämpfen sehen. Diese Menschen hätte er bestimmt einfach verletzen können, dachte sich das kleine schwarzhaarige Mädchen. Aber er hatte es damals nicht getan. Rin strahlte ein klein wenig mehr. Sesshoumaru-sama war ein ganz lieber Dämon. Nicht einer von denen von welche ihre Eltern ihr damals immer Schauergeschichten erzählt hatten. Auch wenn ihre Eltern nun schon lange tot waren, trug sie die Erinnerung an sie immer bei sich und sah Sesshoumaru als ihre neue Familie, vielleicht so etwas wie ihren neuen großen Bruder an.

"Wir waren bei dem Schwert meiner Mutter, Myoga." Eine kleine Aussage Sesshoumarus brachte das Thema wieder auf den eigentlichen Kern zurück. Inuyasha

hätte es keine zwei Sekunden später sagen wollen. Aber sein Bruder schien immer einen Schritt voraus. Besonders dafür hätte er ihn manchmal würgen wollen.

Myogas Bericht:

InuTaishou dachte nach. Eine einfaches ‚schön' oder ‚gut' wäre seiner Erfahrung nicht gerecht. "Es scheint sowohl in der Lage direkt und gezielt Energie auszusenden als auch die Kraft des Windes nutzen zu können. Sehr imposant, muß ich zugeben. Das wäre sicher auch was für mich." Mit Sicherheit war das seine ehrliche Meinung. Dieses Schwert würde er jedoch nicht benutzen können. Es war ein Schwert von den Göttern für die Götter. Auf das Youki eines Dämons würde es nicht reagieren. Amaterasu hielt ihre Hand auf und ein verblüffter Hundedämon sah, wie das Schwert einfach so ankam. "Hey... das ist ein guter Trick. Kann ich das auch irgendwie bewerkstelligen?" Seit langem klang Inutaisho wieder einmal verblüfft. Ihre wahre Identität hatte ihn überrascht, aber nicht wirklich in Erstaunen versetzt. Amaterasu blinzelte ihn an: "Hmmmm... ich denke schon. Aber ich weiß es nicht sicher. Ich könnte Dir aber einen echten Trick verraten, mein Guter. Interesse?"

Der gekonnte Augenaufschlag von ihr war gar nicht nötig um Inutaisho ein "Erzähl" zu entlocken. "Es gibt uralte Bäume in den Wäldern. Aus ihren knorrigen Ästen lassen manche Scheiden für ihre Schwerter fertigen. Diese Scheiden sind in der Lage das Schwert förmlich anzuziehen. Nicht ganz dasselbe, aber bis man es selbst kann ein Anfang." Inutaisho stimmte Amaterasus Ausführungen still zu. Eine Scheide für Sou'unga? Sein Vater hatte vor Jahren einmal so etwas versucht und war gescheitert. Er müsse dann eben ein wenig üben. Wäre doch gelacht, wenn das nicht zu schaffen war, sein Schwert auf diese Weise zu rufen. Wollte es doch nicht, dann würde es eben mit Gewalt eine Scheide verpasst bekommen. Dennoch, die Energie ihres Schwertes würde für einen Dämon nicht funktionieren. Nach einer gezielten Nachfrage stimmte ihm Amaterasu in diesem Punkt zu. "Halt mal", meinte sie plötzlich und drückte Inutaisho den Griff von Kusanagi in die Hände. Wie erwartet keine Reaktion, konstatierte der Hundedämon. Wider Erwarten packte die Sonnengöttin mit ihren beiden Händen die Klinge, woraufhin diese hell zu leuchten begann. Er hatte keinen blassen Schimmer, was sie vorhatte, aber sie sah sehr angestrengt aus. Inutaisho konnte den Griff nur mühsam halten, zumal das Schwert nun auch noch eine schmerzhafte Energie abgab. Schlagartig brach ein kleines Seitenstück des Schwertes ab. Ein Unfall oder war das der Plan? "Danke fürs Halten Herr Hundedämon", waren ihre einzigen Worte bevor sie das Schwert wieder entgegen nahm und ihm das kleine Bruchstück übergab.

Amaterasu und Inutaisho machen es sich noch einmal in der Höhle gemütlich, ganz so, wie es zu Beginn der Geschichte war. Auch die Schwerter spielen wieder eine gewisse Rolle.

Für alle die sich fragen, was aus Uzume geworden ist. Wir hatte ein klein bißchen Inspiration und haben soviel dazu geschrieben, daß wir die Kapitel neu eingeteilt haben. Die FF hat nun 16 Kapitel und das nächste trägt nun den Namen "Uzumes

Spiegel". Ich hoffe, daß sich keiner ärgert, daß es ein Kapitel mehr gibt *fg*.

Bis zum nächsten Kapitel und wie immer sind wir für jeden Kommentar sehr sehr dankbar. Auch jetzt läst sich bestimmt noch einiges verbessern ;).

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 14: Uzumes Spiegel

In Toutousais Werkstatt:

Niemand wusste, was dies nun bedeutet sollte. Myoga drehte sich derweil zu Toutousai. "Komm doch mal bitte her und erkläre ihnen, warum die Gebieterin das gemacht hat und vor allem, was der Herr damit dann gemacht hat." Der Schmied blickte sehr frustriert. Dieses Detail würde das Kraut nun auch nicht mehr fett machen. Toutousai konnte sich trotz allem nicht des Eindrucks erwehren, dass Myoga ihn gezielt einbinden wollte, damit er ein etwaiges Echo nicht alleine ertragen mußte. Zumindest Inuyasha hatte versprochen ihn zu beschützen, beruhigte sich der Schmied selbst wieder und wieder. Nach einem giftigen Blick zu Myoga schilderte er den Zusammenhang und die Bedeutung knapp. "Euer Vater war ziemlich vom Einsatz der Windenergie fasziniert. Die Herrin hatte ihm dieses Bruchstück gegeben, auf das er sich daraus ein eigenes Schwert schmieden lassen konnte. Ohne weiteres ging das nicht, weswegen ein weiterer Fangzahn Eures Vaters zusammen mit dem Bruchstück zu einem Schwert geschmiedet werden mußte. Auf diese Weise war er in der Lage die Energie zu nutzen und das Schwert überhaupt aktivieren zu können." Toutousai brach für einen Augenblick ab, als alle an ihm vorbei starrten. Zu gut wußte er was vorging. Unweigerlich dachten alle an Tessaiga. Die Windnarbe, die es verwendete. Sango hatte sich als erstes wieder aufgerafft. "Soll das heißen, daß der Vater von Inuyasha und Sesshoumaru aus diesem Bruchstück und seinem Fangzahn Tessaiga hat von Dir schmieden lassen?" Jeder dachte ebenfalls so.

Ebenso wie Sesshoumarus Mutter ein Siegel in Tensaiga einbrachte, brachte beider Vater ein Siegel in Tessaiga ein. Beide Schwerter waren im Grunde nur Schutzsiegel für ihre Besitzer. Erst in zweiter Linie hatten sie Fähigkeiten, die im Kampf von Nutzen sein konnten. Beide waren gleich stark, da beide aus den Fangzähnen desselben Dämons geschmiedet wurden. Nur die Siegel waren unterschiedlich stark, jedoch konnte man mit einem Siegel natürlich nicht kämpfen. Ein Kampf dieser beiden Schwerter könnte nur den Trägern schaden. Nahmen die Siegel Schaden, konnte es zum Tod von Inuyasha bzw. Sesshoumaru führen. Inuyasha wußte bereits zu gut, was es bedeuten konnte, wenn das Siegel ihn nicht schützte, auch wenn er heute zum diesen Umstand erst wieder ins Gedächtnis gerufen bekam. Für Sesshoumaru - und alle Dämonen in der Umgebung- wäre es jedoch vermutlich wesentlich gefährlicher, wenn das Siegel Schaden nehmen würde. Wieso hatte dieser Narr von Schmied ihm dann bloß geraten zu versuchen, Tensaiga zu besiegen, wie Sesshoumaru es bei Tessaiga versucht hatte? Wollte dieser senile Schmied eine Katastrophe herauf beschwören? Beide Brüder wußten nicht, welche Konsequenzen ihr Tun haben könnten, aber Toutousai und Myoga hätten sie warnen müssen. Allerdings hatten beide wohl versprochen, zu schweigen. Ein Dilemma erster Güte.

Andächtig betrachteten alle die beiden Schwerter in der Halterung bei Toutousai. Wirklich außergewöhnliche Schwerter. Auch Sesshoumaru mußte nun einsehen, daß sein Vater die Schwerter wohl wirklich nicht willkürlich so verteilt hatte, um ihn zu ärgern oder für etwas zu betrafen. Endlich kannte er den wahren Namen seiner Mutter, und nicht nur ihr Synonym Taiyo, wie sein Vater sie immer nannte. Er wußte,

daß seine Mutter noch lebte, sogar das er sie im Grunde jeden Tag sah. Vielleicht sie ihn auch? Ein seltsamer Gedanke. Sesshoumaru war immer sehr stolz auf seine Herkunft. Auch ohne zu wissen wer seine Mutter war, war er stolz, ihr Sohn zu sein. Niemand sollte es jedoch wagen ihm zu sagen, daß sie ihn respektierten, weil er der Sohn des großen ‚Inu no Taisho' oder nun sogar noch der Sonnengöttin war. Respekte sollte man wegen eigenen Leistungen verdienen und nicht wegen seiner Abstammung geschenkt bekommen. Geschenkter Respekt ist kein oder ungewollter Respekt. Es gab keinen Grund, an den Worten von Myoga oder Toutousai zu zweifeln, jedoch würde Sesshoumaru viel dafür geben, seiner Mutter wenigstens einmal persönlich gegenüber zu stehen.

"Sollen wir ihnen nun auch noch den Rest erzählen?" fragte Toutousai hektisch Myoga. An dieser Stelle war nun wirklich alles ausgeplaudert, was sie versprochen hatten, nie zu verraten. Wie würde die Herrin dastehen? Immer hatten sie vermutet, dass Amaterasu und Inutaisho auf ihr Schweigen bestanden, weil beide sonst kompromittiert werden würden, Inutaisho vielleicht als Kollaborateur mit dem ‚Feind' dastände. Hatte die Sonnengöttin dies bezweckt? Ihr gegenüber würde sicherlich niemand es auch nur wagen, sie zu kritisieren. Nicht einmal ihr Mann könnte es wagen. Ihr hitziges Temperament war einfach zu gefährlich und jedermann auf sie angewiesen. Nur sie selbst könnte Luft in das Dunkel der Motivation für diese Geheimhaltung bringen. Weder Myoga noch Toutousai hatten aber ein Interesse daran, es von ihr in den nächsten Jahrhunderten persönlich erklärt zu bekommen. Sie würde sie wahrscheinlich eher in Flammen aufgehen lassen, als sich vor ihnen zu rechtfertigen. "Ja - den Rest wollen wir nun auch noch hören", sprach Kagome mit fester Stimme. Wenn Inuyasha und Sesshoumaru auch kein perfektes Verhältnis hätten, aber vielleicht konnte es doch sehr nützlich sein, wenn der Halbbruder der Sohn der höchsten Gottheit war. Vitamin B konnte zu keiner Zeit schaden. Kurz später begann Myoga dann den Rest der Geschehnisse zu schildern. Besonders Miroku schien jedoch schon eine Vorahnung zu haben, was noch geschähe.

Myogas Bericht:

Inutaisho betrachtete das Bruchstück des Schwertes. Wüßte man nicht, daß es vorher Teil ihres Schwertes war, so könnte man es nicht erkennen. Amaterasu beteuerte sofort die Unversehrtheit ihres Schwertes. Es sei kein Problem, nicht mal der Rede wert. Seine Begleiterin sollte nicht den Eindruck erhalten dieses Bruchstück sei interessanter als alles andere, vor allem sie selbst, und so steckte Inutaisho es weg. Sou'unga war trotz seiner Bösartigkeit sehr mächtig und er würde auf kurze Sicht kein neues Schwert brauchen. Bei passender Gelegenheit würde er dieses Bruchstück jedoch so nutzen, wie Amaterasu es wohl im Sinn hatte, als sie ihm diesen Teil gab.

Gelächter war von Draußen zu hören. Der Hundedämon spürte plötzlich eine große Ansammlung von Gami-Energie vor der Höhle. Von Amaterasu ging unmerklich diese Aura aus. Sie hatte ihre Energie wohl immer noch stark gedämpft, um keine Aufmerksamkeit zu erregen. Beide standen auf und gingen langsam auf den verschlossenen Eingang zu. Wie synchron drehten beiden den Kopf und legten ein Ohr an den Stein, der das Portal verschloss. Eindeutig war Gelächter zu hören. Die reinste Orgie schien dort statt zu finden. "Uzume?", schien Amaterasu sich mehr

selbst zu fragen als jemanden anderen, zumal nur Inutaisho noch dort war. "Wer?" fragte dieser prompt zurück. Auch diesen Namen hatte er schon mal gehört, nur war sein Gedächtnis in Punkto Namen nicht sehr ausgeprägt. "Uzume! Du weißt schon", erwiderte sie belustigt, was vom Herrn der Hundedämon nur mit einem Schulterzucken quittiert wurde. "Dämonen!! Uzume ist die Göttin des Glücks und der guten Gesundheit", Dämonen konnten wirklich anstrengend sein. Sie nahm es ihm bestimmt nicht übel. Die letzten Tage hatten sie sehr nahe gebracht und nur sie wußte wie nahe. "Aaaaaa. Die Uzume", Inutaisho versucht einen möglichst wissenden Laut von sich zu geben. Er hat es wirklich nicht mehr gewußt, aber wollte ihr dies nicht auf die Nase binden.

Instinktiv griff Amaterasu in den kleinen Spalt zwischen dem Eingang und dem blockierenden Stein. Sie wollte sehe was dort vorging. Viele der Stimmen konnte sie ihr bekannten Göttern zuordnen. Was gab es dort draußen zu lachen? Erst beteuerten alle traurig zu sein und beknieten sie wieder zu kommen - und nun eine hemmungslose Feier? Da passte etwas nicht zusammen. Ihre Neugier war geweckt. Inutaisho wollte erst sogar dagegen halten, da ihm die ganze Geschichte ebenfalls nicht geheuer war. Jedoch hatte es keinen Sinn. Selbst wenn er dagegen hielte, hätte sie genug Kraft das Portal zu öffnen und so entschloß er sich kurzerhand ihr lieber zu helfen. Ihr war dieser kurze Gegendruck nicht verborgen geblieben. Es machte sie innerlich sehr glücklich, daß er kurz darüber nachdachte, alles einfach so belassen haben zu wollen, wie es war, ihr dann aber doch vertraute und half. Der große Felsbrocken bewegte sich und rollte zur Seite. Amaterasu konnte bereits ein paar vertraute Gesichter erkennen, als ihr Blick an den ganzen Göttern vorbei auf einen Spiegel fiel. Sie konnte nicht erkennen, wer den Spiegel hielt, da sie augenblicklich geblendet wurde. Zum Glück war Inutaisho etwas hinter ihr und damit noch hinter dem Felsen gestanden. Das Licht dieses Spiegels war gleißend hell. Mit großer Sicherheit war das ein magischer Spiegel. Dieser Spiegel vermochte ihr wahres Spiegelbild zu zeigen, egal mit welcher Form sie sich gerade umgab. Für einen Sekundenbruchteil hatte der Tag seine alte Helligkeit zurück und die Landschaft erstrahlte in wunderbaren Farben. Sogar ein Regenbogen war in der Ferne unter einer Regenwolke zu sehen. Ein herrlicher Anblick für jeden der Anwesenden. Ohne weitere Worte wurde der Spiegel gesenkt und alles verfiel in dieses triste Zwielicht zurück. Kein Anblick, der mit dem eben gezeigten konkurrieren konnte. Amaterasu war sofort klar, was sie ihr damit zeigen wollten und sie wusste, sie würde sie begleiten. Sie müßte wieder den Himmel erhellen und über die Unzulänglichkeiten von Susanowo hinweg sehen. Es war ihre Pflicht.

Die Sonnengöttin drehte sich mit einem sehr traurigen Blick zu dem hinter ihr stehenden Hundedämon um. Beide wußte, was dies zu bedeuten hatte. Der Augenblick des Abschiedes war gekommen. Sie gingen unwillkürlich einen Schritt aufeinander zu. Sie war so von Außen nicht mehr zu sehen und er wollte einfach näher zu ihr kommen. Kein Blatt Papier hätte mehr zwischen ihnen Platz gefunden. Sie senkten ihre Köpfe, so daß beider Stirn sich berührte. Niemand hatte die richtigen Worte für diesen Moment. Sie wollten sich nicht trennen, aber sie wussten, dass sie müssten. "Bitte. Verzeih mir. Wir sehen uns bald wieder", flüsterte Amaterasu zu ihm. Sie war sich plötzlich absolut sicher, daß ihr gemeinsames Kind, ihr Sohn, überleben würde. In ein paar Monaten würde sie ihn aufsuchen. Noch bevor Inutaisho etwas erwidern konnte, zuckte ein greller Blitz durch die Höhle. Der Hundedämon rieb sich

kurz die Augen und fand sich dann alleine in der Höhle. Auch bei einem Blick vor die Höhle war niemand mehr zu sehen, soweit er schon wieder etwas erkennen konnte. Traurig ließ er sich am Eingang nieder. Kaum hatte er sich hingesetzt, verschwand das Zwielicht und ein neuer Tag brach an. Es war wieder so hell, wie er es immer in Erinnerung hatte. Nein - es war in seinen Augen heller und es fühlte sich für ihn wärmer an. Obwohl er sie nicht mehr direkt vor sich sah, war sie doch bei ihm. Auch wenn die Sache mit dem Blitz eben in der Höhle noch ‚Rache' geben würde. Trotz aller Traurigkeit mußte er kurz kichern.

In Toutousais Werkstatt:

Kagome hatte ein kleines Tränchen in den Augen und rieb es sich sogleich aus. "Das ist wirklich eine traurige Geschichte. Sie müssen sich sehr geliebt haben", waren Kagomes Worte. Sango nickte. Auch Rin schien Sesshoumarus Bein etwas fester zu umschlingen. Er hatte es sich widerstandslos gefallen lassen und schien dies auch nicht ändern zu wollen. Die Männer in der Runde wußte nicht so Recht, was sie tun oder sagen sollten. Deswegen schwiegen sie einfach. Der Herr hatte die ganzen Jahre immer wieder an Amaterasu gedacht und andächtig zum Himmel empor gesehen. An jedem Tag, der seitdem neu angebrochen war. Myoga hatte es erlebt und war sich sicher, daß sein Herr in diesen Momenten immer an Amaterasu dachte. Niemals hat er darüber gesprochen, wie sehr es ihn schmerzte, nicht bei ihr sein zu können, aber Myoga konnte es an vielen Abenden erkennen, ohne das Worte gesprochen werden mußten. Auch nachdem Inutaisho Inuyashas Mutter Izayoi kennen gelernt hatte, verbrachte er jede erste Minute eines Tages damit, zur Sonne zu sehen. Hätte sich Izayoi mit Amaterasus Gewand von damals gekleidet, dann hätten sie sich sehr ähnlich gesehen. Vielleicht ein Grund, warum sie Inutaisho am Ende soviel bedeutet hatte, daß er für sie in den Tod ging. Myoga ließ sich alte Erinnerung durch den Kopf gehen.

"Und was ist nun mit Sesshoumaru?" fragte Inuyasha. Irgendwie mußte sein großer Bruder ja zu Vater gekommen sein. Ein kleines Teil im Puzzle schien noch zu fehlen. Wenn sie schon so lange über seinen Bruder reden mußten, dann wollte er auch jetzt alles wissen. Nicht, das sie nachher noch mal darüber reden müßten. Inuyashas Gedanken in diesem Punkt waren sehr pragmatisch. Vor seinem großen Bruder hatte er immer gewissen Respekt, auch wenn er den Teufel täte dies ihm zu zeigen oder gar zu sagen. Viel mehr als Achtung, war ihm sein Bruder aber auch unheimlich. Vielleicht war diese Sache mit seiner Mutter eine Erklärung. Der Halbdämon konnte sich anstrengen wie er wollte, Sesshoumarus Aura war die eines starken Youkai. Nichts anderes war zu spüren. Man mußte davon ausgehen, daß die beiden alten Zausel die Wahrheit gesagt hatten. Zweifelsohne mußte das Siegel, welches seinen großen Bruder schützte, sehr mächtig sein. In jedem anderen Fall wäre ohne diese perfekte Tarnung seine wahre Identität wohl aufgeflogen. Kein Wunder, daß er oder niemand anders bisher etwas spüren konnten. Er wußte zumindest von niemand, der dies gespürt hatte. Jedenfalls von niemand, der noch lebte.

"Die Herrin kam wie verabredet nach dreizehn Tagen und hat Tensaiga und ihre Pfeile abgeholt", war von Toutousai zu vernehmen. Ungewöhnlich, daß der Schmied von sich aus das Wort ergriff. Toutousai stand mit beiden Schwertern in der Hand da. Sesshoumaru drehte sich leicht um: "Wird das wieder eine Aktion wie vorhin, oder

bekomme ich mein Schwert diesmal wieder?" Der übliche eiskalte Unterton schien diesmal zu fehlen. Sesshoumaru hatte wohl eine Menge zu denken. Toutousai schlich sich auf Zehenspitzen heran und streckte seinen Arm so weit wie möglich aus. Alles, bloß nicht zu nah an diesen ... was immer er auch war, heran, waren die Gedanken des Schmiedes. Tensaiga einfach zu ihm zu werfen würde jedoch den sicheren Tod bringen, obwohl dieser ohnehin nur noch eine Frage von Stunden zu sein schien. Wohlauf erhielt auch Inuyasha sein Tessaiga zurück. "Weiter", war von Sesshoumaru plötzlich zu hören. Wie eine Puppe begann Myoga sofort wieder zu erzählen.

Gleichzeitig irgendwo ganz woanders....

Takami-Musubi, der Bote der Sonnengöttin, seufzte noch einmal tief. Das Schicksal meinte es wirklich nicht gut mit ihm. Apropos Schicksal...vielleicht könnte ihm sein Vater helfen. Immerhin war er der mächtige Gott des Schicksals, Schöpfer alles irdischen Lebens und, nicht zu vergessen, Amaterasus Ehemann. Vielleicht hatte er eine Idee... "Was ist denn, mein Sohn?" Takami-Musubi fuhr herum, nicht wirklich überrascht, verneigte sich aber tief: "Herr Vater. Nun, ich habe ein Problem. Wie Ihr wisst, soll ich der Sonnengöttin stets Neues berichten, was sich so auf der Erde tut. Oft genug war die Herrin darüber schon verärgert und leider ist es immer der Bote, der für die Nachricht büssen muss. Aber meist heilt sie mich ja, wenn sie sich beruhigt hat. Aber diesmal..." Er seufzte wieder. Der Schicksalsgott hob etwas die Brauen: "Du befürchtest, diesmal gleich deine Großmutter in der Unterwelt zu besuchen? So arg?" "Ja. Ihr wisst doch, dass sie bei einigen Sachen keinerlei Spaß versteht...Könntet Ihr es ihr nicht schonend beibringen? Euch lässt sie für gewöhnlich selbst im Zorn in Ruhe..." Für gewöhnlich, ja, dachte sein Vater. Aber das schien eine besondere Nachricht zu sein. "Nun gut, sag mir zumindest erst einmal, worum es sich handelt..."

In der Weberei der Sonnengöttin herrschte rege Betriebsamkeit, zumal Amaterasu selbst die Güte der Seide überprüfte. Der Wächter an der Tür verneigte sich tief, als er den Näherkommenden erkannte: "Takami-sama..." Er wunderte sich, was der Schicksalsgott hier wollte. Für gewöhnlich besuchten sich die Eheleute recht selten. "Ist deine Herrin hier?" "Ja, Takami-sama." Der Wächter bemerkte ein wenig überrascht, die der ranghöchste männliche Gott noch einmal tief durchzuatmen schien, ehe er die Weberei betrat. Die Sonnengöttin hatte ihn bereits gespürt und ließ erstaunt den Ballen Seide los, den sie gerade überprüfte: "Takami?" Sie war mehr als perplex. Normalerweise ließ sich ihr Ehemann alle paar Jahrhunderte mal sehen, und nie in der Weberei. Sie fand ihn ja ganz in Ordnung und wenn er sie hier so unerwartet besuchte, hatte das sicher einen Grund. "Amaterasu-chan, du wirst mit jedem Jahrhundert hübscher..." Das einzige Wesen, das sie mit der Silbe -chan anredete. Nun gut, er war ja etwas älter als sie und sie fand es meist ganz nett. Sie musste dran denken, wie er reagiert hatte, als sie ihm gestand, sie habe mit dem menschlichen Fürsten von Renin eine Tochter: "Amaterasu-chan", hatte er gesagt: "Deine Impulsivität ist wirklich bemerkenswert..." das war alles gewesen. Als sie ihm den Seitensprung mit Inutaisho beichten musste, hatte er so etwas Ähnliches gesagt: "Amaterasu-chan, deine Hitzköpfigkeit könnte dich noch einmal in ernste Schwierigkeiten bringen..." Nun ja, er war ja auch der Gott der Liebe und wer, wenn nicht er, hätte für so etwas Verständnis?

So lachte sie jetzt: "Schmeichler. - Was führt dich her? Sicher etwas Wichtiges?" "Ja. Takami-Musubi wollte dir eine Nachricht überbringen, aber er traute sich nicht her." "Oh.." Sie biss sich leicht auf die Lippen: Hatte er ihr den Ausrutscher von neulich noch nicht verziehen, als sie ihm ziemlich heiß gemacht hatte? "Also eine schlechte Nachricht?" "Eine sehr persönliche. - Sagt dir der Name Myoga etwas? Ein Flohgeist.." Amaterasu zog etwas die Stirn kraus, ehe sie sich erinnerte: "Ja, klar doch. Und weiter?" "Und dein Lieblingsschmied...dieser Dämon.." "Toutousai?" Sie musste unwillkürlich lächeln: "Dieser senile alte Dämon? Nun, Myoga dürfte auch langsam alt werden...Was haben die beiden alten Narren denn schon wieder angestellt?" Takami holte noch einmal Luft, ehe er sagte, was die beiden alten Narren schon wieder angestellt hatten.

Amaterasu erstarrte. Der Ballen Seide neben ihr loderte hell auf. Hektisch kamen Weberinnen heran, versuchten, die Flammen zu ersticken, obwohl diese besondere Seide nicht brennen konnte: "Sie haben was...? Wem?" "Nun, Sesshoumaru..." "Das geht dann ja noch..." "Ein paar anderen Dämonen, einem Halbdämon und einigen Menschen...es scheint eine Versammlung..." Takami brach ab, da er nur noch mit sich selbst sprach. Wo gerade noch die Sonnengöttin gestanden hatte, befanden sich nur noch zwei Fußabdrücke, schwarz in den Holzboden gebrannt. Er schüttelte leicht den Kopf. Sie war eindeutig wütend. Und, wenn er es sich recht überlegte, wäre er sehr ungern an der Stelle der beiden alten Dämonen gewesen.

Myogas Bericht:

Der große Beherrscher der westlichen Länder saß auf einem Stein und blickte zum Himmel empor, wie er es seit einigen Monaten immer in der ersten Minute eines neuen Tages tat. Trauer über ihre Abwesenheit und Freude über ihr Erscheinen. Anders konnte Inutaisho es nicht ausdrücken, wenn diese besondere Minute des Tages genoss. Sie war um. Wie nach jeder Morgendämmerung der letzten Monate stand er auf und begann seinen Weg fortzusetzen, welchen er extra für diesen Moment unterbrochen hatte. Kaum war er jedoch einige Schritte an diesem Morgen gegangen, veränderte sich etwas. Die ersten Sonnenstrahlen des Tages verfinsterten sich. Diese Lichtverhältnisse kannte Inutaisho. Es war das Zwielicht, welches herrschte, wenn Amaterasu nicht den Himmel erleuchtete. War sie etwa wieder auf der Erde unterwegs? War sie vielleicht in der Nähe? Würde sie ihn besuchen kommen, so wie sie es damals versprochen hatte? Inutaisho war nicht angespannt, aber sehr aufgeregt.

Er lief los. Ein paar hundert Meter weiter hielt er auf einer Lichtung an. Hastig blickte er in alle Richtungen. Nichts. Gerade setzte Inutaisho zu einem großen Sprung an, um die nächste Lichtung zu inspizieren. "Uhmmmmm", hört er seitlich aus dem Wald. Sofort drehte er sich um und konnte ein vertrautes Gesicht ausmachen. "Amaterasu!" rief er und lief ein paar Schritte auf sie zu. Amaterasu nutzte die Zeit und trat nun vollständig hinter dem Baum hervor. Inutaishos Blick fiel sofort auf etwas, was sie in den Armen trug. "Was? Wer?" mehr brachte Inutaisho nicht heraus. "Komm doch einfach mal näher und schau selbst. Steh da nicht rum wie eine Salzsäule!!!" Ob er wohl schon erkannt hatte woher der Wind wehte? Amaterasu fand seine Reaktion herzallerliebst. Wie man sich einen vollkommen hilflosen und überrumpelten Vater im

Allgemeinen vorstellte. Der Fürst von Renin hatte damals ähnlich reagiert. Vorsichtig kam der Hundedämon näher und blickte auf das kleine Bündel, welches sie in den Armen hielt. Er sah ein kleines Baby in ihren Armen, in ein aufwendiges langes gelb-blaues Band gewickelt. Er blickte in goldfarbene Augen und sah silberfarbenes Haar. "Ist ... ist... ist das...?" Inutaisho traute sich nicht ihr diese Frage zu stellen. Amaterasu hatte da weitaus weniger Bedanken: "Ja. Papa."

Nun ist es soweit. Wir starten das große Finale von Tensaigas endgültiger Bestimmung. Inutaisho wurde zum ersten Mal mit seinem Erstgeborenen konfrontiert und bald sehen wir auch seine Reaktion ;). Ich hoffe, es hat alles gefallen und wie lesen und im vor-vorletzten Kapitel "nette kleine Überraschung" (14) wieder.

Allen die uns trotz der Ferienzeit einen Kommi hinterlassen sind wir besonders dankbar, aber natürlich sind wir über jeden Kommi gleichermaßen erfreut. Danke für Eure Unterstützung.

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 15: nette kleine Überraschung

Myogas Bericht:

Der Hundedämon wußte nicht wie ihm geschah. "Und Du bist seine Mutter?" kam einfach so heraus. Amaterasu wußte nicht so recht, ob sie diese Frage wirklich beantworten mußte. Inutaisho war die Frage bereits sichtlich peinlich. Deutlich erkennbar, weil er ziemlich mit den Armen ruderte. Lange dauerte es nicht, bis er sich wieder fing und das kleine Bündel näher unter die Lupe nahm. Ein klein wenig schlug Amaterasu das Tuch zurück, so daß Inutaisho seinen Sohn richtig sehen konnte. Gerade wollte Inutaisho die kleine Hand seines Sohnes berühren, als Amaterasu leise hüstelte und andeutete lieber die andere zu untersuchen. Er war viel zu verwirrt, um ernsthaft ihre Reaktion zu hinterfragen. Leicht berührte er die kleine Hand und sah wie sie sich öffnete. Fünf kleine, aber schon sehr spitze Krallen, konnte er sehen. Auch der Geruch lies keinen Zweifel aufkommen. Dieses Kind war sein Sohn. Verwundert war er zuerst über den blauen Sichelmond auf seiner Stirn. Was das wohl zu bedeuten hatte? Fragend schaute er zu Amaterasu. Abermals mußte sie leise kichern, aber erklärte ihm natürlich, was es mit diesem Sichelmond auf sich hatte. Entgeistert kam ihm auch Amaterasus Reaktion von eben wieder in den Sinn. "Warum sollte ich nicht die rechte Hand berühren?" Er klang sehr verwirrt und sie lachte wieder leise. Ein paar Sekunden später erklärte sie jedoch auch dies: "Weist Du noch, daß ich damals einen Schlangenbiss hatte?" Inutaisho nickte nur. "Ich wurde von einer Götterschlage gebissen. Es hatte mich ziemlich geschwächt und ich hatte nicht die Gelegenheit es wirksam zu neutralisieren, als wir unseren Kleinen hier, nun, bekommen haben." Die Verwirrung des Hundedämons schien nur zu steigen anstatt zu fallen. "Nun hat er das Gift in seinem rechten Arm, Hand und sogar in seinen Krallen." Langsam dämmerte ihm warum er Abstand halten sollte. "Keine Sorge. Er scheint gegen dieses Gift, und damit wohl gegen so ziemlich jedes andere Gift, immun zu sein." Der Kleine hatte also wohl die Fähigkeit die Amaterasu gebraucht hätte, um das Gift selbst effektiv einsetzen zu können. "Also, Inutaisho, lass Dich besser nur mit der linken Hand von ihm kratzen. Er ist noch zu kein, um wirklich mit dieser besonderen Fähigkeit bewußt umzugehen. Also pass ein bißchen auf, ja?" Ihr hatte das Gift ziemliche Probleme gemacht. Ihm würde es da nicht anders gehen. Schließlich war sie irgendwie um beide besorgt. Inutaisho lauschte einfach nur ihren Worten, irgendwie konnte er immer noch nicht recht glauben, was er die letzten Minuten erfahren hatte.

Nach einer genauen Musterung von Mutter und Sohn fiel ihm eine weitere Veränderung auf. "Sag mal, Amaterasu, hast Du schon wieder ein Schwert geschenkt bekommen?" Fast hätte sie das noch vergessen. Das Schwert. "Nein. Diesmal habe ich mir eines machen lassen. Besser gesagt habe ich Dir eines machen lassen", sie lächelte und versuchte ihre Sohn im Zaum zu halten, welcher wieder einmal an allem rum ziehen mußte. "Für mich?" entgegnete Inutaisho ihr. "Das Schwert wurde von Toutousai nach meinen Wünschen gefertigt und zusammen mit Tsuki-yumi habe ich ein Siegel in die Klinge gebettet." Die Fragen des Hundedämons wurden wieder eher mehr als weniger. Amaterasu kannte mittlerweile den fragenden Blick sehr gut. Die Frage nach dem Siegel schien ihm groß und breit auf die Stirn geschrieben. "Das Siegel sorgt dafür, daß die Kraft, die er von mir geerbt hat, im Zaum gehalten wird.

Noch kann er sie nicht kontrollieren. Vielleicht kann er sie nie kontrollieren. Auf jeden Fall sorgt dieses Siegel für seinen Schutz." Auch die weiteren Details des Siegels erklärt sie ihm, immer bemüht auch den Kleinen zu beschäftigen. Die Art wie das Siegel aufgebaut war, hatte jedoch einen interessanten Nebeneffekt, den sie ihm nicht unterschlagen wollte. "Ich war auch bei meinem Vater", erzählte Amaterasu etwas zurückhaltend: "Wie die Welt in Diesseits und Jenseits getrennt ist, habe ich es mit seiner Hilfe geschafft, auch dieses Schwert umzuwandeln."

Für einen Augenblick dachte sie daran, wie entgeistert Izanagi, der Schöpfergott des Diesseits und des Jenseits sie angesehen hatte: "Du hast WAS getan, Tochter?" "Ich erwarte einen Sohn von einem Dämonenfürsten. Und ich wollte Euch um Rat bitten, wie man dieses Siegel, das Tsuki und ich in diese Klinge eingebettet haben, besser schützen kann. Um das Leben Eures Enkels zu schützen." Sie hatte es recht vorsichtig gesagt. So wütend hatte sie ihren Vater noch nie gesehen. Und sie war auf seine Hilfe doch angewiesen. "Mein Enkel? Und der Sohn eines Dämonenfürsten? Das kann doch gar nicht gut gehen. Amaterasu, was hast du dir denn dabei gedacht." Nun, " gab sie zu: "Gedacht hatte ich da gar nicht..." "Aber dieser Dämon kann doch wohl kaum so vertrottelt gewesen sein, sich aus gerechnet mit der Sonnengöttin..." Izanagi schüttelte den Kopf: "Er sollte wissen, dass jeder andere Dämon ihn dafür töten wird." "Er dachte, ich sei ein Mensch..." "Das hat du wirklich perfekt gemacht! Lebensgefahr für deinen Liebhaber, Lebensgefahr für deinen Sohn...Eine wirkliche Glanzleistung." "Ich bitte um Eure Hilfe, Vater." Sie gab ihm das Schwert: "Es soll meinen Sohn, Euren Enkel schützen, keine Waffe im Diesseits sein." Sie hoffte, dass er, der vernarrt in alle seine Enkel war, auf dieses Stichwort reagieren würde. "Nun gut", hatte er geseufzt: "Dann muss ich es umwandeln, in ein Schwert der anderen Welt verwandeln. Aber damit hat es natürlich auch andere Fähigkeiten. Ich hoffe, du bringst deinem Sohn bei, diese nicht oder nur sehr selten einzusetzen, sonst kommen beide Welten durcheinander."

Daran musste Amaterasu denken. Aber das erzählte sie ihrem Hundedämon erst einmal besser vorsichtig. "Es ist aus Deinem Fangzahn geschmiedet, aber jetzt kein Schwert des Diesseits mehr, kein Schwert von dieser Welt. Seine Klinge kann daher niemanden Lebenden, kein Wesen aus dem Diesseits töten. Aber es ist ein Schwert des Jenseits und so kann es die Wesen des Totenreiches verletzen." Inutaisho schien es ziemlich gut aufzunehmen. Sou'unga hatte schließlich die Fähigkeit jeden, des es tötete, in eine Art Zombie zu verwandeln, auch wenn er diese besondere Fähigkeit niemals genutzt hatte. Einen besiegten Gegner noch in seinem Tod zu quälen, erschien ihm schon immer ehrlos. Sou'unga konnte jedoch auch den Wesen des Jenseits nichts oder nur wenig anhaben. Dieses Schwert, von dem Amaterasu ihm gerade erzählte, war vielleicht eine viel mächtigere Waffe als sie selbst dachte. Die Sonnengöttin war aber noch nicht ganz fertig. "Genauer gesagt: Ein Schwert des Diesseits tötet die Lebenden. Dieses Schwert hier, hat die Fähigkeit die Seelenräuber des Jenseits zu töten, und damit die Seele der Toten zurückzurufen und so einen toten Körper wiederzubeleben. Natürlich muß dafür ein Körper vorhanden sein", fuhr Amaterasu fort. Eigenartige Fähigkeiten hatte dieses Schwert sicherlich, doch ihr Hundedämon schien es gelassen aufzunehmen. "Du machst wirklich außergewöhnliche Geschenke", sagte er nach ein paar weiteren Bedankminuten.

"Kann ich dieses Schwert überhaupt benutzen?" fragte Inutaisho. Die Frage war

berechtigt, da sie gemeint hatte, er könne ihr Schwert Kusanagi nicht benutzen. Was zu seinem Leidwesen der Wahrheit entsprach. Nicht, das er das Schwert wollte, aber es erst gar nicht benutzen zu können, war ein frustrierender Gedanke. "Es ist aus dem Fangzahn geschmiedet, den Du mir gabst. Du solltest es einsetzen können. Dein Willen kann das Schwert lenken, aber sei Dir immer bewußt, daß es gemacht wurde um das Leben unseres Sohns zu schützen. Sein Bannkreis ist nicht in der Lage, dich zu beschützen." Amaterasu wußte nicht wie sie es ihm schonender beibringen hätte sollen. "Beschützen? Mich? Den Herrn aller Hundedämon? Pöh...", gab Inutaisho von sich. Natürlich nicht ernst gemeint, aber er hielt sich doch für fähig auf sich aufzupassen. "Vorerst haben wir aber noch zwei Probleme." Amaterasu klang zwar nicht so, als wären es wirklich ernste Probleme, aber Inutaisho deutete mit einer Kopfbewegung an, daß sie doch bitte etwas genauer werden sollten. "Das Schwert braucht noch einen Namen und unser Sohn hat schon einen Namen." Der Fürst der westlichen Länder mußte über diesen Satz länger nachdenken. Ein Schwert zu benennen könnte doch wohl kein Problem sein. Sein Sohn hatte schon einen Namen. Wo waren die Probleme? Inutaisho ging ein Licht auf. Das Schwert zu benennen war immer noch kein Problem, aber sie wußte höchstwahrscheinlich, daß es üblich war, daß der Vater eines Kindes diesem einen Namen gab, um die Anerkennung des Kindes zu betätigen. Unkonventionell hatte sie ihn einige Male genannt. Unkonventionell war sie sicherlich auch, verglich er die Geschichten über sie mit dem, was er erlebt hatte und momentan erlebte. Sie waren wohl ein unkonventionelles Paar. "Du bist richtig niedlich, wenn Du Dir Sorgen um die Etikette hier machst", sagte Inutaisho und trat wieder etwas näher zu Amaterasu. Diese blickte leicht nach unten, auf die Schleife die Inutaisho wie immer um die Taille trug und fragte sich, ob sie es jetzt nicht doch machen sollten - die Lunte zünden. "Ach - versnobter Hund!" brachte sie stattdessen hervor. Beide sahen sich für ein paar Sekunden ernst an und entschieden sich dann noch wieder gemeinsam zu lachen. Amaterasu flüsterte Inutaisho etwas ins Ohr. Er blickte darauf hin zu ihr und dann zu seinem Sohn. "Du mußt es wissen", waren Inutaishos Worte, bevor er ‚seinen' Namensvorschlag äußerte: "Lass ihn uns Sesshoumaru nennen." Beide zwinkerten sich kurz zu und waren mit ihrer Entscheidung zufrieden. "Das Schwert ist also aus meinem Fangzahn geschmiedet. Es kann Tote wieder erwecken und die Wesen des Jenseits verletzen", sinnierte Inutaisho vor sich hin. "Toutousai schlug vor es Sargbetrüger zu nennen", merkte Amaterasu sehr sarkastisch an. Diesen Schmied sollte man nie einem Schwert einen Namen geben lassen. Auch Inutaisho schüttelte verständnislos den Kopf. "Tensaiga!" der Name gefiel ihm. Die Sonnengöttin sah ihn etwas schief an. Besser als die Namen die ihr Bruder sich immer ausdachte. Auf jeden Fall besser als Toutousais Vorschlag. Sie nickte, da sie stark bezweifelte, daß sie ihn hätte umstimmen können. Zudem war der Name doch schön.

In Toutousais Werkstatt:

"Och. Der kleine Sesshoumaru", kicherte Inuyasha sich ins Fäustchen. Selbiger schnaufte leicht und überwand sich schließlich doch zu einer Reaktion. Wenn auch nur eine verbale. "Soll ich Deinen ‚Freunden' erzählen, was Du als Baby alles gemacht hast?" Schlagartig war Inuyasha Interesse weitere Scherze zu machen verschwunden. Sein Bruder sah nicht so aus, als würde er nur scherzen. Was ihn aber zur Frage brachte, woher er wusste, was er als Baby angestellt hat. Seine Mutter hatte nie

große Worte über Sesshoumaru verloren. Im Gegenteil. Sie schien ziemlichen Bammel vor ihm zu haben, was er ihr nicht verdenken konnte. Schließlich war sie trotz allem ein Mensch und hatte niemanden mehr, der sie wirklich beschützen konnte. Kagome und die anderen tuschelten ein wenig. Inuyasha konnte deutlich hören, wie sie sich über ihren Bruder und diese erste Begegnung mit seinem Vater unterhielten. Wußten diese Narren nicht, daß Sesshoumaru sie sicher auch hören konnte? Er schien jedoch einfach nicht zu reagieren. Sein Bruder, wie er leibt und lebt, dachte Inuyasha. Bloß niemandem zeigen, dass man sich interessiert. Besonders dieses bornierte Verhalten nervte ziemlich. Warum sagte er nicht einmal, was er empfand. Nun - er selbst würde lieber sterben, als vor versammelte Mannschaft etwas Ähnliches zu tun. Vielleicht war deswegen der Gedanke so reizvoll, Sesshoumaru dies machen zu sehen? Wieder mußte Inuyasha schmunzeln.

"Sesshoumaru hat den Namen also von seiner Mutter bekommen? Was soll daran ungewöhnlich sein?" fragte Kagome schließlich den kleinen Flohgeist. Dieser begann sichtlich erneut zu schwitzen und drehte sich erst gar nicht um. Jetzt war eh alles zu spät. Ob Sesshoumaru sich jetzt seiner annehmen würde oder ob es seine Mutter tat, dies war nun wirklich egal. "Wie erwähnt, Kagome-sama, es ist die Aufgabe des Vaters ein Kind zu benennen. Gibt er ihm einen Namen, so wird das Kind als Familienmitglied und Stammhalter anerkannt. Verweigert der Vater dem Kind einen Namen, so ist dies meist das sichere Todesurteil für das Kind." Besser konnte man es nicht erklären. Kagomes Gesicht lies entsetzen über diese Praktiken erkennen. "Wie barbarisch! Man könnte denken man ist im Mittelalter...", Kagome mußte über diese Bemerkung selbst sofort die Stirn runzeln. Natürlich war sie hier im Mittelalter. Aus diesem Grund fügte sie noch ein "... oder bei den Wilden!" hinzu. Trotzdem konnte man erkennen, daß dieser Fauxpas ihr und ihren Begleitern etwas peinlich war. Zumal es ihr wohl nicht zustand die Sitten in dieser Zeit zu verurteilen. In ihrer Zeit ging es auch nicht immer wirklich zivilisiert zu. "Ich finde Sargbetrüger immer noch den besseren Namen", gab Toutousai aus dem Hintergrund leise seine Meinung kund. Den anwesenden Dämonen und Halbdämonen sah man die Fassungslosigkeit nur an dem Augenaufschlag an. Alle anderen winkten sichtlich mit den Händen ab. Wie konnte man nur so einen dämlichen Namen auch nur in Erwägung ziehen. Miroku tat sich derweil gegenüber Sango groß, indem er ihr von den Überlieferungen dieses Versteckspiel von Amaterasu erzählte. Die Geschichten deckten sich wirklich perfekt und die Details zu erfahren war höchst interessant. Kein anderer Mönch wüßte die ganze Wahrheit und vielleicht konnte man ein paar Frauen mit dieser Erzählung abschleppen. Es war nicht nötig, daß er diese Gedanken aussprach. Sango konnte sie förmlich in seinem Gesicht lesen und zog ihm sogleich, wie so oft, ihren großen schweren Boomerang über den Kopf. "Und dann ist Sesshoumaru-sama's Mutter gegangen?" Alle drehten sich um. Niemand hatte erwartet, dass Rin so eine Frage stellen würde. Selbst Sesshoumaru blickte kurz zu der Kleinen. Myoga vernahm keinen Einwand gegen diese Frage und erzählte hastig den Rest der Geschehnisse. Die Nacht war zu Ende und es würde bald dämmern. Bevor dies geschah, wollte er sich absetzen.

Myogas Bericht

Amaterasu und Inutaisho sahen sich tief in die Augen. Ohne dass Inutaisho darauf vorbereitet gewesen wäre, streckte sie die Arme und gab ihm seinen Sohn. Er sah den

kleinen Sesshoumaru an und strich ihm ein klein wenig die Haare aus dem Gesicht. Noch so klein, aber schon ziemlich lange Haare. Er selbst war immerhin schon beinahe gezwungen, seine zu einem Zopf zu binden. Als er wieder zu Amaterasu aufblickte sah er erneut diesen traurigen Ausdruck in ihren wunderschönen Augen. Sie würde wieder gehen. Diesmal würde sie nicht schnell wieder kommen. "Werde ich Dich jemals wieder sehen?" fragte Inutaisho etwas geknickt. Obwohl es ein unkonventioneller Gedanke war, sah er Amaterasu doch als seine Gefährtin. Schließlich hatten sie nun sogar ein Kind zusammen. "Du siehst mich jeden Tag", sagte sie leise, während sie nun durch seine Haar strich. Er blickte kurz zu seinem Sohn und musterte die magentafarbenen Streifen auf seinen Wangen, den Handgelenken, den Oberschenkeln. Wo wohl noch Streifen sind? Gleich blickte er wieder auf. Amaterasu sah ihn wieder etwas fröhlicher an. Offenbar akzeptierte er seinen Sohn und würde einen guten Vater abgeben. Sie würde nicht sehr oft die Gelegenheit haben, persönlich vorbei zu kommen, aber sie würde immer ein Auge bei ihm behalten. Männer waren manchmal schrecklich ungeschickt, wenn es um Kinder ging. Das hatte ihr damals der Fürst von Renin nur zu deutlich gezeigt. Man müsste bereit sein sofort einzugreifen. Inutaisho mußte man nicht sagen, was eine Mutter gerade denken mußte. Sein Blick strahlte wohl etwas zu deutlich Unbeholfenheit aus. "Inutaisho, Du hast mir gesagt, daß Du Deinen zweiten Sohn nach Deinen jüngeren Bruder benennen willst." Inutaisho nickte langsam. "Ich nehme es Dir nicht übel, wenn Du ihn mit einer anderen Frau hast", unbewußt kamen sich beide etwas näher. Der Hundedämon mußte kurz blinzeln, konnte er nicht glauben was sie eben gesagt hatte. Keiner sagte mehr ein Wort. Sie hatten sich lieb und daran würde sich auch in den nächsten 1000 Jahren nichts ändern. "Werde ich Dich jemals wieder sehen?" fragte er erneut.

Amaterasu war sich sicher, daß sie eines Tages wieder vereint sein würden. Die Götter und die Dämonen waren Wesen, welche wirklich nicht von dieser Welt waren. Ihre Seelen waren für die Ewigkeit gebunden, während die Menschen immer wieder auf die Welt geboren wurden. "Aus der Ewigkeit kommen wir. In die Ewigkeit gehen wir", anders konnte sie ihre Gefühle nicht beschreiben. Sie werden eines Tages wieder zusammen sein. Wenn sein Leben auf der Erde ein Ende fände und seine Bestimmung erfüllt war, dann würde sie ihn zu sich in den himmlischen Sonnentempel holen. Das Stichwort von der Hundedämonenhütte fiel ihr wieder ein. Da konnte er zetern wie er wollte, dachte sie sich still. Amaterasu sah etwas an ihm vorbei auf den Griff von Sou'unga. Hoffentlich würde er seine Bestimmung erfüllen können - warum Tsuki auch immer so ungenau sein mußte. Dieser hatte nur irgendwie erzählt, dass Sou'unga das Schicksal Inutaishos wäre und nur er wissen würde, eines Tages, wie man dieses Schwert versiegeln würde.

Keiner von beiden wußte wie ihnen geschah, doch plötzlich küssten sie sich. Obwohl er ihr beider Kind in den Armen hielt, hatten ihre Lippen keine Probleme, sich zu finden. Er sah eine kleine Träne in ihren Augen. Auch er hätte seine Gefühle am liebsten spontan gezeigt, aber er mußte stark sein. Nach einem Lidschlag seiner Augen war das Zwielicht zusammen mit seiner Gefährtin verschwunden. Noch etliche Stunde verbrachte er an dieser Stelle und genoß den hellen und warmen Tag, während er seinen Sohn betrachtete.

In Toutousais Werkstatt:

"Ähm...." Machte Myoga, da er aufgehört hatte zu reden, und keiner eine Andeutung machte, mehr hören zu wollen. Aber ganz offenkundig dachten alle ein wenig nach. Oder sie warteten auf noch eine Fortsetzung, aber langsam hätte er nicht mehr gewusst, was er sagen sollte. Toutousai holte erschrocken Luft: "Es...da ist es heller draußen..." "Das ist der Sonnenaufgang", erklärte Kagome ruhig: "Die Sonne geht immer um diese Jahreszeit so früh auf. Jetzt beruhige dich erst einmal wieder." "He, Toutousai!" erklang eine Stimme von draußen. Der Schmied drohte schon wieder umzufallen, beruhigte sich aber damit, dass diese Stimme ausgesprochen männlich war: "Ich will meine bestellten Schwerter abholen..." Vor der Höhlenöffnung tauchte eine männliche Gestalt auf, in Rüstung, eindeutig ein Dämon. Perplex starrte er die Vollversammlung an: "Du hast Besucher? So viele Kunden? Du überraschst mich...Also, wo sind meine Schwerter?" "Äh...ich habe sie nicht fertig bekommen..." stammelte der arme Schmied, der immerhin die ganze Nacht an zwei anderen Schwertern gearbeitet hatte. Inuyasha drehte den Kopf: "Das ist der Kerl, vor dem ich dich beschützen soll?" erkundigte er sich langsam: "Na, das kann ja wohl kein großes Problem darstellen..." "He! Was erlaubst du dir, Frischling?" Der Dämon holte tief Luft. Er war einer der mächtigsten seiner Art und so schräg war ihm schon lange keiner mehr gekommen. Oder hatte es zumindest überlebt. Er spürte jedoch plötzlich etwas anderes in seinem Rücken und drehte sich um: "Wer auch immer du Schnepfe bist - du wartest gefälligst, bis ich fertig bin!" knurrte er jemanden an, den die anderen nicht sehen konnten.

Etwas wie grelles Licht tauchte auf, eine Energie, die erschreckend war. Dann spürten selbst die in der Höhle Sitzenden eine scheinbar unerträgliche Hitze, die wie eine Wand wirkte. Die Menschen hatten für einen Augenblick lang den Eindruck, am Rand der Hölle zu sitzen. Erschreckt starrten alle zum Höhleneingang. An der Stelle, an der der Dämon eben noch gestanden hatte, war nur noch ein Aschehäufchen. "Oh nein..."stammelte Toutousai: "Sie..."
Myoga ächzte nur etwas. Aber beiden war klar, dass es aus war. Sie hatten die ganze Nacht gehofft, gebetet, dass diese Situation nicht eintreten würde...nun ja...zu wem hätten sie beten sollen...Wenn jemand zuschlagen will und kann, wird er auch zuschlagen. Die beiden robbten förmlich an den irritierten Gästen vorbei, hinaus ins Freie. Inuyasha stand auf, nicht willens, sein Wort zu brechen, dass er den Schmied beschützen würde. Und immerhin war Myoga sein Untergebener und keiner sollte es wagen, sich an ihm zu vergreifen. Als er vor die Höhle, vor die beiden alten, flach hingeworfenen Dämonen sprang, erstarrte er überrascht, gleich aus zwei Gründen. Sesshoumaru stand neben ihm, hatte sich anscheinend ebenfalls sehr schnell bewegt. Der zweite Grund war die junge Frau, die gut zehn Meter entfernt vor ihnen stand.

Die Beschreibung, die Myoga abgeliefert hatte, entsprach offenbar den Tatsachen: das musste Taiyo sein. Oder besser Amaterasu. Toll, dachte Inuyasha. Und was nun? Er schielte seitwärts zu seinem Halbbruder, der scheinbar ungerührt schien. Inuyasha hätte ganz Japan hergeschenkt, um seine Gedanken lesen zu können. Auch die anderen waren hinterhergelaufen gekommen. Und allen war klar, wer ihnen da gegenüberstand - in sichtbar mieser Stimmung. Da Toutousai und Myoga schon flach auf dem Bauch lagen, ließen sich auch Miroku, Sango und Shippou hastig auf die Knie fallen, beugten sich vornüber. Kagome kam dicht zu Inuyasha, blieb aber hinter ihm in Deckung. Da der Blick der Sonnengöttin sofort auf sie fiel, schob Inuyasha sie instinktiv mit dem linken Arm besser hinter sich, legte die rechte Hand an Tessaiga. Rin und Jaken waren ebenfalls hinausgelaufen gekommen. Da der grüne Dämon

sofort begriff, wer ihnen da vor die Höhle geschneit gekommen war, warf er sich hastig flach auf den Boden, seinen Kopfstab fest umklammert. Ein Feuerstoß, den er gewiss nicht beabsichtigt hatte, raste auf die Sonnengöttin zu. Die hob kurz die Hand. Eine helle Energie ging von ihr aus und der Feuerstoss brach im rechten Winkel ab, endete harmlos in einem Lavasee. Rin hatte den kleinen Zwischenfall nicht bemerkt. Für sie stand nur fest, dass das die Mutter von Sesshoumaru-sama sein musste, eine schöne Frau und eine Göttin. Nicht einmal im Traum wäre ihr eingefallen, dass diese ihr etwas antun würde. So lief sie los. Als sie an Sesshoumaru vorbeikam, legte der ihr eine Hand auf die Schulter. Sofort stoppte sie noch mitten in der Bewegung, fühlte sich hinter seine Beine geschoben. So blieb sie da erst einmal stehen.

Amaterasu war ausgesprochen wütend geworden, als sie mitbekommen hatte, wie diese beiden offenkundig im Alter schwachsinnig gewordenen Dämonen die ganze Geschichte ausgeplaudert hatte, in sämtlichen Details, die sie nur wussten und mit denen man einen derartigen Skandal nur hatte ausschmücken können. Und dass, obwohl sie versprochen hatten...Sie war daher schnurstracks zu der Behausung von Toutousai gekommen. Diesen Weg kannte sie wirklich in und auswendig. Sie hatte vorgehabt, diese beiden und alle Zuhörer zumindest zu bestrafen. Jetzt starrte sie auf diese buntgemischte Truppe: Menschen, Dämonen, Halbdämonen...

Was kann ich weiter sagen? Inutaihso hat einen Sohn bekommen und ein Schwert. Sogar die Namen mit kleinen Hindernissen gemeistert. Zum guten Schluß tritt auch Amaterasu in der Werkstatt in Erscheinung. Ich hoffe, ihr seit unserer FF nicht Müde und wir sehen uns bald im letzten Kapitel "heißes Eisen" wieder. Wie immer sind wir sehr dankbar für jeden Kommi ;).

Sesshoumaru-sama & Hotepneith
bye

Kapitel 16: heißes Eisen

bei Toutousais Werkstatt:

Sie hatte durchaus bemerkt, dass sie fast alle sie erkannten, ihr mit schuldiger Ehrfurcht begegneten. Sie hatte aber auch beobachtet, dass das eine Menschenmädchen hinter dem Hanyou Deckung gesucht hatte, der die Hand an sein Schwert gelegt hatte, sie wohl beschützen wollte. Und dieses kleinere Mädchen war von Sesshoumaru hinter sich geschoben worden...Die beiden Söhne Inutaishos schienen einige Eigenschaften ihres Vaters geerbt zu haben. Sie erinnerte sich nur zu gut an eine Armbewegung, die sie aus der Gefahrenlinie schob, den Satz: niemand wird dir etwas tun, solange ich bei dir bin...

Das aus der Vergangenheit aufsteigende Bild brachte sie zur Besinnung. So betrachtete sie erst einmal ihren Sohn. Natürlich hatte sie ihn fast jeden Tag gesehen, aber so auf Augenhöhe war das schon noch etwas anderes. "Du siehst deinem Vater sehr ähnlich, Sesshoumaru." Der wusste nicht, was er darauf hätte erwidern sollen. Ihr Blick glitt seitwärts: "Und du bist Inuyasha. Anscheinend bist du nicht so machthungrig wie dein Onkel. Ihr beide habt Sou'unga ganz ordentlich in die Hölle verbannt, das muss ich zugeben. - Toutousai, Myoga..." Das klang ein wenig zu betont und die beiden zuckten zusammen. "Verzeiht, Hoheit....", stammelte der Schmied: "Aber Sesshoumaru-sama..." "Sie sagten, sie bringen uns um", ergänzte Myoga hastig. "Du hast ein wenig Feuer in dir, nicht wahr, Toutousai?"

Der Satz klang fast stillvergnügt und die Zuhörer wussten plötzlich, was Myoga mit dem Wort gemeint hatte, sie sei neckisch. Leider war sie die Sonnengöttin und der arme Schmied hatte das plötzliche Gefühl, ihm werde SEHR warm. Erschrocken blickte er hinter sich. Seine Hose glimmte verdächtig und entwickelte kleine Rauchwölkchen. "AH!" schrie er unwillkürlich auf. Myoga konnte nur einstimmen, als er durch die Luft flog, ohne dass er sich der Energie widersetzen konnte, in der ausgestreckten Hand Amaterasus landete. Inuyasha fasste instinktiv den Griff Tessaigas fester, war eigentlich schon im Begriff, es zu ziehen, als er daran dachte, dass das wohl eher eine reichlich unelegante Selbstmordvariante wäre. Immerhin trug sie da quer am Rücken dieses Schwert, das angeblich den Wind beherrschen sollte und sozusagen die Mutter von Tessaiga war. Außerdem war sie auch noch die Nummer Eins der Götter. Das würde nie was werden. Aber er konnte doch den armen Myoga nicht im Stich lassen. Für einen Augenblick zauderte er.

"Frau Mutter", kam von unerwarteter Seite ein Einwand: "Ich begreife Euren Zorn. Und ich verstehe, warum dieses Stillschweigen gewahrt bleiben musste. Viele mächtige Dämonen wären auf meinen Vater wütend gewesen, dass er sich...nun, mit dem Feind eingelassen hatte und hätten ihn und möglicherweise auch mich getötet. Aber Vater ist tot. Und ich kann mich nun selbst verteidigen." Amaterasu betrachtete ihren Sohn, sah dann auf ihre Handfläche zu Myoga, der sich trotz der doch schmerzhaften Wärme, welche ihre Hand abgab, nicht zu rühren wagte, ehe ihr Blick zu Inuyasha glitt: "Er ist dein Diener, nicht wahr?" "Äh...ja." "Hier." Sie warf ihm ihn zu. Der Hanyou fing ihn auf. "Danke...", sagte der Flohgeist automatisch: " Danke,

Hoheit..."

Die Sonnengöttin musterte Sesshoumaru. Ja, er erinnerte sie sehr daran, wie sein Vater einst ausgesehen hatte. Aber er wirkte so ernst. Ob man mit ihm scherzen konnte? Vielleicht, entschied sie, wenn er die Richtige traf. Unwillkürlich huschte ein sehr verschmitztes Lächeln um ihren Mund. Gab es da niemanden in der weitläufigen Verwandtschaft? Sie müsste direkt mal nachsehen. Ein bisschen Spaß konnte dem armen Kerl sicher nicht schaden. Sie meinte jedoch nur: "Natürlich kannst du dich verteidigen. - Aber du musst noch viel lernen." Sie nickte zu dem leeren linken Ärmel: "Das solltest du eigentlich selbst in Ordnung bringen können." "Davon habe ich gerade erst erfahren." Das klang fast verteidigend. Woher hätte er es denn bitte wissen sollen, wenn seine Eltern ihre Liebesaffäre offenkundig als Staatsgeheimnis betrachtet hatten - und vermutlich nicht mal ganz zu Unrecht. Sicher, IHR hätte keiner Vorwürfe gemacht, oder besser machen können, aber für seinen Vater oder ihn selbst hätte die Sache sicher anders ausgesehen. Immerhin waren Götter und Dämonen seit Urzeiten Feinde.

Na schön, dachte Amaterasu. Das Kind ist jetzt sozusagen in den Brunnen gefallen aber das lässt sich nicht mehr ändern, ohne die hier alle umzubringen. Was soll es. Aber zur Sicherheit: Sie fasste Miroku ins Auge, der sich plötzlich unangenehm genau an seine Gedanken während der Erzählung Myogas erinnerte. In diesem Moment spürte er auch schon eine ungeheure Kraft, die ihn buchstäblich in die Luft hob. So fühlt es sich also an, wenn man in den Sog eines Kazaana gerät, dachte er noch, ehe er buchstäblich zu Füssen der Besucherin abgesetzt wurde. "Ich möchte daran erinnern", sagte Amaterasu freundlich und eindeutig zu dem Mönch: "Dass ich jeden, der diese Geschichte weitererzählt, höchstpersönlich zum Grillen einlade. Haben wir uns verstanden?" Miroku nickte. Sie meinte das todernst. Und das Risiko war auch eine noch so hübsche Frau nicht wert. Während er so vor ihr kniete, fiel sein Blick auf den unteren Rand ihrer Rüstung. Ihre Hose war recht eng anliegend, und ohne weiter darüber nachzudenken, hob er die Rechte, strich gedankenverloren über das hübsche weibliche Hinterteil.

"Nein!" schrieen seine Freunde auf, als auch schon die Hand der Göttin abwärts fuhr, sich um die Kehle des plötzlich erschrockenen Miroku legte, ihn wie eine Feder empor hob. Ihre Fingernägel schienen förmlich zu glühen, so verärgert war sie. Inuyasha fühlte sich an die Gelegenheiten erinnert, bei denen sein Bruder ihn so in der Luft gehalten hatte. Und das war verdammt unangenehm gewesen - auch ohne die Hitze, die die Hand um den Hals des Mönches ausstrahlte. "Ich bitte um Verzeihung", brachte Miroku hervor, der nicht zu Unrecht annahm, er sei das nächste Opfer ihres - oder eher seines - Temperaments. Sango war schon neben ihm, warf sich zu Füssen der Sonnengöttin nieder: "Ich bitte Euch..." brachte sie hervor: "Ich weiß, er ist unmöglich...aber er meint es nicht so. Er denkt einfach nicht nach. Ich ziehe ihm ja auch jedes Mal eine über und es nutzt nichts...Verzeiht einem dummen Mönch." Amaterasu blickte von der Dämonenjägerin zu ihren Füssen, an ihrem Arm entlang, zu dem etwas über ihr schwebenden Miroku. Was für ein nettes Pärchen, dachte sie leicht sarkastisch. Aber in ein paar Jahren dürfte sie sich durchgesetzt haben. Sie betrachtete den Rest der Gruppe. Ganz offensichtlich überlegte es sich Inuyasha schwer, wie und ob er sein Schwert ziehen sollte. Dieser Mönch musste bei seinen Freunden recht beliebt sein, wenn die um seinetwillen bereit waren, den Zorn der

Sonnengöttin auf sich zu ziehen. Was sollte es...

Sie öffnete einfach die Hand und Miroku stürzte fast noch auf Sango, schaffte es aber gerade noch seitwärts - was Amaterasu mit einem leisen Schmunzeln zur Kenntnis nahm. Miroku war mehr als froh. Vor allem das diese unheimliche Hitze verschwunden war. Sango sah Miroku sehr böse an, was sich aber schnell in Mitleid wandelte, als sie die ziemlich schmerzhaft aussehende handförmige Brandwunde an seinem Hals ansah. Amaterasu sah den beiden für einen Moment zu. Ihre Fingernägel hatten sich doch etwas tiefer eingebrannt, aber so etwas hatte nicht jeder. Sie war eben etwas hitzig, wenn sie in Rage war. Dieser Mönch sollte sich geehrt fühlen. Erneut schmunzelte sie, was sich noch verstärkte, als sie ihren Sohn noch einmal genauer betrachtete.

Tatsächlich. Er trug noch immer dieses Tuch aus ihrer eigenen Weberei. Plötzlich kam es ihr vor, als sei es gestern gewesen, dass sie das Neugeborene darin eingewickelt hatte. Aber diese Schleife! Ohne sich noch weiter um das noch immer erschrockene Pärchen vor sich zu kümmern, schoss sie los. Sesshoumaru legte instinktiv die Hand an sein Schwert. Niemand tauchte so schnell vor ihm auf, ohne ihn angreifen zu wollen. Umso irritierter war er, als er plötzlich zwei Hände spürte, die an seiner Schleife rumzupften, diese gerader hinschoben. Das hatte nun wirklich noch niemand gewagt. Die Zuseher mussten unwillkürlich etwas schmunzeln. Mütter ändern sich nie, dachte Kagome, während Miroku und Sango mehr dankbar waren, dass sich die wütende Göttin in eine besorgte Mutter verwandelt hatte. Aber dann zuckten alle zusammen.

Sie war noch immer etwas wütend gewesen - und noch immer ein wenig aufheizt. So fing zum allgemeinen Schrecken der Stoff plötzliche Feuer, loderte hell auf, ohne jedoch zu verbrennen. Sesshoumaru wollte instinktiv zurückweichen, auch, wenn das sinnlos gewesen wäre, trug er das Feuer ja buchstäblich am Leib. Aber dann stellte er überrascht fest, dass er nichts spürte. Keine Hitze, kein Brennen. Es war, als sei das Feuer nur zum Schein da. Ein wenig verlegen legte ihm Amaterasu wieder die Hand auf. Die Flammen erloschen sofort.

Mutter und Sohn sahen sich an. Offenbar war dieser kleine Zwischenfall beiden etwas unangenehm. Jedoch rief es bei Sesshoumaru auch verborgene Erinnerungen hervor. Dieser Abend vor mehr als 800 Jahren war plötzlich glasklar vor seinem geistigen Auge. Als wäre es eben erst geschehen. Erinnerungen an seine Jugend waren schwer zu bewahren, wenn sie solange zurück lagen. Mit seinem Vater saß er an einem Lagerfeuer, sie redeten.....

Vor ca. 800 Jahren:

"Was machen wir morgen, mein Sohn?" fragte Inutaisho den etwas abwesend scheinenden Sesshoumaru, der einfach nur in die Flammen des Lagerfeuers blickte. Ihm war nicht so ganz klar, warum sein Vater ein Feuer gemacht hatte. Er fror nicht und dann würde sein Vater bestimmt auch nicht frieren. Heute war ein besonderer Tag - obwohl Sesshoumaru nicht nachvollziehen konnte, warum daran etwas so besonders sein sollte. Vor genau 50 Jahren war er geboren worden. Immer an diesem Tag verhielt sich sein Vater so seltsam. Warum sollten zwei Dämonen sonst ein

Lagerfeuer brauchen? Wenn das nicht seltsam war, was war dann seltsam? Langsam kam ihm die Frage seines Vaters ins Bewusstsein und er blickte diesen an: "Wenn ich mich recht erinnere, dann wollten wir morgen zu Toutousai." Inutaisho grübelte etwas. Wollten wir morgen zu Toutousai? Wenn ja, warum? Es blickte seinen Sohn fragend an. "Uramaru?", meinte Sesshoumaru mit leisen seufzen. "Stimmt! Das hätte ich fast vergessen", sinnierte Inutaisho. Uramaru war der Herr der südlichen Gebiete und hatte vor wenigen Wochen seine ersten Kinder bekommen. Eine Tochter, die zuerst geboren wurde und einen Sohn - Zwillinge. Er hatte durchblicken lassen sich über einen Sohn als erstes Kind mehr gefreut hätte. Inutaisho konnte dieses Verhalten nicht verstehen und er hatte es von seinem treuen Kameraden im Kampf auch nicht erwartet: "Ich hoffe, dass Toutousai das Schwert fertig bekommen hat." "Er hatte jedenfalls genug Zeit", wand Sesshoumaru ein, "nur den Namen für die Gravur braucht er noch." Inutaisho hatte die letzten Tage genug andere Probleme im Westen zu bewältigen und hatte nicht wirklich den Kopf für diese Dinge. "Welchen Namen hat Uramaru seiner Tochter den gegeben? Oder war der Bote immer noch nicht da?" "Shiro", Sesshoumaru interessierte sich nicht sonderlich für die Belange des Südens, aber sein Vater hatte ihm diese Sache übertragen und er sich verantwortlich darum gekümmert. Der Name des Sohnes war unwichtig, da für gewöhnlich nur dem ersten Kind Ehre erboten wurde. Nur noch die Reise zur offiziellen Vorstellung und die Geschichte wäre aus der Welt.

Plötzlich war ein lauter Knall zu hören und nicht weiter von ihnen entfernt fielen ein paar Bäume um. Sie fielen nicht wirklich um, es wirkte vielmehr als würden sie aus der Bahn geschleudert. Irgendetwas oder irgendwer kam sehr schnell auf sie zu. Sowohl Inutaisho als auch Sesshoumaru standen blitzartig auf und legten eine Hand an ihre Schwerter. Sesshoumaru hatte vielleicht nur ein normales Metallschwert, aber war entschlossen an der Seite seines Vaters zu stehen. Die letzte Baumreihe vor der Lichtung wurde förmlich weggesprengt und ein gewaltiger Keiler rannt auf sie zu. "Schnell! Zur Seite!!", rief sein Vater ihm zu und ging selbst zur Seite. Sesshoumaru befolgt die Anweisung seines Vaters und wich zur Seite. Der Keiler rannte trotzdem einfach stur geradeaus, zwischen ihnen hindurch. Mit schepperndem Getöse rannte dieser Youkai mitten durch das Lagerfeuer als hätte er Scheuklappen auf. Sein Vater musste irgendetwas ahnen, sonst hätte er nicht gewusst, dass der Dämon einfach weiter geradeaus rennt.

Irgendetwas flog durch die Luft und kam direkt auf Sesshoumaru zu. Dieser reagierte einfach Instinktiv und fing was immer auf ihn zu kam mit der rechten Hand auf. Der Dämon war inzwischen wieder verschwunden und Inutaisho ziemlich schnell neben seinem Sohn erschienen. "Alles in Ordnung, Sohn?" fragte Hundedämon. Sesshoumaru nickte nur. Sein Vater machte sich generell zuviel Sorgen. "Was hast Du da?" Inutaisho bemerkte, dass sein Sohn etwas in der Faust hielt. Sesshoumaru wusste es selbst nicht und entschloss sich einfach nachzusehen. Noch bevor er selbst realisieren konnte was es war, hatte es ihm sein Vater bereits aus der Hand geschlagen. Es war ein glühendes Stück Kohle aus dem Lagerfeuer, welches durch den Dämon umhergeschleudert worden war. Inutaisho schüttelte den Kopf und sah sich die Hand seines Sohnes etwas genauer an: "Nicht mal eine Brandwunde?" Beide Hundedämonen waren sichtlich verwundert. Inutaisho ging zu dem Stück Kohle, welches am Boden lag und tippte mit dem Finger dagegen, zog diesen jedoch sofort wieder zurück: "Ah... HEISS!!!"

Sesshoumaru blickte sich selbst auf die Handfläche. Da war wirklich keine Brandwunde. Nicht das ihn das gestört hätte, aber etwas seltsam war es schon. Sein Vater trat von hinten an ihn heran. Trotz des Siegels in Tensaiga war er wohl unverkennbar der Sohn seiner Mutter. Inutaisho musste schmunzeln. "Dieser Keiler war ein Dämon und so wie er sich verhalten hat, muss irgendwo in der Nähe eine Partnerin sein. Mir war vorhin schon so als hätte ich etwas gespürt, aber habe es nicht ernst genommen. Es ist schon eine Schande, wie manche Leute zur Paarung ohne Sinn und Verstand über sich herfallen, nicht wahr, mein Sohn?" Sesshoumaru sah seinen Vater kurz irritiert an, beließ es jedoch dabei keinen Kommentar abzugeben.

Bei Toutousais Werkstatt:

Sesshoumaru erinnerte sich genau. Ja, eigentlich hatte ihm Hitze, Feuer noch nie etwas ausgemacht. Er hatte es immer darauf geschoben, dass er ein starker Dämon war, aber nun war die Erklärung offensichtlicher. Nun, sie stand gerade vor ihm, schien ein wenig verlegen zu lächeln: "Das Material ist noch immer gut, nach all der Zeit..." sagte sie dann: "Nun, wenn du mal ein neues brauchst, du weißt ja, wo du mich finden kannst. Und jetzt lerne, mit meiner Macht umzugehen." Unverholen tippte sie dabei auch an das Schwert auf ihrem Rücken. Offenbar hatte ihr Sohn ein Faible für solche Waffen....Sie sah zu dem zweiten Schwert, welches er dort neben Tensaiga's Scheide trug. Vielleicht verstand er ihre Geste. Kinder mußte man mit etwas locken, andernfalls machten sie nichts.

Kagome flüsterte leise zu Inuyasha: "Sie sieht ja beinahe jünger als ihr eigener Sohn aus." Inuyasha verzog etwas irritiert das Gesicht. Wie konnte sie jetzt so einen Unsinn zu Protokoll geben. Inuyasha blickte wieder zu Sesshoumaru und seiner Mutter, mußte aber feststellen, daß dort nur noch Sesshoumaru war, ohne Mutter. Dafür sah sein großer Bruder hinter ihn. "Sag mal, Mädchen, hast Du nicht mal auf meinen Sohn geschossen?" Myoga, der mittlerweile auf Kagomes Schulter saß, nahm mit gewisser Panik zur Kenntnis, dass Amaterasu beinahe direkt hinter Kagome und Inuyasha stand - mit einem sehr ‚neckischen' Blick. Kagome blieb wohl zum ersten Mal in ihrem Leben leicht die Luft weg, wußte sie zum einen, dass Sesshoumarus Mutter Recht hatte, auch wenn es damals ihrer Meinung nach sehr gerechtfertigt gewesen war, und zum anderen, daß Mütter sehr eigen sein können, bedrohte man ihre Kinder. Sesshoumaru sah etwas auffordernd zu seiner Mutter, welche daraufhin von Kagome abließ und mit einem breiten Grinsen wieder zu ihm kam. Kurz vor ihm blieb sie stehen.

Eine Helligkeit zuckte auf, die unwillkürlich alle Anwesenden die Augen schließen ließ, so gleißend war sie. Nur Sesshoumaru schaffte es, zu seiner Mutter zu blicken. Täuschte er sich, oder lächelte sie ihn an, zwinkerte mit einem Auge ihm zu, ehe sie verschwunden war. Die Sonne hat die ganze Dauer dieses jungen Tages geschienen, aber nun schien sie doch kräftiger als zuvor.

Für einen langen Moment geschah nichts, ehe sich diejenigen der Gruppe, die noch auf dem Boden lagen, vorsichtig erhoben. Sango musterte ein wenig besorgt Mirokus Hals, beschloss aber, lieber nichts zu sagen. Erstens bestand durchaus das Risiko, dass die Sonnengöttin das als erneute Kritik an sich empfinden würde und zweitens konnte es diesem Lüstling nicht schaden, für einige Zeit dran erinnert zu werden, dass man

nicht blindlings alles anfasst, was man sieht.

"Tja, dann können wir ja gehen." Inuyasha sah sich um: "Oder? Tessaiga ist doch so gut wie neu.""Ja, natürlich", murmelte Toutousai, der ein wenig unglücklich sein Hinterteil überprüfte. Aber er wusste, er war bei der Sache besser weggekommen, als er befürchtet hatte. Tessaiga so gut wie neu...also auch Tensaiga, dachte Sesshoumaru plötzlich. Und damit sind auch die Siegel wieder wie neu. Und so stark, wie sie geplant waren. Warum also, sagte sie, ich könnte meinen Arm regenerieren? Fällt das etwa nicht unter die Siegelbann? Oder hatte er dieses Siegel falsch verstanden? Er konzentrierte sich auf den verlorenen Arm. Nicht, dass er nicht auch seit einiger Zeit ganz gut nur mit einem zurecht kam, aber es wäre eine interessante Probe seiner Macht. Soweit er wusste, konnte kein noch so starker Dämon sich in diesem Ausmaß selbst heilen. Das, was Myoga da gesagt hatte, über Vaters Verletzung, hatte das nur noch bestätigt. Unwillkürlich zuckte er etwas zusammen, als er eine Wärme in seiner Schulter zu spüren begann, eine Hitze geradezu. An der verletzten Stelle schien sich auf einmal kochendes Öl zu befinden, im Rhythmus seines Herzschlages zu pulsieren. Etwas war da, etwas bildete sich da, er fühlte es nur zu gut.

Die anderen hatten mitbekommen, dass da etwas ablief und starrten ihn an. Ein Sesshoumaru, der die Augen geschlossen hatte, offenkundig angestrengt nachdachte, war ein recht seltener Anblick, zumal sich sein leerer, linker Ärmel zu bewegen begann. Es war, als sei etwas Lebendiges auf einmal darin. Täuschten sie sich, oder hatte Sesshoumaru Schmerzen? Sicherlich tat es auch ihm weh, wenn er sich verletzte, aber nie schien es so schlimm gewesen zu sein, daß er etwas von diesem Schmerz nach außen zeigte.

Auch Amaterasu ließ ihren Sohn nicht aus den Augen. Kaum war sie wieder im Sonnentempel, schon stellte der Nachwuchs Experimente an - bei diesem sollte sie besser zusehen und aufpassen. Sieh an, dachte sie, er versucht es sofort. Neugierig scheint er ja zu sein. Aber sie hielt sich bereit. Falls etwas schief lief, würde sie sofort eingreifen. Aber auch, falls nur irgendeiner der anderen es wagen würde, über ihren Sohn zu lachen, dessen Gesicht sich jetzt vor Anstrengung verzerrte. Sie konnte sich vorstellen, dass es Probleme machen musste, diese Fähigkeit einzusetzen, obwohl da das Siegel war. Aber ihr Bruder schien gut gearbeitet zu haben. Sie sollte Tsuki mal loben. Das Siegel war sehr ausgefallen. Kein reiner Bann.

Jaken hatte durchaus bemerkt, dass sich sein Herr ziemlich anstrengte und eilte an seine Seite. Fragend blickte er empor: "Sesshoumaru-sama?" erkundigte er sich besorgt. Direkt über ihm war der Ärmel, der so lange praktisch leer gewesen war. Etwas, das fast wie eine Schlange war, bewegte sich darin. Er starrte fasziniert hinauf. Was geschah da? Schaffte es sein Herr etwa tatsächlich ohne weitere Übung, seinen Arm zurückzubekommen?

Da er so ausdauernd nach oben blickte, kam Rin neugierig heran: "Was ist, Jaken-sama? Was macht Sesshoumaru-sama da?" Auch Inuyasha und seine Gruppe, Toutousai und Myoga ließen Sesshoumaru nicht aus den Augen. Nach den Erzählungen der Nacht war allen nur zu bewusst, dass die Regeneration eines Armes wirklich außergewöhnlich war, selbst bei einem mächtigen Dämon. Nach dem Vorfall mit den angreifenden Söldnern wusste Inuyasha was alles passieren konnte und machte sich

bereit Tessaiga zu ziehen, falls wieder diese seltsame Aura ausbrach.

Sie alle sahen, wie Sesshoumaru plötzlich in jähem Schmerz das Gesicht verzog. Wieder hatte er, wie in diesem Kampf gegen die Söldner Narakus, als Tensaiga Kratzer bekam, das Gefühl, einen Schmerz zu empfinden, der alles, was er je gefühlt hatte, übertraf. Eine Hitze, ein Brennen in seiner Schulter, seinem Arm. Eine Energie war da, diesmal aber nur in ihm, hell und leuchtend...wie die Sonne, dachte er plötzlich. Er wollte nicht aufgeben, wollte sich nicht von einem solchen Gefühl unterkriegen lassen. Immerhin war er Sesshoumaru und er wäre doch wohl in der Lage, mit der Macht seiner Mutter einigermaßen zumindest umzugehen.

Etwas wie eine helle Energie schoss plötzlich aus dem Ärmel, so hell, dass alle Anwesenden erneut geblendet die Augen schließen mussten. Dann hörte man nur noch Schreie. Jaken hatte direkt unter dem Ärmel gestanden und die volle Energie abbekommen. Er lag nun kohlrabenschwarz auf dem Boden, Rauchwölkchen stiegen von ihm auf, während er noch immer schrie. Auch Rin hatte etwas abbekommen, Sie lag ein wenig abseits, hielt sich weinend ihr Gesicht, wo die Flammen sie gestreift hatten. Aber sie starrte ebenso fassungslos wie alle anderen Anwesenden auf den neuen zweiten Arm. Sango, Miroku und Kagome mußten sich erst noch die Augen reiben, sahen sie erneut wieder nur Sternchen durch den grellen Blitz.

Sesshoumaru betrachtete ihn ebenfalls, zufrieden mit sich. Er fühlte sich eigentlich genau so an wie das Original. Na also, das ging doch schon mal ganz gut. Dieser Energieausstoß...wenn er ihn öfter übte - aber wohl besser allein - dann wäre das sicher eine brauchbare Waffe. Und immerhin. Wenn er die Geste seiner Mutter richtig gedeutet hatte, wollte sie ihm Kusanagi schenken, das Schwert, das den Wind beherrscht, wenn er es benutzen könnte. Das mächtigste Schwert im Himmel und auf Erden..... Aber schenken? Da müßte er sich noch etwas überlegen.

Sein Blick fiel auf Rin. Sie hatte da etwas drunter zu leiden. Aber, erinnerte er sich, seine Mutter hatte doch auch die Flammen einfach so erstickt...und offenkundig konnte sie nicht nur sich selbst heilen, sondern hatte auch seinen Vater geheilt. Er müsste es mal versuchen. Er trat zu Rin. Die Kleine sah ihn an. Sicher wusste Sesshoumaru-sama, wie weh das tat. Wollte er ihr helfen? Sie ließ die Hände von der verbrannten Wange sinken. Zu ihrer Überraschung und Freude spürte sie Finger an ihrem Gesicht.

"Was..." begann Kagome, aber der Satz sollte nie weitergeführt werden, da sie schon sah, was passierte. Dort, wo die Hand des Hundedämonen...oder Halbdämonen eher, Rin berührte, heilte sofort die Verletzung ab. "Sesshoumaru-sama!" sagte sie glücklich. Sie hatte doch gewusst, dass er ihr helfen würde. Dann richtete er sich wieder auf, trat zu Jaken, der mittlerweile nur noch dalag, mehr einem Häufchen Kohle ähnelnd. Wieder bückte er sich, aber tippte diesmal mehr halbherzig gegen den Rücken des kleinen Dämons. Die Zuschauer konnten nur ungläubig hingucken, während die Brandverletzungen sich im Nu fast in Nichts auflösten. Mit dem Rest würde er schon selbst fertig werden. "Sesshoumaru-sama..." ächzte Jaken nur, glücklich.

"Keh", machte Inuyasha leise. Dieser Halbbruder war ja schlimmer als eine Landplage.

Als Hundedämon war er ja schon nicht einfach zu handeln gewesen...aber jetzt das? Und außerdem: Kaum erfuhr der Idiot von irgendeiner Fähigkeit, die er haben sollte, schon konnte er damit umgehen. Das wurmte Inuyasha am meisten, hatte er immer seine kleinen Probleme mit neuen Fähigkeiten. Zeit, ihm aus dem Weg zu gehen, obwohl Tessaiga im Notfall bestimmt eine gute Verteidigung wäre. "Wahnsinn", murmelte Sango. Ihr Blick fiel auf den noch immer misshandelten Hals des Mönches neben ihr, der sicher Schmerzen hatte. Ob man Sesshoumaru bitten konnte, die Wunden, die seine Mutter verursacht hatte, zu heilen? Aber die Sonnengöttin würde das vielleicht nicht gutheißen: und ihr noch einmal so wütend gegenüberzustehen, könnte fatale Auswirkungen auf ihre Lebenszeit haben. Zudem würde dieser arrogante Kerl sowieso nicht helfen. "Echt toll gemacht, Sesshoumaru!" rief Kagome hinüber, ohne sich freilich von Inuyashas Seite zu bewegen. Da fühlte sie sich denn doch ein bisschen sicherer. Dieser ignorierte sie, sah stattdessen kurz zur Sonne auf. Täuschte er sich, oder schienen die Strahlen ihn gerade sanft zu umhüllen? Eindeutig war das ein Lob. Inuyasha wandte sich mit einer heftigen Geste ab: "Egal, was und wer du bist: ich werde derjenige sein, der Naraku erledigt!" Er setzte sich in Bewegung. Seine Freunde folgten ihm schulterzuckend. Zumindest Miroku war im Stillen mehr als froh, diesen Ort verlassen zu können. Wo war eigentlich Buddha, wenn man ihm einmal dringend brauchte?

Sesshoumaru drehte sich um: "Rin, Jaken, wir gehen." Er ging in eine andere Richtung und die beiden folgten ihm auf der Stelle. Toutousai starrte Myoga an, der Flohgeist starrte zurück. Beide waren von den Aufregungen der letzten Stunden zu erschöpft, um sich noch groß darüber unterhalten zu können, wie froh sie waren, das gefährlichste Abenteuer ihres Lebens heil hinter sich gebracht zu haben. Toutousai dachte noch kurz an Tensaiga. In diesem Schwert steckten noch so viele Fähigkeiten und sein Besitzer bezeichnete es immer noch als nutzlos. Mit dem Wissen über das Siegel hatte er sicher mehr Respekt davor, aber das Siegel war nicht seiner Schmiedekunst zu verdanken, seufzte er innerlich. Würde Tensaiga jemals die Zustimmung geben sich umschmieden zu lassen, um für dieses arrogante Hundebaby seine volle Macht entfalten zu können? Wollte der Schmied selbst dies wirklich? Der Pfad der Dunkelheit war sehr gefährlich und mächtig. Die beiden alten Diener Inutaisho's sahen den beiden Gruppen noch für einen Moment nach, bevor sie beinahe erleichtert rücklings umfielen: "Wir haben es überlebt!!!"

Hiermit sind wir leider schon am Ende dieses FF abgekommen. Ich und Hotepneith möchten uns für alle Kommis herzlich bedanken und hoffe, daß ihr auch das letzte Kapitel reichlich damit bedankt ;). Vielleicht gibt es irgendwann auch eine Fortstezung.

Besonders Bedanken möchten wir uns auch bei Michsi und Nine_Tails, welche extra für diese FF eine Fanart gemacht haben, welches Amaterasu und Inu no Taishou gemeinsam turteln zeigt. Eine kleine Version ist bereits hier in der Chara-Beschreibung und die große folgt alsbald.

[edit]
In Anlehnung an diese FF wird bald "Tensaigas Kampf" erscheinen. Erneut eine

Zusammenarbeit von Hotenpeith und mir ;). Alle Kommi-Schreiber von hier bekommen rechtzeitig bescheid ;).

Hotepneith und Sesshoumaru-sama
bye